Der Kinematograph

No. 540. Düsseldorf, 2. Mai. 191[illegible].

Wir erwarben von der

BUBI - FILM HENNING & CO.

G. m. b. H., Berlin SW. 48

die

Ally Kolberg - Serie 1917-18



Erster Film:

„Fräulein Schwindelmeier"

in 3 Akten. Regie: **Hanna Henning**



Monopolbezirk: Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Posen, Pommern, Schlesien, Königreich und Provinz Sachsen: **Scala-Film-Verleih, G. m. b. H.,** Berlin SW. 68, Charlottenstr. Nr. 82

Monopolbezirk: Rheinland und Westfalen: **Scala-Film-Verleih G. m. b. H.,** Düsseldorf, Graf Adolf-str. Nr. 18.



Flora-Film G. m. b. H.

Berlin SW. 68, Charlottenstrasse 82

Telephon: Zentrum 8904, 10931, 10932, 10933 — Tel.-Adresse: Florafilm, Berlin





Kine-Rohfilm

für Positive und Negative

in hervorragender Qualität!



Ansicht der Filmfabrik Wolfen, in der **ausschließlich**

„*Agfa*“-Filmmaterial

hergestellt wird!

Gleichmässige Emulsion! **Beste Haltbarkeit!**

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation

BERLIN SO. 36

Telegramm-Adresse: Anilin-Berlin

Alleinvertreter für Deutschland u. Skandinavien: **Walter Strehle, Berlin SW. 48,** Wilhelmstr. 106.

Telephon: Amt Zentrum 124 31.

14317

Studieren Sie jede Woche das Angebot der Nordischen Film Co.

Selbst in dem Licht des schärfsten Urteils sind **die Filme der „Nordischen Film Co." für jedes Programm notwendig** und wenn Sie umhersehen, werden Sie finden, daß **unsere Bilder überall vorherrschen.** Sie befriedigen die stets wachsenden Ansprüche an Qualität.

Ihre Mannigfaltigkeit ist unbeschränkt.





NORDISCHE FILM Co. G. M. B. H.

BERLIN BRESLAU DÜSSELDORF HAMBURG
LEIPZIG MÜNCHEN AMSTERDAM ZÜRICH





Die eilige Hochzeit

Svenskafilm

Lustspiel in 3 Akten

Svenskafilm

In der Hauptrolle: **Richard Lund.**

Gewürzt mit köstlichem Humor!

Nordische Film Co. G. m. b. H.

Berlin Hamburg Breslau Leipzig Düsseldorf München





GOLDSPINNE

SVENSKAFILM :-: DRAMA IN DREI AKTEN

IN DEN HAUPTROLLEN:

LARS HANSSON UND LILI BECH

NORDISCHE FILM Co. G-m-b-H

BERLIN HAMBURG BRESLAU LEIPZIG DÜSSELDORF MÜNCHEN

Sybil Smol

Die Bronze

Ein Detekti

in der Hauptrolle

Sybil Smolow

Gestellt v

Erstklassige Photographi

H. Schadok

Innenarchitektur

G. Rinaldi

Demnächst



Sybil Smolowa, Lessing-Theater, Berlin

Ideal-Film S. Urb

Friedri

Telephon: Moritzplatz 2474

owa-Serie

e

Schale

Film in 4 Akten

in der Doppelrolle

Mogens Enger

udolf del Zopp

Ein
Meisterwerk der
Technik

orführungsbereit



Mogens Enger, Neues Theater, Kopenhagen

ch, Berlin SW. 48

rasse Nr. 11

Telegr.-Adr.: Physograph



Richard Oswald- Film G. m. b. H.

BERLIN SW. 48, Friedrichstrasse 14

Telephon: Moritzplatz 2184 Telegramm-Adr.: Oswaldfilm

Arnold Rieck-Serie 1917-18



ausgeführt von der
Messter-Film G. m. b. H., Berlin



Das grosse Los

Detektiv - Lustspiel in 4 Abteilungen von
Karl Singer und Rudolf Strauss

In der Hauptrolle:

Lisa Weise

Karl Beckersachs
Herm. Picha. Berth. Rosé. Herm. Hellweger

Regie: Friedrich Zelnik

Monopol für Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Posen, Pommern und Norddeutschland:

Embra Film-Vertrieb, Berlin SW. 68

Telephon: Amt Moritzplatz 2859 Friedrichstrasse 39

Berliner Film-Manufaktur G. m. b. H.

BERLIN SW. 68, Friedrichstrasse 207

Fernsprecher: Zentrum 8559 Fernsprecher: Zentrum 8559

Demnächst vorführungsbereit!



Die Sündenkette

Regie: **Otto Rippert.**

Photographie: **Max Fassbender.**

Hauptdarsteller:

Mely Lagarst ▫ **Theodor Loos**



G. m. b. H.

BERLIN SW. 48, Friedrichstrasse 224

Telegramm-Adresse: Lloydfilm Berlin

Fernsprecher: Nollendorf 2178

Im freien Verkehr:
(innerhalb Deutschlands)

Erscheinungstag: 18. Mai

2 Komödien:

Die Stradivarius-Geige

1 Akt

und

Dummys Haupttreffer

1 Akt

Im Monopol:

Vergilbte Briefe

Ein packendes Gesellschaftsdrama in 3 Akten

Verfasst und inszeniert von

Robert Heymann

In den Hauptrollen:

Herr von Ledebur
(Königl. Schauspielhaus Berlin)

Curt Busch

Thea Sandten

Im Monopol:

Die Nichte aus Amerika

Lustspiel in 3 Akten

In der Hauptrolle:

Else Bötticher

Pikant und voller Situations-Komik



Luna-Film-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 224

Telegr.-Adresse: Lunafilm Fernspr.: Lützow 4812



Stellen-Angebote.

Wir suchen per sofort mehrere tüchtige

Filmkleberinnen

Persönliche Vorstellung zwischen 8½ und 12 Uhr.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.,

CÖLN, Glockengasse 20, I.

Vorführer

der vollständig vertraut mit Ernemann-Apparat, an pünktliches, sauberes Arbeiten gewohnt ist, in dauernde Stellung sofort **gesucht.** Wenn verheiratet, kann dessen Frau zum Platzanweisen eingestellt werden. Gefl. Angebote mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen an 18132

Union-Theater, Barmen

Cleferstrasse 4.

Tüchtiger

Vorführer

für dauernde Tätigkeit sofort **gesucht.** 18137

Tonhalle, Bochum.

Pianistin

I. Kraft, für erstklassiges Kino-Theater **gesucht.** Bedingung: **gewandtes Spiel mit I. Geige zusammen. Gutes, umfangreiches Noten-Repertoire, feinsinniges Anpassen der Musik für ernstes und heiteres Film-Genre.** Eintritt per Anfang Mai. Gutes Gehalt. Gefl. Offerten an **Kammer-Lichtspiele,** Gesellschaftshaus, **Landsberg a. d. W.** 18135

Für neu zu gründendes **Film-Verleih-Geschäft** (Rheinl. Westf.)

Teilhaber

gesucht, der die Reise besorgen soll. Günstige Gelegenheit für tüchtigen Reisevertreter, sich ohne grössere Mittel selbständig zu machen. Ausführliche Angebote unter **K. U. U. 609** befördert **Rudolf Mosse, Köln.** 18126

Operateur

äusserst tüchtig und gewissenhaft

für **Filmverleihgeschäft** in **Leipzig** sofort **gesucht.** Offert. unter **18141** an den „Kinematograph". 18141

Guter, strichfester 18172

I. Geiger

(oder Geigerin) sofort gesucht für Kino. Es wollen sich nur rout. Musiker melden. Gage 8 Mk. tägl. Dienst wochentags 4—10 Uhr, Sonn- und Feiertags 3—10 Uhr. Sollte die Polizeistunde durch ministeriellen Erlass auf 11 Uhr verlängert werden, so käme diese Stunde als Schluss der Arbeitszeit in Frage. Naturbilder und Wochenschau werden nicht gespielt und ¾ Stunde Pause. Es kann auch Kriegsinvalide sein. Offerten erbeten an **H. Schlüter,** Central-Theater, **Hanau,** Privatwohnung Sandeldamm 8. Telephon 463.

Vorführer

nur tüchtiger, zuverlässiger, mit Umformer vertraut, Mechaniker bevorzugt, **gesucht** bei hohem Gehalt. 18167

Lunalichtspiele, Frankfurt am Main,

Schäfergasse 9.

Zum Vertrieb eines Monopol-Schlagers für die Bezirke Sachsen, Schlesien **suche** ich einen

Vertreter oder Kino-Geschäftsführer

Offerten unter Angabe der Provision befördert mit **18131** der „Kinematograph" 18131

Tüchtigen Rezitator

für 2 Tage **sucht Union-Theater, Lennep.** 18169

Tüchtiger 18174

Pianist

od. **Pianistin für kleines Theater sofort gesucht,** welcher sich den Filmen so recht anpassen muss, gleichzeitig gut Harmonium spielt. Off. unter **18174** erbeten an den „Kinematograph".



kommen alle Anzeigen für die nächste Nummer, die nicht

Dienstag mittag in unseren Händen

sind. Bedenken Sie, dass der Bestellbrief erst die Reise nach Düsseldorf antritt, nachdem Sie ihn zur Post gegeben haben, und gegenwärtig kann die Post nicht so schnell befördern wie in Friedenszeiten.

Und dann noch eins:

Fügen Sie kleinen Anzeige-Aufträgen immer den Betrag bei! Verkaufsanzeigen, Kaufgesuche u. s. w. kosten 10 Pfg., Stellengesuche und Stellenangebote 5 Pfg. für die mm-Höhe, von Trennungslinie zu Trennungslinie gemessen. Ohne Vorausbezahlung nehmen wir keine Anzeigen auf.

Geschäftsstelle des „Kinematograph".

Stellen-Gesuche.

Für Kino! Frei!! Für Kino!

Kapellmeister

akademisch gebildeter Dirigent (Pianist), 5 Jahre am Cölner Konservatorium in allen Zweigen der Musik ausgebildet; 2 Jahre im ersten Kino (Rhld.) tätig gewesen und anerkannt genialer Filmbegleiter (militärfrei, 30 Jahre alt), **sucht** per 1. Juni dauerndes Sommer- und Winterengagement mit 6 Künstler, oder auch allein als Hauskapellmeister bei vorhandener Kapelle, in nur erstklassigem Lichtspielhaus. Prima Noten-Repertoire und Zeugnisse vorhanden. Off. erbeten an Kapellmeister **Josef Rueff, Oberhausen** (Rhld.), Schulstrasse 5, I 18163

Vorführer

im 20. Lebensjahre, bin im Besitz eines polizeil. begl. Prüfungsscheines, war bereits bei Elektr.-Firma und Reise-Kino tätig, mit Pathé, Bauer, Nitzsche sowie Umformer vertraut, **sucht** gutbezahlte, angenehme Dauerstellung, ganz gleich, wo und wann. 18178

Letzte Musterung: 26. April 1917 (1 Jahr zurück). Gefl. Offert. erbeten an **Max Hauptmann, Zittau i. S.,** Markt 18, II

Junger 18166

1. Vorführer

polizeilich geprüft, **sucht** guten Posten. Offert. mit Gehaltsangabe erb. **Hugo Armbruster, Müllheim** in **Baden,** Hauptstr. 90.

Kaufmann

Ende Dreissiger, militärfrei, in der Kinobranche vertraut, **sucht** Stelle als **zweiter**

Vorführer

Gefl. Offerten unter **18179** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 18179

I. Operateur

Monteur ... mit allem vertraut, **frei.** **Joh. Cremer, Cöln,** Perlenswall 19, III., bei **Greven.** 18177

Perfekter

Pianist

(Alleinspieler), militärfrei, **sucht** pass. Stelle für sofort. Vielmals reengagiert. Unerreichter Phantasiespieler. Offerten erbeten an **Weirowski, Berent W.-Pr.,** Kirchenstrasse 1 18111

Technisch gut vorgebildete

Dame

wünscht sich in Filmfabrik als

Aufnahme-Operateurin

auszubilden.

Gefl. Offerten unter **18181** an den „Kinematograph".



Kino

in lebhafter Provinzstadt Hannovers, von ca. 25000 Einw., grosse Garnison, einziges massgebendes Theater am Platz, ca. 500 Plätze, seit vier Jahren bei stetig wachsendem Besuch im Betriebe, grosser Umsatz, geringe Unkosten, bedeutender, nachweisbarer Reingewinn, durchaus gesundes Unternehmen, mit guter Stammkundschaft, soll an solventen Käufer, der über M. 50 000,— bar verfügt, **verkauft** werden, da Inhaber eingezogen und sich nach glücklicher Beendigung des Krieges **zur Ruhe** setzen will. Nichtfachmann erhält gründliche Anweisung. Gefl. Offert. unter **18175** an den „Kinematograph". 18175

Kino

mit **vollständiger** Einrichtung von **tüchtigem** Geschäftsmann **zu pachten gesucht.** 18180

Gefl. Offerten unter **18180** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Kinos

in Hamburg u. anderen Städten, zum Teil ohne Konkurrenz, von 300—800 Plätzen, in guter Lage preiswert zu verkaufen. Näheres durch **O. Henne, Hamburg 22,** Hamburgerstr. 79 18184

Filme

abgespielte, brennbare, zum Einschmelzen, in Rollen und Stücken zu höchsten Tagespreisen **zu kaufen gesucht.**

Walter Gomoll

Berlin C. 19, Roßstr. 19/20, I.

Tel.: Zentrum 4005, 7265.

Angespielte 16242

Filme

abgeschlossene Sachen bis ca. 300 m der kg 10 Mk. **zu kaufen gesucht.** Off. unter **16242** an den „Kinematograph"

Filme

spielbar, wie auch Abfälle, **kaufe** zu den höchsten Preisen. **Max Bandt, Berlin N. 20,** Zechliner-Strasse 6 18151

Filme

ohne Katten, gut erhalten, größerer Posten **verkauft Gies, Berlin SW. 68,** Kochstrasse 6/7 18139

Für alte Filme

zahlt M. **12.50 Erich Wobst, Erfurt,** Kl. Schotteng. 1, pt. 188

Gesucht: 18139

Eisenbahn - Filme

ca. 120 bis 140 Meter lang. Beding.: Aufnahme von der Lokomotive aus, Schienenstrang in der Mitte.

R. Tornow, Stellingen-Hamburg, H.-H. Park.

Zu verkaufen

18127

2 Gleichstrommotoren, 110 Volt, passend für Ernemann, St. **60** Mk. 3 Bogenlampenwiderstände und 2 Bogenlampen ohne Glas zusammen **100** Mk.

Central-Theater, Lünen. Tel. 351.

Elektr. Motor

18128

kleinster Typ, für Gleichstrom mit Anlasser **zu kaufen gesucht.** Angeb. mit Preisangabe unter **18128** an den „Kinematograph".

Ernemann-Pathé-Apparate

kauft jederzeit Gilesser, Breslau I, Schweidnitzerstrasse 31 18186

Umformer

für Gleichstrom 110/65 Volt, 40 Amp. 220/40 Amp. 18063

Drehstrom-Umformer

220 Volt, 40 Amp. **Schalttafeln** und Widerstände billig **verkäuflich.**

M. Kessler, Berlin, Littauerstrasse 3

Mehrere 14960

Pathé-Mechanismusse

Modell III, neu **aufgearbeitet** und abgenutzte Teile neu ersetzt, pro Stück 380 Mark **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstrasse 14

Gelegenheitskäufe!

Klappsitze, gut erhalt., 1 Umformer 220 110/65.50–65 Amp. Projektionsapparate, Transformator u. Widerstände, Schalttafeln, Antriebsmotore, Vorführungsapparat v. Pathé-Projektion u. Bauer, Spulen, Filmaufnahme-Apparat 1 Ernemann mit Stativ u. Panoramakopf **verkauft**

O. Henne, Hamburg 22,

Hamburgerstrasse 79. 1818

Fast neuer

Pathé III-Apparat

für 3?0 Mk. **zu verkaufen** 1817

Viktoriatheater, Hannover.

100 Diapositive

8,5 × 8,5 10, darunter hochf. kunstkolor. Bilder, in Tausch und Bogen 35 Mk. Tausche geg. kl. reg. Widerst. 220 V. oder Transformator, zahle event. auf. **Schroeder, Münster i. W.,** Wellstrasse 66. 18138

Suche 100 bis 150 Stück gut erhaltene **Klappstühle, Regulier-Widerstand** 220 V. Gleichstrom, 30–40 Amp. **Union-Theater, Lennep.** 18170

Gebrauchter, gut erhaltener

Nitzsche (Saxonia)

oder **Ernemann (Imperator)** zu **kaufen gesucht. Ph. Schindehütte, Cassel R.,** Wolfhagerstr. 116, part. 18171

2 Kinoapparate

sehr wenig gebraucht, System Messter sofort, äusserst billig **zu verkaufen.**

Hugo Haase A.-G., Stellingen, H.-H. Park 18134

Regulier-Widerstand

bis etwa 30 Ampere, gut erhalten, **gesucht.** Photograph **Hartmann, Kaiserslautern,** Rheinpfalz. 1814.

100 patriot. Spruchkarten 1.95

100 Schützengr[illegible] schlacht. [illegible]
100 Damenkopfkarten [illegible]
100 Feldpostkarten nur 4.
100 gute Kartenbriefe [illegible] 3.
100 Briefmapp. 5 Bogen [illegible] .95
5 [illegible]
Feder, schreibe mit Wasser, komplett [illegible] zum Schreiben 10 Stück [illegible] 9.
Mit dieser Feder schr. jeder mit Wasser oder mit anderer Flüssigkeit [illegible]
100 Heerführerkarten koloriert 2 2[illegible]
100 echte Bromsilber-Karten 1 9[illegible]
100 [illegible] 9 [illegible]
unter 100 Stück 10% Aufschl.
Versand Nachn. oder Einsendung
Muster nur gegen Einsendung

Lankes, VIERSEN 17 Crefelderstr. 4[illegible] Rhld.

Kino-Einrichtungen

fast aller Systeme, sämtliches Zubehör und Ersatzteile für alle Apparate.

Spar-Projektions-Wände

Umformer, Transformatoren, Lampen, Apparate u. Kalklicht-Lampen, [illegible] Motore, Lackschrift-[illegible] Typen-Kasten, Kondensatoren, Objektive, einzelne Linsen, Schaltta[illegible], Filmrollen, Filmtrommeln usw.

Verlangen Sie gratis u. franko unsere monatliche Ausstellung. **Kino-Haus A. F. Döring, Hamburg (Gr. Borstel),** Brookwiesenstr. [illegible] Tel.-Adr.: **Döring, Hamburg Grossborstel.** [illegible]

Kondensor-Linsen

Kristallweisses Glas.

Planconvex
Biconvex
Meniskus

in allen Grössen und verschiedenen Brennweiten. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstrasse 14. [illegible]

Abgespielte Filme u. Perforierspäne

[illegible] **kaufen gesucht.** 18133

Georg Stadelmann, Nürnberg,
[illegible]str. 4

Pathé Nr. 3

[illegible] **zu verkaufen**
Z[illegible], Dortmund, [illegible]

Suche sofort zu kaufen:

1 gebraucht. Vorführungshaus
1 Projektionsleinwand

Oswald Scheibner.
Zschorlau [illegible]

Suche sof. z. kaufen folg. gebr. Artikel [illegible] 220 Volt [illegible] **R. Ludwig, Osterholz Scharmbek** [illegible]

Ia. Apparat

[illegible] **zu kaufen gesucht.** [illegible] 18125 [illegible]

Immer wieder müssen wir [illegible] darauf hinweisen, dass Anzeigen nur **gegen Vorausbezahlung** aufgenommen werden, nicht gegen Nachnahme und nicht gegen Versprechen späterer Einsendung des Betrages. Da am Kopfe einer jeden Nummer zu lesen ist, dass ein Millimeter Höhe der einfachen Zeile 10 Pfg. kostet, Stellengesuche [illegible] Pfg., ist jedermann in der Lage, zu bestimmen, wie gross die Anzeige werden soll, und dementsprechend die Gebühren mit dem Wortlaut einzusenden. Dass für die **Weitersendung** von Briefen und Karten Freimarken beigelegt werden müssen, haben wir so oft wiederholt, dass man annehmen sollte, es sei allgemein bekannt. Eingänge **ohne Porto** bleiben liegen bis mehrere zusammen sind, solche **mit** Porto gehen sofort einzeln weiter.

Geschäftsstelle des
„Kinematograph"

Umformer

Gleichstrom:
1 St. 110 V. 40 Amp. [illegible] 220 V. 50 Amp.
1 „ 220 „ 80 „ 1 „ 220 „ 15 „
1 „ 220 „ 60 „ 1 „ 220 „ 40 „

Drehstrom-Gleichstrom:
1 St. 120/220 Volt, auf 60 Volt 40 Ampere, mit Anlasser u. Regulator

1 Gleichrichter

220 Volt Drehstrom, auf 65 Volt Gleichstrom, 40 Amp., mit Anlasser.
Sämtliche Maschinen sind in einem guten Zustande. 17562

Georg Kleinke, Berlin
Friedrichstrasse 14.



Klappsitze für Kinematographen
Prompte Lieferung
Prima Qualität
Prüfer & Co.
G. m. b. H.
Zeitz. Tel. 131.
13500

Weinert-Projektions-Bogenlampe

[illegible] **zu verkaufen. Rud. Gesser, Vohwinkel-Hammerstein.** [illegible]

Trau

Schau



Seitens unserer Leser mehrten sich die Klagen über Gauner und Schwindler, die Apparate, Films usw. als Gelegenheitskäufe zu spottbilligen Preisen unter Nachnahme anbieten, und, um Vertrauen zu erschleichen, Zurücknahme bei Nichtentsprechen der Sendung anbieten. Ist jemand auf diese Anzeigen hineingefallen und lässt die aus Schund und Unbrauchbarem bestehende Sendung unter Nachnahme des bezahlten Betrages zurückgehen, so ist der Verkäufer verschwunden, und die Sendung wird nicht angenommen Solche Fälle sind uns zu Dutzend bekannt geworden. Um Abhilfe zu schaffen, haben wir eine

Hinterlegungsstelle

eingerichtet, und erklären uns bereit, Beträge zur Sicherung des Verkäufers anzunehmen und nach Auftrag des Einzahlers an den Verkäufer auszuzahlen oder dem Einzahler zurückzugeben Der Eingang der hinterlegten Summe wird dem Anbietenden und dem Suchenden angezeigt Auf diese Weise sind beide Teile vor Nachteil gesichert.

Unsere Vermittelung ist kostenfrei; wir kürzen an dem eingesandten Betrag nur die uns tatsächlich entstehenden Postgebühren.

Alle Sendungen müssen an die „Hinterlegungsstelle" des „Kinematograph", Postfach 71, gerichtet sein.

Verlag des „Kinematograph".

Ständige Kino-Ausstellung

Spezialität: Gelegenheitskäufe!

Apparate
nur erstklassige Fabrikate zu — Original-Fabrikpreisen. — Bogenlampen, Motore usw.

Eigene Fabrikation
von allen Kino-Utensilien, wie Umroller, Spulen, Widerständen usw. ::

Einrichtung
von kompletten Theatern inkl. Apparat, Umformer. :: Bestuhlungen usw. ::

Projektionskohlen
Kondensorlinsen, Objektive. Diapositive, Klebestoffe usw.

Reparaturwerkstatt
für alle Apparate, sowie Lieferung von Ersatzteilen.

Installation
und Lieferung von Beleuchtungskörpern und Lampen.

Oscar Lange, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 243
Tel.: Amt Lützow 3008 Tel.: Amt Lützow 3008. 18085

Paul Dierichs

Projektionstechnische Werkstätte
Köln a. Rh., Apostelnstr. 42
Pathé-Ersatzteile, Modell III
Ermässigte Preise.

Nr. 18 Lagerbock für die Antriebsachse, Kurbelseite 2.30
„ 19 Blendenachse 1.45
„ 20 Stahldruckrahmen .... 4.—
„ 21 Filzdruckrahmen .... 4.—
„ 22 Malteserkreuz aus Stahl . 18.—
„ 23 Säulenlagerbock 1.50
„ 24 Exzentrische Büchse am Oelgehäuse des Malteserkreuz 1.50
„ 25 Gleitschienen für den Führungsschlitten, das Paar 1.80
„ 26 Gleitschienen für die Tür des Apparates, das Paar 1.50
„ 27 Druckschienen an der Malteserkreuzzahnrolle ... 7.50
„ 28 Tür für den Apparat, komplett 20.15
„ 29 Zahnrad mit Riemscheibe für die Abführungsvorrichtung 5.15
„ 30 Zahnrad mit 48 Zähnen, aus Messing auf der Antriebsachse 6.40
„ 31 Zwischenzahnrad mit 45 Zähnen 7.25
„ 32 Konisches Zahnrad auf Schwungrad für den Apparat bis Nr. 10 736 ..... 4.0
„ 33 Konisches Zahnrad am Schwungrad mit Ansatz für Apparat v. Nr. 10 736 bis 22 176 .... 4.50
„ 34 Konisches Zahnrad auf der Blendenachse 4.50
„ 35 Zahnrad mit Kettenrad . 7.
„ 36 Lagerbock für die Antriebsachse und das untere Kettenrad „Z“-Form .. 2.90
„ 37 Druckschienenfedern ... 0.45
„ 38 Druckrahmenfedern ... 0.50
„ 39 Druckrolle für die Abführungsvorrichtung 1.30
„ 40 Druckrolle für die Tür des Apparates 1.90
„ 41 Zuführungszahnrolle aus Stahl, mit 20 Zähnen ... 10.90
„ 42 Abführungszahnrolle aus Stahl, mit 20 Zähnen ... 10.90
„ 43 Malteserkreuzzahnrolle aus Stahl, mit 16 Zähnen . 10.90
„ 44 Antreibestift der Exzenterscheibe 2.25

Ferner sämtliche Ersatzteile für Pathé Apparate: Englisches Modell, Pathé-Stark, Pathéscop. Grosses Lager in Ernemann-Ersatzteilen. 17939



Billets

in allen Ausführungen, passend für sämtliche Zwecke, liefert Ihnen unter Garantie für tadellose Ausführung die Firma

Billettfabrik und Buchdruckerei A. Brand
Gesellschaft m. beschr. Haftung
Hamburg 23 / Hasselbrookstraße 126

Als Spezial-Fabrik größten Stils sind wir in der Lage, Sie vorteilhaft zu bedienen. Verlangen Sie Preise und Muster-

Billets

Ia. Gasolin-Aether, tadellos in Funktion. Extra harte Kalkplatten und Kegel, Maberkegel und Platten. Original Triplexbrenner, Triumph-Lampen, Ersatzteile, Manometer, Leinwand, Ia. Filmkitt à Glas Mk. 1,—, etc. 13288

SAUERSTOFF

1000 Liter Mk. 1,50 bei gröss. Abschluss.
Wasserstoff, Leuchtgas, compr.
Verlangen Sie Preisliste!

Kalklicht-Glühkörper
3–4000 Kerzenstärke, nahezu vollständiger Ersatz für elektrisches Licht
Carl Becker, Hannover
Hallerstrasse 12.
Fernsprecher: Nord, 2841.
Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.

Druckwind-Harmoniums
Kolykiewicz u. a., neue und gebr.
einzig für Kinozwecke geeignet.
In Miete von **10 Mark** ab monatlich.
Durch Miete käuflich.
Versand durch ganz Deutschland!
Piano- und Harmonium-Haus **Max C. Herbst, Hamburg** Königl. Hofl. Dammtorstr. 3.
Tausendfache Referenzen! 18186

Präzise Arbeit! 16009 **Bestes Material!**
Sofort werden
Transportrollen
tadellos sauber neugezahnt. Transportrollen in jeder Zähnezahl à Stück 5.00 Mk., Kreuzrollen à Stück 6.00 Mk. Neue Rollen u. Ersatzteile aus Ia. Material billigst. Viele Anerkennungen.
Feinmechan. Werkstatt W. Mette, Essen-Ruhr, Schützenstr. 8.
Fernsprecher 4034.

Otto & Zimmermann
14579
Waldheim i. Sa.
Spezialfabrik f. Theat.-Gestühl
Grösste Leistungsfähigkeit auch während des Krieges.
Vertretung u. Musterlager f. Rheinland u. Westfalen:
Eduard Kneller, Köln,
Hansaring 11
Fspr.: B 4378.

Film-Kitt „Famos“

kiebt und kittet alle Filmsorten, sowohl brennbaren wie auch unverbrennbaren Film. Die Klebestelle bleibt elastisch und ist in 10-20 Sekunden trocken. 13781
Probeflasche 2,— Mk., Originalflaschen 4 und 6 Mk.
Fabrikant:
F. A. R. Herrmann,
Hamburg 19, Bellealliancestr. 18B.
Fernspr.: Gruppe 8, 377.
Niederlage in **Düsseldorf:**
P. L. Grüber, Herzebachstr. 26.

Kinematographen erstkl., für Theater u. Reise.
gute Filme
gr. Auswahl, zu sehr billigen Preisen.
Kondensor-Linsen
Ia. weiss, mit grösster Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrössen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubehör, Lampen höchster Lichtkraft, Ia. Proj.-Kalk. Neu: Sonnenlicht-Leuchtkörper (Kalkersatz) geben ca. 4000 K. Licht, Kriegs-Nebelbilder usw. usw. 15021
liefert in bekannter guter Ware
A. Schimmel
Kinematographen und Filme
jetzt **Berlin C. 2,** Burgstr. 28.
Jede Reparatur an Appar. u. Zubehör

17753
1200 Klappstühle

aus erstkl. Lichtspieltheatern, mit und ohne Plüsch- oder Lederpolsterung, Silber- und Leinwände, Pathé- und Ernemann-Apparate, Schalttafeln und Widerstände, Umformer und Motoren aller Art, Beleuchtungsgegenstände, Kokosläufer, Pianos, Harmoniums, Flügel und elektr. Pianos
billig verkäuflich.
M. Kessler, Berlin O.
Littauerstr. 3. Fernspr. Alexander 3232.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf



Wilhelm Feindt

Film-Verleih

BERLIN SW. 48 Friedrichstrasse 246.

Fernsprecher: Lützow 6753, 6603. Telegramm-Adresse: Kinofeindt, Berlin. 18155

Stoppen Sie!

mit Ihren Monopolabschlüssen!

Wir erwarben soeben die glänzende, alles übertreffende

Joe Jenkins

Detektiv - Serie
für Rheinland und Westfalen

Althoff & Co., Dortmund

Königswall 2, Hansahof

Telephon: 8483 und 3609 **Tel.-Adr.: Filmalthoff**

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 2. Mai 1917. Telegr.-Adr.: „Kineverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 321. No. 540.





Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise, verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag Vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin und Umgegend: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 106 78

Der humoristische Einschlag im Filmdrama.

Von Dr. Kurtz.

Unter dem Einfluss Shakespeares hat das Bühnendrama den humoristischen Einschlag eingeführt. Den Fluss der tragischen Handlung unterbricht eine humoristische Szene, durch die gleichwohl der tragische Unterton der Handlung fortklingt, um dann im neuen Fortschritt der tragischen Entwicklung wieder aufgenommen zu werden. Die humoristische Szene fügt sich also durch dieses Fortklingen des tragischen Untertones in die stetige Entwicklung ein und wird deshalb nicht als störendes Moment empfunden.

Bemerkenswert an diesen humoristischen Einschlägen ist das Durchklingen des tragischen Gedankens, und ohne Zweifel ist es das gesprochene Wort, durch dessen Wirkung auf das Ohr des Zuschauers der Bühnenschriftsteller und Schauspieler sein Publikum so in der Gewalt hat, dass es die humoristische Szene unter dem Gesichtswinkel der tragischen Handlung geniesst.

Ohne diesen Zusammenhang mit der Gesamthandlung wäre der humoristische Einschlag etwas Fremdartiges, das nicht in die Handlung gehört und nur störend wirken würde. Das Fortklingen des tragischen Untertones dient nur der Eingliederung der humoristischen Szene in die Gesamthandlung; die Einführung des humoristischen Einschlages muss also selber eine Bedeutung für die dramatische Handlung haben und seine Verwendung einem Bedürfnis des Publikums entgegenkommen. Es ist das Bedürfnis nach auffrischender Abwechslung, das die Einführung solcher Szenen erfordert. Bedarf aber das Publikum des humoristischen Einschlages als eines Mittels zum Zweck auffrischender Abwechslung, so muss man daraus den Rückschluss ziehen, dass die tragische Handlung ohne diesen Einschlag nicht die innere Beweglichkeit besitzt, die imstande wäre, durch sich allein im Publikum das lebendige Miterleben frisch zu erhalten.

Man konnte sich veranlasst sehen, hieraus zu folgern, dass demnach auch das Filmdrama notwendig des humoristischen Einschlages bedürfe. Wer aber schärfer blickt, erkennt sofort, dass dieser Schluss sehr voreilig ist, da der Vorwurf mangelnder Lebhaftigkeit in der rein tragischen Entwicklung nicht die dramatische Handlung als solche trifft, sondern der Handlung des Bühnendramas als Sprechdrama gilt. Die tragische Handlung selber bedarf nicht des humoristischen Einschlages als Auffrischungsmittel; sie würde viel lebhafter fliessen, wenn die Bühne nicht das Wort über die Handlung stellte und dadurch die Handlung hinauszöge. Im Bühnendrama als Sprechdrama ist es also das gesprochene Wort, das dieses Einschlages benötigt. Worte mögen noch so schnell fliessen, ihr Fluss ist immer langsamer als die der Handlung selbst eigentümliche Beweglichkeit. Indem die Worte aber die Handlung verlangsamen, schaffen sie im Publikum neben aller dramatischen Spannung und Erregung, in der die Handlung dahin fliesst, zugleich Abspannung und Ermattung, die der Auffrischung bedarf. Dazu dienen die humoristischen Einschläge.

Dass die Einschläge gerade humoristischen Charakter tragen müssen, ist ein Beweis dafür, dass sie durch das flottere Spiel, das ihnen eigentümlich ist, unter dem langsamen Spiel die ermattende und abgespannte seelische Tätigkeit des Publikums von neuem anregen sollen. Damit aber dann diese Tätigkeit lebhafter einsetze, bietet das humoristische Zwischenspiel auch Gelegenheit zum Ausruhen von dem schweren Schritt tragischer Gedanken; denn im flotten Spiel wirbeln die Gedanken leicht dahin und lassen den Zuschauer erleichtert aufatmen; es wirkt wie die kurze Ruhepause auf den Wanderer, der im schweren Ausschreiten innehält, um neue Kräfte für den steilen Anstieg zu sammeln.

Als Sprechdrama bedarf also das Bühnendrama dieser Einschläge, weil es durch den Grundsatz „keine Handlung ohne Worte", das Wort zum Zeitmaß der Handlung macht und dadurch die Handlung nicht nur verlangsamt, sondern auch schwerblütiger dahinfliessen lässt indem es die unnatürlich langsamer schreitende Handlung mit schweren Worten auffüllt, die der Tragik des Gedankens entsprechen. —

Demnach bedarf das Filmdrama als stummes Drama dieser Einschläge nicht, da der im gesprochenen Worte liegende eigentliche Anlass zu ihrer Anwendung fehlt. Die Handlung verläuft hier in dem ihrer tragischen Entwicklung entsprechenden normalen Zeitmaß, hat also nichts Schleppendes an sich und ermüdet auch nicht durch die unnatürliche Schwere der Gedanken, die auf dem Publikum lastet. Es wäre daher verkehrt, wollte man Shakespeare auch für das Filmdrama als maßgebend zitieren.

Im Gegenteil kann im Filmdrama vor der Anwendung humoristischer Einschläge nicht genug gewarnt werden. Das Sprechdrama hat im gesprochenen Worte auch das Mittel, die humoristische Wirkung solcher Szenen stets auf das Maß ihrer Berechtigung einzuschränken; denn der tragische Unterton, der durch diese Szenen fortklingt, weist dem Publikum den Gesichtswinkel zu, unter dem es den humoristischen Einschlag anzusehen hat. Ebenso ist, sobald nach Beendigung der humoristischen Szene der ernste Ton wieder einsetzt, das Publikum sofort wieder vollständig in der Stimmung, die das Verständnis der tragischen Entwicklung erfordert.

Anders im Filmdrama. Der Dramatiker, der einen humoristischen Einschlag ansetzt, gibt damit gewissermaßen die Herrschaft über das Publikum aus der Hand; denn er hat kein ähnliches Mittel zur Verfügung, um in solchen Szenen den tragischen Unterton fortklingen zu lassen, und deshalb wird es ihm auch in den weitaus seltensten Fällen gelingen, das Publikum sofort wieder ernst zu stimmen, sobald die tragische Handlung ihre Fortsetzung findet. Daher findet man in der Regel, dass derartige humoristische Einschläge eine Lachlust erregen, die dem tragischen Zusammenhang des Ganzen geradezu Hohn spricht. Wie sehr diese Lachlust das Verständnis für das Tragische stört, zeigt sich naturgemäss daran, dass sie auch über die humoristische Szene hinaus andauert, sodass das Verständnis der wieder einsetzenden Handlung vollständig verloren geht, bis endlich das Lachen allmählich abflaut.

Der Filmdramatiker darf also nie im Interesse der Abwechslung willkürlich einen humoristischen Einschlag einfügen, sobald die Handlung auf den ernsten Ton des Tragischen gestimmt ist; er muss vorsichtig jedes Moment vermeiden, das die Lachlust erregen könnte, wenn er nicht erleben will, dass der mühselig zur Steigerung von Erregung und Spannung zusammengetragene dramatische Stoff unnütz vergeudet ist.

Nur die vom Trieb nach Abwechslung geleitete Willkür des Dramatikers sei hier ausgeschaltet. Anders verhält es sich in den Fällen, wo das Leben selbst willkürlich waltet. Hier kann gerade die Verwertung humoristischer Einschläge den Gegensatz beleuchten, wie ein tragisches Ereignis plötzlich und unvermutet eintritt und wie ein Schlag aus heiterem Himmel trifft. Ebenso handelt es sich um den Gegensatz des Unerwarteten beim Willkürakt der Rache etc., die ihren Schlag heimlich vorbereitet. Mitten im gewohnten Gang der Ereignisse geschieht das Unglück: Vor dem Publikum treibt der Clown seine Spässe, und hinter den Kulissen raubt ihm sein Nebenbuhler das Lebensglück.

Die angeführten Fälle, die scheinbar eine Ausnahme von der aufgestellten Regel über die Verwendung humoristischer Einschläge darstellen, haben in Wirklichkeit nichts mit der Regel zu tun. Als „Einschläge" bezeichnen wir Szenen, die nicht notwendige Glieder in der Kette der Entwicklung der Handlung sind. In der tragischen Handlung, die sich in Gegensätzen entwickelt, ist der Gegensatz ein notwendiges inneres Moment der Entwicklung, der vom Dramatiker jedoch willkürlich konstruierte Gegensatz des humoristischen Einschlages machte sich als fremdartiges Element in der tragischen Handlung geltend und kann im Filmdrama — als stummem Drama — nicht verwendet werden.

Förderung deutscher Filmkultur.

In Hildesheim wurde ein Verein zur Förderung deutscher Theaterkultur gegründet, und gerade die Theaterleute nahmen Stellung gegen dessen Bestrebungen. Aber die Klagen verstummten in dem Momente, wo der Vorsitzende der Bühnengenossenschaft, Rickelt, erklärte, er und der Genossenschafts-Syndikus seien dem Vereine beigetreten, um von dessen Bestrebungen Kenntnis zu erlangen und nicht etwa überrascht zu werden.

Die Förderung deutscher Filmkultur wird — ob als Aushängeschild für eine Gründung oder mit dem Bestreben, der Kinobranche ein Helfer oder Wächter zu sein, bleibe dahingestellt — nach den schon jetzt auftauchenden Anzeichen binnen kurzem verlautbart werden. Sie hat mit der gegründeten „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft, E. V." vorerst nichts gemein, trotzdem diese deutsche Filmkultur fördern will, denn sie hat sich die Aufgabe gestellt, durch den Film die kulturelle, kommerzielle und wirtschaftliche Bedeutung Deutschlands dem In- und Auslande vor Augen zu führen. Leider ist ihre Gründung insofern von unserem Standpunkte aus eine einseitige zu nennen, als die hervorragendsten wirtschaftlichen Zentralorganisationen, nicht aber alle bestehenden Vereinigungen der Filmbranche hinzugezogen wurden. So lange der Film also nur dazu dienen soll, die Zwecke dieser Gründung zu verwirklichen, hat dies keinen Nachteil für die Branche, sie wird materiellen und vielleicht auch anderen Vorteil bei der Herstellung der nötigen Filme erringen können.

Anders gestalten sich die Dinge, wenn die Förderung deutscher Filmkultur aufs Tapet geschrieben wird. Soll da die Branche erst abwarten, bis von anderer Seite, wie schon so oft, Kinoangelegenheiten in die Hand genommen werden, um sie angeblich zu fördern, ohne dass man weiss, welchen Einfluss ihr dabei eingeräumt wird. Die Geschichte der Kinematographie lehrt, welche Zerfahrenheit und Uneinigkeit unter den einzelnen Gruppen der Branche herrschen, die Förderung deutscher Filmkultur ist die Aufgabe, die berufen ist, alle Kategorien der Branche unter einen Hut zu bringen, an einem Strange ziehen zu lassen Sie muss daher unseres Erachtens selbst die Initiative ergreifen, dieses Ziel offen auf ihr Panier zu schreiben, sie

sollte eine Gründung zu diesem Zwecke in die Wege leiten bei der ihr die Führung oder zumindest ein ausschlaggebender Anteil gewährleistet ist und nicht abwarten, bis es uns so ergeht, wie den Theaterleuten bei der Hildesheimer Gründung. Der Krieg brachte so manche Maßnahme, die der Förderung deutscher Filmkultur nicht nützlich sein kann, und es stehen weitere Einführungen jetzt oder bei Wiederkehr des Friedens bevor, zu denen eine von der Branche aus eingeleitete oder gegründete Organisation ihre Stimme zu erheben haben wird.

Der preussische Minister des Innern hat erst kürzlich solche Fragen berührt, an deren Spitze die Zensur der Filme steht. Wenn auch unbestritten anerkannt werden muss, dass die Zeit der absolut unhaltbaren und unbegreiflichen Zensurentscheidungen vorüber zu sein scheint, so ist es doch geboten, dass die Branche jene Grundsätze möglichst genau kennen lerne, nach denen die Reichszensur oder, in Ermangelung einer solchen, die Zensur allerwärts, auf gleichen Prinzipien beruhend, gleichmässig gehandhabt werden soll. Der Grundsatz, die polizeiliche Zensur habe keine erzieherische Aufgabe zu lösen, soll kein Forum des Geschmackes sein, ist ein allzu dehnbarer. Einer Förderung deutscher Filmkultur kann so lange stets ein Riegel vorgeschoben werden, bis die Zensurgewalt allein in der Hand der Polizei ruht. Der Weg der höheren Entscheidung hat selbst bei erfolgreichem Betreten der Filmbranche nur Nachteile, die sich auf andere Art kundtaten, gebracht. Man wird auch früher oder später zu dieser Einsicht gelangen, und es fragt sich, wessen Händen die Zensur, deren Notwendigkeit nicht bestritten werden soll, anvertraut würde. Eine kommunale Zensur würde noch viel entfernter zur einheitlichen Gestaltung derselben gelangen und mit dem Bade das Kind ausschütten. Die Filmbranche darf nicht abwarten, bis andere Kreise in dieser Frage herangezogen werden, eine Förderung deutscher Filmkultur im wahren Sinne des Wortes ist nur denkbar, wenn die Branche selbst die Grundsätze der Filmzensur festlegt, die ihre Leute dann unter polizeilicher Assistenz selbst auszuüben hätten. Letztere wäre bei von der Polizeibehörde genehmigter Festlegung der Grundsätze eine leichte, denn sie beschränkte sich nur auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Um mit Rückkehr des Friedens dies zu ermöglichen, muss jetzt schon alle Vorarbeit verrichtet werden.

In erster Reihe die bestehenden polizeilichen Vorschriften und Beschränkungen haben den Rückgang der Jugendvorstellungen und der sogenannten belehrenden Filme verursacht. Die Filmbranche sah untätig zu wie die Lehrerschaft, die sich dieser Angelegenheit widmete, die Oberhand gewann, an den behördlichen Stellen gehört wurde und sich so der Zustand entwickelte, der es verursachte, dass die fälschlich und laut verkündete Förderung deutscher Filmkultur in dieser Beziehung ganz in die Brüche ging. Nimmt eine von der Filmbranche einzuleitende Bewegung und unter ihrer Majorität zu gründende Vereinigung sich der Sache an, so wird der Unterschied in der Altersgrenze der durch, fast möchte man sagen, willkürliche Festsetzungen geschaffen wurde, verschwinden müssen. Auch hier kann nur eine bürgerliche Zensur zusammengesetzt aus vorwiegend Branche- und daneben anderen Kreisen unter der schon umschriebenen polizeilichen Assistenz Wunder wirken, denn mit einem Schlage wurden Jugendvorstellungen ertragreich werden, deutsche belehrende Filme werden hergestellt und bei der in Aussicht gestellten Förderung durch die Regierung nach dem Kriege nicht wieder durch ausländische Fabrikate verdrängt werden.

Das allgemeine Plakatverbot soll auch nach dem Kriege aufrechterhalten bleiben. Eine Förderung deutscher Filmkultur erfordert es einerseits, dass alle Arten von Auswüchsen unterdrückt werden, andererseits aber auch dass für die in Wegfall gekommene Plakatreklame andere Propagandamittel ergriffen werden. Tut dies der einzelne, so sind Maßnahmen dagegen zu befürchten. Die Branche aber kann jetzt schon Wege hierfür einleiten, die sowohl derzeit, als auch später noch viel mehr die Genehmigung und den Beifall der Behörden finden.

Der preussische Minister des Innern hat alle bisherigen Mißstände des Kinowesens darauf zurückgeführt, dass der § 33 der Gewerbeordnung auf dasselbe nicht anwendbar sei, die Konzessionspflicht wird daher eingeführt werden müssen, weitere Mißstände sollen eventuell dann noch beseitigt werden. Die auch heute noch in dieser Frage uneinige Kinobranche hat sich endlich zu einem für sie entscheidenden Schritt entschlossen, es ist aber sehr fraglich, ob dieser irgendwelche Berücksichtigung finden dürfte. Zur Förderung deutscher Filmkultur ist es unerlässlich, dass die Branche unter Beistand anderer in dieser Angelegenheit zu interessierender Kreise auf Grund authentischen Materials die enormen Schädigungen der Konzessions- und Bedürfnisfrage gegenüber ihren geringen Vorteilen nachweist, dass sie die Absicht einer solchen Gesetzesvorlage noch im Keime erstickt oder deren Gesetzwerdung verhindert. Auf jeden Fall müssten aber alle zulässigen Hebel in Bewegung gesetzt werden, dass für den Fall der gesetzlichen Einführung der Konzession nicht die Polizei als ausübendes Organ mit der Durchführung betraut wird. Auch in dieser zweischneidigen Frage steht die Filmkultur, die mit der Kinofreiheit eng verbunden ist, viel höher als das Einzelinteresse der Konkurrenzfrage. Die Abschaffung der Mißstände erfolgt durch die höhere Kultur, eine zwangsweise Eindämmung der ersteren beschneidet letzteren die Flügel.

Alle Fragen, die wunde Punkte der Kinematographie bedeuten, hängen somit mit der Filmkultur zusammen. Stillstand bedeutet Rückschritt, und wenn die Branche sich nicht endlich und baldigst zu Handlungen und erspriesslicher Arbeit aufrafft, kann auf Fortschritt in kulturellem Sinne keine Aussicht sein. Das Gebot der Stunde lautet darum: ergreift die Initiative, sichert gewährverheissende Gefolgschaft, aber erringet und behaltet die ausschlaggebende Führerrolle. Dann werden in Friedenszeiten Geschehnisse verhindert, wie sie vor dem Kriege und als Folge hiervon während des Völkerringens uns immer mehr und mehr niederdrückten.

Zu Valdemar Psilander's Gedächtnis.

In der Serie kleiner Charakteristiken „Bühnenkünstler“ (Sceniske Kunstnere) erschien im Verlag Nyt Nordisk Forlag (Kopenhagen, Nörregade 7) ein Heft über Valdemar Psilander, worin der Journalist Helge Wamberg uns in einem Essay das Wesen des so jung gestorbenen berühmten Filmdarstellers näher bringt. Psilander war, wie sein Name — ursprünglich Psilandros — erkennen lässt, griechischer Abstammung und er blieb Grieche, meint der Verfasser. „Den männlichsten, klügsten und vornehmsten Zug des klassischen Griechen, die Selbstbeherrschung, hatte er sich von seinen Vätern bewahrt“. Wie er blutjung und mittellos, vorher im Kontor eines Weinhändlers, in einem dänischen Provinzort zum Theater ging und

wegen seiner guten Haltung und trefflichen Mienenspiels sofort besser bezahlt wurde als andere, wie er in die Hauptstadt kam, zur Oper wollte, halb zufällig in einer Filmatisierung von Oscar Wilde's „Bildnis des Dorian Gray" debütierte, be „Nordisk" angenommen wurde und hier schnell zur ersten Kraft emporstieg, das alles erzählt der Verfasser und es klingt wie ein Märchen. Wir hören von seiner Lebenslust als Mensch, aber auch vom Seelenkampf, wie er ihn in der Rolle des „Evangelimann" ahnen lässt. Das hübsche Büchlein (46 Seiten, Kr. 1.50) ist mit guten Bildertafeln geschmückt, wovon 3 ihn als Bühnenschauspieler, so in „Oliver Twist" und in Holger Drachmann's „Bonifacinsklippe", zeigen, 13 andere in seinen besten Filmrollen, z. B. in dem erst im vorigen Sommer aufgenommenen Circusstück „Der Clown", alle als Einzelfigur nach Originalphotographien.

Kollegen und andere Männer der dänischen Filmbranche haben ihm mit einem „Psilander-Mindehefte" (Priors Forlag. Quart. Kr. 1.50) ein Ehrendenkmal gesetzt. Es ist mit einer grossen Menge Abbildungen ausgestattet, die freilich besser sein könnten. Den ersten Beitrag darin schrieb, obwohl der Filmkünstler seine Firma zuletzt verlassen hatte, Generaldirektor Ole Olsen, der, wie er bekennt, sein festliches, stürmendes Zigeuner-Temperament im geheimen bewundert, ihm aber auch treue Pflichterfüllung und hohes Arbeitsinteresse nachrühmt. Regisseur Holger-Madsen berichtet, wie er seinen „Evangelimann"-Film, wozu ihm ein Erlebnis im Londoner Hyde-Park die Idee gegeben hatte, Psilander vorlas und wie dieser, tief ergriffen, an der lebendigen Durchführung der Titelrolle in allen Einzelheiten grossen Anteil nahm. Psilander's Budapest-Besuch, den Höhepunkt seines Ruhmes, schildert Schnedler-Sörensen, und noch manche andere erzählen Erinnerungen von ihrem Zusammensein und -arbeiten mit ihm, dem „Edmond Kean des stummen Theaters". Mit einem Bild von der Begräbnisfeier bei der kleinen Dorfkirche am Waldesrand zu Taarbäk am Oeresund bei Kopenhagen schliesst das Heft. m.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

Der Film „Hoch klingt das Lied vom U-Bootmann" (Imperator-Film-Co.), der ja anlässlich der Opfertage für die U-Boot-Spende in ganz Deutschland aufgeführt werden wird, gehört zu jener Klasse, denen neben einer stark interessierenden Handlung ein belehrender Wert innewohnt. Ich wies schon einmal darauf hin, wie notwendig solche Art von Filmen sind, wie sie auch in solcher Beziehung als Dokumente zu gelten haben, die den toten Buchstaben lebendig werden lassen. Was wir in dem vorliegenden Film zu sehen bekommen, ist in seinen wichtigsten Abschnitten das Leben des Erfinders des U-Bootes, Wilhelm Bauer. Wer kennt, wer nennt heute seinen Namen, wer weiss, dass auf seinen Grundlagen sich die gefährlichste Waffe gegen Deutschlands Feinde aufbaute! Nur wenige, und ich habe solche gesprochen, die sich noch des berühmten Aufrufes in der „Gartenlaube" entsinnen, und die auch ihr bescheidenes Scherflein zur Linderung der Not dieses vom Unglück verfolgten Mannes beitrugen. Im Bilde sehen wir sein Schicksal vom Tage der Geburt an, wie der alte biedere Gendarmerie-Wachtmeister zum erstenmal seinen Sohn ans Herz drückt, wie der Genius seine segnende Hand über das Kind hält. Der Knabe ist herangewachsen und zu einem Drechslermeister in die Lehre gekommen. Schon da beschäftigt ihn so manch technischer Plan. Die Liebe zur Technik hat er übrigens vom Vater ererbt. Und dann die Wanderjahre, wo er seinen späteren engen Freund, den Eisendreher Thomsen kennen lernt. Gemeinschaftlich bauen die Freunde den Plan Bauers aus. Beim Militär werden die Vorgesetzten auf die Arbeit aufmerksam, man gibt ihm Urlaub zur Fertigstellung des ersten U-Bootes, und nun kommt der Tag, an dem die Erfindung ihre Probe bestehen soll. Das mangelhafte Material schafft einen Misserfolg und fast kostete dieser den beiden Freunden das Leben. England hat von der Erfindung gehört, veranlasst ihn, dorthin zu kommen und will ihn in heimtückischer Weise um die Früchte seiner Arbeit bringen. Nur mit Mühe gelingt es Bauer, seine Pläne und Zeichnungen nach Russland zu bringen, aber obgleich der Grossfürst ihm jegliche Unterstützung zuteil werden lässt, Englands Gesandte verstehen es, auch dort durch Bestechung hoher Beamte seine Erfindung zu vernichten. Mit Frau und Kind kehrt er in das Heimatland zurück und lässt sich in München, wo der ihm befreundete und an seine Erfindung glaubende bekannte Redakteur der „Gartenlaube", Dr. Hoffmann wohnt. Noch immer hat trotz allen Missgeschicks das Bewusstsein von der Bedeutung seiner Erfindung Bauer nicht niederdrücken lassen. Da stirbt ihm sein Kind und nun bricht er vollends zusammen. Ohne Mittel, muss ein Aufruf Dr. Hoffmanns ihm Gaben bringen. Sie laufen recht ansehnlich ein, sie rühren ihn, aber seine Kraft ist gebrochen, er stirbt. Sein Andenken jedoch steht heute wieder vor uns, und wenn wir sein Schicksal überdenken, das so viel Aehnlichkeit mit dem so manchen Erfinderloses hat, dann müssen wir dankbar seiner gedenken. Und merkwürdig, als wenn die Engländer, die mit allen Mitteln versuchten ihm seine Erfindung zu entreissen, geahnt hätten, dass durch diesen Mann einst ihnen die grösste Gefahr drohen wird. Der Film ist geschickt gemacht, wird bei jedem Menschen, der Gefühl für Historie und für das Schicksal und Leben der bedeutenden Männer seines Vaterlandes hat, tiefgehendstes Interesse erwecken. Neben diesem Wert enthält er soviel dramatische Schönheiten, soviel an hervorragend schauspielerischen Leistungen und ein so grosses photo-technisches Können, dass er also auch in dieser Beziehung überall einer freudigen Aufnahme sicher sein kann. Die dramatischen Schönheiten werden durch geschickt auf Höhepunkte geführte Inszenierung erzeugt, und in der Darstellung der Titelrolle zeigt Mogens Enger das Beste, was wir bisher von ihm gesehen haben. Auch in der Maske. Max Ruhbeck gibt in sympathischer Weise den Dr. Hoffmann, charakteristisch vom ersten Auftreten an. Fritz Schulz ist Thomsen, der alle Gefahren mit dem Freunde teilt. In kleineren Rollen zeigen ihre altbewährte Tüchtigkeit Lotte Erol, Viktor Janson, und die Herren Diegelmann, Markow und Ludwig. Die Photographie endlich bringt aussergewöhnliche Lichteffekte und hat ein paar Abendstimmungen von wirklicher Schönheit hervorgezaubert. Sie stammt von Heinrich Gärtner. Die Spielleitung des von Fritz Prochnowski verfassten Films

lag in den Händen von Kurt Matull. In kurzer Zeit wird übrigens eine grosse Pressevorstellung dieses Films stattfinden.

Der Svenska-Film „Wer war der Täter?" ist ein Gesellschaftsdrama mit kriminalistischem Einschlag. Auf dem Schlosse eines alten Barons lebt ausser dem Sohn und dem Neffen ein junger Gutsverwalter, der das vollste Vertrauen seines Herrn geniesst. Der Sohn macht dem jungen Manne die Braut abspenstig, verlässt sie dann und geht einige Jahre ins Ausland. Der Alte setzt sein Testament auf, worin er den Neffen enterbt und zu dem Nacherben seines Sohnes den Schlossverwalter bestimmt. Der hat inzwischen jenes Mädchen geheiratet. Der Schlossherr ist gestorben, und der Sohn hat von dem Gut Besitz ergriffen. Auf einer Jagd wird er erschossen. Der Vetter weist durch selbst eingefädelte Intriguen auf den Verwalter als den Täter, der den Herrn nur erschossen hat, um in den Besitz der Güter zu gelangen. Der Verdächtigte wird in Haft gesetzt, aber bald stellt sich heraus, dass der Vetter den Mord begangen hat. Und nun sühnt der Mörder seine Tat selbst, er erschiesst sich. — — — Der Film ist so geschickt in seiner Handlung aufgebaut, dass die Frage des Titels während des ganzen Stückes kaum zu beantworten ist. Damit aber erfüllt es seinen Zweck. Sehr viel hübsche, gelungene Aufnahmen und ein ausgezeichnetes Spiel vervollständigen die Wirkung. Der Film wird in den „Kammerlichtspielen Potsdamerplatz" vorgeführt, in dessen dieswöchentlichem Programm sich auch das Lustspiel von Danny Kaden „Im Stillen Ozean" (Deutsche Mutoscop-Film) befindet, das wir ja schon eingehend gewürdigt haben, und das beim Publikum grossen Heiterkeitserfolg erzielte.

Der neueste Joe Deebs-Film läuft jetzt im „Tauentzien-Palast". Er heisst „Die Hochzeit im Exzentrik-Klub" (May-Film). In der Begebenheit dreht es sich um die Herbeischaffung einer ausserehelichen Tochter. Ihr Vater ist als Millionär gestorben und hat in seinem Testament bestimmt, dass sein Neffe nur dann die Reichtümer erhält, wenn er bis zu einem bestimmten Termin das Mädchen, das als Kind mit der Mutter spurlos verschwunden war, findet und sich mit ihr in den Räumen des Klubs, einer Gründung des Verstorbenen, trauen lässt. Wie das geschieht, ist so abwechslungsreich, so geschickt und spannend gemacht, dass eine einfache Wiedergabe auch nicht annähernd alle die Vorzüge aufführen kann. Komplikationen ausgesuchtester Art wollen das Gelingen der Arbeit, die Joe Deebs in die Hand genommen hat, verhindern. Aber Deebs ist nicht umsonst so tüchtig, in der letzten Minute noch führt er die zwei zusammen, erhält ihnen die Riesenerbschaft und gewinnt für sich selbst die für die Herbeischaffung der Tochter ausgesetzte Million. Der Film ist ganz besonders gut gelungen und erregte bei dem dichtgefüllten Hause allseitige gespannteste Aufmerksamkeit. Das Publikum applaudierte lebhaft. Es verstand, dass es Joe Deebs dieses Mal nicht ganz leicht hatte. Regie, Inszenierung, Photographie und Darstellung wetteiferten, um zum Gelingen beizutragen. Das Ganze durchweht auch ein feiner Humor, der nirgends aufdringlich ist. Harry Liedtke als Joe Deebs, Bruno Kastner als der reiche Erbe, Käthe Haack und Georg Bauer sind alle mit Lust und Liebe bei der Sache, und da auch die Nebenrollen vortrefflich besetzt sind, kam ein Film zustande, dem man eine Riesenaufführungsziffer mit tönlicher Sicherheit voraussagen kann.

Eingeleitet wurde das Programm durch „Else und ihr Vetter", mit der lustigen Else Eckersberg in der Hauptrolle, wo ihr Gelegenheit geboten wird, als übermütiges Mädchen und als junger Student alle Register ihrer tollen Laune spielen zu lassen. Die Sache ist nämlich so: der Onkel in Amerika wünscht sich, wenn man auf seine Zuwendungen Anspruch erheben will, nur einen Neffen. Die Tante zu Hause aus gleichem Anlass aber ein Mädchen. Nun hat der Storch Herrn und Frau Gänsebier ein Mädchen, die Else, gebracht, womit die Tante — von Senta Söneland prachtvoll dargestellt — sehr zufrieden ist. Dem Onkel in Amerika aber wird geschrieben, es sei ein Junge angekommen. Dieser kleine Schwindel geht lange gut, bis der Onkel aus Amerika, Diegelmann spielt ihn brillant, auf Besuch kommt. Und nun beginnt das tolle Spiel. Else teils als Mädchen teils als Junge. Schliesslich wird die Sache aber doch unhaltbar und nun beichtet man dem Onkel, der natürlich alles verzeiht. Eine drollige Fabel in Verbindung mit ausgelassenem Spiel aller Beteiligten sicherten dem Film beifallsfähige Aufnahme.

Mit dem Film „Die rote Nacht" (Nordische Film-Co.) ist wieder ein bedeutsames Sensationsstück geschaffen worden. Sensation in jenem besten Sinne verstanden, dass hier Kunst und Natur zu hohen künstlerischen Eindrücken zusammengewoben sind. Mit einer Naturkatastrophe hebt es an. In der dunklen Nacht sind die grossen Naphtaquellen in Brand geraten, ein grauenvoll schönes Bild. Was sind die kleinen Menschen gegenüber dem Element. Unter den Fliehenden ist auch die junge Waise Evelyn, die im kleinen Fahrzeug sich an das andere Ufer der hier schmalen See rettet. Sie fällt schlechten Menschen in die Hände. Und wieder flieht sie mit Lebensgefahr. Im Förderkorb entwischt sie den rüden Fischern und verbirgt sich in einer vom Wasser umspülten Höhle. Der junge Dick Jolly hat die Flucht von weitem beobachten, selbst jedoch im Augenblick nicht Hilfe bringen können. Aber am nächsten Tage sucht er sie auf und bringt sie in das väterliche Haus, wo sie bald Tochter und Schwester ist. In dieses traute Leben fällt ein dunkler Schein durch eine gemeinsame Reise in die Hauptstadt, wo ein Bruder Dicks lebt. Der verliebt sich in das junge Ding, und Dick muss sehen, wie auch das von ihm angebetete Mädchen in die Netze des Bruders zu fallen droht. Dem älteren aber war es nur Spielerei und Evelyn kehrt zu Dick zu glücklicher Zukunft zurück. — — —
Die rein menschliche Handlung ist in eine tatsächlich aussergewöhnliche Umgebung gesetzt. Szenerien von einer Wildheit in der Natur, die den dramatischen Vorgängen ein erhöhtes Relief geben. Dazu die waghalsigen Unternehmungen der Darsteller, alles Aufregungen, aber dennoch künstlerisch geboten. Die Photographie lässt sich keine Wirkung entgehen. Recht nett ist die Präsentation, die uns neben den Künstlern auch einen Situationsplan für die eigenartige Gegend bringt.

Argus.

Letzte Nachrichten.

Wir erfahren in letzter Minute, dass das Filmeinfuhrverbot nach Oesterreich-Ungarn aufgehoben ist und dass 60% des bisherigen Bezugs eingeführt werden dürfen. Näheres in nächster Nummer.

Asta Nielsen - Lichtspiele
G. m. b. H
Düsseldorf
Bankkonto C. Padberg
Telephon: 8244

Düsseldorf, den 17. April 1917
Graf-Adolf-Strasse 37-37a

Titl.

Dekage Film Vertrieb G. m. b. H.

Cöln

Neumarkt

Zufolge Ihrer Anfrage teilen wir Ihnen höfl. mit, dass der Eiko-Film

„Ostpreussen und sein Hindenburg"

einen Rekord für unser Unternehmen dargestellt hat.

Wir können Ihnen aus vollster Ueberzeugung sagen, dass wir einen schöneren und eindrucksvolleren Film in unserm Theater bisher nicht gezeigt haben und das der Film bei dem Publikum einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

Selbstverständlich war auch der Kassenerfolg ein kolossaler und zwar betrugen die Einnahmen bei mässig erhöhten Preisen an den beiden Osterfeiertagen allein annähernd 10 Mille, ein noch nie dagewesenes Resultat seit Bestehen unseres Theaters.

Es war ein Erfolg ohne gleichen. Der Film verdient unstreitig die Bezeichnung des erfolgreichsten, gewaltigsten Filmwerkes aller Zeiten.

Hochachtungsvoll!

Asta Nielsen - Lichtspiele
G. m. b. H.

Rich. Barth Baltes

Monopol-Inhaber für Rheinland-Westfalen und Saargebiet:

Dekage-Film-Vertrieb, Gesellsch. m. b. H., Cöln

Fernruf: Cöln A 7757-58 Neumarkt 32-34 Telegr.-Adr.: Lichtbild. Cöln

Was sagt man über

Ostpreussen und sein Hindenburg?

Die Pädagogen und Gelehrten:

Also kurz: **ich kann den Film nicht nur empfehlen, sondern nur dringend raten, überall, wo er gezeigt wird, die Jugend hinzuführen.**

gez. **Prof. Dr. Becker.**

Der Polizei-Präsident:

möchte ich nicht unterlassen, Sie zu der **geradezu hervorragenden Leistung,** als welche sich der mir heute vorgeführte Film „Ostpreussen und sein Hindenburg" darstellt, **aufrichtig zu beglückwünschen.**

gez. **Freiherr v. Lüdinghausen,**
Polizeipräsident.

Das hohe Militär:

teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, dass ich den heute früh gesehenen Film **„Ostpreussen und sein Hindenburg" für ein ganz ausgezeichnetes Werk halte, welches sicher grossen Erfolg erzielen und den beabsichtigten Zweck voll und ganz erfüllen wird.** Zweifellos wird dieser **Schlager ersten Ranges grosse Anziehungskraft** auf unser Volk ausüben und durch den **geschickten, übersichtlichen und vollendeten Aufbau,** sowie durch die historische Entwicklung und die **ergreifenden Szenen auf das Herz jedes Beschauers tiefen Eindruck machen. Ich bin überzeugt, dass jeder Besucher im Kreise seiner Bekannten neue Anhänger werben und zum Besuche der Vorführungen anregen wird.**

gez. **Imhoff,**
Generalleutnant z. D.

Stellvertr. Generalkommando I. Armeekorps:

der „Ostpreussenfilm" hat bei seinen Aufführungen in Königsberg i. Pr. die **begeistertste Zustimmung** weitester Kreise gefunden.

Monopol-Inhaber für Rheinland-Westfalen und Saargebiet:

Dekage-Film-Vertrieb, Gesellsch. m. b. H., Cöln

Fernruf: Cöln A. 7757-58 — Neumarkt 32-34 — Tel.-Adr.: Lichtbild, Cöln

Die grosse Wohltätigkeitsvorstellung im „Mozartsaal".

Wie so Wohltätigkeitsvorstellungen sind. Der gewissenhafte Chronist zeichnet sie in das Register. Geht meistens nicht hin, weil die Sachen fast immer gleichartig verlaufen. So sollte eigentlich auch die Vorstellung zum Besten des „Roten Kreuz", Wilmersdorf, die am vergangenen Donnerstag im „Mozartsaal" stattfand, nur als vollzogene Tatsache hier festgenagelt werden, obwohl die Ankündigungen die Mitwirkung fast aller Filmgrössen verhiess. Na, man weiss ja, nur der zehnte Teil kommt, die anderen neun Teile sagen regelmässig ab. Und dann, dieser oder jener Bekannte war ja doch da, der wird schon erzählen, wie die Geschichte verlief. Also, wozu sich bemühen? Aber unsereiner ist ja erst so recht Mensch, wenn es draussen dunkel wird und die abendlichen Lichter erglühen. Da zieht es denn mit einem Male magnetisch. Also in allerletzter Minute hin, der liebenswürdigen Einladung folgend. Man fühlte sich ordentlich, als man durch die in mehreren Reihen Spalier bildende Menge, die auf die Ankunft der Kinolieblinge geduldig wartete, schritt. Die Leute hatten alle nicht mehr Einlass gefunden. Und da oben, ein Gedränge und ein Geschubse! Von 7—10 Abwicklung des überreichen Programms, dann Gesellschaftsabend bis zum Schluss der Polizeistunde. Und merkwürdig, alle, aber auch alle angekündigten Nummern waren prompt zur Stelle. Zuerst: Käte Herwig von der Hofoper mit zwei bravourös gesungenen Koloratursachen, die jugendliche Ibolyka Gyarfas, eine Geigerin mit gut entwickelter Finger- und Bogentechnik, Kammersänger Ernst Krauss als Liedersänger mit kultiviertester Stimmkunst, der einzigartige famose Märchenerzähler Texiere, Olga Desmond in Frühling und Grazie atmenden Tänzen. Kapellmeister Bruno Seidler-Winkler war ihnen allen der geschmackvollste, technisch unfehlbare musikalische Begleiter. Und dann, und dann — kam sie. Nämlich Henny Porten. Erst einmal in ihre Loge, mit dem üblichen frenetischen Beifall empfangen. Dann führte man ihren allerersten Film auf: „Die Liebe der Blinden", ein Filmchen mit dürftiger Handlung und primitivster Szene, aber von ihr und Friedrich Zelnik gut gespielt. So recht angetan, zu vergleichen, wie weit wir es heute in der Filmkunst gebracht haben. Nun stieg der neueste Henny Porten-Film „Der Liebesbrief der Königin". Aber über den ersten Akt kam man nicht, denn da trat die vergötterte Henny in holdseliger Person vor das Publikum und hub an. Da die Zeit schon so weit vorgeschritten sei, möchte sie lieber den Inhalt der folgenden Akte erzählen. Und sie erzählte. Das heisst, sie „tat bloss so", denn das Orchester spielte so laut, dass sie nur erklärende Bewegungen machen konnte. Die aber waren geradezu köstlich. Das Publikum verstand den Scherz nicht sogleich, stimmte aber, als das Orchester plötzlich verstummte, und Henny Porten ihren Vortrag mit den Worten: „Und so lebten sie viele Jahre glücklich und zufrieden" schloss, in ehrlichen Jubel ein. Die Porten-Ekstase war vorüber. Nun kam Wanda Treumann an die Reihe. Auch ihr toste ein Begrüssungsklatschen von enormen Dimensionen entgegen, als sie in entzückendem Pierrot-Kostüm vor das Publikum trat. Sie, selbst duftig wie ein Frühlingsgedicht, trug ein Gedicht vor, wofür sie reichlichen Beifall entgegennehmen konnte. Dann endlich kam der Schluss des reichen Programms, eine einaktige dramatische Szene mit Maria Fein und Viggo Larsen. Ein atembeklemmender Vorgang, von der Tragödin mit ausserordentlich überzeugender Kraft gespielt, unterstützt von dem eleganten Partner. Die Szene entpuppt sich als ein überaus gelungener Scherz, nämlich als eine Probe für eine Filmaufnahme. Die Aufnahme beim Publikum war ebenso gut, das auch die hübschen Witzworte, an denen noch der Regisseur Biebrach beteiligt war, mit verstehendem Lachen begleitete. — Der Gesellschaftsteil sollte sich dann nach einer kurzen Pause anschliessen. Ob er zustande kam, das abzuwarten war mir nicht möglich. Bei der Fülle fühlte ich mein kostbares Leben in Gefahr, und das wollte ich doch retten, um diesen Bericht schreiben zu können. Von Filmkünstlern sah ich recht viele, umgeben von huldigenden Weiblein und Männlein. Mehr als ein Winken von fern kam nicht zu mir. Namen: Ernst Reicher, Max Landa, Arnold Rieck, und noch die anderen. Immerhin, neben dem Künstlerischen bot der Abend auch einen nicht geringen klingenden Gewinn, zu dem ausser dem Leiter des „Mozartsaals", Herrn Imke, auch die Firma Messter durch vollkommen freie Ueberlassung des Theaters nicht wenig beitrug.

Julius Urgiss.

Die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" und die Beiprogrammfrage.

Unsere Leser werden sich entsinnen, dass wir vor längerer Zeit schon mit freudiger Zustimmung die Gründung der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft" E. V. begrüssten. Die Zwecke und Ziele dieses eingetragenen Vereins waren so bedeutungsvoll für die Kino- und Filmindustrie, dass wir für sie auf Grund der Veröffentlichung mit Recht eine ausserordentliche Förderung erblicken konnten. Wir möchten noch einmal kurz auf diese Zwecke und Ziele hinweisen. Sie gipfelten in der Veranstaltung planmässiger Werbearbeit für Deutschlands Kultur, Wirtschaft und Fremdenverkehr im In- und Auslande durch das Bild, insbesondere durch bewegliche (Filme) und stehende Lichtbilder auf nationaler, gemeinnütziger Grundlage. Zur Erreichung dieses Zweckes sollten dienen: 1. die Heranziehung aller deutschen Lichtbild- und Filminteressenten, 2. die Gewinnung von Mitarbeitern aus Wissenschaft und Praxis, 3. die Vorbereitung und Herstellung von Musterlichtbildern und Musterfilmen tunlichst unter Mitwirkung deutscher Filmfabrikanten und 4. die Verbreitung von Lichtbildern und Filmen im In- und Auslande, insbesondere durch Vorführung im Rahmen gesellschaftlicher Veranstaltungen, durch Veranstaltung von Vortragsreisen, durch Ausleihe an Vereine, Schulen, Missionen und ähnliche Anstalten, durch Abgabe an Universitäten und andere Hochschulen, sowie durch Vertrieb an Kinotheater.

Das sind Programmpunkte, die, wenn sie eingehalten werden, ohne jede Einschränkung auch von seiten der Branche zu begrüssen sind. Schon dadurch, dass die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" als eingetragener Verein in die Erscheinung getreten ist, also nicht als ein Erwerbsunternehmen, nahm sie von vornherein von sich den Schein, als ob sie ein Konkurrenzunternehmen für die Filmfabrikanten oder gar eine Gefahr für die Gesamtbranche sein könnte. Von diesem Standpunkte aus, dass sie ein gemeinnütziges Unternehmen ist, waren die aufrichtigen Begrüssungsworte, die wir ihr bei ihrer Gründung widmeten, vollauf berechtigt. Und wir möchten auch heute noch betonen, dass wir jene oben erwähnten Zwecke und Ziele für begrüssenswert halten. Wie sich aber in der Regel die Entwicklung der Dinge meist nicht ganz planmässig

vollziehen so scheint es auch mit den Entwicklungen der Pläne der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft" zu geschehen. Eine, wie gesagt, nicht ungewöhnliche Erscheinung.

Gerade jetzt veröffentlicht die Gesellschaft eingehende Mitteilungen über beabsichtigte Herstellung von Filmen belehrenden und bildenden Inhalts. Wir sind stets für das bildende Element in den Kinoprogrammen eingetreten, und wir freuen uns, dass nun endlich auch in Deutschland an die grosszügige Herstellung derselben, und zwar durch die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" gegangen werden soll. Das sind die Filme, die in das eigentliche Wesen der Kinematographie hineinführen, und die zuallerletzt seine höchste Bedeutung ausmachen. Also diese Ankündigung der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft" ist sehr erfreulich. Sie will weiterhin kurze Lustspiele, Trickfilme, Naturaufnahmen, technische und industrielle Bilder usw. usw. usw anfertigen lassen und aus diesen Aufnahmen Beiprogramme herstellen, von denen sie wöchentlich zweimal solche in Länge von 900—1000 m herauszugeben beabsichtigt.

Die Beiprogrammfrage erregt ja die Gemüter in Theaterbesitzerkreisen ebenso wie in denen der Verleiher und Fabrikanten schon seit langer Zeit. Ihre Lösung scheiterte immer daran, dass wohl für den Hauptschlager des Programms jede erschwingliche Summe gezahlt wurde, gezahlt werden musste, dass aber von den Theaterbesitzern abgelehnt wurde, das Beiprogramm auch nur annähernd gebührend zu zahlen. Ja, man verlangt es sogar gratis. Wenn nun die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" die deutschen Verleiher durch die grosszügige Herstellung von wertvollen Beiprogrammen nicht nur durch diese Neuerscheinungen unterstützen würde, sondern auch dadurch, dass sie für diese besonderen und dankenswerten Erscheinungen wirklich endlich Preise erzielen könnten, dann würde die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" sich den Dank der Verleiher sichern. N u n a b e r k o m m t d i e „D e u t s c h e L i c h t b i l d - G e s e l l s c h a f t" u n d w e n d e t s i c h d i r e k t a n d i e d e u t s c h e n T h e a t e r b e s i t z e r m i t d e m A n g e b o t i h r e r B e i p r o g r a m m e. D a s h e i s s t n i c h t m e h r u n d n i c h t w e n i g e r a l s d i e A u s s c h a l t u n g d e r V e r l e i h e r. D a s a b e r g e h t i n k e i n e m F a l l e a n, u n d d a g e g e n m u s s p r o t e s t i e r t w e r d e n. Die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" ist ein gemeinnütziges Unternehmen, das auf dieser Grundlage die ungeheuren Geldmittel zur Verfügung gestellt bekommen hat, sie darf nie und nimmer zu einer Erwerbsgesellschaft werden, um so weniger, als sie einen ganzen Stand in seiner Existenz untergräbt.

A b e r a u c h h i e r d ü r f t e s i c h d e r P l a n a n d e r s e n t w i c k e l n, a l s e r z u e r s t g e d a c h t i s t. Die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" hat es in so erfreulicher Weise verstanden, zwischen sich und der deutschen Filmfabrikation ein gutes Einvernehmen herzustellen. Sie fabriziert selbst nicht, sondern sie beauftragt die deutschen Filmfabriken mit der Herstellung der von ihnen gewünschten Filme. Wir sind unterrichtet, dass sich diese Aufträge pro Jahr auf fast eine halbe Million Mark belaufen, und es ist wahrscheinlich, dass diese Summe sich von Jahr zu Jahr erhöhen wird. Den Filmfabriken erwächst also durch die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" ein nicht zu unterschätzender Kunde. Und nun gegen die Filmverleiher? Nein. Wir sind in der Lage, sagen zu können, d a s s e i n e V e r s t ä n d i g u n g a u c h i m V e r h ä l t n i s z u d e n F i l m v e r l e i h e r n n i c h t n u r m ö g l i c h i s t, s o n d e r n h ö c h s t w a h r s c h e i n l i c h. Ratschläge zu geben, ist nicht nützlich. Die Filmverleiher besitzen ja in ihrem „Zentralverband" eine Organisation, die wahrlich geeignet ist, hier das Bindeglied zwischen der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft" und den Theaterbesitzern abzugeben. — — — —

Wir verkennen nicht, dass die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" mit enormen Kosten arbeitet. Sie hereinzubekommen, ist auch möglich ohne Umgehung der Verleiher, denn das möchten wir wiederholen, sie ist gegründet als eine gemeinnützige Vereinigung und nicht als Erwerbsgesellschaft. Sie soll in vieler Beziehung Pionierarbeit leisten. Sie würde es auch ganz besonders im Falle der Beiprogramme schon aus dem Grunde, weil ihr Tun endlich einmal die Unsitte, das Beiprogramm gratis zu verleihen, verschwinden lassen wird. Als Pionierin zu gelten, aber dürfte ihre vornehmste Aufgabe sein. Anders kann ja auch ihre Gründung nicht gedacht worden sein, denn hätte man von vornherein an ein Geschäft dabei gedacht, hätte man an eine Filmfabrikgründung im riesigsten Stil gehen wollen, dann wäre man wohl kaum an alle die grossen Verbände als Mitgründer herangetreten, sondern man hätte einzelne grosse Betriebe nur gewonnen. Pionierarbeit, das sei das Ziel der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft". Und wenn sich erst nach hoffentlich bald erfolgtem Friedensschluss ihre gedachte Weltorganisation verwirklichen, wenn sie in allen Städten der Welt ihre Filialen errichtet haben wird, dann wird sie das geworden sein, was ihren Gründern sowohl als auch denen, die sich ihnen anschlossen, als ideale Vereinigung vorgeschwebt hat. Die Propagierung deutschen Gedankens, deutschen Fleisses und deutscher Kraft.

J u l i u s U r g i s s.

Aus der Praxis

ss. **Berlin.** Der 10-U h r - S c h l u s s d e r L i c h t s p i e l t h e a t e r bleibt nach Entscheidung durch den Minister des Innern für Preussen bestehen. Die Hoffnungen der Theaterbesitzer, während der Sommerzeit die Theater länger spielen lassen zu dürfen, haben sich als trüge erwiesen. Die Entscheidung hängt eng damit zusammen, dass der Ladenschluss, den man von 7 Uhr auf 8 Uhr festsetzen wollte, um 7 Uhr bestehen bleibt. Wie wir aus Theaterbesitzerkreisen hören, ist die Hoffnung, dass die Landeszentralbehörde von ihrem Recht, für einzelne Bezirke die Schlußstunde weiter heraus zu rücken, Gebrauch machen wird, nicht ganz unbegründet. Eine dahin gehende Entscheidung liegt im dringendsten Interesse der Theaterbesitzer, und es muss mit Nachdruck auf deren Erfüllung hingearbeitet werden.

Die sämtlichen Geschäftsanteile der „B a l k a n - u n d O r i e n t - G e s e l l s c h a f t", die sich in den Händen der deutschen Fabrikanten befanden, sind von der „Deutschen Lichtbild-Gesellschaft" erworben worden.

Zur Gründung der „A u s l a n d s - F i l m - V e r t r i e b s - G e s e l l s c h a f t" ist mitzuteilen, dass laut Beschluss einer am vergangenen Sonnabend stattgehabten Sitzung, die Gründung nunmehr in einer am nächsten Sonn-abend, den 5. Mai stattfindenden neuen Sitzung definitiv erfolgen wird. Ausser den von uns schon genannten Firmen werden sich der neuen Gesellschaft als Mitglieder auch Firmen anschliessen, die der „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten" angehören. Es ist also zu hoffen, dass in dieser Angelegenheit, die schon vor ihrem Zustandekommen so viel Staub aufgewirbelt hat, eine Einigung erzielt werden wird.

R i c h a r d O s w a l d wird einen zweiten Teil des Kulturfilms „Es werde Licht" herausbringen, und zwar ausserhalb seiner Serien.

Das Grundkapital des „S a t u r n f i l m A.-G." ist von 30 000 Mk. auf 35 000 Mk. erhöht worden.

Nach Wilhelm Hauff's „M e m o i r e n d e s T e u f e l s" hat Robert Heymann ein grosses Filmwerk geschrieben, das bei der „Luna-Film-Gesellschaft" demnächst herauskommen wird, und das den Titel „Memoiren des Satans" trägt.

Ludwig Fulda's „Das verlorene Paradies" erscheint bei der „Berliner Film-Manufaktur" als Film. Es ist das erstemal, dass ein Werk dieses Dichters verfilmt wird. Die Filmbearbeitung stammt von Richard Wilde.

Bruno Michalski, der bekannte Aufnahmeoperateur, dem die Industrie so gute Bilder verdankt, ist am 21. April nach langem, schweren Leiden in Friedrichroda, wo er Erholung suchte, gestorben.

Unter dem Namen „Deutsche Kolonial-Film-Gesellschaft m. b. H." ist soeben ein neues Unternehmen gegründet worden, das sich mit der Herstellung grösserer Spieldramen befassen wird, die das Leben in unseren Kolonien zum Gegenstand haben. Es sollen Tendenzdramen werden, welche in spannender und allgemeininteressierender Form im Rahmen einer packenden Handlung über Charakter, Zweck und Wert unsere Kolonien aufklären und für diese Propaganda machen. Die neue Gesellschaft steht in engster Fühlung mit dem Reichskolonial-Amt und anderen maßgebenden Behörden und verfügt heute schon über eine Fülle von authentischem Material. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus den Herren Steinke, Karaulus und dem in unserer Branche seit langem wohlbekannten Herrn Leopold. Das Gründungskapital beträgt 60 000 Mk.

Die Firma Carl Ledermann & Co. hat das Monopol der „Joe Jenkins-Serie 1917/18 für das Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt und Schlesien an die Firma Carl Altwein, Dresden, vermittelt.

Die Nordische Film-Co. hat als neuesten Film der Siegerklasse das Drama „Die rote Nacht" mit Alf Blütecher und Karen Sandberg in den Hauptrollen herausgebracht. Ebenso das dreiaktige Svenska-Lustspiel „Die eilige Hochzeit". In diesem Spiel spielt Richard Lund die Hauptrolle.

Der erste Film, in dem Ferdinand Bonn als Detektiv in einem Stück der „National-Film-G. m. b. H." auftritt, ist von Robert Richards verfasst und heisst „Die fünf Fingermale". Edith Meller, die bekanntlich ebenfalls für dieselbe Firma verpflichtet wurde, stellt in dem neuesten Film eine interessante erotische Charakterrolle dar. Ihr Film behandelt ein wissenschaftliches Problem. Die Regie führt Dr. Gg. Victor Mendel.

Die „Dekage-Film-Vertriebs-G. m. b. H." erwarb für ganz Deutschland den Film „Die siegreichen ungarischen Honveds im Kampf mit den tückischen Rumänen".

Der grosse Bioscop-Film „Marrokko-Deutsche in der Gewalt der Franzosen" erlebt seine Uraufführung am 4. Mai in den „Tauentzien-Palast-Lichtspielen". Den Vertrieb des Films hat die Bioscop-Film-Verleih-G. m. b. H."

Hella Moja besuchte gelegentlich einer Durchreise die „Union-Lichtspiele" in Leipzig, und war, als das Publikum sie erkannt hatte, Gegenstand lebhafter Ovationen. Augenblicklich arbeitet sie an dem Film „Das verlorene Paradies", der aus der Feder von Paul Otto stammt, und den Otto Rippert bei der „Decla-Film-Gesellschaft" inszeniert.

Die beiden nächsten Alwin Neuss-Filme, die augenblicklich bei der Decla-Film-Gesellschaft aufgenommen werden, heissen „Die Faust des Schicksals", ein Spieldrama von Paul Otto und der Tom Shark-Film „Das Defizit" von Paul Rosenhayn. In beiden Filmen spielt Alwin Neuss die Hauptrollen.

Die „Luna-Film-Gesellschaft" hat eine Reihe neuer Filme fertiggestellt: Das dreiaktige Lustspiel „Die Nichte aus Amerika" mit Else Bötticher in der Hauptrolle, zwei einaktige Lustspiele „Die Stradivarius-Geige" und „Dummys Haupttreffer" und endlich das grosse Gesellschaftsdrama „Vergilbte Briefe" von Robert Heymann, in dem Thea Sandten und Herr von Ledebur die Hauptrollen spielen.

Bei der „Bioscop-Film-Gesellschaft" wird sehr rege gearbeitet. Der erste Maria Carmi-Film dieser Saison ist bereits beendet. Die beiden Lustspiele, in denen Lo Too die Hauptrolle spielt, nämlich „Die Glücksfee" und „Kätchen", sind auch fast fertiggestellt, und die Vorbereitungen für mehrere Filme, in denen Else Berna die Hauptrollen spielen wird, sind in vollem Gange. Der Firma ist vom „Bild- und Filmamt" die Ausführung eines grossen Films „Der Ring der Arbeit" übertragen worden.

Das Monopol der „Ada van Ehlers-Serie" für Sachsen und Schlesien hat die Firma Johann Paul Wolfram, Dresden, für Rheinland-Westfalen die Westdeutsche Filmvertriebsgesellschaft m. b. H., Düsseldorf, erworben. Die Vermittlung dieser Fabrikate der „Egede Nissen-Film-Gesellschaft" geschah durch die Firma Carl Ledermann & Co.

Der vieraktige Detektivfilm „Die Bronze-Schale", der erste Film der „Sybil Smolowa-Serie" ist soeben bei der Firma „Ideal-Film S. Urbach" fertiggestellt worden. Neben dem bekannten Mitglied des Lessing-Theaters, der schönen Sybil Smolowa, gibt noch Mogens Enger eine Hauptrolle. Die Regie lag in den Händen von Rudolf del Zopp.

Der grosse Lloydfilm „Die Sündenkette" ist so weit vorgeschritten, dass er in aller Kürze vorführungsbereit sein dürfte. Der Film ist von Otto Rippert verfasst und inszeniert. Mely Lagarst als weibliche Hauptdarstellerin hat in dem Film eine hochdramatische Rolle. Ferner wirken mit Theodor Loos vom Berliner Lessingtheater, Gustav Botz vom Komödienhaus, Berlin, und Gisa Bund vom Berliner Lustspielhaus.

Der nächste Henny Porten-Film heisst „Christa Hartung" und erlebt seine Uraufführung am Freitag, den 4. Mai cr., im Mozartsaal.

ar **Düsseldorf.** Das Residenztheater hat in der Berichtswoche ein ganz besonders glänzendes Programm zusammengestellt, dessen Mittelpunkte Henny Porten und Eva Speier sind. Ueber „Friedrich Werders Sendung" herrscht bei Publikum und Theaterbesitzer nur eine Stimme, das Buch von Hans Land und die Regie Otto Ripperts haben die nicht allzu neue Vererbungsidee zu einem wirklich dramatisch packenden Film gestaltet. Es weht über diesem Bild der Hauch der echten Schicksalstragödie, die alle in ihren Bann zwingt und mit sich fortreisst, weil eben ein Menschenschicksal zum Menschen spricht. Tief ergreifend ist vor allem der gewaltig gesteigerte Schluss, wo der Vater den Sohn vor dem unverschuldeten Schicksal aus Schuld und Not, aus Versündigung und Elend rettet. Die Photographie, für die Karl Hoffmann verantwortlich ist, zeigt künstlerische Qualitäten und feinsinniges Verständnis für stimmungsvolle Lichtwirkung. Der Henny Porten-Film nennt sich Der Liebesbrief der Königin, und ist von Robert Wiene verfasst. Frau Porten zeigt wieder einmal, dass sie die glückliche Gabe besitzt, im ernsten und heiteren Spiel gleich gut zu gefallen. Das Publikum amüsiert sich, und das Theater hat gute Kassen, mehr kann man nicht verlangen.

— Ein Lichtspielhaus, das gewisse Filme nicht spielt, braucht nun gerade nicht Lichtspielhaus Pleite zu heissen, wie eine Reklame der staunenden Fachwelt letzthin verkündete. Das beweist zum Beispiel der gute Besuch der Asta Nielsen-Lichtspiele in der gleichen Woche. Da drehte sich alles um Hella Moja und Stuart Webbs. Die Künstlerin versuchte sich diesmal an einem Drama von Karl Hoffmann, das in den Alpen spielt und den Titel hat: „Wenn die Lawinen stürzen..." In den wirksamen Hintergrund hat man eine Liebesgeschichte hineingesetzt, die der Künstlerin Gelegenheit gibt, ihr Darstellungsvermögen nach jeder Richtung hin zu zeigen. Der

Das Beiprogramm der



Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V.
Filmabteilung
Fernsprecher: Zentrum 4481 und 5063

An die Herren

Um den immer dringlicher werdenden Klagen der Herren Theaterbesitzer über den **Mangel an kleinen Filmen** zu begegnen, hat sich die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft entschlossen, den deutschen Lichtspielbühnen demnächst ein regelmäßiges

Beiprogramm

zu liefern. Dieses wird **zweimal wöchentlich** herauskommen und

je 900 bis 1000 Meter

umfassen. Es wird sich zusammensetzen aus:

Kurzen Lustspielen, Trickfilmen usw.
Naturaufnahmen
Technischen oder industriellen Bildern
Wissenschaftlichen Aufnahmen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, der Erdkunde usw.
Aktuellen Filmen, Kriegsbildern usw.

Jede nähere A

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e

Telegramm-Adresse: Deuligfilm

Markgrafenstraße 21, C

Berlin SW. 68, im April 1917
Markgrafenstr. 21

Theaterbesitzer!

Sämtliche für das Beiprogramm benötigten Filme läßt die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft bei der **deutschen Filmindustrie** herstellen.

Die besten Köpfe des geistigen Deutschlands, die bewährtesten Kräfte der deutschen Kinematographie werden an dem Beiprogramm der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft mitwirken.

Deutschland soll auf dem Gebiete des Beiprogramms und insbesondere des belehrenden und bildenden Films nicht länger auf fremdländische Geistesnahrung angewiesen sein.

Nicht länger sollen die **behördlichen Stellen** ihre vielfach ablehnende Haltung gegenüber dem Film mit dem Vorwurfe begründen können, daß die deutsche Kinematographie sich ihrer bildenden und belehrenden Aufgaben nicht bewußt sei.

Es ist deshalb eine Ehrenpflicht jedes Theaterbesitzers, sich selbst, seinem Stande und der deutschen Kinematographie gegenüber, soweit er nicht anderweitig dem bildenden und belehrenden Element in seinen Programmen Geltung verschaffen kann, von der sich hier bietenden Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Die Anerkennung der Behörden, sein Publikum und die gesamte Oeffentlichkeit werden es ihm danken.

e Auskunft erteilt:

e. V., Filmabteilung, **Berlin SW. 68**

, Ecke Zimmerstraße

Fernsprecher: Amt Zentrum 4481 u. 5063

Wenden!

Die

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V.

ist vielleicht weiteren Kreisen der deutschen Theaterbesitzer noch unbekannt, und deshalb sei zu ihrer Legitimation gesagt, daß sie unter Ausschluß jeglichen Erwerbsmoments auf gemeinnütziger Grundlage arbeitet und sich auf folgende ihr angeschlossenen großen zentralen Körperschaften stützt, die größtenteils seit Jahren an ihrem Zustandekommen mitgewirkt haben:

Allgemeiner Deutscher Bäderverband
Ausland G. m. b. H.
Bund der Industriellen
Bund der Landwirte
Bund deutscher Verkehrsvereine
Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes
Centralverband deutscher Industrieller
Deutscher Handelstag
Deutscher Landwirtschaftsrat
Deutscher Städtetag
Deutscher Ueberseedienst G. m. b. H.
Internationales öffentliches Verkehrsbüro
Meßamt für die Mustermessen in Leipzig
Reichsverband deutscher Städte
Verein für das Deutschtum im Auslande

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e. V.

Filmabteilung

Telegramm-Adresse: Deuligfilm — **Berlin SW. 68,** Markgrafenstraße 21 — Telephon: Zentrum 4481, 5063

technische Höhepunkt der Handlung: der Lawinensturz ist recht geschickt gemacht. Die Regie (Otto Rippert) und die Photographie (Karl Hoffmann) genügt ersten Ansprüchen.

— Stuart Webbs bemüht sich diesmal um eine Geburtsurkunde, die bei einer Senatorwahl nachher eine grosse Rolle spielt. Das Bild, von Adolf Gärtner in Szene gesetzt, zeigt alle bekannten und oft hervorgehobenen Vorzüge dieser bekannten Detektivserie und findet beim Publikum reichen Anklang. Vor allem nähert sich dies Bild wieder der Detektivserie im alten Sinne, eine Tatsache, die jeder Theaterbesitzer freudig begrüssen wird.

— Die Asta Nielsen-Lichtspiele waren auch der Schauplatz einer Pressevorstellung, die vom Filmverleih F. R. Dietrich veranstaltet war und uns den ersten Film der Kronenklasse „Sibirien" brachte. Der Inhalt dieses Bildes ist von uns in der letzten Nummer eingehend gewürdigt worden, wir können hier nur noch den tiefen nachhaltigen Eindruck feststellen, den dieser Film auf die geladenen Gäste — wir bemerkten Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Schule, Kirche, kommunalen und Staatsbehörden — und auf die erschienenen Theaterbesitzer machte. Es scheint eines der stärksten Bilder der Saison zu sein, das uns das alte Thema von russischer Korruption in einem neuen, originellen und zugkräftigen Lichte zeigt. Mit Recht wies Herr Morawski von der Dekla darauf hin, dass gerade die augenblicklichen Ereignisse den Film besonders aktuell machen, und wir sind mit ihm der Meinung, dass hier wirklich Tendenz, Kulturtreue und Theaterwirkung glücklich vereint sind. Die Asta Nielsen-Lichtspiele haben Sibirien seit Anfang der Woche mit grossem Erfolg auf dem Spielplan. Für andere rheinische Städte zahlte man am Vorführungstag selten hohe Preise.

— In den U. T. Lichtspielen und im Palasttheater grüsst im Portal zwischen Lorbeerbäumen, das Bild Bernd Aldors, der im Schauspiel „Zirkusblut" vor das Publikum tritt. Dieser erste Oswaldfilm mit seinem interessanten Milieu findet lebhaften Anklang und wird sicher die ganzen acht Tage volle Häuser erzielen. Im gleichen Programm finden wir dann noch den Fall Clemenceau, ein Kriminalfilm aus der bekannten William Kahn-Serie, der ein interessantes Abenteuer des Rates Anheim behandelt. Originell und geschickt ist die Handlung aufgebaut und ohne eigentliche Sensation spannend bis zum überraschenden Ende. Die männlichen Hauptdarsteller — Ludwig Hartau und Karl Auen — entledigten sich ihrer Aufgabe mit einer vornehmen abgerundeten, dadurch aber doppelt stark wirkenden Zurückhaltung. In der Darstellerin der tragenden Frauenrolle hat man Mart Orlanda zu bewundern, die gleich der ihr sprechend ähnlichen Asta Nielsen, für den Film ihrer ganzen Art nach besonders prädestiniert erscheint. Wir hoffen, der eleganten sympathischen Künstlerin bald wieder in einer grossen Rolle zu begegnen.

— Heinrich Louen, der bekannte Spezialist für Projektionstechnik und Lokalaufnahmen, hat zur Bequemlichkeit seiner Kundschaft im Unterhause Scheurenstrasse 24 — in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs — eine Ausstellung von Apparaten und Zubehörteilen eröffnet, die in ihrer Reichhaltigkeit ausserordentlich interessant ist und die dem Fachmann vor allem weitgehende Vergleichsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Systemen bietet. Am gleichen Orte ist auch eine Reparaturwerkstatt eingerichtet, die in ihrer Art einzig in ganz Rheinland und Westfalen dasteht und deren Inanspruchnahme allen Interessenten im Bedarfsfalle nur dringend empfohlen werden kann.

— Auf Wunsch der Rheinischen Film-Gesellschaft weisen wir auch an dieser Stelle noch einmal darauf hin, dass vom 5. Mai ab alle Briefe und Sendungen nach Köln zu richten sind.

— Zwanzigtausend Volksschüler werden vom 1. bis 23. Mai den Hindenburgfilm der Eiko in den Düsseldorfer Asta Nielsen-Lichtspielen gegen geringes Eintrittsgeld besichtigen. Die Schulbehörde, die den grossen erzieherischen Wert dieses Kulturdokuments richtig erkannt hat, lässt jeden Tag achthundert Schüler und Schülerinnen geschlossen zu den Vorstellungen führen. Beide Teile können auf ein solches befriedigendes Zusammenwirken stolz sein.

— Bei der Skala ist der erste Film der Lotte Neumann-Serie und das mit Spannung erwartete Kolossaldrama Monna Vanna vorführungsbereit. Auf beide Erscheinungen liegen schon zahlreiche Anfragen vor.

— Die Firma Franck und Gärtner bringt ein hübsches Zweiakterlustspiel mit Ludwig Trautmann heraus, das den Titel „Das brillante Haarfärbemittel" führt und reich an ergötzlichen Situationen ist. In Gemeinschaft mit einem zugkräftigen Detektivfilm aus dem gleichen Verlage und dem gleichen Darsteller lassen sich recht gut „Ludwig Trautmann-Tage" arrangieren.

— Die Döring'schen Filmlieder, die schon von vielen rheinischen Theatern abgeschlossen wurden, werden nun endgültig in der ersten Maiwoche erscheinen.

— Der Verleiherverband erinnert noch einmal an die Einzahlung der rückständigen Kautionen, die an den Verbandskassierer des rheinischen Zweigvereins, Herrn Eduard Gottschalk, zu senden sind.

ar **Cöln.** Die Agrippinalichtspiele konnten die Lieblingsfrau des Maharadschas zum drittenmal in den Mittelpunkt ihres Programms stellen. Der Film zeigte seine unverminderte Zugkraft durch hohe Kassen. Schon am Nachmittag war das Theater ausverkauft. Vervollständigt wird der Spielplan nur durch ein lustiges Abenteuer Kapitän Grogs und eine Naturaufnahme. Manche Theater, die es nicht unter drei- bis viertausend Meter tuen können, und die dann über die Höhe der Filmspesen klagen, können von Herrn Gordon lernen.

— Das Moderne Theater zeigt den Film von den Marokkodeutschen, der hier — ebenso wie in Düsseldorf — durch die Wucht seiner Tatsachen tief und nachhaltig wirkt.

— Herr Thioux, der jetzt in Cöln seiner militärischen Dienstpflicht genügt, erwarb für seine Firma das gute erprobte Lustspiel: „Hoheit Radieschen" und konnte bereits eine grosse Anzahl guter Abschlüsse mit den führenden Häusern seines Monopolbezirks buchen.

ar **Dortmund.** Im Alhambratheater konnte Ludwig Trautmann bei seinem persönlichen Auftreten wieder reichen Beifall ernten. Von seinen ernsten und heiteren Darbietungen gefiel vor allem „Künstlerlos" eine Soloszene im Bajazzokostüm, die einen tragischen Ausschnitt aus dem Artistenleben behandelt.

— Althoff & Co. kauften neben der Joe Jenkins-Serie eine Anzahl zugkräftiger Sensations- und Detektivbilder, die geschlossen als Abenteuer des Detektiv Nick Carter herausgebracht werden, und die sich vor allem durch verblüffende Tricks und reichbewegte Handlung auszeichnen. Aus dem reichhaltigen übrigen Lager erwähnen wir den Spionagefilm: „Es lebe der Kaiser", der uns die verwegene Flucht zweier deutscher Marineoffiziere aus England schildert, und den Zelnick-Film Dorian Dare.

Dresden. Die Bioskope-Lichtspiele in der Schloßstrasse 14 sind wieder eröffnet worden.

-ss- **Leipzig.** Der neue Film „Sibirien", der kürzlich von der „Decla-Film-Gesellschaft" herausgebracht worden ist, erlebte am Montag, den 23. April seine Erstaufführung in Leipzig. Das Filmverleih-Institut Joh. Nitzsche, welches den Film soeben zum Vertrieb abgeschlossen hat, hatte die Vertreter der Presse sowie die Theaterbesitzer und Interessenten zu einer besonderen Vorstellung geladen, die in dem prächtigen „Königspavillon-Theater" an der Promenadenstrasse stattfand. Vor Beginn

der Vorführung hielt der Vertreter der „Decla-Gesellschaft" eine kurze Ansprache, in der er auf das neue, im Werden begriffene Russland hinwies. Aus den Zuständen des im Innern morschen russischen Reiches gibt der Film einen packenden Ausschnitt. „Sibirien" ist der erste Film der „Kronenklasse". Die Erwartungen, die man an das Werk knüpfte, wurden nicht nur gerechtfertigt, sondern teilweise sogar übertroffen. Das Spiel der Hauptdarsteller ist von künstlerischer Wirkung und ein abgestimmt, die Inszenierung prachtvoll. Das Beste dabei sind vor allem die ausgezeichneten Naturaufnahmen, namentlich bei der Verfolgungsjagd, die wirklich atembeklemmend wirkt. Der Vorstellung wohnte die jugendschöne Filmkünstlerin Hella Moja persönlich bei, die sich am Tage vorher in den „U.-T.-Lichtspielen" in der Hainstrasse dem Leipziger Publikum vorgestellt hatte und dort lebhaft gefeiert wurde.

Mainz. Nach seinem Gastspiel in Düsseldorf trat Bernd Alder auch zwei Tage im Palasttheater auf und erzielte ebenfalls grossen Beifall. Der Film „Es werde Licht" stand auch hier im Mittelpunkte des Interesses.

Strassburg i. Els. Das Welt-Kinema am Kleberplatz begann am 21. April wieder mit regelmässigen Vorstellungen.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte aus Lehrern bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Filme als für Kindervorstellungen zulässig erachtet:

	Filmtitel:	Fabrikant:
5527	Treue hier, Verrat dort	Münchener Kunstfilm
5528	Der feldgraue Groschen	Union
5529	Das Lichtsignal	Stuart Webbs-Film
5530	Ein Besuch bei unseren Fl[illegible]	Mars-Film G. m. b. H.
5531	Terje Vigen	Svenska
5532	Kapitän Grogg im Ballon	dto.
5533	Klein Lottes Weihnachtsfahrt	Imperial-Film
5534	Es war einmal	Deutsche Bioscope
5535	Zwei Weihnachtsabende	Gesellschaft
5536	Weihnachtsglück	dto.

Neues vom Ausland

Wien II, Taborstr. 8a. Neu eingetragen wurde die Firma Centralkino, Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Finanzierung und der Betrieb des Zentralkinotheaters in Wien II, Taborstrasse 8a, in der auf den Gründen des Zentralhotels erbauten Realität. Das Stammkapital beträgt 200 000 Mk. Geschäftsführer ist Salomon Wilhelm, Kaufmann in Wien. Vertretungsbefugt ist der Geschäftsführer selbständig.

Wien VII, Neubaugasse 40. Film-Verleih- und Vertriebsgesellschaft J. Handl m. b. H. Die Firma ist geändert in: J. Handl, Film-Verleih- und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Hauptniederlassung mit der Zw.-N. in Budapest.

-m. **Gefle** (Schwed.). Das Kinotheater Aktiebolaget Gefle Röda Kvarn erhöht das Aktienkapital durch Ausgabe zum Parikurs von 30 000 Kr. auf 60 000 Kr.

-m. **Käflinge** (Südschweden). Hier wurde ein Kinotheater unter der Firma Metropol, Käflinge Biografteater, von Sigfried Nilsson eröffnet.

-m. **Kopenhagen.** Die vor einem halben Jahre, hauptsächlich für Kopieren und Filmtitel-Herstellung gebildete Crone Films-Comp., mit 3000 Kr. Aktienkapital, Købmagergade 52, die verschiedene kleine aktuelle Filme aufgenommen hat, ging an ein Konsortium von Schweden und Norwegern über, das den erweiterten Betrieb als Internationalt Filmsselskab mit 50 000 Kr. Aktienkapital fortsetzen will. Regisseur wird der aus Olaf Fönss' Homunculus-Drama bekannte Einar Bruhn (früher bei der Deutschen Bioscopgesellschaft), Direktor bleibt Erik Crone.

-m. **Kopenhagen.** Die Filmhandlung A.-S. Continental Film Agency wurde kürzlich mit 120 000 Kr. Aktienkapital gegründet, wovon 80 000 Kr. in bar, der Rest durch Einbringen von Werten eingezahlt sind. Den Vorstand bilden Christian A. Holstbroe und Johnny H. O. Kjärulff. Kollektivprokura haben Alexander Christian und Vilhelm Glückstadt.

-m. **Kopenhagen.** Filmsaktieselskabet „Nordstjernen" wurde als Filmverleihanstalt mit 10 000 Kr. Aktienkapital gebildet. Vorstand sind Johannes Nécom, er Prokura hat, Carl R. Otto und Max Arnold Nielsen.

Verkehrswesen

Störungen im Expressgutverkehr.
Viel Lärm um nichts.

Hierzu schreibt uns unser Mitarbeiter:

„In der vorletzten Nummer musste an dieser Stelle an Hand des offiziellen Materials festgestellt werden, dass die Geschäftsstelle des rheinischen Provinzialverbandes in Sachen des Expressgutverkehrs in falscher Erkennung der Sachlage eine grosse Staats- und Heldenaktion unternommen hatte, die zwar hohe Kosten, aber keine Resultate zur Folge hatten.

Ich musste diese Tatsache konstatieren, weil die Geschäftsstelle in einer Notiz an die Fachpresse von grossen Erfolgen sprach.

Meine objektive Beurteilung hat nun die beteiligten Herren verstimmt. Sie veröffentlichen in der letzten Nummer eine geschraubte wortreiche Erklärung im Namen des Provinzialverbandes, ohne dass man zum mindesten den Vorstand vorher in dieser Frage gehört hätte.

Ich stelle noch einmal fest:

1. Die Beschränkungen, von denen der Provinzialverband erzählt, waren nur in ein bis zwei Fällen vorhanden.
2. Diese Beschränkungen rein örtlicher Natur erstrecken sich nur auf Stunden und werden immer wieder auftreten.

Das geht aus den von uns veröffentlichten Antworten klar hervor und ist auch in der Erwiderung nicht bestritten worden.

Die beleidigte Eitelkeit kann doch den verantwortlichen Verbandsbeamten auch nicht geleitet haben. Wahrscheinlich hat der Verfasser der Gegennotiz unsere Ausführungen ebensowenig verstanden wie das Sprichwort vom Hasen im Pfeffer.

Eines aber sei zu der Erwiderung prinzipiell gesagt, ein Verband und seine Geschäftsstelle sind verpflichtet, jeden guten Rat seiner Mitglieder pflichtgemäss zu prüfen. Der Verband und seine Funktionäre sind für die Mitglieder da und die Wünsche der Mitglieder sind das Maßgebende. Die Angestellten eines Verbandes aber sind nur ausführende Organe, sie sollten doppelt vorsichtig im Reden und Schreiben sein.

(Wir schliessen die Akten über diesen Fall, der, wie wir erfahren, noch in der nächsten Sitzung erörtert werden soll.)

„Unter dem Namen „Handels-Vereinigung der deutschen Sprechmaschinen-Industrie (E. V.)" haben sich die Grossisten und Händler der deutschen Musikinstrumenten-Branche zusammengeschlossen, um gemeinsam mit den Fabrikanten-Verbänden die Interessen des Gewerbezweiges zu wahren. Der Verband ist zur Zeit bestrebt, aus den beschlagnahmten Rohmaterialien entsprechende Zuteilungen für die notdürftige Aufrechterhaltung der Fabrikation zu erreichen. In gleichem Sinne werden auch Vorarbeiten gemacht, um während der Uebergangswirtschaft die Zuteilung der nötigsten Rohstoffe zu sichern. Der Unterbringung Kriegsbeschädigter wird besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Für die Fragen der Besteuerungen seitens der Kommunen und des Staats sammelt die Organisation Material um Belastungen, die zur Vernichtung dieses blühenden Gewerbezweiges zu führen drohen, hintenanzuhalten. Im übrigen soll für eine gesunde Preispolitik und gegen unlauteren Wettbewerb gewirkt werden. Der Organisation sind alle maßgebenden Firmen Deutschlands beigetreten. 1. Vorsitzender ist K. Heinrich-Frankfurt a. M., 2. Vorsitzender G. Simon jun. (i. F. E. Holzweissig Nachflg.-Leipzig), Kassierer Anton Nathan, Berlin S. 42. Die Geschäftsleitung hat als Generalsekretär der mit den Fragen der Branche seit Jahren vertraute Fachschriftsteller P. Max Grempe, Berlin-Friedenau, übernommen.

Firmennachrichten

Berlin. Saturn-Film-Akten-Gesellschaft. Gemäss dem schon durchgeführten Beschluss der Aktionärversammlung vom 9. März 1917 ist das Grundkapital um 30 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 35 000 Mk. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Auf diese Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben 30 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die seit 1. Januar 1917 gewinnanteilsberechtigt sind, zum Nennbetrag zuzüglich fünf vom Hundert Stückzinsen seit 1. Januar 1917 bis zum Zahlungstage. Das gesamte Grundkapital zerfällt nunmehr in 35 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien. Die neuen Aktien sind mit einer Frist von zwei Wochen den alten Aktionären zum vorzugsweisen Bezuge zum Nennwerte anzubieten.

Berlin. Deutsche Kolonial-Filmgesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Verwertung von Kolonial- und anderen Films sowie Betrieb der damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 60 000 Mk. Geschäftsführer: Martin Steinke, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. März 1917 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten durch mindestens zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den deutschen Reichsanzeiger.

Berlin. Bioskop-Film-Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Vertrieb der von der Deutschen Bioskop-Gesellschaft mit beschränkter Haftung hergestellten Filmfabrikate sowie sonstiger Filme. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer: Siegmund Jacob, Kaufmann, Frankfurt a. M. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. März 1917 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder derselben zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.

Berlin. Hansa-Film-Verleih, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Paul Ebner in Berlin ist zum ferneren Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Dekage-Film-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Architekt Karl Brassel in Essen-Ruhr ist nicht mehr Geschäftsführer.

Düsseldorf. Film-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", hier. Durch Beschluss vom 10. April 1917 ist die Gesellschaft aufgelöst und der Kaufmann Eduard Gottschalk, hier, zum Liquidator bestellt.

Düsseldorf. „Westdeutsche Film-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. April 1917 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Veräusserung und das Verleihen von Kinematographenfilms. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder solche zu vertreten. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Zum Geschäftsführer ist Helene Nierich, ohne Stand, hier, bestellt. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so ist jeder von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Ausserdem wird bekannt gemacht: Die Gesellschafter, Kaufmann Robert Martin, hier, und Helene Nierich, vorgenannt, bringen zur völligen Deckung ihrer Stammeinlagen von je 10 000 Mk. in die Gesellschaft ein je zur Hälfte ein Filmlager mit dem dazu gehörigen Inventar nach Maßgabe der Aufführung des Gesellschaftsvertrages im einzelnen, insgesamt bewertet mit 20 000 Mk.

Frankfurt a. M. [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Kaufmann Samuel Hoffmann ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Die Ehefrau Karoline Hoffmann, geb. Gottselig, zu Frankfurt a. M. ist zur Geschäftsführerin bestellt. Die Einzelprokura des Kaufmanns Mendel Gottselig ist erloschen. Der Ehefrau Erna Löwenstein, geb. Gottselig, zu Frankfurt a. M. ist Einzelprokura erteilt.

Gerichtliches

B. Lichtvorführungen. Die Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten zu D., betreffend die Sicherheit in Räumen, in denen kinematographische Vorführungen stattfinden, vom 6. Oktober 1912 enthält im § 29 die Bestimmung: „Die Zulassung der Personen, die gleichzeitig einer Darstellung beiwohnen dürfen, wird von der Polizeibehörde festgesetzt. Die Zulassung einer grösseren Personenzahl ist untersagt, ferner ist verboten, dass Besucher der Darstellung in den Gängen, Türen, Ein- und Ausgängen stehen oder dass die Eingänge, Türen, Ein- und Ausgänge irgendwie versperrt werden. Diesem Verbot war in einem Lichtspielhause nicht genügt, so dass der Polizeisergeant behindert war, den Durchgang zu gewinnen, um im Innern den Betrieb zu überwachen. Die Strafkammer hat deshalb den Geschäftsführer des Lichtspielhauses aus den §§ 29 und 32 der Polizeiverordnung verurteilt. Die Revision des Angeklagten vertritt die Ansicht, dass sich das Verbot des Stehens in den Gängen usw. nur gegen die Besucher der Vorführungen richtet, eine Verpflichtung des Geschäftsführers eines Lichtspielhauses, das Stehen der Besucher in den Gängen zu verhindern, sei in der Polizeiverordnung nicht begründet. Der Fassung des § 29 widerstreitet indessen dieser Ansicht. Es kann auch das aus Gründen der Sicherheit und Ordnung erlassene Verbot des Stehens der Besucher der Lichtspielhäuser in den Gängen wirksam nur durchgeführt werden, wenn der Veranstalter oder Leiter der Vorführungen für das Freihalten der Gänge sorgt. Ihnen liegt sonach auch die Pflicht ob, zu verhindern, dass die Allgemeinheit bei den Vorführungen zu Schaden kommt. — Entsch. des Kammergerichts vom 23. 3. 17.

Mitteilungen aus dem Leserkreise

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreise gegenüber keine Verantwortung.)

Die Film-Export-Gesellschaft in Düsseldorf schreibt uns: „Auf Ihre telephonische Anfrage beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, dass die Gerüchte, die nach Ihrer Angabe in Berlin verbreitet sind und besagen, dass die Film-Export-Gesellschaft mit der neu gegründeten Deutschen Lichtbild-Gesellschaft verschmolzen werde, den Tatsachen nicht entsprechen. Die Film-Export-Gesellschaft hat gerade im letzten Jahre, wie man aus dem kürzlich an die Oeffentlichkeit gelangten Jahresbericht über 1916 ersehen kann, mit sehr befriedigendem Erfolge gearbeitet, so dass die Ansichten über ein Bedürfnis nach einer Aenderung in Belgien ausserordentlich geteilt sein dürften."

Briefkasten

H. P. i. B. Zur Instandsetzung der beschmutzten Kreidewand dient Zinkweiss. Wenn solches nicht zu beschaffen ist, kommt Lithopone in Frage. Das Auffrischen des schwarzen Randes geschieht mit Kienruss.

Zahle Mk. 12,50 pro kg
alte Filmrollen
kaufe auch Abfälle zu höchsten Preisen.
P. Colemann
BERLIN C. 19, Roßstraße 19-20. Zentr. 8334.



Haben Sie daran gedacht?

Das **Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst** wird auch unter den Besitzern und Angestellten der Lichtspieltheater manchen ganz oder teilweise von seinem Posten fernhalten und die Wahrnehmung der Geschäfte in die Hände der Frauen oder im Fach nicht ganz erfahrener Aushilfspersonen legen.

Haben Sie daran gedacht, wie Sie diesen ihr neues Amt erleichtern und sich vor Nachteil bewahren können?

Dem **Vorführenden** geben Sie ein Buch in die Hand, welches ihm über alle Vorkommnisse an Apparat und Zubehör Aufklärung gibt und ihn in der Behandlung derselben sicher macht. Das beste ist das „Handbuch der praktischen Kinematographie“ von F. Paul Liesegang. Dieses sagt auf 576 Seiten, unterstützt durch 231 Abbildungen, alles das, was der Vorführer wissen soll, um sich in jeder Lage helfen zu können.

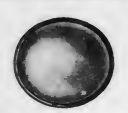
Für **die Kasse und Abrechnung** sind in über tausend Theatern eingeführt das Kinokassenbuch von A. Lechleder, sowie unsere Kassenberichte und Abrechnungsblocks.

Der **Geschäftsführer**, dem die Propaganda anvertraut ist, soll vor allem wissen, was Reklame ist, bevor er Geld unzweckmässig ausgibt. Das Buch, das jeder Werbende nicht nur gelesen haben soll, sondern gelesen haben muss, ist das „Lehrbuch der Reklamekunst“ von Karl Liesenberg.

Der Verlag des „Kinematograph“ liefert gegen Voreinsendung des Betrages:

Liesegang's „Handbuch der praktischen Kinematographie“		zu Mk.	12.—
Liesenberg's „Handbuch der Reklamekunst“		„ „	8.—
Lechleder's Kinokassenbuch		„ „	12.—
Kassenbericht (Blocks)	3 Stück	„ „	2.50
Tagesabrechnung (Blocks)	3 „	„ „	2.50

Kondensor-Linsen



aus bestem weissen Hartglas
100 mm
103 „
109 „
113 „
150 „
zu billigsten Preisen.

Busch Triple-Kondensor

grösste Helligkeit
spart Strom und Kohle
stets am Lager.

„Jupiter" Elektrophot. G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Braubachstrasse 24/26.
17550

Prüfen und urteilen!

„Orbi" Kondensorlinsen

aus feinstem, extra gekühltem Hartglas bieten **beste Gewähr gegen Zerspringen** bei Temperaturschwankungen und verleihen den Bildern infolge der **kristallhellen** Qualität des Glases **höchste Brillanz u. Helligkeit. Nur echt mit der Marke „Orbi". Objektive** in allen Brennweiten **für jede Bildgrösse sofort ab Lager** lieferbar. 14953

Emil Fritz, Hamburg I, Speersort 28.

Kohlenstifte

Siemens „A"- und „SA"-Kohlen
Spezial Wechselstrom-Kohlen.
Fabrikpreise! 17134 Prompte Bedienung!
P. L. Grüber, Düsseldorf, Herresbachstrasse 26.
Fernsprecher 9775.

Cölner Photo- & Kino-Centrale

Inhaber: Willy Helfer 17710
Telephon B 2462 **Cöln a. Rh.,** Gertrudenstr. 9

Kino-Reparaturen

an allen Systemen werden in meiner
: : **Spezialwerkstätte** : :
sauber und preiswert ausgeführt.

Neue Apparate

von ICA, Ernemann etc. sowie alle Bedarfsartikel: **Kohlen,** Lampen, Kondensatoren, Filmkitt etc. stets auf Lager.

3000 Kerzen

Kinematographenlicht 13205

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner.

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.
Katalog K frei!

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Astra-Film-Gesellschaft

17766
Düsseldorf, Graf-Adolf-Strasse 44
(Kammerlichtspiele). Telephon 2413.

Spezialität:
Glänzende
Lustspiele
Spannende
Detektiv-Schlager

Reiche Auswahl in zugkräftigen Programmen
Hervorragende Monopole



Ein technisches Musterinstitut. 11332

Rollfilme

zum Einschmelzen, zahle pro Kilo 17689

Mark 11,75

Für Abfälle Höchstpreise!

A. Jaeger, Leipzig, Zeitzerstr. 26.

Unsere Darsteller

Ferdinand Bonn

Kraft - Reife - Kunst - Genie

Edith Meller

Anmut - Schönheit - Jugend

Unsere Schriftsteller

E. Marlitt, H. Courths-Mahler,
Hans Brennert, Robert Richards.

Namen von bestem Klang.

Spielleitung: Dr. Gg. Victor Mendel.



National-Film G. m. b. H., Berlin-Wien

**Düsseldorf, Frankfurt a. Main,
Leipzig, Budapest, Prag.**

Der Kinematograph

No. 541. Düsseldorf, 9. Mai. 1917.



Paulchen als Mohrenknabe



Lustspiel in 2 Akten

Hauptrolle:

Paul Heidemann

Situationskomik ohne gleichen!

Nordische Film Co. G. m. b. H.

Berlin, Breslau, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, München



Die

MESSTER-WOCHE

No. 20

bringt Aufnahmen von:

S. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz bei seinen Truppen während der grossen Offensive Ende April 1917



Kritiken der Tages- und Fachpresse über den Schlager:

Das Bacchanal des Todes

von **Karl Schneider** Regie: **Richard Eichberg** Hauptr.: **Ellen Richter**

Die **National-Zeitung** schreibt.

Die U.-T.-Lichtspiele bringen als Schlager dieser Woche **„Das Bacchanal des Todes"**, ein von Karl Schneider geschickt verfasstes Drama, dem Richard Eichberg eine überaus verfeinerte und wirkungsvolle Regie angedeihen liess. Szenisch, technisch, wie inhaltreich bietet der Film viel Reizvolles, insbesondere sei auf die verschwenderisch schöne Ausstattung hingewiesen, sowie auf die Darstellung. Ellen Richter ist in der weiblichen Hauptrolle von rassigem Temperament. Erich Kaiser-Titz und Werner Krauss sind prächtige Vertreter ihres Fachs.

Die **Welt am Montag** schreibt:

U.-T. Im Mittelpunkte des neuen Programms (Kurfürstendamm, Friedrichstrasse und Unter den Linden) steht **„Das Bacchanal"**, ein von Karl Schneider verfasstes, überaus effekt- und stimmungsvolles Schauspiel. Mit nicht zu verkennendem Geschick und mit grossem Aufwand hat es Richard Eichberg in Szene gesetzt. Vortrefflich sind die photographischen Aufnahmen. Erich Kaiser-Titz, Werner Krauss und Ellen Richter treten darstellerisch für die Sache ein.

Der **Film** schreibt:

Ein Eichberg-Film. Damit wäre die Kritik eigentlich schon erschöpft, ein Mehr wäre Pleonasmus. Denn Richard Eichberg akzeptiert nur wirkungsvolle Manuskripte, aus denen er Filme seiner Eigenart zu formen vermag. Die Leute vom Bau wissen es, er spielt, er winkt, ja, wenn es passt, singt und tanzt er ihnen ihren Part vor. Sein neues vieraktiges Schauspiel **„Das Bacchanal des Todes"** ist ganz auf Ellen Richter zugeschnitten. Sie ist hier die Tochter eines Osteria-Besitzers, dem sie entflieht, als derjenige, der um sie wirbt, eine Schlägerei beginnt. Sie wird Modell, verliebt sich in den Maler, der eine Baronin heiratet. Sie verspricht dem, vor dem sie floh, die Seine zu werden, wenn er sie räche. Die Baronin fällt von seiner Hand, das Modell kommt in Verdacht. Ihre Unschuld erweist sich. Wieder kommt sie in das Haus des Malers, wird dessen Gattin und dann das Racheopfer des von ihr verschmähten Freiers. Eichberg weiss diesen Stoff äusserst wirksam zu gestalten. **Ellen Richter** lässt in all ihrer Leidenschaftlichkeit alle Saiten erschwingen. **Erich Kaiser-Titz** als Maler ist auch hier wieder ganz hervorragend, bestens unterstützt von Marga Köhler und Lya Borré. Ferner haben Werner Krauss, Viktor Janson und Marie von Bülow köstliche Typen voll Realistik geschaffen. Dieser Besetzung mit ersten Kräften entspricht auch die technische Seite dieses Films. Die Innendekorationen von Robert Dietrich, die künstlerischen Entwürfe von dem leider inzwischen verstorbenen Martin Bauer, der Fackelzug, den der bekannte Fachmann Wannemacher arrangiert hat, und die als mustergültig zu bezeichnende Photographie von Max Torno.

Der **Berliner Lokal-Anzeiger** schreibt:

Im Union-Palast am Kurfürstendamm und einigen anderen U.-Theatern sieht man ein mit starken Effekten gearbeitetes Schauspiel **„Das Bacchanal des Todes"**. Eine bewegte Handlung zeigt, wie die hemmungslose Liebe eines Mädchens aus dem Volke zu einem Maler das Mädchen zur Verbrecherin und zu einer guten Komödiantin des Lebens macht. Bis diese Komödie durch die Rachsucht eines verschmähten Liebhabers in die Brüche geht... Ellen Richter lässt ihrem Temperament die Zügel schiessen, Kaiser-Titz gibt der Gestalt des Malers Reserve und Natürlichkeit. Technisch interessante Aufnahmen machen den von Eichberg inszenierten Film zu einem reizvollen Stück.

Die **Deutsche Warte** schreibt:

In den U.-T.-Lichtspielen löst gegenwärtig das Filmschauspiel **„Das Bacchanal des Todes"** starke Wirkungen aus. Die Handlung ist reich an sensationellen Abenteuern, die Darstellung lebendig, die technische Aufmachung vortrefflich. Die leidenschaftliche Liebe eines Mädchens aus dem Volke zu einem Kunstmaler macht es zu einer Verbrecherin und zu einer schlauen Komödiantin des Lebens. Aber schliesslich kommt die Katastrophe durch die Rachsucht eines verschmähten Liebhabers, der der Komödie ein Ende macht. Ellen Richter spielt das Mädchen mit grossem Temperament, Kaiser-Titz bewahrt der Figur des Malers Natürlichkeit.

Monopolfilm-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Hanewacker & Scheler

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 25-26 Tel.: Moritzplatz 14584-85 Tel.-Adr.: Saxofilms Berlin



Bitte wenden!

Unsere grossen, erfolgreichen Schlager:

Der Meineidbauer

Volksstück in 5 Akten von Ludwig Anzengruber

Auf der Höhe

Schauspiel in 4 Akten von Ludwig Ganghofer

Die Landstreicher

Filmoperette in 4 Akten von Karl Lindau

Unsere beliebten Humoresken:

Alles umsonst
mit **Pepi Ludl**
3 Akte

Pepi als Tugendwächter
mit **Pepi Ludl**
3 Akte

Der verhängnisvolle Ueberzieher
mit **Rudolf Raab**
3 Akte

sowie unser reichhaltiges Lager in Schlagern und weiteren Lustspielen halten wir unserer verehrlichen Kundschaft bestens empfohlen.



Monopolfilm-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.

Hanewacker & Scheler

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 25-26 Tel.: Moritzplatz 14084-85 Tel.-Adr.: Saxofilms Berlin

Hier wird das

DLG

Beiprogramm

gespielt!



Dieses Plakat

ist künftig das Kennzeichen des Lichtspielhauses des guten Geschmacks, des vornehmen Publikums des gesicherten Kassenerfolges ::

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e.V.

Fernsprecher: Zentrum 4181 und 5063 **Filmabteilung** Drahtadresse: Deuligfilm

Berlin SW. 68, Markgrafenstrasse 21

„Die Herausgabe eines deutschen Beiprogramms, das nicht den Interessen einer einzelnen Firma dient, sondern der gesamten deutschen Kinematographie zugute kommen soll, ist nach meiner Meinung das **wichtigste Ereignis seit Bestehen der deutschen Filmbranche“,**

so schreibt uns einer der ältesten und angesehensten Filmfachleute, und ähnlich lauten ungezählte andere Zuschriften, die dartun, mit welcher Freude und Genugtuung das endliche regelmässige Wiedererscheinen kurzer Bilder auf dem deutschen Filmmarkte begrüsst wird.

Im

D. L. G.-Beiprogramm

laufen ausschliesslich **neue,** eigens für diesen Zweck hergestellte Filme, **keine Neukopien alter Filme,** Ladenhüter usw.

Die

bekanntesten und erfolgreichsten Autoren
gefeiertsten Humoristen und Komiker
ideenreichsten und übermütigsten Scherzzeichner
erfahrensten Aufnahme-Ingenieure für technische und Industriefilme
anerkanntesten Spezialisten für Naturaufnahmen
bewährtesten Theoretiker und Praktiker für wissenschaftliche Filme auf dem Gebiete der Natur-, Völker- und Erdkunde
gewandtesten Aufnahme-Operateure für aktuelle Bilder

sowie

zahlreiche Behörden und die wichtigsten Central-Organisationen des öffentlichen Lebens

werden mitarbeiten an dem

D. L. G.-Beiprogramm

Alles Nähere durch die

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft e.V.

Fernsprecher: Zentrum 4481 und 5063 — **Filmabteilung** — Drahtadresse: Delugfilm

Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstr.

Urban Gad-Serie

Die meisterhaft inzenierte Serie,



das hervorragende Spiel der Hauptdarsteller

Maria Widal

Film 1917-18



Groß-Berlin, Brandenburg, Ost- u. Westpreußen, Posen, Pommern:

Norddeutschland, Süddeutschland, Bayern und Pfalz:

Anfragen wegen weiterer

SATURNFILM AKT-GES

Saturn-Film A.-G.

Telephon: Zentrum 12306

Friedrich-

Urban Gad-Serie



den grössten Erfolg!!

Maria Widal

Film 1917-18

Jnhaber:

Wilhelm Feindt, Berlin SW. 48.

Martin Dentler, Braunschweig.



Bezirke erbeten an:

Berlin SW. 68

Straße 207

Telegramm-Adresse: Saturnfilm, Berlin

U-Boot-

1., 2., 3.

unter dem

Sr. Exzellenz des Herrn Reichskanzlers von Bethmann Hellweg

unter Mitwir

Ober-Präsidenten, Regierungspräsiden

Alle nationalen Vereine wir

Deutsche Fl

durch das epochale

Hoch klingt das Lied

Das Heldenleben des Erfinders

von **Fritz Prochnewski**

Spielleitung: **Kurt Matull**

In der Hauptrolle:

Monopol-

Berlin und Osten: **H. Müller, Monopolfilms** Ges. m. b. H., **Berlin,** Friedrichstr. 236

Sachsen, Schlesien: **Creutz & Werner, Chemnitz,** Königstr. 34

Norddeutschland: **M. Dentler.**



Imperator

Berlin SW. 48

Telephon: Mpl. 12956 und 12965

Opfertage

. Juni

n Protektorat
g und Sr. Exzellenz des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg
r ung sämtlicher
n en, Landes-Provinzämter usw.
r en mit und besonders der
l tten-Verein
e Filmschauspiel

vom U-Boot-Mann!

sler U-Boote, Wilhelm Bauer

Ki ekretär des Deutschen Flotten-Vereins

e: **I. Enger** Photographie: **Heinrich Gärtner**

-Inhaber:

Bayern: **M. Dentler, München,** Theatinerstr. 3
Süddeutschland: **Deutsche Film-Gesellschaft, Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 64
er. **Braunschweig,** Autorstr. 3

Film Co. m. b. H.

3 Friedrichstr. 23

Telegramm-Adresse: Imperatus



Der Schlüssel

zum

Erfolg!



Urban Gad·Maria Vidal Serie 1917·18

MONOPOL FÜR·BERLIN·BRANDENBURG·OST·WESTPREUSSEN·POMMERN·POSEN·

Phantomas·Serie 1917·18·

·MONOPOL FÜR·BERLIN·BRANDENBURG·NORDDEUTSCHLAND

Triumph·Klasse 1917·18·

EINE·AUSLESE·ALLERERSTER·FILMWERKE·

Hanni Weisse Serie 1917·18·

·MONOPOL·FÜR: BERLIN·BRANDENBURG·NORDDEUTSCHLAND·OST U WESTPREUSSEN·SCHLESIEN·POSEN·POMMERN·

Wilhelm Feindt

Film-Verleih

BERLIN SW. 48 Friedrichstrasse 246

Fernsprecher: Lützow 6753, 6603. Telegramm-Adresse: Kinofeindt, Berlin.



Hansa-Film-Verleih

G. m. b. H., Direktion Otto Böhm

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 11, part.

Fernruf: Moritzplatz 3039 Telegramm-Adr.: Hansa-Film



Unserer werten Kundschaft zur Mitteilung, dass wir ausser der

Henny Porten-Serie 1917-18

für die kommende Saison für ganz Deutschland verleihen werden:

Viggo Larsen-Serie

bestehend aus ca. 10 Filmen,
Dramen, Lustspiele, Detektivfilme

Bruno Decarli-Serie

bestehend aus ca. 6 grossen Dramen

Arnold Rieck-Serie

bestehend aus ca. 4 glänzenden Lustspielen.



Unsere Neuerwerbungen 1917-18

Bernd Aldor-Serie

Regie: **Richard Oswald**

Der letzte **Bernd Aldor-Film** erzielte in allen Lichtspiel-Theatern **Kassenrekorde** und blieb in den grössten Theatern 4—5 Wochen auf dem Spielplan.

Die beste Lustspiel-Serie

William Karfiol

Serie 1917—18

Regie: **William Karfiol**

Monopol für **Gross-Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Pommern, Posen.**



Standard-Film, G. m. b. H., Filmvertrieb

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 11

Telephon: Moritzplatz 1653-54 Telephon: Moritzplatz 1653-54

Wir haben dieses Filmwerk bereits im Dezember 1915 in Nr. 53 der „L. B. B." wie folgt veröffentlicht:

Bekanntmachung!

Wir geben hiermit bekannt, dass wir das aus mehreren Teilen bestehende Filmwerk

Ahasver, der ewige Jude

von **Robert Reinert**

erworben haben. Dieses neueste Werk des bekannten Dramatikers zählt zu den gewaltigsten Filmschöpfungen.

Wir haben uns auch diese Dramenreihe sowohl im Titel wie im Inhalt patentamtlich beziehungsweise urheberrechtlich schützen lassen.

Deutche Bioscop-Gesellschaft
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 236.

Wir machen schon heute darauf aufmerksam, dass nur **wir** dieses Filmwerk herausbringen werden, und dass sämtliche Ankündigungen von anderer Seite unberechtigt sind.

Deutsche Bioscop-Gesellschaft

Berlin-Neubabelsberg.



Graf Dohna und seine „Möwe“

Film des Kgl. Bild- und Film-Amtes mit Aufnahmen des ersten Offiziers **S. M. S. „Möwe“**

:: **Kapitänleutnant WOLF** ::

Die ruhmreiche Kaperfahrt der **„Möwe“** ist in glänzenden Bildern festgehalten, die bei dem Zuschauer einen tiefen, unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Man erlebt ein bedeutsames Kapitel der Weltgeschichte mit, ist Zeuge gewaltiger Erlebnisse auf hoher See. Heldenhafte Kriegstaten unserer Blauen Jungens, trübe Seemannsschicksale rollen an uns vorüber. **Der Film ist ein Dokument von machtvoller Wirkung.**

Monopol für Rheinland-Westfalen und Saargebiet:

Bioscop-Film-Verleih G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235

Telegramm-Adresse: Berfrafilm. Telephon: Lützow 8170 und 8171.

An die Herren Theaterbesitzer von Rheinland-Westfalen

und Saargebiet.

Bezugnehmend auf nebenstehendes Inserat teilen wir Ihnen höfl. mit, dass unser

Herr GRAF

von Donnerstag, den 10. bis einschl. Samstag, den 12. Mai

in Düsseldorf, Hotel Breidenbacher Hof

anwesend ist, um die Erstaufführungen für den Film

GRAF DOHNA UND SEINE MÖWE

zu besetzen.

Die einzelnen Plätze im obigen Bezirk können nicht besucht werden und liegt es deshalb in Ihrem eigensten Interesse, mit genanntem Herrn in Düsseldorf persönlich Rücksprache zu nehmen.

Hochachtungsvoll

BIOSCO-FILM-VERLEIH G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstrasse 235

Telegr.-Adresse: Berfrafilm

Telephon: Lützow 8170 u. 8171.

Aktien, die seit 1. Januar 1917 gewinnanteilsberechtigt sind, zum Nennbetrag zuzüglich 5 vom Hundert Stückzinsen seit 1. Januar 1917 bis zum Zahlungstag. Das gesamte Grundkapital zerfällt nunmehr in 35 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mark lautende Aktien. Die neuen Aktien sind mit einer Frist von 2 Wochen den alten Aktionären zum vorzugsweisen Bezuge zum Nennbetrage anzubieten.

Berlin. Ideal-Film Samuel Urbach. Inhaber: Samuel Urbach, Kaufmann, ebenda.

Berlin. Deutsche Kolonial-Filmgesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Verwertung von Kolonial- und anderen Films sowie Betrieb der hiermit in Zusammenhang stehenden Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 60 000 Mark. Geschäftsführer: 1. Matin Steinke, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf, 2. Alfred Leopold, Kaufmann, Berlin-Schöneberg, 3. Karl Korn is, Kaufmann, Berlin-Wilmersdorf. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. März 1917 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft vertreten durch mindestens zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Düsseldorf. Rheinische Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftungg, hier. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Cöln verlegt und § 1 des Gesellschaftsvertrages dementsprechend geändert.

Stettin. Deutsche Lichtspiele G. m. b. H. Die Gesellschaft ist durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 26. März 1917 aufgelöst. Die Bücherrevisorin Fräulein Margarete Lublinski in Charlottenburg ist Liquidator.

Geschäftliches

Herr August Philipps, Direktor der „Philipps-Musikwerke-A.-G." zu Frankfurt a. M.-West, Leipzig, Wien, Essen und Brüssel beging am 6. Mai 1917 den Ehrentag seines Silberjubiläums.

Als ein mit gründlicher Orgelbaufach- und Musikausbildung herangereifter Praktiker verschaffte er durch Betreten neuer Wege im Musikapparatebau, d. h., indem er pneumatisch spielbare und für schmale, von namhaften Tonkünstlern eingespielte Papiernotenrollen anstatt für grosse Walzen und Notenblätter eingerichtete Einbau-Apparate in Klaviere und Orchestermusikwerke konstruierte, dem früher wenig geschätzten, mechanischen Spielwerk die Bewunderung aller Musikverständigen und damit zugleich Eingang in das vornehme Herrschaftshaus oder private Heim — wie auch in Gastwirtsbetriebe, Kinotheater und andere öffentliche Unterhaltungsstätten. Er führte in Gemeinschaft mit seinem Bruder Oswald Philipps das 1877 von seinem Vater gegründete Unternehmen, das jetzt natürlich „Kriegsdienst" tut, von kleinem Anfang — 25 Arbeiter —, zu dem heutigen Betriebsumfang — annähernd 600 Personen —, empor und ist zugleich als Fachautorität wie durch Arbeiter- und Verwundeten-Fürsorgetätigkeit hervorgetreten.

Vereinsnachrichten

1. Verbandstag
des Verbandes der Lichtbildtheater-Besitzer und -Interessenten für Königreich und Provinz Sachsen, Thüringische Staaten und Anhalt.

Am Montag, den 30. April hielt der Verband in Dresden seinen 1. Verbandstag ab, zu dem Mitglieder aus allen Bezirken erschienen waren. Der Tagung ging am Vormittag eine interne Vertretersitzung voraus, in der die den Verband betreffenden Fragen von einem besonderen Ausschuss beraten wurden. Die Tagung selbst fand am Nachmittag in den oberen Räumen des Stadt-Cafés am Postplatz statt. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Sommerzeit und die Eingaben des Verbandes an die Ministerien und an den Bundesrat verhandelt.

Dieser Gegenstand rief eine sehr lebhafte Aussprache hervor, in der namentlich die Vertreter von Leipzig ein energisches Eingreifen forderten, weil die Leipziger Lichtspieltheater-Besitzer ganz besonders durch die Schliessung der Theater wegen des Kohlenmangels schwer geschädigt worden sind. Man einigte sich schliesslich dahin, eine telegraphische Eingabe an das sächsische Ministerium zu machen, der eine schriftliche Eingabe folgen soll, in der um Verlängerung der Spielzeit in den Sommermonaten nachgesucht wird.

Ueber die Vergünstigungsverträge mit dem Tonsetzerverband kam es ebenfalls zu einer längeren Aussprache. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, dass das Gesetz für die Theaterbesitzer ausserordentliche Härten aufweise. Bei der Schaffung desselben gab es noch keine Lichtspieltheater, weshalb auf die besonderen Verhältnisse, die hier bestehen, keine Rücksichten genommen werden konnten. Ein Teil in der Versammlung wollte von einem Vertrag mit dem Tonsetzerverband überhaupt nichts wissen, während auf der anderen Seite empfohlen wurde, dass jeder Theaterbesitzer die Sache an sich herankommen lassen und in jedem einzelnen Falle nach den örtlichen Verhältnissen sich richten sollte. Dagegen wurde von dritter Seite betont, dass an der Sache, dass das Gesetz besteht, nichts zu ändern sei und die Theaterbesitzer sich damit abfinden müssten. Das einzige, was man tun könne, sei, nachdem der Tonsetzerverband ein Angebot gemacht habe, möglichst günstige Bedingungen herauszuschlagen. Schliesslich wurde ein vom Syndikus des Verbandes, Dr. Pietsch, ausgearbeitetes juristisches Gutachten verlesen, welches klipp und klar darlegte, dass die im Gesetz vorgesehenen Bestimmungen und Auslegungen des Urheberrechtsschutzes in jeder Beziehung voll und ganz auch auf die Inhaber von Lichtspieltheatern angewendet werden können. Wer also gegen das Gesetz verstösst, ist, wie jeder Saalinhaber usw. strafbar. Man beschloss endlich, die Angelegenheit dem engeren Vorstande zur Regelung zu überlassen.

Sodann besprach man die Neueinrichtungen des Verbandes. Hierbei wurde auch das neu errichtete Bild- und Filmamt erwähnt, welches von der Regierung beauftragt ist, die Aufnahmen von den Schlachtfeldern und später die Jugendfilme belehrenden Inhalts zu vermitteln. Von einem Vertreter der Leipziger Filmverleiher wurde bei dieser Gelegenheit bedauert, dass es den sächsischen Filmverleihern unmöglich sei, solche Filme für die Beiprogramme zu erwerben, da das Bild- und Filmamt diese nur an die Berliner Verleiher abgebe. Der Verband möge doch dafür sorgen, dass auch die Verleiher in der Provinz berücksichtigt würden. Lebhaft debattiert wurde hierauf über die Verbandszeitung. Der Vorstand und die Ausschussmitglieder hatten bereits in der Ausschußsitzung beschlossen, ein anderes Verbandsorgan zu wählen und den Mitgliedern zur Pflicht zu machen, dieses Blatt zu halten. Bei den Mitgliedern herrschte aber geteilte Meinung. Von einer Seite wurde bemerkt, es sei unverständlich, warum man gerade das teuerste Blatt herausgesucht habe. „Der Kinematograph", den er seit zehn Jahren lese, wäre dafür besser geeignet. Nach längerem Für und Wider genehmigte man den Beschluss des Vorstandes. Angeregt wurde ferner, dass die Theaterbesitzer die fremden Bezeichnungen weglassen und an Stelle von Biophontheater usw. das deutsche „Lichtspielhaus, Lichtspielbühne oder Theater" anwenden sollten.

Betreffs der Vorführerfrage stellte man sich auf den Standpunkt, möglichst viel und überall Vorführerschulen einzurichten, ferner, dass jeder Theaterbesitzer das Vorführerzeugnis erwerben solle, damit er bei eintretenden Schwierigkeiten zur Vorführung berechtigt sei.

Die Vergünstigungsverträge mit der „Albingia"-Gesellschaft wegen Haftpflichtversicherung und der „Hohenzollern"-Feuerversicherung bei Brandschäden wurden vom Verbandstag gutgeheissen, ebenso die Errichtung eines Schiedsgerichts. Die Ausarbeitung eines neuen Filmverleih-Vertrages soll der Verbandsleitung überlassen bleiben, die sich mit den in Frage kommenden Kreisen in Verbindung setzen wird. In Sachen der Serienabschlüsse soll ein Protest gegen die „Bayerische Filmvertriebs-Gesellschaft" und gegen die „Hansa-Gesellschaft" eingereicht werden. Unter Allgemeines wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen, worauf der Verbandstag in den späten Abendstunden geschlossen wurde. —ss—

Totenglocke



Eduard Lintz †.

Eduard Lintz, der Verleger des „Kinematograph", ist am 7. Mai nach kurzem Krankenlager im 67. Lebensjahre sanft entschlafen. Das grosse Druckerei- und Verlagsunternehmen Eduard Lintz verliert mit dem Tode dieses prächtigen Mannes seinen Begründer, dessen Grundprinzip strengste Gewissenhaftigkeit war, dessen liebenswürdiges Wesen die Arbeitsfreude seiner Angestellten stets wachzuhalten verstand.

Wir verlieren in Eduard Lintz einen geraden, aufrechten Mann voll glühendem Patriotismus, dem wir nach einem glücklichen Ende des Weltkrieges noch viele Jahre einer gesegneten Friedenszeit gegönnt hätten. Ein guter Kamerad — in Freud und Leid — schied von uns, der unserem Herzen immer nahe sein wird.

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 9. Mai 1917. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 321. No. 541.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise, verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2'10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,–, im Ausland Mk. 6,–.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin und Umgegend: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 106 78

Pressevorstellungen in der Provinz.

Erfahrungen und Anregungen.

Nach einer Zeit des Abflauens der Sondervorführungen ist in den letzten Monaten in gesteigertem Maße die Veranstaltung von Pressevorführungen in der Provinz zu bemerken.

Diese Vormittagsvorstellungen verfolgen an den Zentralplätzen des provinziellen Filmelers einen doppelten Zweck: sie sollen einmal den Theaterbesitzern die Bekanntschaft mit dem neuen Werk vermitteln und dann auch gleichzeitig für das in Frage kommende Theater Propaganda machen. Warum diese Einrichtung, bei der die Presse kaum erscheint oder doch nur in verschwindend kleiner Zahl, „Pressevorstellung" genannt wird, ist mir immer nicht ganz klar gewesen. „Sondervorführung" oder „Rheinische Uraufführung", vielleicht auch „Vorführung vor geladenem Publikum" träfe viel eher den Kern und würde in mancher Beziehung einen besseren Eindruck machen.

Die Berechtigung und Notwendigkeit von Separatvorstellungen kann vom Standpunkt des Verleihers und des Theaterbesitzers aus nicht bestritten werden. So sehr auf der einen Seite der Wunsch des Abnehmers nach vorheriger Besichtigung eines teuren Werkes berechtigt ist, ebensowenig kann man auf der anderen Seite verlangen, dass der Monopolinhaber seinen Film nach zehn oder fünfzehn Stellen versendet. Das sollte für den klarsehenden Fachmann aus zeitlichen und technischen Gründen eine selbstverständliche Sache sein. Die Erfahrung aber lehrt das Gegenteil.

Der Streit der Meinungen beginnt sofort, wenn man das „Wie" und „Wo" einer Sondervorführung in allgemeine Richtlinien zu bringen versucht. Manche Verleiher führen lieber eine von ihren zwei Kopien fünfzigmal im eigenen Raum in Miniaturbildgrösse vor, ehe sie sich selbst bei grossen Objekten zu einer abgerundeten, gut durchdachten Veranstaltung entschliessen. Was an Zeit dadurch verloren geht, was der Film leidet, wie die primitive Vorführung in unbehaglichen Räumen den Kaufmann und damit den Preis beeinflusst, das wird übersehen. Das Schadensrisiko überwiegt die Unkosten einer separaten Vorstellung bedeutend. Man muss ja nicht gleich tausend Einladungen versenden und vierzig Musiker verpflichten, sondern rein persönlich gehaltene Briefe verständigen die Hauptinteressenten in der richtigen Weise, und ohne viel Drum und Dran zeigt man zur verabredeten Zeit sein Bild. Dies Verfahren ist überall da angebracht, wo es sich um einen grösseren Durchschnittsschlager handelt.

Hat man aber ein besonders grosses Objekt erworben, einen Film, der durch irgend welche Umstände Anspruch auf aussergewöhnlich grosses Interesse hat, kann und muss man aus massenpsychologischen und reklametechnischen Gründen den Rahmen weiter ziehen.

Die Wahl des Vorführungsortes kann ja leider nicht allein nach Zweckmässigkeitsgründen erfolgen, sondern es ist Rücksicht zu nehmen auf das Haus, das den Film voraussichtlich spielt. Allzu ängstlich muss man in diesem Punkt nicht sein, denn die Theaterbesitzer kommen schliesslich überall hin, und dem geladenen Publikum wird der Grad der Eleganz des Theaterraums allein auch nicht ausschlaggebend sein.

Zeitlich hat man die fahrplanmässigen Möglichkeiten für die auswärtigen Interessenten zu beachten, aber auch die Tatsache, dass sich Gäste nicht allzusehr in ihrer Gewohnheit stören (das ist praktisch gesagt, die Tischzeit) lassen wollen. Die einmal festgelegte Zeit muss schliesslich genau inne gehalten werden, langes Warten, wie es so oft üblich ist, verdirbt meist die Stimmung. Das Verteilen von Beschreibungen oder Photos der Hauptdarsteller wird im allgemeinen recht gern gesehen. Drucksachen, die ihrer ganzen Art nach nur für Interessenten bestimmt sind, lässt man am besten vorher durch die Post versenden oder durch den Reisevertreter überreichen, wenn solche Prospekte mit den beliebten Schlagworten wie „Bombenschlager, sensationelles, kassenfüllendes, atemraubendes Detektivdrama" in die Hände von Regierungs-[illegible] Lehrern oder Geistlichen fallen, richten sie mehr Schaden an als Nutzen.

Dieser letzte Gesichtspunkt könnte auch beim Versenden der Einladungen berücksichtigt werden, ich weiss zum Beispiel, dass in einer rheinischen Großstadt zwei führende Tageszeitungen die Pressevorstellungen nicht besuchten, weil sie aus den Einladungen den Eindruck gewannen, dass es sich um rein private Reklamevorstellungen ohne öffentliches Interesse handelte.

Bei manchen Objekten kann man von einem geschickten Redner vorher einige Worte zur Einführung sprechen lassen, die das unterstreichen, was der Film nur andeutet und mit Tatsachen bekanntmachen, die einen grösseren Kreis interessieren.

Richtige Wahl der Begleitmusik, originelle Form der ganzen äusseren Aufmachung sind dann noch Faktoren, die unbedingt zu berücksichtigen wären.

Je sorgfältiger Sondervorführungen vorbereitet werden, desto grösser wird der Erfolg sein, man bedenke aber auch, dass das Ansehen der Kinematographie durch derartige Veranstaltungen bedeutend gehoben, aber ebenso schnell schwer geschädigt werden kann. Es gilt also, in jedem Fall zu überlegen, ob das Objekt geeignet ist, ob die von uns skizzierten Vorbedingungen erfüllt sind. Ist das der Fall, dann nur so grosszügig als es die Umstände erlauben, denn grosszügigkeit ist der markanteste Zug jedes modernen Unternehmens — und wer wollte rückständig sein!

Alfred Rosenthal.

Armes Kino!

(Eine traurige Schwermär mit humoristischem Beigeschmack!)

Du lebst noch? Du lebst wirklich noch, Du armes Kino?! Und das, nachdem Hochwürden Herr Oberpfarrer A. Schowalter von der Kanzel des „Reichsboten" aus Dich in Acht und Bann getan hat? Du lebst noch? Schäme Dich, verhülle Dein Antlitz, das heisst, verschliesse Dich, damit die sündige Menschheit nicht mehr den Fuss über Deine Schwelle setzen kann. Was Du getan hast, willst Du wissen? Du, das sich ganz unschuldig fühlt! Hochverräter bist Du, denn der Herr Oberpfarrer hat's gesagt, dass Du allein daran schuld bist, wenn „die religiöse Begeisterung der ersten Tage des Krieges in der Heimat so rasch abebbte und vielfach in Alltagsstimmung wieder aufging". Zwar bist Du „eine Gottesgabe", auch das sagt der Herr Oberpfarrer, aber Du „trägst den Stempel der Entweihung fast auf jedem Bilde", Deine „geistige Kost verdirbt die Seele Deiner Besucher". Aber wenn Du Dir nun noch nicht einen Strick kaufst und Dich aufhängst, dann wirst Du es tun, ganz bestimmt, wenn Du hörst, dass Du ein junges blühendes Menschenleben von siebenzehn Jahren auf Deinem Gewissen hast. Der junge Mann warf sich am Tage vor seiner Lehrprüfung vor den heranbrausenden Eisenbahnzug. Zwar hatte er schon vorher erzählt, „er sei sein Leben leidig und das Arbeiten auf ein bestimmtes Ziel hin (Prüfung und Gesellenstück) hatte ihn völlig nervös gemacht". Aber der Herr Oberpfarrer weiss es besser, die einzige Erklärung für den Selbstmord war, dass der junge Mann „Tag für Tag im Kino gelegen hatte und dadurch ins Bummeln gekommen war" .... So, nun weist Du, wer Du bist.

Aber Du lebst wirklich noch? Und verteidigen willst Du Dich auch? Nicht verteidigen? Du willst anklagen? Ach so, Du kennst jene Predigt des Herrn Oberpfarrers? Ja, das ist ja etwas anderes! Also bitte, Du hast das Wort: Hochwürden! Sie kennen mich ganz genau, und unter uns, aber sagen Sie es keinem Menschen, ich glaube nämlich, Sie lieben mich unbändig. Denn ich wüsste keinen, der so in mir und meinen Programmen Bescheid wüsste wie Sie. Ich entsinne mich, da ruhte ich aber noch im Mutterleibe und hörte nur, wie meine Eltern sich davon erzählten, dass auch schon einmal einer Material sammelte gegen irgend etwas, was ihm nicht passte. Aber das Material sammelte er, ja er guckte sogar durch so manches Astloch. Kennen Sie die Geschichte auch? Nicht wahr, Sie sagen ja selbst „Wir wollen doch nicht Heuchler werden". Ist es Ihnen wirklich Ernst, wenn Sie sagen, dass unser Volk „verblödet" ist. Bitte, so sagten Sie ja wörtlich. Allerdings geben Sie die Schuld daran mir, dem Kino. Wissen Sie auch, dass Sie mir damit eine grosse Ehre antun, wenn Sie sagen, dass das ganze Volk zu mir kommt? Sie nehmen sich doch natürlich aus, nicht wahr? Ich meine, damit Sie mich nur ja nicht falsch verstehen, vom Volk, oder dachten Sie, ich meinte das andere? Um Gottes willen nicht. Aber dass Sie die Behörden anrufen, nein, das ist wirklich nicht schön von Ihnen. Nämlich, deshalb nicht, weil die Behörden uns als Kunstinstitute jetzt doch so erfreulich anerkennen. Sie, dem doch sicherlich die Begeisterung für den Krieg noch nicht abhanden gekommen ist, Sie glauben doch nicht, dass unser Kaiser, unser Kronprinz, Hindenburg und alle unsere anderen Helden dem Kino gerade jetzt im Kriege soviel Sympathie entgegenbringen würden, wenn diese Ihrer Meinung wären? Sie haben sich ja eine recht schöne und recht lange Epistel zurecht gemacht, ich gönne Ihnen auch den Verdienst, den Sie dabei gehabt haben, aber ein Verdienst haben Sie sich damit nicht erworben. Ihnen scheint, und das bedauere ich, gerade weil Sie ein Mann des Gotteswortes sind um so mehr, das Verständnis für die Volksseele, für das Volksempfinden zu fehlen. Sie wüten dagegen, dass die „Barauszahlung der Kriegsunterstützungs-Renten usw. von den in den Tag hineinlebenden Leuten dazu benutzt werden, „kleine „Tageswünsche zu befriedigen". Pfui! Sie sitzen in Amt und Würden, Ihnen ist am Gehalt nichts geschmälert. Wissen Sie denn, was es heisst, wenn die Sehnsucht nach einer kleinen Ablenkung von den Sorgen und Mühen des Tages die Leute erfasst? Und das wollen Sie ihnen schmälern? Sie wollen verhindern, dass ich denen, die zu mir kommen, ein paar heitere Stunden verschaffe? Nein, Sie verstehen nicht, was not tut. Was mich tröstet, das ist, dass sie ihre sogenannte „völkische "Gesinnung nicht verheimlichen, dass sie sich zu jenen bekennen, die uns bei weitem gefährlicher erscheinen, als ich es bin. Denn ich bin wahrlich ein Freund des Volkes. Aber wettern Sie nur ruhig weiter. Ich bin Ihnen gar nicht böse für die Reklame. Und ich bitte Sie herzlichst, mir auch fernerhin Ihre Aufmerksamkeit zu erhalten, denn Sie sind doch sicherlich davon überzeugt, dass Ihrem Wunsche, dass nicht einmal in den Zeitungen mehr Inserate mit meinen Ankündigungen erscheinen dürften, von den von Ihnen angerufenen Behörden Rechnung getragen wird. Die armen Zeitungen, nein die glücklichen Zeitungen, die auch ohne Inserate bestehen können. Aber eine Bemerkung gestatten Sie mir noch. Sie sind doch ein Mann des Friedens. Wie verträgt sich denn nur das mit dem Ton, den Sie in Ihrem Aufsatz „Die Kinobesuche" anschlagen? Eine Antwort auf diese Frage beanspruche ich nicht. Aber wenn Sie sie dennoch geben wollen, gut. Doch Sie müssen mir dann schon gestatten, dass ich auf meine Weise dann wieder antworte. Und somit, Herr Oberpfarrer, Gott befohlen!

Anmerkung der Redaktion: Und wenn Herr Oberpfarrer A. Schowalter noch längere Aufsätze gegen das Kino schreiben sollte, wir meinen, wir lassen ihn schreiben.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

Nun haben wir auch einen Detektiv, der einen richtiggehenden deutschen Namen trägt, wenigstens einen deutschen Vatersnamen, wenn auch der Vorname noch immer etwas ausländischen Beigeschmack hat. Der Herr heisst Harry Hagen und erscheint zum ersten Male in dem Film „Das Siegel" (Deutsche Mutoscop- und Biograph-Film). Er entledigt sich der Aufklärung seines ersten Falls, als wäre er ein schon Altgedienter. Er findet den Schuldigen und gibt dem Verdächtigen den ehrlichen Namen wieder, ja noch mehr, er verschafft ihm auch das Mädchen seiner Wahl, das er unter normalen Umständen wohl bekommen hätte. Weswegen der junge Mann in Verdacht gekommen ist? Das trug sich so zu. Fritz Welter ist Buchhalter in dem Bankhause Hohn & Cie., wo sein Vater seit langen Jahren den Vertrauensposten als Kassierer inne hat. Eines Tages soll Fritz einen Beutel mit Geld zur Filiale bringen. In seiner und des Buchhalters Hansen Gegenwart wird von seinem Vater ein Siegel angelegt. Als man in der Filiale den Beutel öffnet, fehlen 3000 Mk. Obgleich Fritz seine Unschuld beteuert, sind doch eine Reihe von Verdachtsmomenten gegen ihn. Am auffallendsten ist, dass er zu dem kurzen Weg eine ganze Stunde gebraucht hat; aber so sehr man auch in ihn dringt, er sagt nicht, wo er gewesen ist. Man ruft den Detektiv, und der kommt durch neue Ereignisse, die auf einen bevorstehenden Einbruchsdiebstahl in dem Bankhause hinweisen, auf den Täter. Der wird gefasst, und alles löst sich wieder in Zufriedenheit auf, denn man entdeckt ihn in Gestalt des Buchhalters Hansen, der, während der alte Kassierer beim Versiegeln des Beutels sich nur eine Sekunde abwandte, die drei Tausendmarkscheine heimlich verschwinden liess. Und dass Fritz Welter nicht sagen wollte, wo er war, findet seine Erklärung darin, dass er mit der Nichte seines Chefs heimlich ein Stelldichein hatte, von dem natürlich niemand etwas wissen sollte. — — Die Handlung ist gut entwickelt gebaut, zeigt Vorgänge, an denen nicht einen Augenblick das Interesse verschwindet, bringt in der Benutzung einer Schreibmaschine einen neuen Gaunertrick und die Inszenierung, die Georg Schubert besorgte, zeigte diesen Regisseur als sauberen die Technik genau kennenden Arbeiter.

Noch einen und zwar in seinen Geschehnissen ausserordentlich komplizierten Detektivfilm gab es in einer Separatvorführung zu sehen: „Der Mann im Havelock" (Dekla-Film) heisst er, und er ist die neueste Erscheinung der Alwin Neuss-Serie. Da ist ein Mann, der zu Tom Shark, dem Detektiv kommt, und ihm schriftlich Beweise bringt, dass er der rechte Grafensohn ist, dass ein anderer an seiner Stelle sitzt und die Wohltaten des Reichtums geniesst. Ueber der Herkunft des Mannes liegt, zweifellos vom Verfasser beabsichtigt, ein geheimnisvolles Dunkel. Seine Mutter, ein heruntergekommenes versoffenes Weib, macht Andeutungen, dass nach ihrem Tode die Wahrheit ans Licht kommen werde. Und eines Tages findet man die Alte ermordet. Wer war der Täter? Der Verdacht fällt auf mehrere Personen. Besonders natürlich auf den jungen Mann, der unberechtigt die Segnungen des „Einzigen" geniesst. Er fällt auch noch auf einen Alten, den Mann der Ermordeten. Shark hat die Sache in die Hand genommen. Immer neue Kombinationen findet er, um hinter das Geheimnis zu kommen. Es wird ihm dieses Mal nicht sehr leicht gemacht, aber er knackt die harte Nuss dennoch. Der Mörder ist jener Mann selbst, der ihn um Hilfe anging, ein raffinierter Kerl, der die ganze Geschichte erfand, um sich in den Besitz des grossen Vermögens zu setzen. Shark vereitelt alles, und freut sich, dass der Schurke selbst sein Leben durch Selbstmord endet. Es geschehen noch sonst Dinge, die die Spannung erhöhen. Der letzte Akt bringt die Lösung. Man kommt auf sie nicht, der beste Beweis von Geschick im Aufbau. Der Verfasser Paul Otto gibt seinem Publikum eine genau so harte Nuss zu knacken wie seinem Detektiv und das will es ja haben. Neuss lässt wieder alle seine Register spielen, er ist der fein beobachtende Menschenkenner, den nichts aus der Ruhe zu bringen vermag, weiss jede Type charakteristisch zu gestalten, gleich gut ob er den eleganten Lebemann oder einen alten Schiffer zu geben hat. Und dann macht er wie immer vorzüglich Maske. Er hat sich seinen Adlatus, der ihm bei den schwierigen Detektivarbeiten brav und mit erquickendem Humor zur Seite steht, tadellos gezogen. Der heisst im Privatleben Lambertz-Paulsen. Inszenierung, die Neuss wieder besorgte und Photographie sind tadellos. Uebrigens sollen die Inneneinrichtungen als besonders schön und künstlerisch noch besonders erwähnt werden.

In ein ganz anderes Milieu führt der neue Henny Porten-Film „Christa Hartungen" (Messter-Film) ist das Gesellschaftsstück, das für alle Volksschichten bestimmt ist, das der kleine Mann bestaunt, und das der andere und die andere noch mehr mit jenem Interesse begleitet, das nicht nur an der Oberfläche haftet. Christa ist schon 22 Jahre und befindet sich noch immer in dem Pensionat, wo ihre Mitschülerinnen bei weitem jünger sind. Sie sehnt sich nach dem reichen Elternhaus. Der Vater, ganz in seinem Beruf als Grubenbesitzer aufgehend, hat keine Zeit für seine Kinder, und die Mutter ist beherrscht von einer wahren Affenliebe für den Sohn, dessen Verschwendungssucht sie die grössten Opfer bringt. Christa kehrt endlich heim, aber sie ist dort eine Fremde. Nur ein Mensch scheint sie zu verstehen, das ist der Oberingenieur. Ihn lernt sie lieben. Heimlich, damit niemand etwas merkt, kommen die beiden prächtigen Menschen zusammen. Da erhält der Vater die Nachricht, dass grosse Gruben in Mexiko, an denen er beteiligt ist, der Gefahr ausgesetzt sind, durch Wasser zerstört zu werden. Der Oberingenieur selbst wird den Schaden abstellen, und, wenn er dann nach einem Jahre zurückgekehrt sein wird, dann will er vor seinen Chef treten und um die Hand Christas anhalten. Sein einziger Freund, ein junger steinreicher Mensch, der den Todeskeim in sich trägt, der aber nichts von der Liebe zwischen den beiden weiss, wird auch ihr ein treuer Freund während seiner Abwesenheit sein. Da bricht das Verhängnis herein. Der Vater steht vor dem geschäftlichen Zusammenbruch. Nur die Ehe Christas mit dem reichen armen Kranken kann ihn retten. Und die Tochter bringt dem Vater das Opfer. In seiner Freude über das unerhoffte Glück telegraphiert der Bräutigam seinem Freunde nach Amerika. Der kommt gerade, als die Trauung stattgefunden hat. Eine kurze Aussprache und nie mehr wollen sie von der Vergangenheit sprechen. Bei einem Unglück in der Grube wird der Oberingenieur vermisst. Christa rettet ihn mit eigener Lebensgefahr, sie öffnet durch ihre Tat ihr Herz und als nach kurzer Zeit ihr Mann sein Ende nahen fühlt, weiss er, dass er dem Glück der beiden Liebenden nun nicht mehr im Wege stehen wird. — — Das ist in grossen Zügen der Inhalt des Films, den Toni Dathe mit zweifellosem Geschick Szene auf Szene errichtet hat. Das Interesse wendet sich natürlich der weiblichen Hauptfigur zu, der Christa, die zu erst liebeleer lebt, und die, als ihre Liebe hell emporlodert, ihr entsagen muss, der aber doch

endlich die Sonne ungetrübten Glückes lacht. Für Henny Porten eine Rolle so recht geeignet. Die leidende entsagende Frau. Diese Szenen jedoch waren dieses Mal nicht die Höhepunkte in ihrer Darstellung. Das liebevolle Wesen, mit dem sie den kranken Gatten umgibt, der Blick der Entsagung, in dem aber auch der innige Dank für die Rettung des Vaters, die Sorge und die Pflicht liegen, alle diese Szenen zeigten uns die künstlerische Rolle der Darstellerin. Sie riss die Mitspielenden zu grossen Leistungen hin. Besonders Theodor Loos als Gatten eine prachtvolle, fein durchgearbeitete Rolle. Dann sei noch Herr Klein als Vater erwähnt, dessen grosse Gestaltungskraft viel mehr dem Film dienstbar gemacht werden sollte. Die Regie hatte Rudolf Biebrach, der Bewährte, inne. Das „Mozartsaal"-Publikum war von den ersten Vorgängen und den grossen darstellerischen Leistungen sichtlich gefühlt. Vorher ergötzte es sich über die einaktige Eiko-Komödie „In Vertretung", in der ein Theaterarzt, der gar keiner ist, während der Vorstellung zu einer Künstlerin gerufen wird, die um Urlaub zu bekommen Unwohlsein simuliert. Daraus ergeben sich allerlei lustige Szenen, die Rudolf del Zopp gut gestellt hat, und die von den komischen Senns und Hannah Brinkmann die er Film beinahe noch hübscher ansieht als im Leben, flott heruntergespielt wurden. Ein neues Erstaufführungstheater ist das „Passage-Theater" entstanden. Dort gibt es jetzt das umfangreiche unheimliche Filmdrama „Die Gespensterstunde" (Saturnfilm-Monopol Wilhelm Feindt). Der Inhalt macht dem Titel alle Ehre, ein Stück voller aufregendster Unheimlichkeiten. Es handelt sich darum, den ältesten Sohn eines Grafen um das Majorat zu bringen. Die Schwiegermutter des jüngeren Bruders ist die treibende Kraft, die auch dessen ältestes Kind, eine Missgeburt, für die Umwelt verschwinden lässt und das jüngere Kind an dessen Stelle trägt. Der ältere Grafensohn ist nach Amerika ausgewandert, und auf seinem Sterbebette nimmt er seiner jüngeren Tochter das Versprechen ab, in das rechtmässige Erbe des Vaters einzutreten. Er sagt ihr, wo er im gräflichen Schloss die Dokumente verwahrt hat. Und nun tritt sie dort ein, versteht es, sich das Vertrauen und die Liebe des Schlossherrn zu erringen. Aber bald begegnet man ihr mit Misstrauen und versucht alle Mittel, sie aus dem Schlosse zu vertreiben. Ja, man hetzt die Missgeburt gegen sie, die sie erschrecken soll. Aber in einem Freunde des Hauses erwächst ihr ein Bundesgenosse, und allen Gefahren zum Trotz wird sie am Ende zur Schlossherrin. Ich wiederhole, eine an aufregenden Momenten reiche Handlung, so echt kino- und filmmässig gestaltet, wo der Zuschauer Sympathie für die Unschuldigen und Antipathie gegen die schlechten Menschen erfasst, wo die Spannung von der ersten Szene an sich steigert bis zur Erregung. Ihren Höhepunkt hat sie, wenn die arme unglückliche Missgeburt in die Erscheinung tritt, das sind die Wirkungen, bei denen der Atem stockt. Urban Gad, einer der Altmeister der Filmregie, verstand es, die gefährlichen Klippen, die solche Vorgänge bilden, zu umgehen. Nicht ein Moment, in dem man nicht die künstlerische Hand bewundern konnte. Maria Widal, von der sicherlich noch so manche filmschauspielerische Grosstat zu erwarten ist, sah berückend aus und war besonders in den Momenten der Angst von Wahrheit. Ihre Darstellung atmete Leben. Neben ihr kamen nur noch Olga Engl als intrigante Gräfin und Nils Chrisander als jugendlicher Beschützer auf, doch soll auf die Leistung des Schauspielers, der das unglückliche Geschöpf zu geben hatte, und dessen Name der Zettel nicht anführt, hingewiesen sein. Das Publikum folgte den Vorgängen mit grossem Interesse und bereitete dem Film einen grossen Erfolg.

Die „Kammerlichtspiele Potsdamerplatz" spielen das dreiaktige Lebensbild „Die doppelte Schuld" (Nordische Film-Co.), in dem ein Vater das Verbrechen des Sohnes sühnt, eingedenk, dass er einstmals eine Jugendtat durch einen anderen büssen liess. Ein Ausschnitt aus dem Leben, das ja soviel Neid und Missgunst aufweist. Der Film wird gut gespielt, ist geschmackvoll inszeniert und zeichnet sich durch exakte Photographie aus.
Den Humor in dem diesswöchentlichen Programm vertritt das reizende dreiaktige Lustspiel „Die verflixte Liebe" (B. B.-Film). Vater und Mutter wollen, wie das ja so selbstverständlich ist, nicht zugeben, dass das hübsche Töchterchen Rosi den geliebten Kunstmaler heiratet. Papa Meyer wird in Liebesbedrängnis gebracht, und dadurch gibt er wohl oder übel die Zustimmung zur Ehe. Aus diesem so einfachen Stoff ist durch Situationskomik und durch das glänzende Spiel des Quartetts Melitta Petri, Marie Grimm-Einödshofer, Herbert Paulmüller und Leo Peuckert ein sehr vergnügliches, sehr unterhaltsames Stück geworden, das laute Heiterkeit erweckte.

Argus.



Der deutsche Vorführungsapparat
ERNEMANN
Stahlprojektor „IMPERATOR"
ist unübertroffen. In diesem Apparat hat wie auf so vielen Gebieten deutscher Erfindergeist und deutsche Maschinentechnik über alle ausländischen Erzeugnisse glänzend gesiegt. — Es ist eine berechtigte nationale Forderung, nur deutsche Vorführungsmaschinen in deutschen Lichtspielhäusern zu verwenden. Verlangen Sie vor Anschaffung einer neuen Theatermaschine unsere Kino - Hauptliste.
HEINR. ERNEMANN A.G. DRESDEN, 156

Filmmusik-Führer



Zusammengestellt von Kapellmeister [illegible]
vom U. T.-Theater Berlin, Friedrichstrasse.

Musikalische Begleitung zu dem Filmdrama „Das Bachland des Todes"

1. Akt. 1. Fantasie aus „Tiefland". Anfang bis „lebhaft". Dann Sprung auf „Lebhaft", dann Sprung auf „Bewegt" A-dur. Dann zurück auf „Sehr mässig bewegt, Fis-moll." 2. Fantasie aus „Boheme" Buchstabe E. Dann Sprung auf Buchstabe R zweimal. 3. Perlenfischer-Fantasie. Anfang dann Sprung auf Buchstabe A.

2. Akt. 1. Fantasie „Ariana" von Massenet. Anfang zweimal, und Buchstabe A. ebenfalls zweimal. 2. Dornröschens Brautfahrt von Rhode. 3. Ariana-Fantasie zweiter Teil. Schluss. Andante appassionata, dann [illegible] vom zweiten Teil.

3. Akt. 1. Halka-Fantasie von Moniuszko. Anfang bis zur Schlittenpartie. 2. Petit [illegible] von [illegible]. 3. Halka-Fantasie, weiter Allegro moderato bis Mazurka. Dann Sprung auf das nächste Tempo. 4. Arlesienne-Suite von Bizet 2. Suite Nummer 2.

4. Akt. Fantasie aus „Romeo und Julia" von Gounod. 7. Takt nach Buchstabe C. Valse, dann 2. Buchstabe A. 3. Pierrots Liebeslied von Emodshofer. 4. Fantasie aus „Werther" von Massenet. Anfang vier Takte, dann Sprung auf Maestoso. 5. Fantasie aus „Don Carlos" von Verdi. Anfang.

Musikalische Begleitung zu dem Filmdrama „Der Weg des Todes"

1. Fantasie [illegible] (Tschaikowsky). Allegro bis Tempo di Valse. 2. Aufforderung zum Tanz von Weber. 16 Takte der Einleitung zum [illegible]. Allegro Vivace (Walzer). 3. Kleine Unterbrechung des Walzers beim Titel [illegible]. Fantasie Pique Dame von Tschaikowsky. 16 Takte der Einleitung, dann 4. wieder Allegro Vivace aus „Aufforderung zum Tanz" bis Schluss des Aktes.

2. Akt. 1. Herodiade-Fantasie, Massenet. Einleitung [illegible] ppp. 2. [illegible] von [illegible] 3. Fantasie Herodiade von Anfang [illegible] bis Titel „Die [illegible]". [illegible] dann wieder Walzer „Aufforderung zum Tanz", dann Fantasie weiter bis Buchstabe C. Sprung auf Buchstabe D bis Ende der [illegible]. Andante cantabile 12/8 E-dur zweimal.

3. Akt. 1. Unvollendete Sinfonie (Schubert) [illegible] Wiederholung 1. Satz. 2. Zum Fest: Hochzeitstag auf Troldhaugen von Grieg bis Titel „[illegible] Du gehst [illegible] zu Grunde". 3. 2. Satz aus der Unvollendeten.

4. Akt. [illegible] 2. Eugen Onegin-Fantasie — Tschaikowsky. Anfang E Valse bis Titel „Verlass sofort dieses Haus". Plötzlich abreissen und gleich hinterher 2. Extase von [illegible] bis Titel „Der Weg des Todes". 3. Fantasie Fatinitza-Gavotte [illegible] Anfang [illegible] 21 Tacet.

Der „Möwe"-Film.

Täglich lesen wir von den Heldentaten unserer Soldaten und unserer Blaujacken, immer wieder begeistern wir uns an dem, was wir in unseren Zeitungen lesen. Aber keines Schreibers Kunst, keines Dichters Wort vermag auch nur annähernd ein Bild zu geben, von dem, was sich weit hinter den Grenzen unseres Reiches und auf hohem Meere abspielt. Wenn nie die Bedeutung der Kinematographie gewürdigt wurde, seit Ausbruch des furchtbaren Völkerringens hat sie bewiesen, wie unentbehrlich sie geworden ist. Sie gibt eine getreuliche Wiedergabe jedweder Tat draussen, und sie lässt uns Zeuge werden grosser geschichtlicher Momente. Aus den „Kriegs-Wochen" haben wir, die Daheimgebliebenen, vieles kennen gelernt, was wir sonst nie zu sehen bekommen hätten. Aber erst seit Bestehen des „Bild- und Film-Amtes" werden wir mitten hinein in die tobende Schlacht, mitten hinein in die Kämpfe auf tosendem Meere geführt. Der grosse Film „Die Sommeschlacht" war das erste schaurige Dokument, mehrere ähnliche folgten, und nun wird der staunenden Mitwelt gezeigt, was alles auf der berühmten und einzig dastehenden Fahrt der „Möwe" sich zum Ruhm und zur Ehre Deutschlands ereignete. Man müsste die sämtlichen Titel des Films abschreiben, wollte man den Vorgängen dort auf der Leinwand gerecht werden. Eine Ueberfülle von Ereignissen. Wie die feindlichen Schiffe, wie Schiffe, die Bannware trugen, angehalten werden, wie ihnen der Warnungsruf „Stoppen Sie sofort!" entgegentönt, wie durch einen Kanonenschuss die Schiffe angehalten werden, wie man die Besatzung in Booten empfängt, und endlich wie die feindlichen Schiffe durch Sprengung oder durch Torpedo versenkt werden, alles das wird gezeigt. Was ist so ein Schiff? Die treffsichere deutsche Hand vernichtet es, und wo es eben noch so stolz dahinfuhr, glättet sich die See nach wenigen Minuten über dem Strudel, als wäre nichts geschehen. Was unendlich war entging der „Möwe" nicht. Werte von unbegrenzter Höhe hat dieses eine einzige Heldenschiff vernichtet. Und was da alles zugrunde ging: Lebensmittel, Kohlen, grosse Lastautos, Getreide. Die Sammlung von Gefangenen aller Nationalitäten, wie ja Schiffe, ob sie nun englischer, französischer oder welcher Nation sie angehörten, versenkt wurden, gibt einen Einblick in das bunte Gemisch der Rassen, die gegen uns kämpfen.

Man steht vor Ereignissen, die man nicht fassen kann, die aber durch ihre Grösse und durch ihre Gewalt begeistern, und um dem Film auch eine Note zu geben, die von der Furchtbarkeit der Ereignisse etwas ablenkt, werden Szenen gezeigt, die die Sonne des Humors über sich gebreitet haben. Da ist vor allen anderen die Kriegslinientaufe bei Ueberschreitung des Aequators zu erwähnen, lustige Szenen, die wir um so besser verstehen, wenn wir daran denken, strenge Exerzitien abgehalten werden, und wo die Mann-

wie schwer es die Besatzung der „Möwe" hatte. Dann bekommen wir auch Einblick in die Zeit der Ruhe, wo schaft Sportfeste feiert. Man verfolgt die Tätigkeit des unvergleichlichen Kaperschiffes mit Begeisterung, und man huldigt im stillen der herrlichen Mannschaft und dem unerschrockenen Führer der „Möwe" Grafen Dohna.

Wahrlich, hier ist ein Stück aus der Weltgeschichte lebend vor uns und wird lebendig für alle Zukunft bleiben. Die Bilder werden für ewige Zeiten den Ruhm von Deutschlands Stärke und von dem Mut seiner braven Seeleute verkünden. Der Film wurde von dem ersten Offizier der „Möwe", Kapitänleutnant Wolff aufgenommen, der nicht nur alle jene Ereignisse auf das Filmband zwang, der auch gleichzeitig mit künstlerischem Blick zu Werke ging und wundervolle Bilder hervorzauberte. Dem Bild- und Filmamt" ist für die Veröffentlichung unzweifelhaft aufrichtiger Dank zu zollen. Täglich wird jetzt der „Möwe-Film" im „Tauentzien-Palast" gezeigt und er zieht unendliche Scharen von Besuchern an. Vorher erlebte der Film seine Uraufführung anlässlich einer Sondervorstellung, die am Mittwoch, den 2. Mai im „Deutschen Opernhaus" stattfand, zum Besten der „Fürsorge für hirnverletzte Krieger der Marine und des Feldheeres" unter Leitung des Chefs des „Bild- und Filmamtes" Oberstleutnant im Stellvertretenden Grossen Generalstab, Freiherrn v. Stumm. Der Vorführung wohnte die Frau Kronprinzessin mit ihren drei Söhnen bei. Aus der grossen Zahl der erschienenen Persönlichkeiten seien genannt: Vom Hofstaat der Kaiserin Fräulein v. Gerstorff und Herr v. Spitzenberg, aus dem der Kronprinzessin Oberhofmeisterin v. Alvensleben, die Hofdamen Gräfin Keyserlingk, v. Tschirsky und Kammerherr v. Stülpnagel. Ferner Prinz Albert v. Holstein, Fürst und Fürstin Blücher, Oberbürgermeister v. Cranach, der türkische Gesandte Hakki Pascha, der bulgarische Gesandte Dr. Rizow, Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer, Handelsminister Dr. Sydow, Kriegsminister General v. Stein, Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Capelle, Generaloberst v. Kluck, der Oberkommandierende in den Marken Generaloberst v. Kessel, der Kommandant General v. Boehn, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, Generaldirektor der Königlichen Museen Geheimrat Dr. Bode, Reichsbankpräsident v. Havenstein, Botschafter Freiherr v. Stumm, die Bankdirektoren Dr. Paul v. Schwabach, v. Gwinner, Arnold v. Siemens, die Polizeipräsidenten v. Oppen, v. Herzberg, v. Lüdinghausen, die Oberbürgermeister Wermuth, Scholz, Dominicus, Kayser und Habermann, Herr v. Mendelssohn und viele andere.

Der Leiter des Bild- und Filmamtes, Herr Oberstabsarzt Dr. Meissner, hatte für die Vorstellung noch eine besondere Ueberraschung, er hatte die Ankunft der Kronprinzessin kinematographisch aufnehmen und die Aufnahmen entwickeln lassen und konnte sie am Schluss der Vorstellung dem begeisterten vollbesetzten Hause vorführen.

Aus der Praxis

--ss. **Berlin.** Der „Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg E. V." hat gegen die in unserer vorigen Nummer schon erwähnte Entscheidung des Ministers des Innern, betreffend den 10-Uhr-Schluss der Kinotheater, Beschwerde beim Reichskanzler eingereicht.

An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Julius Lachmann ist zur Geschäftsführerin der „Marmorhaus-Lichtspiele" G. m. b. H. neben Herrn Direktor Goldschmidt Fräulein Lucie Flatow bestellt worden.

Der in der Branche bekannte, jetzige Unteroffizier C. Waschneck wurde durch die Verleihung des Eisernen Halbmonds, der ihm Exzellenz Dschemal Pascha persönlich überreichte, ausgezeichnet.

Aus dem Betriebe der „Projektions-Aktiengesellschaft Union" ist über eine Reihe von interessanten Neuigkeiten zu berichten. Gertrude Welcker vom „Deutschen Theater" wurde für die diesjährige Saison für eine Anzahl von Filmen verpflichtet. Ebenso interessant dürfte die Mitteilung sein, dass Leopoldine Konstantin ebenfalls engagiert wurde, die die Hauptrolle in einem neuen Film von Hans Hyan spielen wird. Es handelt sich um einen Kriminalfilm, der den Titel „Aus vergessenen Akten" trägt. Mit Heinrich Peer ist auch für die neue Saison ein neuer Vertrag geschlossen worden. Bekanntlich war Peer in der verflossenen Saison der Darsteller des Talasso in mehreren Filmen mit geheimnisvollen Vorgängen. Man darf gespannt sein, auf seine Tätigkeit in mehreren Detektivfilmen, die eigens für ihn geschrieben wurden. Der erste Film, in dem er auftritt, heisst „Eine Nacht in der Stahlkammer". Verfasser des Films ist Paul Rosenhayn, die Regie führt Felix Basch, und ausser Heinrich Peer wirken in den Hauptrollen noch Leopoldine Konstantin, Gertrude Welcker und Harry Liedtke. Auch für die „Albert Paulig-Serie" haben die Arbeiten begonnen. Der erste Film dieser Serie heisst „Albert hat die Schlafkrankheit". Ernst Lubitsch, der bekanntlich die Filme, in denen er die Hauptrolle spielt, jetzt selbst inszeniert, hat soeben die Aufnahmen des Lustspiels „Der Blusenkönig" beendet. Dieser Film ist nach Entwürfen des Kunstmalers Paul Leni künstlerisch ausgestattet worden. Endlich ist noch zu bemerken, dass die „Union" den Monopolvertrieb des Films „Graf Dohna und seine Möwe" erworben hat. Die Monopole haben inne: Bioscop, Film-Verleih, Berlin für Rheinland und Westfalen. A. Mest, Magdeburg, für Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt. James Henschel, Hamburg, für Hansa-Städte, Schleswig-Holstein, Oldenburg, Mecklenburg. Kammerlichtspiele G. m. b. H. Hannover, für Hannover, Braunschweig, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, die Frankfurter Film-Co., Frankfurt a. M. für Süddeutschland, Bayern und Luxemburg und Max Stöhr, Zürich für die Schweiz.

Die Deutsche Kolonial-Film-Gesellschaft m. b. H., von deren Gründung wir in der vorigen Nummer eingehend berichteten, hat mit den Vorbereitungen zum ersten Film des Zyklus „Die Freiheit der Welt" begonnen. Die Regie führt Dr. Oberländer.

Die Firma Monopolfilm-Vertriebsgesellschaft m. b. H. Hannewacker & Scheler hat nunmehr auch den Monopol-Vertrieb für die „Eichberg-Serie" 1917/18 für weitere Distrikte erworben, und zwar hat sie nunmehr das Monopol für: Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Posen, Schlesien, Königreich und Provinz Sachsen, Thüringen, Anhalt, Hamburg-Altona, Hansastädte, beide Mecklenburg, Oldenburg, Hannover, Schleswig-Holstein, Braunschweig, Lippe-Detmold und Reuss. Der erste Film der Serie „Bacchanal des Todes", den wir ja eingehend gewürdigt haben, und über den wir uns so lobend aussprechen konnten, findet überall, wo er aufgeführt wird, denselben stürmischen Beifall wie in Berlin. Den Erfolg erzielt das Buch, wie die prachtvolle Regie Richard Eichberg's und das vollendete Spiel von Ellen Richter und Erich Kaiser-Titz. Wir machen wiederholt auf die grossen künstlerischen Vorzüge dieses Films aufmerksam.

Der neue „Meinert"-Film, der erste der Harry Higgs-Serie 1917/18, hat den Titel „Das Gesicht am Fenster". Den Harry Higgs gibt wie immer Hans Mierendorff. Der Film erscheint Ende August.

Den Monopolvertrieb des Lisa Weise-Films „Das grosse Los", dessen Regie Friedrich Zelnik führte, hat für die Bezirke Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Pommern, Posen, Norddeutschland die Firma „Emba Film-Vertrieb" übernommen. Die Uraufführung des Films findet im „Marmorhaus" statt.

Die Hansa-Film-Verleih G. m. b. H. verlegt ab 10. Mai ihre Gesamträume nach Friedrichstrasse 5/6, N.

Eine „Decarli-Serie" bringt die „Messter-Film-Gesellschaft" heraus.

Die Firma William Kahn-Film hat ihre ganze Serie bereits verkauft.

Georg Schubert ist nach Fertigstellung des in dieser Nummer besprochenen Films „Das Siegel" nunmehr an die Inszenierung eines neuen Films „Das Alibi, Geschichte einer Uhr" gegangen. Der Film erscheint ebenfalls bei der „Deutschen Mutoscop- und Biograph-Gesellschaft".

Die Deutsche Bioscop-Gesellschaft" wird in ihrer „Robert Reinert-Serie" eine Anzahl hervorragender Filmwerke dieses Autors herausbringen. Da ist vor allem der aus drei selbständigen Teilen bestehende Zyklus „Der Herr der Welt". Die Titel der drei Teile sind Liebe, Schönheit, Reichtum und Macht." Dann wird die vieraktige Filmtragödie „Die Ausgestossenen der Erde" erscheinen. Der Stoff ist den Akten des „Bundes für Mutterschutz" entnommen und behandelt ein Motiv von ethischer Eigenart. Die bekannte Vereinigung hat auch das Protektorat für diesen Film, den der Verfasser selbst inszeniert, übernommen. Die Firma bringt dann noch in allernächster Zeit einen Film, „Der Mensch und sein Schatten", der von Dr. Bruck, Dramaturg und Regisseur am Königl. Schauspielhaus, Berlin, verfasst ist.

Die Uraufführung von „Das Geheimnis des Nachtexpresses", Detektivdrama in vier Akten, das die Firma Stella-Film-Verleih-G. m. b. H. besitzt, und in dem Tilly Gerner und Mogens Enger die Hauptrollen spielen, findet im „Marmorhaus" statt.

Die Aufnahmen des Lloyd-Film „Die Sündenkette" geht ihrem Ende entgegen, und wir werden baldigst eingehend über ihn berichten.

Die Firma Albert Löwenberg bringt soeben das dreiaktige Lustspiel „Die Dollartante" heraus. Tosca am Ende spielt die Hauptrolle.

Berlin. Der A.-G. für Anilin-Fabrikation in Berlin wurde für die Vergrösserung ihrer Fabrik in Wolfen bei Bitterfeld das Enteignungsrecht verliehen.

ar **Düsseldorf.** Die Verleihabteilung der Astra-Film-Gesellschaft hat in Herrn Leonhard Kreitz einen neuen zielbewussten Leiter und Reisevertreter gefunden. Herr Direktor Hermann Levin wird sich ausschliesslich der Theaterabteilung widmen. Der junge strebsame Betrieb ist durch die Uebernahme der Produktion der National-film-Gesellschaft bedeutend gewachsen. Von den zu erwartenden Neuheiten erwähnen wir die Ferdinand Bonn-Detektivserie und eine Filmreihe mit Fräulein Edith Meller in der Hauptrolle. Von bedeutenden oder besser gesagt sehr bekannten Schriftstellern sind Courths-Mahler-Bremert und die Marlitt gewonnen, deren Romane den denkbar geeignetesten Stoff für zugkräftige Filme abgeben.

— Als sechster Film der Meinert-Serie erscheint bei Wolff und van Gelder die Geschichte von Giovannis Rache. Der klug angelegte Plan eines hasserfüllten, verschmähten Liebhabers, durch Selbstmord den ehemaligen Freund in Mordverdacht zu bringen, wird durch Harry Higg's (Hans Mierendorff) Kombinationskunst durchkreuzt. Das Recht triumphiert, das Opfer war vergebens, und die Liebenden werden glücklich vereint. Rud. Meinert's grosszügige Szenen[illegible]ung und reife, künstlerisch hervorragende und technisch glänzende Gestaltungskunst schufen hier wiederum ein selten gelungenes Bild.

— In den U.-T.-Lichtspielen fand eine Verfilmung des bekannten Romanes „Die Töchter des Eichmeisters" eine gute Aufnahme. Die bekannte Handlung ist von D[illegible]mout in ein dekoratives, szenisches Gewand gekleidet worden, und feine Darstellung der Hauptpersonen ermöglicht restlose Erschöpfung der seelischen Konflikte.

— Josef Knümann, der bekannte Solopianist des Residenztheaters, ist mit einem Ersatztransport zur Westfront ausgerückt.

— Der rheinische Verleiherverband wird nächsten Mittwoch eine Vorstandssitzung mit einer wichtigen Tagesordnung abhalten, so dass jedem Verleiher nur dringend geraten werden kann zu erscheinen.

— Strassburger & Co. haben seit einiger Zeit ihren Betrieb vom Ludwig Löwe-Haus nach der Worringerstrasse 118 verlegt.

— Die Firma Althoff & Co., die unter andern Bildern den bekannten Zehnikfilm „Dorian Dare" und die Joe Jenkins-Detektivserie erwarb, wird in der nächsten Zeit in Düsseldorf eine Filiale eröffnen, das Hauptgeschäft wird auch weiterhin in Dortmund bleiben.

Düsseldorf. Herr Graf, der bekanntlich die Leitung der neuerrichteten Bioscop-Film-Verleih G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 235 übernommen hat, weilt in der Zeit von Donnerstag, den 10. bis incl. Sonnabend, den 12. er in Düsseldorf, Hotel Breidenbacher Hof, um sich mit Interessenten für den grandiosen Film „Graf Dohna und seine Möwe", dessen Monopol die Firma für Rheinland und Westfalen übernommen hat, in Verbindung zu setzen. Siehe Inserat in vorliegender Nummer.

ar **Bochum.** Bei Theodor Zimmermann ist der erste Film der Ellen Richter-Serie vorführungsbereit, der sich als zugkräftiges Bild ersten Ranges erweisen wird. Von den Neuerscheinungen des gleichen Verlages sei dann noch ein grosser hochdramatischer Frauenfilm erwähnt, der sich „Der Fluch der ersten Liebe" betitelt, und der vor kurzem mit grossem Erfolg im Spielplan der Asta Nielsen-Lichtspiele erschien.

— Schlesingers Filmverleih hat jetzt auch die ersten Bilder seiner verschiedenen Serien hereinbekommen, die all das halten, was die Namen von Autoren und Darstellern vorher versprachen. Der neue Reisevertreter der bekannten Firma, Herr Georg Banderer, hat in seinem Monopolbezirk recht gute Abschlüsse buchen können.

— Unger und Neubeck bereiten zur kommenden Saison verschiedene Ueberraschungen vor, über die wir noch rechtzeitig berichten werden. Im Tonhallentheater, das unter Direktor Mäders geschickter Leitung steht, ist alles auf das kommende Trautmann-Gastspiel abgestimmt.

Braunschweig. Eine für Filmverleiher sehr betrübende Nachricht kommt aus Braunschweig, — denn nun ist auch die alte Residenzstadt für die Kinematographie monopolisiert worden. Es sind nämlich sämtliche Anteile der Kino-Palast G. m. b. H. zu einem sehr hohen Preise (man spricht von Mk. 550 000) in andere Hände übergegangen. Die neuen Gesellschafter der Kino-Palast G. m. b. H. haben den Kino-Palast an die Vereinigten Lichtspieltheater (Dentler) für Mk. 42 000 Jahresmiete auf längere Jahre hinaus fest verpachtet. Der bisherige bekannte Leiter des Kino-Palast, Herr Direktor Carl W. Bonse, welcher den Kino-Palast im Jahre 1912 eröffnet und bis heute die Leitung der Gesellschaft innehatte, hat das Theater trotz grosser Konkurrenz zu grosser Blüte emporgebracht. Herr Bonse hatte noch auf längere Zeit hinaus Kontrakt, ist aber mit einer beträchtlichen Summe abgefunden worden und bereits am 1. Mai aus der Gesellschaft ausgeschieden. Er wird sich fortan nur dem Filmverleih-Geschäft widmen und hat sich unter der Firma „Carl W. Bonse" selbständig gemacht und bereits seine Bureaus in Braunschweig, Bültenweg 28a eröffnet.

ar **Brühl b. Cöln.** Eine hochinteressante wissenschaftlich wertvolle Industrieaufnahme lässt die AEG zur Zeit durch Herrn Heinrich Louen in der hiesigen Gegend fertigstellen. Es handelt sich um einzelne Phasen bei der Einrichtung und Inbetriebsetzung von Ueberlandstarkstromleitungen bis 100 000 Volt; das gewonnene Filmmaterial soll als Anschauungsmaterial bei Lehrkursen und wissenschaftlichen Veranstaltungen dienen.

Celle. Das grosse Konzertetablissement „Harmonie", im Mittelpunkt der Stadt gelegen, wird, wie wir hören,

Wir teilen hierdurch unserer werten Kundschaft höflichst mit, dass wir wegen bedeutender Vergrösserung unseres Betriebes unsere Geschäftsräume ab 10. Mai nach dem Hause

Friedrichstrasse [illegible] (Ilsenhof), IV. Stock

verlegen, und bitten, von unserer neuen Briefaufschrift freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

HANSA-FILM-VERLEIH G. m. b. H.

Berlin SW. 4[illegible].

Standard-Film
G. m. b. H.
Filmvertrieb
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 11
Telephon: Moritzplatz 1653-54

Wir empfehlen zur
Sommer-Spielzeit
zu Sommerpreisen

Das geheimnisvolle Telephon
Sensations-Detektiv-Drama
5 Akte
Regie: **Harry Piel**

Mia May-Serie
Die Sünde der Helga Arndt
Nebel und Sonne

Joe Deebs-Serie
Die Gespenster-Uhr
Ein Blatt Papier

Seine letzte Maske
Zirkusblut
Regie: **Richard Oswald**
Hauptrolle: **Bernd Aldor**

Frauen, die sich opfern
Kriminalschauspiel in 4 Akten
von Karl Schneider
Regie: **Richard Eichberg.**
Hauptrolle: **Ellen Richter**

für ein erstklassiges Lichtspieltheater eingerichtet und soll schon im Monat Juli eröffnet werden.

Dresden. Die Spielzeit für den Lichtbild-Theater Sachsens wird durch ministerielle Verordnung von 10 auf 11 Uhr abends verlängert.

ar **Elberfeld.** Die rheinisch-westfälische Uraufführung der Lotte Neumann-Serie fand mit grossem Erfolg in den U. T. Lichtspielen in Elberfeld statt. Das Publikum verfolgte die psychologischfein durchdachte Handlung mit grossem Interesse. An dem glänzenden Resultat hat die Güte des Films, das grosse Können Lotte Neumanns und die geschickte Propaganda des Herrn Direktor Schlesinger gleichen Anteil. Das Bild, das sich die Hochzeit der Cassilda nennt, erschien bei der Scala-Film-Gesellschaft.

Ludwigsburg. W. Nagel in Stuttgart hat das Zentral-Theater von Carl H. Uldag übernommen.

Reinhold Fritz Grosser, der sich augenblicklich in Flonheim a. M. aufhält, arbeitet an einem dreiaktigen Detektivschauspiel, das sich „Die falsche Spur" betitelt.

München. Unsere Stadt gibt sich wirklich Mühe, sich einen „Platz an der Sonne" im Reiche der Filmkunst zu schaffen. So habe ich heute Ihnen eine Neuigkeit mitzuteilen, die ganz gewiss einiges Aufsehen erregen wird. Die bekannte Filmverleihfirma „Isaria", die mit anerkennenswerter arbeitsfreudiger Tüchtigkeit sich immer mehr und mehr den Boden erobert und sich zu einem bedeutsamen Machtfaktor auf dem süddeutschen Markte entwickelt, hat soeben mit Direktor **Max Melamerson** von der „Flora" in Berlin einen Gesellschaftsvertrag abgeschlossen, wonach Direktor Melamerson der „Isaria" beitritt und zwischen beiden Firmen eine Interessengemeinschaft errichtet wird. Diese zielt hauptsächlich dahin ab, dass nunmehr die „Isaria" sämtliche Filme, die die „Flora" in Berlin herausbringt, für Süddeutschland in Vertrieb übernimmt. So werden jetzt vor allem die eben fertiggestellten fünf Lotte Neumann-Filme hier auf den Markt gebracht wie der neue Ally Kolberg-Film „Frl. Schwindelmeier". Die fünf Neumann-Filme sind anerkannt hervorragende Werke, die zum Besten ihrer Art zählen, und die sowohl in Sujets wie in der Photographie gleich ausgezeichnet gelungen sind, so dass man mit bestem Recht von einer namhaften Bereicherung des Marktes sprechen kann. Dass die „Isaria" wohl in der Lage ist, Tüchtiges zu leisten, hat sie bisher reichlich bewiesen, aus einfachen und bescheidenen Anfängen hat sie sich zu achtunggebietender Höhe emporgearbeitet.

— Diese aufstrebende Tendenz zeigt sich auch in den Arbeiten des „**Münchener Kunstfilm P. Ostermayr**", über welches Unternehmen ich wohl in einer der nächsten Nummern schon recht viel Neues und Erfreuliches mitzuteilen in der Lage sein werde. Für heute möchte ich nur die Interessenten auf die neuen zwei Werke aufmerksam machen, die P. Ostermayr herausgebracht hat. Es ist ihm nämlich gelungen, die bekannte Wiener Künstlerin Frau **Pepi Glöckner** dazu zu gewinnen, dass sie vor dem Filmapparat spiele, — zum ersten Male in ihrem Leben! Nun sind mit ihr im Mittelpunkte hergestellt worden. Der Dreiakter „Zu Höherem geboren" und der Zweiakter „Comtesse Stallmagd". Wie schon die Titel besagen, handelt es sich um zwei Lustspiele voll übermütigen, lustigen Humors, voll Witz und Charme, wobei freilich die reizvolle Darstellungskunst der Glöckner wahre Triumphe feiert. Ausserordentlich bemerkenswert sind hierbei die Arrangements des Herrn von Wich, dessen reife und satte Kunst Ausstattungen von bestechender Schönheit schafft. Er versteht es, all dem toten Material inneres Leben einzuhauchen und jedesmal neue Ueberraschungen zu finden, die eine geschmackvolle und zugleich sinnige Umrahmung der Handlung sind.

— Letzthin habe ich das Atelier der „**Weiss-Blau-Film**"-Unternehmung besucht. Ein prächtiger Raum mit zweiseitigem Glasdach, licht, hell, freundlich und mit allen Behelfen überaus reich ausgestattet. Da kann es wirklich nicht fehlen, gute und schöne Filme herzustellen. Dazu ein reiches Inventar an Ausstattung und sonstigen Behelfen, wie eine Anzahl modernst eingerichteter Räumlichkeiten für die Fabrikation und Fertigstellung der Filme. Und was die Hauptsache ist, eine erlesene Schar namhafter Künstler, ein erfahrener, tüchtiger Regisseur und ein Operateur, der sein Fach versteht! Wir dürfen also mit den besten Erwartungen der Zukunft entgegensehen!

— „**Die Dame mit dem Monokel**", der Filmschlager der **Jost-Filme**, wird in allerkürzester Zeit vorführungsbereit sein. Nun werden bereits Vorbereitungen für ein neues Werk getroffen, für das Gesellschaftsstück „**Eine Frau wie Du ...!**" von **Inge Horst-Zaska**. Was sie als Darstellerin der Detektivin in „Die Dame mit dem Monokel" geleistet, ist so völlig verschieden von der üblichen Filmspielerei, dass wir es füglich mit einem Neuen zu tun haben, — denn hier reichen sich pantomimischer Ausdruck und Schauspielerei schwesterlich die Hand. Dabei eine geradezu bewundernswerte Ruhe. Und nun zeigt sie sich auch als Filmschriftstellerin von der denkbar besten Weise.

— Der bekannte Filmdarsteller Hr. **Wüstenhagen** ist nach Berlin eingeladen worden, dort mehrere Filme zu spielen.

— Der bekannte Regisseur **Rolf Randolf** hat ein sensationelles Sujet erworben, das er demnächst schon verfilmen wird. In beteiligten Fachkreisen sieht man dem interessanten Werke mit grossen Erwartungen entgegen.

— Hr. **Ludwig ten Kloot** ist vom Heeresdienst wieder beurlaubt worden und tritt bereits in der „Bonbonniere" auf. Er bereitet sich vor, demnächst schon eine tragende Rolle in einem neuen Film zu spielen, dessen Sujet soeben fertiggestellt wird.

Neues vom Ausland

Warschau. Eine Filmanstalt wird bei dem Warschauer Legionenkommando zu Archiv- und wissenschaftlichen Zwecken errichtet. In Verbindung mit dieser Anstalt wird ein Kinotheater gegründet werden, dessen Einkünfte den Zwecken der Filmanstalt zugute kommen sollen.

x **Ein weiblicher Stern** der „Nordischen Film-Co.", Dagny Schyberg, ist in jugendlichem Alter in Dänemark gestorben. Seitdem sie die Gattin eines der reichsten Industriellen, des Geschäftsmannes Vett geworden, hat sie nicht mehr gefilmt. Jetzt werden Aufnahmen, in denen sie erfolgreich mitgewirkt hat, in neuen Kopien wieder zur Ausgabe gebracht.

R. H. **Erwin Engel,** der Herausgeber und Leiter der von ihm 1915 gegründeten „Krakauer Zeitung", wurde von Kaiser Karl I. mit dem Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Erwin Engel, der sich als Verleger der Werke von Beda, Fritz Grünbaum u. a. in Varieté- und Kabarettkreisen bekanntgemacht hat, entwickelt in Krakau, wo er seit Kriegsbeginn als Oberleutnant in militärischer Eigenschaft domiziliert, auch auf dem Gebiete des Kinos eine ungemein erspriessliche Tätigkeit. Er hat dort nicht nur im Direktorium des „Krakauer Kriegsfürsorgekinos" eine führende Stellung, er hat auch an der Gründung des Krakauer „k. u. k. Feldkinos" den grössten Anteil und allen dortigen Privatkinos steht er mit Rat und Tat zur Seite. Engel hat auch schon wiederholt in den Krakauer Kinos militärische Galavorstellungen veranstaltet und sich auch an der Inszenierung eines Films aus der Festung Krakau beteiligt. Solche warme Kinoförderer, wie es Erwin Engel ist, kann diese Branche mehr denn je brauchen und so darf man sich der hohen kaiserlichen Auszeichnung, die ihm zuteil wurde, mitfreuen.

Kino-Rundschau

Brief aus Köln.

I.

Der edle Wettstreit der schon seit Jahren zwischen der Stadt des wohlriechenden Wassers und Düsseldorf entbrannt ist, greift auf die Kinoindustrie über. Neben die alte Filmverleihzentrale tritt Köln immer mehr als ernsthafte Konkurrenz, zwar zahlenmässig noch nicht gleichberechtigt, aber immer schon eine Anzahl grosser Firmen von Ruf neben mehreren kleinen in sich vereinigend.

Das deutsche Filmhaus zum Beispiel gehört mit zu den bedeutendsten führenden Firmen des Rheinlands und zu den ältesten zugleich. Durch den Wandel der Zeiten von der Konvention über Nordische und Gaumont zu Bioskop, Fern Andra und Bolten-Beckers hat Herr Schilling seinen Betrieb gemeinsam mit seinem Adjutanten Kleinhagel zu immer grösserer Entwicklung geführt. Im letzten Jahre bedeutete die Deutsche Film-Gesellschaft ein festumrissenes Programm, dessen Hauptträger die Wände des bequemen Privatbureaus schmücken. Was die Deutsche Film-Gesellschaft versprochen, wird das Deutsche Filmhaus halten. Der Film von den Marokkodeutschen bildete den verheissungsvollen Auftakt zu den grossen Ereignissen der kommenden Saison.

Ganz in der Nähe ist die Rheinische Film-Gesellschaft eingezogen. Die grosse, moderne, helle erste Etage ist zur Heimstätte dieses gut eingeführten und vornehm geleiteten Betriebs geworden. Unter denkbar schlechten Voraussetzungen gegründet, durch grundverkehrte Dispositionen und verkehrte Expansionspolitik in eine ungünstige Lage gebracht, ist die Rheinische heute unter der zielsicheren Leitung des Herrn A. Szillard, eines der beliebtesten und wir glauben auch rentabelsten Verleihinstitute. Das Durcheinander, das ein Umzug mit sich bringt, das Tohuwabohu der Handwerker machen eine Aussprache fast unmöglich. Im lapidaren Telegrammstil spricht Herr Szillard sein nächstes Programm aus und das lautet: Aldor-Oswald-World-Saschu. Dem Fachmann sagen diese vertrauenerweckenden Namen von gutem Klang genug. Sie sind für den kundigen Theaterbesitzer eng verknüpft mit den Begriffen „Zugkraft" und „volle Kassen".

Bei der Dekage, die bekanntlich in Berlin eine Filiale hat, dreht sich alles um die beiden Pole „Hindenburg" und „Honvedfilm". Der erste wird im Rheinland mit grossem Erfolg in den führenden Städten aufgeführt, den zweiten hat Herr Spielmann von der Rheinischen Film-Gesellschaft für den Berliner Bezirk und für den Norden und Osten erworben. Das hübsche Bild von den kühnen mutigen ungarischen Truppen läuft augenblicklich mit schönem Erfolg im Düsseldorfer Residenztheater. Für die Saison bereiten sich viele Dinge vor, aber für die Oeffentlichkeit sind sie noch nicht spruchreif. Anzuerkennen ist vor allem das Anpassungsvermögen des Herrn Spielmann, der nach verhältnismässig kurzer Studienzeit den grossen Betrieb zielsicher allein leitet.

Nach altem Brauche gehören die Nachmittage bei meinen Informationsreisen den Theaterbetrieben und auch heute bin ich kurz nach Kassenöffnung im Modernen Theater. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, dass das Kassenbarometer den Nullpunkt erreicht, wenn das Thermometer zum ersten Male dauernd die Grade zwischen 20 und 25 erreicht. Ob man darum das schöne Wetter als persönliche Beleidigung für Kinotheaterbesitzer ansehen darf, wie das ein Kölner Kinomann zum Ausdruck brachte, weiss ich nicht. Jedenfalls konstatiere ich zuerst einmal, dass es noch viel Menschen in Köln gibt, die das Programm im Modernen Theater einem Spaziergang vorziehen. Zuerst bewundere ich Thea Sandten in einem „ergreifenden Drama aus dem Leben" in drei Akten, das in recht geschickter Szenenführung einen Ehekonflikt behandelt. Die bekannten unzertrennlichen drei P von Bolten-Becker (Paulmüller, Peukert und Melitta Petri) haben sich zu einem lustigen Terzett zusammengetan, das den vielsagenden Titel „Eine kalte Ueberraschung" führt und recht liebliche Winterszenerien zeigt. Inhaltlich gibt der Film eine Variation über das Thema vom geprellten Liebhaber, den die Eltern wollen und den schneidigen jungen Mann, der die Tochter dann kriegt. Es gibt Eisbeine, Schnupfen, dumme Gesichter, viel zu lachen und zum Schluss ein glückliches Paar. Claire Waldoff, die bekannte Kabarettistin, konnte ich nur auszugsweise geniessen, denn die Zeit zwang zum Wandern.

Die Germanialichtspiele, die ja in gewissen Beziehungen zu dem Schilling'schen Theater stehen, lockten mich zu einem Besuch, weil das dreifache P in einem andern Opus erscheinen sollte. Statt dessen rollte gerade der erste Akt eines älteren Dramabildes über die Leinwand, das wir schon mehrfach besprochen.

Den Rest des Tages verplauderte ich dann mit Herrn Gordon, der aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen erzählte zum Beispiel wie er mit Bogdan Stimmoff — seligen Gedenkens — durch eine negative Reklame positive Erfolge erzielte oder wie ein geschickter Untertitel oder eine vorsichtige unbestimmte geheimnisvolle Reklame das Publikum wenigstens drei Tage ins Theater zieht. Von der Anziehungskraft des Maharadscha, der mit seinem orientalischen Märchenzauber nun zum vierten Male als Hauptschlager erscheinen wird, kommen wir auf mancherlei Gegenwartsfragen und dann auf die Zukunft mit ihren Hoffnungen und Wünschen.

Einen kleinen Aufenthalt benutze ich als Abstecher nach Mülheim, wo in den Vereinigten Lichtspielen — von denen in der Woche nur eines geöffnet ist — gerade der letzte Film seinen Anfang nimmt. Ich freue mich in der Pause an dem vornehmen, hellen freundlichen Raum und eile dann zum Bahnhof, wo ein freundlicher Wirt jedem Gast eine Prise offeriert. Eine kleine Stärkung; dann trägt mich ein Personenzug zwar langsam aber sicher nach Düsseldorf zurück.

Helmut Schwarzseher.

Firmennachrichten

Berlin. Neue Kammer-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Hermann Wehrmann ist nicht mehr Geschäftsführer, Kaufmann Otto Hammerstein in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Otto Hammerstein ist erloschen.

Berlin. Saturn-Film-Aktiengesellschaft. Gemäß dem schon durchgeführten Beschluss der Aktionär-Versammlung vom 9. März 1917 ist das Grundkapital um 30 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 35 000 Mark. Als nicht einzutragen wird noch veröffentlicht: Auf diese Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben 30 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mark lautende

Wir teilen unserer verehrten Kundschaft ergebenst mit, dass wir den grossen, aus 3 selbständigen Teilen bestehenden Film von **Robert Reinert**

Ahasver, der ewige Jude

seit langer Zeit in Arbeit genommen haben und dass dieser Film-Cyclus von uns bereits im vorigen Jahre in der Fachpresse angekündigt worden ist. Bei der bekannten Regie eines

Robert Reinert

wird dieser Film-Cyclus das **hervorragendste Filmwerk** der kommenden Saison bilden und daher sollten sich die verehrten Interessenten

das bei uns erscheinende Filmwerk

in jedem Falle sichern.



Deutsche Bioscop-Gesellschaft

Berlin-Neubabelsberg.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
40 497	Richard Oswald-Film	Hulda, die verloren gegangene Dame	1	A	
40 520	Messter-Film	Messter-Woche Nr. 17 1917	1	A	
40 521	Eiko-Film-Ges.	Eiko-Woche Nr. 138	1	A	
40 474	Mutt & Jeff Cartoons	Mutt and Jeff als Flieger	1	A	
40 523	Express-Film	Das Volksleben auf der Molukken-Insel Misol	1	A	
40 518	Express-Film	Interessantes aus dem Leben der Familie Langbein	1	A	
40 519	Express-Film	Das Schwein	1	A	
40 524	Express-Film	Sitten und Gebräuche der Sakeis	1	A	
40 535	B.-B.-Film	Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs und der Frau Herzogin von Cumberland sowie der Prinzessin Olga in Blankenburg	1	A	
40 539	B.-B. Film	Die Söhne unseres Herzogspaares Erbprinz Ernst August und Prinz Georg Wilhelm im Garten des kleinen Schlosses zu Blankenburg	1	A	
40 541	Bild- und Film-Amt	Graf Dohna und seine „Möwe"	4	A	
40 536	Express-Film	Der Bauer und sein Freund Petz	5	A	
40 542	Flora-Film	Aus der Zehn-Tage-Schlacht bei Monastir	2	A	
40 548	Messter-Film	Messter-Woche Nr. 18 1917	1	A	
40 550	S. Sborowitz	Ballett per Bahnexpress	1	A	
40 546	Naturfilm	Unsere Marine im grossen Weltkrieg XIV. Teil	1	A	
40 547	Naturfilm	desgl. XV. Teil	1	A	
40 515	Nordische Film-Co.	Die prächtige Umgebung des Schlosses Tirol	[illegible]	A	
40 530	Carl Geyer	Der Professor Höttmannsche Mann	1	A	
40 547	Nordische Film-Co.	Bilder von der Rax	1	A	
40 552	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 139	1	A	
40 549	Flora-Film	Ein Kampftag in der Champagne	2	A	
40 556	Deutsche Bioscop-Ges.	Togo	1	A	
40 558	Deutsche Bioscop-Ges.	Kühne Reiterei	1	A	
40 559	desgl.	Im Park des Zarenschlosses Peterhof	1	A	
40 475	Mutt & Jeff Cartoons	Na, was hat er gesagt?	1	B	
40 491	Nordische Film-Co.	Der gefesselte Sieger	4	C	
40 506	B.-B.-Film	Die verflixte Liebe	3	C	
40 498	Luna-Film	Dummys Haupttreffer	1	C	
40 508	William Kahn	Der Fall Dombronowska	4	C	
40 505	Deutsche Bioscop-Ges.	Der Knute entflohen	4	C	
40 499	Bayr. Film-Vertr.-Ges.	Der falsche Waldemar	3	C	
40 511	Dekla-Film-Ges.	Der Mann im Havelock	4	C	
40 543	Greenbaumfil-Ges.	Zimmer Nr. 7	4	C	
40 436	Flora-Film	Der Mann im Steinbruch	3	C	
40 510	Willy Hess	Ehestiftung mit Hindernissen	3	C	
40 512	B.-B.-Film	Sie wird ihn nicht los	2	C	
40 509	Nordische Film-Ges.	Meister Spitzbube	3	C	
40 529	May-Film	Ehre	4	C	
40 516	Willy Hess	Abenteuer im Warenhaus	3	C	
40 501	Dekla-Film-Ges.	Das Goldfischchen	1	C	
40 507	May-Film	Die Hochzeit im Exzentrikklub	4	C	
40 527	Eiko-Film	Die Goldprinzessin	3	C	
40 533	Universal-Film-Co.	Verkauft	3	C	
40 406	Oliver-Film	Zahnarzt wider Willen	1	C	
40 522	Stuart Webbs-Film	Das Geschäft	5	C	
40 538	Nordische Film-Co.	Drei fidele Gespenster	1	C	
40 543	Ebert-Film-Ges.	Ein verhängnisvoller Funke	4	C	
40 551	Lux-Film-Ges.	Opfer der Leidenschaft	4	C	
40 517	Nordische Film-Ges.	Theudelinde mit dem freundlichen Einblick	1	C	
40 554	Messter-Film	Christa Hartungen	4	C	
40 534	Ebert-Film	Der Fremde	4	C	
40 560	Hess-Film-Ges.	Schnurzel in falschem Verdacht	3	C	
40 555	Grosser-Film-Ges.	Das Laster eines Ehrenmannes	4	C	
40 525	Mutt & Jeff Cartoons	Die Bombe in der Handtasche	1	E	
40 531	Natur-Film	Zur Strecke gebracht	5	E	
40 528	Danmarkfilm	Im falschen Stockwerk	2	E	
31 471	Treumann-Larsen	Das Kriegslied der Rheinarmee	3	E	

*) A Genehmigt, B Verboten, C Für Kinder verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten.

Unsere Darsteller

Ferdinand Bonn

Kraft - Reife - Kunst - Genie

Edith Meller

Anmut - Schönheit - Jugend

Unsere Schriftsteller

E. Marlitt, H. Courths-Mahler, Hans Brennert, Robert Richards.

Namen von bestem Klang.

Spielleitung: Dr. Gg. Victor Mendel.



National-Film G. m. b. H., Berlin-Wien

Düsseldorf, Frankfurt a. Main, Leipzig, Budapest, Prag.



[illegible] Düsseldorf, [illegible] [illegible]

Ein Schlachttag in der Champagne

Die Zehn-Tage-Schlacht bei Monastir

Militärisch amtliche Filme

Monopol

für Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpr., Posen, Pomm., Schles., Sachsen, Thüringische Staaten	**Scala Film-Verleih** **Berlin SW 68, Charlottenstr. 82**
für Rheinland und Westfalen	**Düsseldorfer Film-Manufaktur Ludwig Gottschalk,** **Düsseldorf, Fürstenplatz, Centralhof**
für Süddeutschland	**Frankfurter Film Co. G. m. b. H.,** **Frankfurt a. M., Kaiserstr. 6**



FLORA-FILM G. m. b. H.,

BERLIN SW. 68, Charlottenstrasse 82

Teleph.: Zentrum 8904. 10931, 10932, 10933. Telegr.-Adr.: Florafilm, Berlin.



Noch nie hat die gesamte Tagespresse über einen Film ein so einstimmiges glänzendes :: Urteil gefällt als über das Filmwerk ::

Graf Dohna und seine „Möwe“

Film des Kgl. Bild- und Film-Amtes mit Aufnahmen des ersten Offiziers **S. M. S. „Möwe“**
:: **Kapitänleutnant WOLF** ::

Die ruhmreiche Kaperfahrt der **„Möwe“** ist in glänzenden Bildern festgehalten, die bei dem Zuschauer einen tiefen, unvergesslichen Eindruck hinterlassen. Man erlebt ein bedeutsames Kapitel der Weltgeschichte mit, ist Zeuge gewaltiger Erlebnisse auf hoher See. Heldenhafte Kriegstaten unserer Blauen Jungens, trübe Seemannsschicksale rollen an uns vorüber. **Der Film ist ein Dokument von machtvoller Wirkung.**

☛ Sichern Sie sich sofort die Erstaufführung. ☚

Monopol für Rheinland-Westfalen und Saargebiet:

Bioscop-Film-Verleih G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235

Telegramm-Adresse: Berfrafilm. Telephon: Lützow 8170 und 8171.

Das Beiprogramm der



Alles Nähere

durch die

Deutsche Lichtbild-Gesellschaft E. V.

Filmabteilung

Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 21

Fernspr.: Zentrum 4481, 5063 Telegramm-Adr.: Deuligfilm

Rosa Porten



Treumann-Larsen-Film-

Telephon: Moritzplatz 11780

Berlin SW. 48,

Wanda Treumann

Vertriebs-Ges. m. b. H.
Friedrichstr. 12 Telegr.-Adr.: Treulafilm



Zur Abwehr!

Gegenüber der zur Irreführung geeigneten und unwahren Behauptung der Bioscop-Gesellschaft in voriger Nummer dieser Zeitschrift, dass nur sie „dieses Filmwerk herausbringen werde und dass sämtliche Ankündigungen von anderer Seite unberechtigt" seien, erklären wir

Wir bringen, wie wir mehrfach schon und **vor** der Bioscop angekündigt (ihre im Jahre 1915 einmal in einer Zeitschrift stehende Annonce ist nichtssagend und entspricht auch da, wo sie von patentamtlichem bezw. urheberrechtlichem Schutze des Titels etc. spricht, **nicht** den Tatsachen), zum Herbst dieses Jahres den von

Robert Heymann

verfassten Film

Ahasver, der ewige Jude

Wir bitten, sich in keiner Weise durch irgend welche Kundgebungen von anderer Seite, weder jetzt noch künftig, beirren zu lassen.

Luna-Film-Gesellschaft
m. b. H.

Ein Schlager

ist der neueste Film
der Siegerklasse

Die rote Nacht

Sensations-Schauspiel in 4 Akten

Nordisk

In den Hauptrollen: **Alf Blütecher** und **Karen Sandberg**



Nordische Film Co. G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg
Leipzig München Zürich Amsterdam



DIE DOPPELTE SCHULD

Nordisk

Drama in 3 Akten

In den Hauptrollen:

Lily Jacobsson und Alf Blütecher



NORDISCHE FILM Co. G. M. B. H.



BERLIN BRESLAU DÜSSELDORF HAMBURG
LEIPZIG MÜNCHEN AMSTERDAM ZÜRICH

Die Laternen des Schicksals

Ein Drama aus dem fernen Osten in 3 Akten

In der Hauptrolle: **Clara Wieth**

Ein ungemein reizvolles, an Anmut und Poesie reiches Werk!



Nordische Film Co. G. m. b. H.

Berlin Breslau Düsseldorf Hamburg
Leipzig München Zürich Amsterdam



Die

MESSTER-WOCHE

No. 20

bringt Aufnahmen

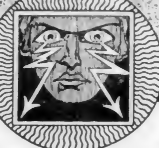
S. Kaiserl. Hoheit
des Kronprinzen
mit seinen Helden
aus der
grossen Offensive
Ende April 1917



Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 16. Mai 1917. Telegr.-Adr.: „Kineverlag". Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 521. No. 542.

Der Kinematograph

Erste Fachzeitung für die gesamte Lichtbild-Kunst.



Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise, verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin und Umgegend: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 106 78

Eduard Lintz †

Eduard Lintz, der Verleger des „Kinematograph", ist, wie wir in voriger Nummer nur kurz mitteilen konnten, am 7. Mai nach kurzem Krankenlager, im 67. Lebensjahre sanft entschlafen.

Sanft und friedlich, wie er auf seinem Lebenswege stets gewesen, ist er von uns geschieden. Ein Mann strengster Gewissenhaftigkeit, ein Mensch mit einem goldenen Herzen, der in langen Jahren viel Gutes getan, ein Freund seiner Angestellten und Mitarbeiter, so steht sein Bild vor uns und wird in unserem Gedächtnis bleiben.

Das grosse Druckerei- und Verlagsunternehmen Eduard Lintz wurde am 1. Januar 1890 von ihm begründet, dem er bis wenige Stunden vor seiner Erkrankung seine ganze Tatkraft widmete. Die verschiedenartigen Verlagsunternehmen machten den Namen Eduard Lintz weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bis in die fernsten Weltteile bekannt, die von ihm verlegten Fachzeitschriften waren Pioniere deutscher Kunst und deutschen Fleisses. „Der Kinematograph" war das erste Blatt in der ganzen Welt, das sich den Interessen der Film- und Kinobranche widmete, und hat sicherlich viel zu dem Emporblühen der deutschen Film- und Kino-Industrie beigetragen.

Eduard Lintz selbst aber war von grösster Bescheidenheit, der wohl alle Dinge mit lebhaftem Interesse verfolgte, es aber nicht liebte, sich in den Vordergrund zu drängen. Er war durchglüht von opferfreudigem Patriotismus. Wenn seine Berater bei mancherlei durch die Länge des Krieges unvermeidlichen Betriebsbehinderungen verzagen wollten, er mit seinem Feuereifer wusste die Bedenken zu verscheuchen, nichts war ihm zu viel zum Besten seines Vaterlandes. Dieses Vaterland liebte er auch in seinen Naturschönheiten, bis vor wenigen Wochen durchstreifte er noch mit jugendlicher Begeisterung und frischem Mute die Berge und Wälder seiner Heimatprovinz, sich erfreuend an jedem Blümlein, das am Wege spross.

Eine Sonnennatur, die sich widerspiegelte in seinem Verkehr mit Menschen, im engsten Familienkreise und bei jeglicher Gelegenheit, wo es galt, teilzunehmen an Freud und Leid anderer.

Eduard Lintz entstammte einer altangesehenen, vorwärtsstrebende Familie aus Trier, woselbst er am 30. Mai 1850 geboren wurde. Nach kurzer Tätigkeit im elterlichen Betriebe (Buchdruckerei und Buchhandlung nebst Zeitungsverlag) ergriff er nach guter alter deutscher Sitte den Wanderstab und kam dann als gereifter Mann nach Düsseldorf, dem er bis zu seinem Hinscheiden Treue und Liebe bewahrte.

Welche Wirkung diese, seine Bürgertugend hinterlassen, bewiess die überaus grosse Trauergemeinde, in welcher man ausser den nächsten Angehörigen, das Gesamtpersonal der Firma, dem sich auch unser Berliner Vertreter, Herr Ludwig Jegel, angeschlossen hatte, Vertreter der Stadt, Industrie und Kunst sowie zahlreiche Uniformen sah.

Sein Verlust hat aufrichtige Trauer hervorgerufen, besonders tief bei seinen Mitarbeitern, die viele Jahre, teilweise sogar Jahrzehnte mit ihm verbunden waren.

Ein guter feiner Mensch ist dahingegangen — uns war er mehr! Emil Perlmann.

Schriftplakate und Plakatschrift.

So mancher Theaterbesitzer gerät in Verlegenheit, wenn er sich zu entscheiden hat, wie er in der Jetztzeit plakatieren soll, um nicht gegen die erlassenen einschränkenden oder verbietenden Verordnungen zu verstossen. Er fühlt es am eigenen Leibe, er hat dem Heimatheere die Zerstreuungsmunition zu liefern, auch er muss durchhalten, darf nicht müde werden, muss seine Leistungsfähigkeit aufs äusserste anspornen, doch seine Bemühungen werden gehemmt, auch bei ihm erleidet der Zuzug Beschränkungen, er muss auf Mittel und Wege sinnen, den Erfolg zu erzwingen. Er wird zum richtigen Strategen, er darf nur jene Wege wandeln, die erlaubt sind, muss dafür sorgen, dass sein Vorhaben möglichst allen Beteiligten bekannt wird, will aber dabei seine Pläne vor dem Gegner (Konkurrenten) geheimhalten. Der Krieg hat auch ihn gelehrt, zu den primitivsten Mitteln zu greifen und so kam das Schriftplakat im Kino zu neuer Blüte.

Es muss aber vorweg festgenagelt werden, die Mehrzahl der jetzt wieder aufgetauchten Schriftplakate wäre besser der Vergessenheit nicht entrissen worden. Denn alle Hindernisse, alle Kriegsumstände, Mangel an Personal und Material sind keine Entschuldigung dafür, was als Schriftplakat jetzt in die Oeffentlichkeit den - - Tiefstand manchen Theaterbesitzers oder -Leiters hinausposaunt. Was gerade zur Hand ist, wird als Plakatunterlage verwendet, in aller Eile wird es fahrlässig oder schuldbewusst mit der Ankündigung versehen und kommt flugs zum Aushang, so einen Faustschlag gegen den guten Geschmack und gegen das Ansehen des Kinowesens bilden. Von dem Inhalte solcher Ankündigungen sei später die Rede, vorerst sei das Aeussere unter die Lupe genommen. Zunächst scheint man das Ziel, den Zweck eines derartigen Plakats derzeit ganz ausser acht zu lassen: die suggestive Massenwirkung. Zwischen der Bekanntmachung, dass ein Zimmer zu vermieten sei oder Lehrmädchen eingestellt werden und einem Kinoplakat sollte doch wahrlich ein gewaltiger Unterschied sein, und wenn man diesen feststellen wollte, so wird die Wagschale mit den Ankündigungen, die jetzt oft an den Kinos prangen, stark in die Höhe gehen. Was an und neben den Pforten mancher Lichtspieltheater in jetziger Zeit oft „prangt", stellt wahrlich diese Stätten in den Augen des besseren Publikums an den Pranger. Jedes Kino hat auch eine Besucherzahl, die zu den besseren Gästen rechnet und dieser darf man keinen Aushang vorsetzen, dessen Anblick abstossend oder gar himmelschreiend wirkt oder dem Wissbegierigen eine Leseübung oder gar eine Rätsellösung darbietet.

Eine Sammlung solcher Plakatkuriositäten wird jetzt jedermann leicht gemacht, denn man begegnet ihnen fast auf Schritt und Tritt. An einem Orte hängt ein alter Kartondeckel an einer zweifelhaften Strippe, beim anderen Kino hat ein findiger Kopf aus seiner Zeitung die benötigten Lettern ohne Rücksicht auf Firma und Grösse ausgeschnitten und in unbeabsichtigtem Zickzack oder Wellenlinien auf die Rückseite eines früheren Plakats geklebt, die meisten aber greifen zum Schriftplakat: mit Farben, Kohle, Tinte oder Blei werden Worte auf nicht einwandfreie Unterlagen „geschmiert" oder „gekritzelt" und darin Wind und Wetter Wetter preisgegeben. Bei nur einigem Bemühen müsste es doch gelingen, eine Unterlage zu wählen, die zweckentsprechend, gefällig und vor allem dauerhaft ist. Gewiss bedeutet es einen kleinen Schritt vorwärts, wenn Theaterbesitzer derartige Ankündigungen an einem Brett anbringen, dann aber sollte jene Form gewählt werden, wie sie am Gemeindehaus, bei behördlichen Stellen zum öffentlichen Aushang üblich ist. Praktischen Sinn bekundet der Kinoleiter, der auf einer Staffelei eine grosse Schulwandtafel zu Ankündigungen verwendet, die mit weisser Kreide geschrieben werden, nur muss die Tafel tiefschwarz, nicht allzu abgenutzt und die Schrift tadellos sein. Weder Fabrikant noch Verleiher können auf diese Kinoankündigungen, die jetzt als Notbehelf dienen, Einfluss ausüben, dennoch könnten Firmen, wie z. B. die „Deutsche Lichtspielopern-Gesellschaft", kurz „Delog" genannt, der man unbedingt das Zeugnis ausstellen muss, in ihrer mannigfachen Propaganda stets dem guten Geschmack zu huldigen, dagegen Einspruch erheben und Abhilfe schaffen, dass Filmoper-Vorführungen in jahrmarktsmässiger Weise angekündigt werden, wie es einzelne Kinos selbst in Gross-Berlin jetzt taten.

Ethik und Aesthetik sind die stabilen Forderungen aller Kinogegner, es sind dies die Begriffe, die man jedem Filmbeflissenen einpaukt und die man leider allzuoft bei allen Arten von Branchenunternehmungen vermisst. In der Plakatfrage, von der hier die Rede ist, kommt es nicht auf Kosten, sondern nur auf guten Willen an, um Aushänge auszumerzen, die einen Rück- und Tiefstand bedeuten. Was man bekanntgeben will, das wird durch bestehende Verordnungen eingeschränkt, streng umgrenzt, bombastischen Maulhelden ist nun das Handwerk gelegt, klipp und klar, einfach und sachlich laute die Bekanntmachung am Aushang und dennoch: die meisten Ankündigungen an den Kinos im dritten Kriegsjahr beweisen, dass man auch mit der Muttersprache, mit der Rechtschreibung, mit dem gesunden Sinn sich in stetem Kampf befindet. Selbst das kleinste Dorfkino hat eine Kulturmission, in seinem Aushang vorbildlich und bildend zu sein, und es dürfte nicht schwerfallen, überall jemand zu finden, der das, was bekanntgemacht werden soll, unanfechtbar aufsetzt.

Die grosse Mehrzahl der jetzt gebräuchlichen Plakate sind geschrieben, Handschrift oder deren Nachbildung. Selbst in den Inseraten hat das Ueberhandnehmen der Plakatschrift es verursacht, dass die üblichen Druck- und Satztypen durch Schriftlettern verdrängt werden. Das kommt daher, weil das anscheinend Geschriebene besser wirkt als das Gedruckte. Darnach sollte ein geschriebener Aushang ebenfalls erfolgreicher sein wie ein gedruckter. Wir sehen dies in vielen Betrieben, die zu Heimstätten der Schriftplakate und Plakatschriften wurden. Es werden sich nur wenige Kinos Plakatschreiber halten oder sich an solche wenden können, wer aber nicht zurückstehen will, kann von diesen lernen. Jedes Inserat mit Schriftlettern kann ihm als Vorbild dienen, ohne dass er erst einen Kalligraphen suchen muss. Hat er den Text der jeweiligen Ankündigung möglichst knapp und kurz aufgesetzt, dann lasse er ihn klar und deutlich, gleichmässig und gut leserlich auf tadelloser Unterlage schreiben. Will er trotz der gleichmässigen Schrift einzelnes hervortreten lassen, so unterstreiche man mit dem Lineal. Man wird derart ein sehr einfaches, aber in seiner Wirkung gewiss nicht zurückstehendes Plakat gewinnen. Nur muss man beim Plakat — ebenso wie beim Film — stets den Kontrast zwischen hell und dunkel im Auge behalten. Tiefdunkle Schrift auf ganz hellem Untergrunde oder grelle, leuchtende Schrift auf matter, dunkler Unterlage. Immer aber soll die Ankündigung richtig deutsch, fehlerfrei und vor allem gefällig sein. Der Aushang bildet die Zier, den Aufputz, oft das Gewand, wer diese vernachlässigt, den wird so mancher meiden, zumindest falsch beurteilen, und es kann das Gegenteil von dem eintreten, was man mit dem Schriftplakat bezweckt.

X.

Kinematographisches und natürliches Sehen.

Die Gesetze des kinematographischen Sehens sind nicht nur wissenschaftlich interessant, sondern sie sind auch für den Praktiker wichtig, da sie in das Gebiet der Technik hinübergreifen, bezüglich dieser allerhand Weisungen erteilen. Es handelt sich hier unstreitig um subjektive und objektive Momente, oder mit anderen Worten um geistige und körperliche Vorgänge. Versuchen wir, ihnen ein wenig nachzugehen.

Will man sich die Vorgänge recht klar machen, die sich beim Abrollen eines Filmes vollziehen, so lasse man das Band der Bildchen zuerst ganz langsam laufen. Es sei dabei eine sehr einfache Darstellung angenommen; es soll nämlich nichts weiter geschehen, als dass ein leuchtender Punkt von links nach rechts über die Szene geht. Einen leuchtenden Punkt, der als solcher keine Ausdehnung hat, kann man freilich nicht bildlich darstellen; wir ersetzen ihn also etwa durch eine Kerzenflamme, da deren Bild für unsere Untersuchungen auch genügt. Dieses wandernde Licht soll also in seinem Fortschritt beobachtet werden. Wird der Film sehr langsam weiterbewegt, so entwickelt sich folgendes Spiel. Man sieht den leuchtenden Punkt — um der Flamme diese Bezeichnung zu gönnen — zuerst an einer Stelle links auf der Projektionsfläche, und diese Stelle sei mit a bezeichnet. Dort verharrt er einige Zeit, indem er völlig stille steht. Dann folgt ein kürzerer Zeitraum, währenddessen auf der Fläche überhaupt nichts zu sehen ist, weil der leuchtende Punkt im Dunkel verschwindet. Darauf taucht er wieder auf, und er erscheint dabei in seiner Lage ein Stückchen nach rechts versetzt, indem er sich an einer zweiten Stelle b befindet. Auch hier verweilt er einige Zeit, um so dann von neuem unsichtbar zu werden. So erscheint er nach und nach an den Stellen a, b, c, d usw., die alle einen kleinen Sprung abgrenzen, und er ist dazwischen nicht sichtbar.

Lässt man den Film schnell laufen, so gewinnt das Auge einen anderen Eindruck als beim langsamen Tempo. Objektiv, das heisst tatsächlich bleiben aber immer folgende Tatsachen bestehen, die in Form von drei Sätzen zusammengefasst werden sollen.

1. Auf der Schaufläche tritt nach jedem Bildchen der Zustand völliger Dunkelheit ein, währenddessen das betrachtende Auge keine Bildreize empfängt.

2. Der betreffende Punkt bewegt sich nicht stetig, sondern sprungweise vorwärts.

3. Der Punkt verharrt an jeder Stelle eine gewisse Zeit.

Das Eigenartige dieser Erscheinungsweise wird klarer, wenn wir jetzt drei Sätze aufstellen, die dann gelten, wenn sich ein wirkliches Licht von links nach rechts vor unserem Auge vorbeibewegt, wenn wir den leuchtenden Punkt also auf eine natürliche Weise im Gegensatz zur kinematographischen wirken lassen. Dann liegen die Verhältnisse in allen drei Fällen anders, und es ist folgendes zu sagen.

1. Das Licht wirkt ununterbrochen auf das betrachtende Auge ein.

2. Es bewegt sich stetig, das heisst, es durchläuft jede Stelle, die zwischen dem Anfang und dem Ende seiner Reise liegt.

3. Es verharrt an keiner Stelle in Ruhe, sondern es bleibt in beständiger Bewegung.

Die kinematographische Darstellung trägt also im wesentlichen den Charakter des Diskontinuierlichen, die natürliche Bewegung denjenigen des Kontinuierlichen.

Wie kommt es nun aber, dass uns die kinematographische Darstellung doch „natürlich" aussieht, obwohl sie an sich unnatürlich ist? Warum übersehen wir die dunklen Momente, und wie gelingt es der kinematographischen Kunst, fliessende Bilder vorzutäuschen, die sie doch nicht zu liefern vermag? Untersuchen wir zuerst, wie die finstere Schlucht zwischen zwei Bildprojektionen überbrückt wird.

Wie schon angedeutet, kommen hier zuerst psychische geistige Momente in Betracht. Wenn man durch eine belebte Strasse wandert, so erblickt man zahllose Dinge und deren Fülle erscheint darum so gross, weil das Bewusstsein nicht nur auf jene Reize achtet, die gerade die Netzhaut treffen, sondern weil es überdies Erinnerungsbilder festhält. Wir „sehen" also gewissermassen Gegenwärtiges und Vergangenes, wir schauen rückwärts, oder wie man sich sonst gefällig ausdrücken mag. Das dabei Täuschungen auftreten, ist für den Effekt gleichgültig. Die Dinge der Aussenwelt haben für uns ja überhaupt nur Bedeutung,* sofern sie durch die Tore der Sinne in das Bewusstsein eingehen. Und umgekehrt spielt das, was in unserem Bewusstsein ist, die Rolle von etwas Wirklichem. So mag diese Erinnerungskraft, mit der das Bewusstsein ausgerüstet ist, im Kino über die immer wieder auftretenden kleinen Perioden der Dunkelheit hinweghelfen. Das aufgefasste Bild haftet im Gedächtnis, und so glauben wir es mit dem Auge noch auf der Schaufläche zu sehen, während es tatsächlich dort nicht mehr existiert.

Man kommt aber mit dieser Erklärung nicht allein aus, bezüglich kann noch eine zweite Ursache aufgestellt werden, die bilderhaltend wirkt. Sie ist körperlicher physischer Art, und es soll dahingestellt bleiben, ob dieser oder der vorhin erörterte Faktor wichtiger ist. Die alte Theorie vom Haften der Lichteindrücke auf der Netzhaut des Auges wird sich wohl nicht umstossen lassen. Dressel sagt darüber in seinem Lehrbuch der Psysik: „Es bedarf erstens einer bestimmten Zeit, bis das Sehen zustande kommt, und zweitens hält der Eindruck, den ein gesehener Körper im Auge hervorruft, noch einige Zeit an, nachdem der Körper aufgehört hat, sichtbar zu sein." Hier handelt es sich also um eine ganz andere Art der Nachwirkung als vorher. Jetzt liegt das Bild tatsächlich auf der Netzhaut und infolgedessen wird es dort vom Bewusstsein abgelesen, wenn man diesen Ausdruck gebrauchen darf. Es findet daher ein wirkliches „Sehen" statt, nicht nur ein „Sicherinnern".

Es ist auch nicht schwer verständlich, dass im Auge ein einigermassen kräftiger Eindruck ein Weilchen nachhält, auch wenn die Lichtstrahlen längst erloschen sind, die ihn hervorriefen. Nach einem allgemein anerkannten Gesetz muss die Wirkung der Ursache immer nachhinken. Fällt also ein Lichtstrahl ins Auge, so wird es nicht nur eine gewisse Zeit dauern, bis er dort eine chemische Wirkung ausübt, sondern es wird auch das Verschwinden des Netzhautbildes wieder hinter dem Aufhören des Reizes zurückbleiben. Dass hier physische Erscheinungen in Betracht kommen, zeigt unter anderem die Tatsache, dass Weiss den andauerndsten und stärksten Eindruck hinterlässt. Das kann nicht auf Rechnung des Gedächtnisses gesetzt werden. Wir sehen auf der Strasse zwei Damen, von denen die eine weiss, die andere schwarz gekleidet ist. Wird unsere Aufmerksamkeit dann nicht vielleicht auf die Dame in Trauer gelenkt werden, mit der wir Mitleid fühlen, und wird nicht das Gedächtnis das schwarze Bild unter Umständen weit länger festhalten als das weisse? Wirkt weisse Farbe besonders anhaltend, so beruht das auf der rein physischen Tatsache, dass eine weisse Fläche im allgemeinen mehr Licht zurückwirft als eine farbige. Und dass objektive Nachbilder im Auge haften bleiben, beweist auch die Tatsache des Abklingens, wenn man einen weissen Gegenstand kurze Zeit — wobei keine Ermüdung eintritt — angeschaut hat und nun die Augen schliesst. Man sieht dann das Weisse; aber nach und nach ebbt es durch verschiedene Farben ab; das kann kein Gedächtnisvorgang sein; denn

dieser vermöchte keine neuen Farben zu schaffen, sondern er müsste das Weiss festhalten. Zudem empfindet das Auge deutlich dass diese farbigen Flächen an bestimmten Stellen in ihm liegen, und dass jene nicht nur Schätze seiner Erinnerung sind.

So wirken geistige und körperliche, psychische und physische Ursachen zusammen, um die Brücke von Bild zu Bild zu schlagen. Natürlich darf aber der dunkle Spalt zwischen ihnen zeitlich nicht zu breit sein. Denn stets hält der physische Eindruck auf der Netzhaut nur sehr kurze Zeit an. Nach dem vorhin genannten Gewährsmann umfasst nämlich die mittlere Dauer des Abklingens einer Farbe vom Augenblick der grössten Stärke des Eindruckes an bis zu seinem Verschwinden nur etwa den dritten Teil einer Sekunde! Es wird daher gelten, den Bildwechsel möglichst rasch anszuführen und die Technik hat diese Aufgabe auch bereits in recht zufriedenstellender Weise gelöst.

Wie ist es dann weiter zu begründen, dass wir den Eindruck fliessender Bewegungen empfangen, während der Film doch ruckweise arbeitet? Die Erklärung ist wohl hier psychisch zu finden, und sie sei an eine Beobachtung geknüpft. Man stelle sich hinter ein Bahnwärterhäuschen, hinter dem alsbald ein Zug vorgeschossen kommen soll, und versuche nun den Augenblick zu erfassen, in dem das geschieht. Das scheint unmöglich zu sein. Vielmehr wird man sich plötzlich bewusst, dass die Lokomotive bereits ein erhebliches Stück vorgekommen ist: sie ist auf einmal da. Und doch hat man das Empfinden, dass sie nicht mit einem unvermittelten Sprunge erschienen ist, sondern dass sie stetig alle Punkte durchlaufen hat, die zwischen dem Rande des Häuschens und der erreichten Stelle liegen. Demnach wird es auch möglich sein, dass man dort wo wirklich ein Sprung stattfindet, doch den Eindruck einer zusammenhängenden Bewegung gewinnt. Und dieser Umstand kommt der Kinematographie zugute die mit Sprüngen wirken muss. Nur ist es nötig, dass der Schritt zwischen zwei Bildern nicht zu gross ausfällt, da sonst die Täuschung nicht gelingt. Auch wird es Bedingung sein, dass die Dunkelpausen verschwinden, damit nicht doch die Vorstellung des Ruckweisen hervorgerufen werde.

Immerhin können die grundsätzlichen Unterschiede zwischen dem, was die Projektion in der Kinematographie bietet und dem, was die Wirklichkeit dem Auge vorführt, nie ganz überwunden werden. Es liegt eben in der Natur der Kinematographie, dass sie aus dem bewegten Fluss der Dinge nur immer Einzelmomente herausschneiden kann, und dass sie dann versuchen muss, aus solchen Bruchstücken ein gefälliges Ganzes herzustellen. Wir müssten ein ganz neues System der Kinematographie erfinden, wenn ihre Kunst völlig „natürlich" werden sollte, und dazu ist gar keine Aussicht vorhanden. Wir werden auf dem eingeschlagenen Wege weitergehen und wir haben dabei die Aufgabe ihn immer mehr zu glätten und zu ebnen. Im vollsten Sinne des Wortes. Die Technik muss fortgesetzt daran arbeiten, alle jene Stösse zu vermeiden, welche die Unruhe der Bilder veranlassen. Und hier sei zum Schlusse noch ein Wink gegeben. Wenn die Darstellung nicht recht flüssig ausfällt, so liegt das oft daran, dass das Verhalten und die Wahl des aufgenommenen Gegenstandes ungünstig war. Vielfach sind Bewegungen viel zu schnell, als dass sie sich glatt wiedergeben, liessen. Selbst die Aktionen der Arme und Hände sollen gemässigt sein. Und so müssen Dispositionsgeschick und Technik schon beim Aufnehmen zusammenwirken wenn später das kinematographische Sehen befriedigen soll.

Das Kino in Konstantinopel.

Bekanntlich war es unter der Regierung des früheren Sultans nicht gestattet, Kinotheater in der Türkei zu errichten. Die jung-türkische Regierung hat auch in dieser Frage reformatorisch eingegriffen, so dass man jetzt in den grossen Städten der Türkei Kinotheater findet, natürlich das grösste Unternehmen dieser Branche in Konstantinopel, unter Leitung eines Oesterreichers, des Herrn Weinberg. Wenngleich jetzt während des Krieges die Verhältnisse wohl kaum günstig für die Neuerrichtung von Kinotheatern sind, scheint doch der Zuspruch in Konstantinopel so lebhaft zu sein, dass sich ein Syndikat gebildet hat, mit dem Ziele, die grösseren Kinoetablissements zu vereinigen und weitere Kinotheater einzurichten, insbesondere Theater grösseren Umfanges, die in Konstantinopel nur in ganz vereinzelten Exemplaren vertreten sind.

Natürlich wird nebstbei das Syndikat auch für die richtige Ausnützung der Filme sorgen, wie überhaupt durch einen recht lebhaften Programmwechsel sich für die Anziehungskraft ihrer Theater ins Zeug legen. Mit einigen Schwierigkeiten hat die Kinobranche in der Türkei hinsichtlich der Sprachen zu kämpfen. Das Türkische kann nur von den gebildeteren Kreisen gelesen werden, wenn auch in den letzten Jahren die osmanische Regierung es sich hat angelegen sein lassen, das Schulwesen auszugestalten. Von der europäischen Bevölkerung, die doch schliesslich das Hauptkontingent der Kinobesucher stellt, kann türkisch sehr selten jemand lesen, das gleiche trifft zu bei den sogenannten Levantinern, die halbeuropäischer Abstammung sind oder die europäische Eltern haben, aber in der Türkei das Licht der Welt erblickten. Auch diese grossen Bevölkerungsschichten können türkisch nicht lesen, wenn sie auch alle türkisch vorzüglich sprechen, was ja auch bei vielen Europäern zutrifft, sobald sie einige Jahre in der Türkei sesshaft gewesen sind. Auch das Neugriechische, das allgemein gesprochen wird eignet sich für die Schriftsprache nicht, weil nur ein beschränkter Kreis neugriechisch lesen kann.

Will man also den Text in einer Sprache anfertigen, die von den meisten in der Türkei lebenden Personen gelesen werden kann, so muss man auf die französische Sprache zurückgreifen, die von ihrer Allgemeinbedeutung noch nichts verloren hat, wenngleich in den letzten Jahren das Deutsche ungewöhnlich zufriedenstellende Fortschritte aufzuweisen hat. Auch Italienisch würde sich als Kinosprache eignen, da diese Sprache auch in der Levante stark vertreten ist und das Lesen viel leichter vonstatten geht als beim Französischen. Vielleicht wird sich nach dem Kriege auch in der Sprachenfrage — soweit das Kino dabei in Betracht kommt — eine Wandlung ergeben.

Das Konstantinopler Kinosyndikat ist mit einem Kapital von einer viertel Million Franken ausgerüstet, eine Summe, die wohl genügt, um auch die Nebenprogrammpunkte, die sich das Syndikat gesteckt hat, durchzuführen. Für die Errichtung n e u e r Theater wird wohl ein grösserer Geldaufwand sich als notwendig erweisen. Zweifelsohne haben die Syndikatmitglieder die Möglichkeit, weitere Gelder rechtzeitig heranzuschaffen. Herr Weinberg, der als Direktor des Syndikats erscheint, gilt als ein Fachmann seriöser Art. Es scheint also, dass in Konstantinopel sich in der nächsten Zeit eine Ausbreitung des Kinos einstellen wird, jedenfalls ist d a s sicher, dass alle Vorbereitungen getroffen werden, um beim Eintritt normaler Zeiten, das Kinogeschäft recht schwunghaft zu betreiben.

Eugen Löwinger.

Zimmer Nr. 7

Geschmackvolle Aufmachung
Blendende Inszenierung
Musterhafte Regie

das einstimmige Urteil der Tagespresse!

Das **„Berliner Tageblatt"** schreibt: In den Union-Theatern sieht man einen Detektivfilm von Rosenhayn „Zimmer Nr. 7", spannende Handlung, geschickter Aufbau, geschmackvolle Inszenierung. Es handelt sich um einen geheimnisvollen Mord, dessen Aufklärung zunächst unmöglich erscheint, bis Phantomas — von Kaiser-Titz — fesselnd dargestellt in Aktion tritt.

Die **„B. Z. am Mittag"** schreibt: In Zimmer Nr. 7 eines vornehmen Abend-Lokals wird ein junger Mann, der eben noch in Begleitung einer Tänzerin gesehen worden war, tot aufgefunden. Indessen harrt seine Braut vergebens der Rückkehr des Geliebten. Wie eine Mauer wächst geheimnisvolles Dunkel um diesen rätselhaften Mord. Doch Phantomas, der vielbewährte Rätsellöser, findet auch hier Wege und Ziele und deckt mit wahrhaft imponierender Verbindungsgabe die Vorgeschichte des Falles auf. Man weiss nicht, was man an diesem neuesten Rosenhayn-Film, der jetzt in den Uniontheatern gezeigt wird, mehr bewundern soll, die zwingende Logik in den Zusammenhängen, die gehäufte Fülle menschlich erschütternder Vorgänge oder die blendende Bildhaftigkeit der Situationen, denen neben Paul Rosenhayn's Erfindergabe die eindringliche und anschauliche Musterregie Rudolf Gärtners stärksten Nachdruck gibt. In der Rolle des Phantomas erfreut man sich der darstellerischen Kraft Erich Kaiser-Titz.

Das **„8 Uhr-Abendblatt"** schreibt: „Zimmer Nr. 7" betitelt sich ein Detektivfilm aus der Phantomas-Serie, der in dieser Woche in den U. T. Lichtspielen lebhafte Spannung verbreitet. Ein geheimnisvoller Mord wird im Verlauf der von Paul Rosenhayn mit seltenem Geschick erdachten Handlung durch den Detektiv geklärt, dessen Rolle von dem bewährten Erich Kaiser-Titz vorzüglich interpretiert wurde. Die ausgezeichnete Regie führte Adolf Gärtner.

Von den Union-Theatern, Berlin, prolongiert!

Auch für die Phantomas-Serie 1917/18 führt Adolf Gärtner,

:-: früher Regisseur der Stuart Webbs-Filme, die Regie :-:

Wilhelm Feindt

Film-Verleih

Berlin SW. 48 · Friedrichstr. 246

FERNSPR· LÜTZOW·6753·6603·TELEGRAMM·ADR·KINOFEINDT·BERLIN

Sondervorführung „Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann“ im Mozartsaal.

Die Präsidial-Geschäftsstelle des „Deutschen Flotten-Vereins“ führte am vergangenen Sonnabend einem geladenen Publikum im „Mozartsaal“ das schon von uns eingehend gewürdigte dramatische Filmspiel „Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann“ vor. Der grosse vornehme Raum war dicht gefüllt und hatte zu Ehren des Tages reichen Schmuck angelegt, der auf die Bedeutung der Veranstaltung hinwies. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten war erschienen, unter anderen wurden bemerkt Admiral v. Weber, Admiral v. Truppel, General v. Kessel, Admiral v. Basse, Kapitän v. Pussta, der Direktor des Reichstags Geheimrat Jungheim, ferner Vertreter des Reichsmarineamts, des Kriegsministeriums und des Reichstags-Ausschusses. Die Vorführung wurde eingeleitet durch den nachfolgenden Prolog von Kurt Matull. Bekanntlich sind die Aufnahmen des Films anlässlich der U-Boot-Spende zum Besten des Alters- u. Invalidenheims der Marine, Eckernförde, und der damit verbundenen Rentenanstalt geschaffen worden, und sie sollen in ganz Deutschland an den Opfertagen für die Marine zur Aufführung gelangen. Die patriotischen Verse, die von dem jugendlichen Mitglied des „Theaters an der Königgrätzerstrasse“ Fritz Schulz, in Matrosentracht mit grossem Schwung vorgetragen wurden, erregten zum Schluss, als sich mit ihnen die Musik des „Flaggenliedes“ vereinten, ehrliche Begeisterung. Das Publikum folgte dann dem interessanten Lebensschicksal Wilhelm Bauers, das Fritz Prochnewski, Sekretär des „Deutschen Flotten-Vereins“, geschickt für den Film bearbeitet hat mit grossem Interesse und begleitete die einzelnen Akte mit starkem Beifall.

Es dürfte sich für die Herren Theaterbesitzer empfehlen, den Aufführungen des Films den Prolog vorangehen zu lassen, wozu die „Imperator-Film-Co.“ ohne jede weitere Anfrage die Erlaubnis erteilt. Die Verse lauten:

Der Feind umstellte das deutsche Land,
Der Feind blockierte den deutschen Strand,
Zwingen soll uns die stärkste Not,
Fehlen das kostbarste Gut: „Das Brot!“
Das ganze Volk dem Sterben geweiht,
Getilgt in alle Ewigkeit!
So will es die englische Tyrannei:
„Das deutsche Volk sei vogelfrei!“ —
Kein fremdes Schiff unser Land erreicht,
Englands Faust den Weg ihm zeigt. —
Wir starrten auf das deutsche Meer,
Grau in grau, voll Sorgen schwer.
Wir ballten die Fauste mit bitterer Wut,
Unsre Kinder sollten hungern, unser köstliches Gut.
Heiliger Zorn unsre Herzen ergrimmt:
England hat Deutschland den Tod bestimmt!
Unsre Herzen und Sinne, die wurden schwer:
Wer befreit von Englands Herrschaft das Meer?!!
Da stieg aus den Wogen ein Hals aus Stahl,
Schlank gegliedert, ein sich reckender Pfahl:
Hoch oben, statt des Kopfes, sitzt
Ein scharfes Auge, das spähend blitzt
Zu einem englischen Panzer, einem „man of war“,
Der sorglos steuernd, sieht keine Gefahr.
Auf der Brücke befiehlt ein stolzer Lord,
Mammutgeschütze, tausend Mann an Bord;
Wie ein Riesentier der Urweltzeit
Die Wogen durchfurchend im Panzerkleid.
Spöttisch scherzen des Lords Offiziere
Ueber die „Germans“ als verhungerte Tiere. —
Da sinkt der stählerne Hals ins Meer — —
Der Kurs vor dem Panzer ist frei und leer.
Doch jetzt! Aus den Wogen brüllt ein Sturm;
Reisst das Wasser hoch zu gigantischem Turm;
Ein Vulkan kocht auf — die Luft zerfetzend,
Den Panzer zur grausigen Höllenfahrt hetzend.
In die Ewigkeit jagt ein letzter Schrei — —
Dann nieder zum Strudel — das Meer ist frei!
Des Lords Geschütze und Panzer verschwunden
Zum Boden der See in kurzen Sekunden.
Noch tobt sie und schäumt, wogt auf und nieder. —
Von dem englischen Panzer kommt keiner wieder. — —
Da taucht der stählerne Hals wieder auf,
Reckt sich höher und höher, ein Leib kommt herauf,
Schmal und lang wie ein grosser Wurm,
Aus der Mitte sich hebend ein kleiner Turm:
Dann öffnet sich von geheimer Hand
Eine Luke in des Turmes Wand.
Der Mann kommt, der den Sieg errang,
Stahlblitzende Augen, bartlos und schlank. —
Ihm folgt seine kleine Heldenschar
Totgetreu in jede Gefahr.
Die deutsche Flagge flattert empor,
Hell schallt vom Deck der jubelnde Chor:
„Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann,
Der uns das freie Meer gewann!“ — —
Doch dem, der einst verkannt und verlacht,
Als Deutscher das erste U-Boot erdacht,
Dem sei in Deutschland allezeit
Ein hohes Ehrenmal geweiht. —
Aus der Vergessenheit soll ihn dies Filmspiel bringen, —
Soll widerspiegeln all sein bittres Ringen —
Dem Toten können wir den Dank nicht geben: —
Drum lasst die Dankesschuld uns weihen dem Leben:
„Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann,
Der uns das freie Meer gewann!“

Interessante Aufnahmen zu dem neuen Propaganda-Film des Bild- und Film-Amtes.

Da draussen auf dem grossen Paradeplatz Berlins, auf dem Tempelhofer Felde haben Soldaten eine Kriegsfeste gebaut, die dem staunenden Publikum zur Besichtigung offen steht. Neulich aber durfte das Publikum nicht heran, da war der kunstvolle Bau, ein greifbares Beispiel von der Arbeitstätigkeit unserer Schipper und Pioniere, reserviert für die Aufnahmen zu dem neuen Propagandafilm des Bild- und Filmamtes. Nicht etwa, dass die zahlreichen Offiziere und Soldaten, die zur Verfügung standen, Kampfszenen stellten. Diese werden dem neuen Film nutzbar gemacht aus den Aufnahmen der letzten Wochen, aus den Kämpfen bei Arras, mit allen ihren Schrecknissen. Dem Vernehmen nach sollen solche Aufnahmen in greifbarer Deutlichkeit und Wahrheit der Ereignisse bisher noch nicht gezeigt sein. Wir werden da Handgranatenkämpfe, das furchtbare Sperrfeuer und Sturmangriffe zu sehen bekommen. Auf dem Tempelhofer Felde wurde unter der ruhigen und zielsicheren Regie des Herrn Jacoby von den Offizieren und Mannschaften aber doch so manche gefahrvolle Sache gespielt. Auch hier gab es Handgranatenkämpfe und gewaltige Explosionen, die minutenlang undurchdringbare Rauchwolken daherwälzten. Auch Gewehrfeuer gab es. Die Szenen spielten sich in einem eigens konstruierten, echten Granattrichter ab, dann aber besonders in dem ausgedehnten Schützengraben, der vollkommen kriegsmässig ausgebaut ist. — Bei dem neuen Film handelt

es sich im Gegensatz zu dem Propagandafilm „Der feldgraue Groschen" um eine durchweg hochdramatische Handlung. Der von Hans Bremert verfasste Film heisst „Unsühnbar" und ist angeregt durch den Satz aus dem bekannten Brief, den Generalfeldmarschall von Hindenburg an Generalleutnant Gröner richtete: „Ich halte es für meine Pflicht, Euer Exzellenz darauf hinzuweisen, dass jede noch so unbedeutende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich mir als eine unsühnbare Schuld am Heere und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten müsste, darstellt. „Der Inhalt des Films ist kurz folgender: Eine alte Frau hat zwei Söhne. Der eine zieht ins Feld und kämpft im vordersten Schützengraben, während der andere in einer Munitionsfabrik tätig ist. Ein fremder Mann kommt ins Dorf und hetzt die Arbeiter zu einem Streik auf. Dadurch kommt die Munitionslieferung für einen Tag ins Schwanken. Aber dieser eine Tag bringt schon Unheil, und der Sohn im Schützengraben, der schon seine ganze Munition verschossen hat, fällt. Der Fremde wird als ausländischer Agent verhaftet, und der jüngere Sohn, der sich in die Streikbewegung hat mitreissen lassen, bereut seine Tat, bittet die Mutter um Verzeihung und stellt sich freiwillig als Soldat. Die Mutter aber nimmt seinen Posten in der Munitionsfabrik an. — An der Darstellung sind beteiligt, Adele Sandrock, Toni Zimmerer vom Königlichen Schauspielhaus und Grete Diercks, ein vielversprechendes junges Talent, das zum erstenmal im Film erscheint. — Es waren einige interessante und lehrreiche Stunden, deren Genuss noch erhöht wurde durch die Liebenswürdigkeit der leitenden Persönlichkeiten, die bereitwilligst Aufklärungen gaben. Auf den Film, der schon in der nächsten Woche vorführungsfertig sein dürfte, kommen wir noch eingehend zurück.

J. U.

◇◇◇◇◇◇

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

Das vieraktige Lustspiel von Karl Singer und Rudolf Strauss „Das grosse Los" (Berliner Filmmanufaktur) hatte bei seiner Uraufführung im „Marmorhaus" eigentlich schon mit der Präsentation den Weg zum Erfolg sich erspielt. Friedrich Zelnik als Spielleiter steht vor einem Tisch und öffnet einen grossen Hutkarton. Aus ihm entnimmt er ganz behutsam die Hauptdarstellerin, Lisa Weise, und zeigt sie dem Publikum. Mit dem Hutkarton hat es nämlich seine Bewandtnis. Lisa ist es nämlich nicht an der Wiege vorgesungen worden, dass sie, die Tochter des reichen Bankier Goldfuchs, einstmals Inhaberin eines der berühmten Modesalons sein soll. Aber warum ging sie auch dem Vater durch! Allerdings kann man es ihr nicht übelnehmen, denn sie sollte durchaus nicht den hübschen Sekretär ihres Vaters heiraten. Lisa ist resolut, wird vom Liebsten eingemöbliert und versucht, sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Aber das gute Vaterherz sorgt durch „den" Meisterdetektiv Joe Tepps dafür, dass sie nicht verhungert. Und so brauchte eigentlich nur erzählt zu werden, wenn nicht das Stück „Das grosse Los" hiesse, und die Präsentation die Hutschachtel brächte. An dem Loskauf ist wiederum Tepps schuld. Das Los gewinnt den Haupttreffer. Damit das Los aber nicht entwendet wird, näht Lisa, die in einem Putzgeschäft tätig ist, es in das Futter eines alten Ladenhüters. Aber gerade diesen kauft eine Tänzerin. Erst später werden sie das Unglück gewahr und nun geht die Jagd los. Tepps, immer mit den Mitteln des Vaters, streckt diese in reichlichem Maße vor, so dass Lisa einen grossen Modesalon errichten kann, als dessen Hauptanziehungskraft ein Plakat mit der Aufschrift „Hier werden alte gegen neue Hüte umgetauscht" gilt. Und endlich kommt der alte Hut und damit der Gewinn, nicht nur des Geldes, sondern auch des Geliebten, wozu der Vater endlich seinen Segen gibt — — — — Die Vorgänge sind mit grosser Lustigkeit gemacht, an der die geschickte Regie Zelniks ebenso Anteil hat wie das mustergültige Spiel sämtlicher Mitwirkender. Lisa Weise, graziös und liebreizend. Hermann Picha von überwältigender Komik. Dem Publikum gefiel der Film sehr. — Das Programm brachte dann noch den Neuss-Film „Der Mann im Havelock" (Decla-Film), den wir ja schon anlässlich seiner Sondervorführung besprochen haben.

Der militärisch-amtliche Film „Kampftage aus der Champagne" (Flora-Film-Gesellschaft) dürfte der interessanteste aller bisherigen ähnlichen Filme sein. In ausdrucksvollsten Bildern gibt er uns ein ungefähres Begreifen der unerhörten Strapazen, aber auch der Tapferkeit und Todesverachtung, die unsere braven Flieger täglich beweisen. Wir sehen als Hauptmomente: St. Croix im feindlichen Feuer, vom Winterberg aus gesehen. — Das zerstörte St. Croix. — Die Flieger begeben sich zum Startplatz. — Der Staffelführer gibt seine Befehle. — Der Start der Flugzeuge (diese Aufnahmen sind von besonderer plastischer Schönheit). — Einem unserer Kampfflieger gelingt es, einen feindlichen Doppeldecker zu überhöhen und zum Absturz zu bringen. — Das brennende feindliche Flugzeug. — Die Flieger kehren zum Startplatz zurück, mit Ausnahme eines einzigen, der in den feindlichen Linien niedergehen musste. — Absturz eines Flugzeugs auf den Rand eines Grabens. Pioniere bahnen durch wohlgezieltes Feuer unsern Stosstruppen das Vorgehen. — Mit Handgranaten gehen unsere Stosstruppen unter Ausnützung des Geländes vor. (Dieser Teil ist sehr geschickt aufgenommen und zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, wie unsere Infanterie in den entstandenen Granattrichtern auftaucht und wieder verschwindet, wie sie Drahtverhauhindernisse nimmt, feindliche Gräben säubert und eine grosse Anzahl von Gefangenen macht.) — Die sämtlichen Aufnahmen sind von einem Flugzeug aus aufgenommen, und zwar bei einer Geschwindigkeit von 160 Kilometern. Eine Prachtleistung, die nicht nur das zahlreiche Publikum der „Union-Teater" und der „Kammerlichtspiele Potsdamerplatz" interessiert und in höchster Spannung erhält, sondern überall demselben ehrlichen Interesse begegnen wird. Die Heldentaten unserer Flieger, von denen wir ja täglich lesen, sind uns hier greifbar nahe gebracht. Zum ersten Male in einer umfassenden, realen Weise. Der Film „Prinzessin Fee" (Nordische Film-Co.) bringt ein sehr dankbares Filmmotiv. Die Handlung ist dem bekannten gleichnamigen Roman von Paul Oskar Höcker entnommen. Sie bringt das junge Ding aus fürstlichem Geblüt, das nicht dem Zug des Herzens folgen darf. Auch hier trifft dies ein entzückendes Mädchen, das aber resolut genug ist, ihrem Weg das Ziel zu geben, das es sich gesteckt hat. Und so bekommt Prinzessin Fee ihren Leutnant, denn Fürst Gundakar meint, dass es doch besser wäre, zwei glückliche Bürger zu haben, als eine unglückliche Prinzessin. — — Der dankbare Stoff fand dankbare Gestaltung in seinem szenischen Aufbau sowohl als auch in seinen Aufnahmen, die von erlesenem Geschmack sind. Besonders hübsch sind die korrekten Bilder des höfischen Zeremoniells.

„Papa geht auf die Freite" (Nordische Film-Co.). Papa ist Witwer, hat so seinen Aerger mit den Dienstboten und will deshalb wieder heiraten. Durch ein Heiratsbureau wird ihm eine Partie angeboten, eine Dame, die einen Witwer sucht, dessen Kinder aber nicht älter als zwölf Jahre sein sollen. Knoppchen, das liebe dicke Knoppchen ist aber schon zwanzig Jahre alt. Schnell wird er um acht Jahre verjüngt, in einen Matrosenanzug gesteckt und der Effekt ist da. Natürlich findet die Dame mehr Gefallen an dem Zwölfjährigen und nimmt schliesslich den Junior mit dem Versprechen, den Senior als gute Schwiegertochter stets recht nett zu behandeln, seine Strümpfe zu stopfen und die Knöpfe anzunähen. — — — Eines jener Lustspiele, die trotz der unmöglichsten Voraussetzungen helles Lachen erregen, und sich den Beifall mit Leichtigkeit erringen. Knoppchen war wieder zum Quietschen komisch.

Die „Treumann-Larsen - Film - Vertriebs - Gesellschaft" hatte zur Vorführung des neuesten Films ihrer Rosa Porten-Serie geladen. Es wurde das dreiaktige Lustspiel „Der neueste Stern vom Variété" das sich Rosa Porten selbst geschrieben hat, vorgeführt. Sie gibt darin ein Rasseweib, resolut und fesch, dazu verschmitzt. Ihr Kampf gilt, den Neffen einer reichen Erbtante zu verheiraten, was ihr jedoch vorbeigelingt. Aber sie spielt einen neuen Trumpf aus. Der Treulose ihres weiten Herzens heiratet eine andere, dessen Vater Stella, so heisst ja jeder echte Stern, in ihre Netze lockt. Und aus der Braut wird eine Schwiegermutter, wobei die Frage offen bleibt, ob nicht doch noch — — — — — Na, jedenfalls ist jeder zufrieden. Der Zuschauer ist es auch, denn er sitzt einem Film gegenüber, dessen Lustigkeit und dessen Situationskomik von Akt zu Akt sich steigern. Der letzte Akt zeigt ganz besonders grosse inhaltliche Qualitäten, und man lacht herzlich über die Vorgänge. Die Darstellung ist ausgezeichnet. Rosa Porten (siehe oben: Rasseweib, resolut und fesch!). Helene Voss als Theatermutter von unwiderstehlicher Drastik und Reinhold Schünzel wie immer gut als einer unserer feinsten Komiker. Die Inszenierung brachte eine Reihe hübscher Regieeinfälle. Dr. R. Portegg zeichnet für sie verantwortlich. Zweifellos wird der flott heruntergespielte Film überall den beabsichtigten Heiterkeitserfolg haben. Und mit Recht.

Argus.

Aus der Praxis

--ss. **Berlin.** Vor einigen Tagen wurde unter dem Namen „Gemeinnützige Film-G. m. b. H." ein Unternehmen ins Leben gerufen, zu dessen Geschäftsführer die Herren Friedrich Carl Prinz (Lloyd-Film-Ges.), Carl Treumann (Treumann-Larsen-Film-Vertriebs-G. m. b. H.), und Dr. P. Posener (Flora-Film-G. m. b. H.), bestellt wurden. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus den Herren Regierungsrat Professor Leidig, Generalsekretär des „Schutzverbandes der Filmfabrikanten Deutschlands". Herrn Direktor Seckelsohn, (Berliner Filmmanufaktur) und Generaldirektor Jacobi (Beck-Film-Gesellschaft). Zweck und Ziele der neuen Gesellschaft ergeben sich aus ihrem Namen. Die Gesellschaft nimmt alle Filmfirmen auf, die sich ihr anschliessen wollen. Das Unternehmen hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, deutsche Filme in den besetzten Gebieten zu verbreiten, und da von dem Programm nicht ausgeschlossen ist dies auch gemeinschaftlich mit anderen Gesellschaften zu tun, darf man wohl der Hoffnung Ausdruck geben, dass nunmehr ein Weg zur Verständigung zwischen den einzelnen Vereinigungen gefunden ist.

Das Marinefilmwerk „Graf Dohna und seine Möwe" wurde am letzten Sonntag im Grossherzoglichen Hoftheater in Schwerin unter dem Protektorate des Grossherzogs anlässlich einer Wohltätigkeitsvorstellung zugunsten der Kriegsfürsorge für Mecklenburgische Truppen aufgeführt. Gleichzeitig wurde der „Hindenburg-Film" und eine Aufnahme, die den Mecklenburgischen Landesherrn bei seinen Truppen im Feld zeigt, zur Vorführung gebracht. Den Schluss bildete auch hier, wie bei der Festaufführung im „Deutschen Opernhaus", die Vorführung der kinematographischen Ueberraschung, nämlich des Films, der die Anfahrt der Kronprinzessin bereits nach zwei Stunden den Zuschauern im vollkommenen fertigen Film mit Titeln und Viragen brachte.

Unter dem Namen „Tages-Lichtspiele Dönhof-Platz" wurde das Lichtspieltheater, das sich im Hause der „Reichshallen" befindet, neu eröffnet. Als Eröffnungsstück lief „Die Lieblingsfrau des Maharadscha".

Die „Kowo-Aktien-Gesellschaft für Filmfabrikationen", deren gesamte Produktion die Firma Carl Ledermann und Co. im Generalvertrieb hat, wird zuerst sechs Lustspiele, die von Carl Heinz Wolff inszeniert sind, herausgeben. Wir werden über die Erscheinung dieser neuen Gesellschaft zur Zeit berichten.

„Des Prokurators Tochter", die Tragödie eines Staatsanwalts nennt William Wauer seinen neuesten Film, den er selbst bei der „Flora-Film-Gesellschaft" inszeniert. Die Hauptrollen sind besetzt durch die Herren Adolf Klein und Thimig und durch die Damen Maria Witt, ein junges, hübsches, vielverheissendes Talent, das zum erstenmal im Film erscheint, und durch die bekannte Charaktertänzerin Grit Hegesa.

Aus dem Betriebe der „Oliver-Film-Gesellschaft" m. b. H. ist zu berichten, dass Danny Kaden soeben die Inszenierung von zwei Lustspielfilmen beendet hat. Sowohl in „Onkelchens Liebling" als auch in „Erika in der Klemme" spielt Erika Glässner vom „Komödienhaus" die Hauptrollen. Die bekannte Konfektionsfirma V. Mannheimer hat die Kostüme geliefert.

Der „Möwe-Film" läuft nunmehr schon in der zweiten Woche im „Tauentzien-Palast" und dürfte voraussichtlich noch um eine Woche prolongiert werden.

Der „Hindenburg-Film", der bei der grossen Wohltätigkeitsvorstellung im „Deutschen Opernhause" zur Vorführung gelangte, wurde durch die Eiko-Film-Gesellschaft vom „Bild- und Filmamt" erworben. Die Eiko lässt den Film unter dem Titel „Bei Hindenburg und Ludendorff im Grossen Hauptquartier" erscheinen.

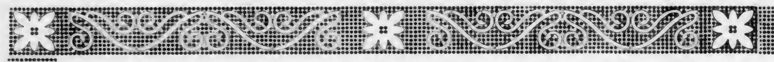
Richard Eichberg wird einen grossen Kulturfilm herausbringen, der allen Anspruch auf besondere Beachtung verdient. Der Film heisst „Die im Schatten leben", und ist eine Arbeit der bekannten Schriftstellerin Adele Schreiber. Bearbeitet wurde der Film von Karl Schneider, die Inszenierung leitet Richard Eichberg. Der Inhalt bringt als Leitgedanken eine Stelle aus der Rede des Ministers des Innern, Exzellenz v. Loebell, die dieser erst vor kurzem im Preussischen Abgeordnetenhause hielt, wo er sagte, „die grösste Fürsorge für das uneheliche Kind und die uneheliche Mutter ist dringend erforderlich. Religiöse, sittliche, soziale und menschliche Gründe müssen uns dazu bestimmen, damit ist dem ganzen Vaterlande gedient. Es gilt, das uneheliche Kind zu bewahren und so weit wie möglich zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft zu machen. Diese Pflicht muss uns jetzt doppelt am Herzen liegen." Die „Deutsche Gesellschaft" für Mutter- und Kindesrecht" E. V., hat das Protektorat über diesen neuen Eichberg-Film übernommen. Der Film, in dem Ellen Richter die Hauptrolle spielen wird, dürfte das Interesse für die Bestrebungen des Vereins, den Müttern der kommenden Generation zu helfen, ihre und ihrer Kinder Erhaltung zu sichern, eine Besserung der wirtschaftlichen, sozialen



über die

Kronen-Klasse der DECLA

Sibirien, Jimmy Valentine, Bohême, Cameliendame usw.



U-Boot-Opfertage! **1., 2., 3.**

unter dem
Sr. Exzellenz des Herrn Reichskanzlers von Bethmann Hollweg
unter Mitwir
Ober-Präsidenten, Regierungspräsiden
Alle nationalen Vereine wir

Deutsche Fl
durch das epochale

Hoch klingt das Lied

Das Heldenleben des Erfinders

von **Fritz Prochnewski**

Spielleitung: **Kurt Matull**

In der Hauptrolle:

Monopol-

Berlin und Osten: **H. Müller, Monopolfilms** Ges. m. b. H., **Berlin,** Friedrichstr. 23
Sachsen, Schlesien Thür. Staaten, Anhalt: **Creutz & Werner, Chemnitz,** Königstr. 3
Norddeutschland: **M. Dentler, Braunschweig,** Autorstr. 3

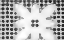


Imperator

Berlin SW. 48

Telephon: Mpl. 12956 und 12965





Juni! **U-Boot-Spende!**

Protektorat
und Sr. Exzellenz des Herrn Generalfeldmarschalls von Hindenburg
kung sämtlicher
ten, Landes-Provinzämter usw.
ken mit und besonders der

otten-Verein

Filmschauspiel

vom U-Boot-Mann!

der U-Boote, Wilhelm Bauer

Sekretär des Deutschen Flotten-Vereins

M. Enger Photographie: **Heinrich Gärtner**

Inhaber:

Bayern: **M. Dentler, München,** Theatinerstr. 3
Süddeutschland: **Deutsche Film-Gesellschaft, Frankfurt a. M.,** Kaiserstr. 64
Rheinland und Westfalen: **Unger & Neubeck, Bochum,** Bongardstrasse 14

Film Co. m. b. H.

Friedrichstr. 23

Telegramm-Adresse: Imperatus



und rechtlichen Lage von Mutter und Kind zu erwirken, in den weitesten Kreisen erregen.

Von zwei neuen Filmen der Projektions-Aktien-Gesellschaft Union" ist zu berichten. Der Titel des ersten lautet „Der Ring der Giuditta Foscari" Die Hauptrolle in dem von Alfred Halm inszenierten Drama spielt Erna Morena. Der zweite Film ist das Lustspiel „Ossis Tagebuch", in dem Ossi Oswalda einen vierzehnjährigen Backfisch spielt. Die Regie dieses Films hat Ernst Lubitsch. — Wie wir schon mitteilten, hat die Firma den Film „Graf Dohna und seine Möwe" erworben. Wir erfahren nunmehr, dass sämtliche Monopolbezirke bereits verkauft sind. Ueberall wird der Film mit grösstem Beifall aufgenommen.

Der kommerzielle Leiter der „Star-Film-Aktien-Gesellschaft", Budapest Herr Szakai, weilte dieser Tage in Berlin, um einen ersten Regisseur für seine Firma zu gewinnen. Für die nächste Saison sind folgende Filme geplant: „Kabale und Liebe" (nach Schiller), „Werthers Leiden" (nach Goethe), „Der Maskenball" (nach der gleichnamigen Oper v. Verdi), „König Lear" (nach Shakespeare mit Rudolf Schildkraut in der Titelrolle), „Lilli" (nach der gleichnamigen Oper v Herve), „Lionin Leo" (nach dem Roman v. George Sandt), „Der Held des Tages" (nach dem Roman v. Max Brody), „Geschichte einer Karriere" (nach dem Roman v. Bakots), ferner einen „Casanova" und eine „Pompadour".

Der erste Film der „Carl Heiland Industrie-Filme", „Der Spion", ist von der Zensur genehmigt worden. Fabrikantin ist bekanntlich die „Frankfurter Film-Compagnie".

Die „Imperator-Film-Co." erhielt vom „Deutschen Flotten-Verein" ein Dankschreiben, in dem er seiner Freude Ausdruck gibt über den Erfolg des Films „Stolz weht die Flagge schwarzweissrot" und darüber, dass sich die Lichtspiel-Theaterbesitzer in den Dienst der nationalen Sache mit so grossem Eifer gestellt haben.

Die „Astra-Film-G. m. b. H." hat die Werke von Jens Peter Jakobsen für den Film bearbeiten lassen und bringt sie unter der künstlerischen Leitung von Emerich Hanus noch im Laufe dieses Sommers heraus. Die feinsinnige Bearbeitung kommt aus der Feder von Heinrich Lautensack.

Die Aufnahmen der beiden letzten Filme der Pola-Negri-Serie 1917/18 sind beendet. Der erste derselben, das fünfaktige Gesellschaftsdrama „Zügelloses Blut" gibt der schönen und interessanten polnischen Darstellerin Gelegenheit, ihre grosse Kunst zu zeigen. Ihre Kostüme stammen aus den bekannten Modeatelier Drecol.

„Die Havard-Prämie" heisst der zweite Film der Joe Jenkins Detektiv-Serie, dessen Aufnahmen unter Leitung von Siegfried Philippi bei der „Atlantic-Film Aarhus" soeben beendet wurden. In dem von Paul Rosenhayn verfassten Film spielen die Hauptrollen ausser Professor Leon Rains, der stets den Joe Jenkins darstellt, die Herren von Ledebur, Heinz Sarnow, Georg Kaiser und Fräulein Claire Praetz.

ar **Düsseldorf.** Die Pressevorführung des Möwefilms gestaltete sich zu einer glänzenden patriotischen Kundgebung und zu einer eindrucksvollen Veranstaltung, wie sie ein Düsseldorfer Lichtspielhaus lange nicht mehr gesehen hat. Die Direktion der Asta Nielsen-Lichtspiele hatte in Gemeinschaft mit dem Flottenbund deutscher Frauen alles getan um einen glänzenden Rahmen für dieses aussergewöhnliche Bild zu schaffen. Zu der Veranstaltung, in deren Leitung und Vorbereitung sich Frau Exzellenz von Reichenau, Frau Major Kehren und Schriftsteller Alfred Rosenthal teilte, hatte Herr Regierungsrat Kurt Kamlah einen formvollendeten stimmungsvollen Vorspruch geschrieben, den Herr W. Buschhoff unter grossem Beifall vortrug. Eine melodramatische Begleitung verdankte man einem jungen Düsseldorfer Komponisten, Hans Ebert der auch die verschiedenen Gesangvorträge am Flügel begleitete. Die Hauskapelle unter Frau Beyers Leitung trug die Ouverture zum „Fliegenden Holländer" klangschön und in guter Auffassung vor. Schriftsteller Alfred Rosenthal fand in seinen einleitenden Worten den richtigen Kontakt mit dem vollbesetzten Hause, das die Düsseldorfer Gesellschaft in allen Schattierungen vereinigte. Der interessante abwechslungsreiche Film gefiel ausnehmend gut. Reicher Beifall scholl am Schluss jedes Akts. Zwischen den einzelnen Teilen waren stilistische Darbietungen eingeschoben. Hans Kronenberg sang mit klangvoller Stimme eine Kaiserhymne. Anne-Marie Wachtmann erfreute mit einem Festlied, zu dem ein ansprechender Text geschrieben war und Fräulein J. Küllertz sprach ein Gedicht von den deutschen Müttern. Die Höhere Töchterschule von Frau Direktor Müller war mit einem Mädchenchor erschienen der sich mit dem Matrosenlied reichen Beifall ersang Der Flottenbund hatte Karten zu zehn, fünf und drei Mark verkauft. Mädchen in duftigen Frühlingskleidchen boten Karten und Programme zum Kauf, so dass weit über 1000 Mk. zum Besten der Kriegsmarine zugute kommen. Ein Mann der Möwebesatzung war auch zu Gaste. Die Bioskop hatte Herrn Graf entsandt. Die Veranstaltung, die um 11¼ Uhr begann, erreichte nach 1 Uhr ihr Ende Sie ist nicht nur eine glänzende Reklame für den Film gewesen, sondern hat auch der ganzen Kinoindustrie genützt. Die Asta Nielsen-Lichtspiele werden den 12. Mai zu ihren Ehrentagen zählen. Der Film lief vom 14. Mai ab und wurde bis heute zum Anziehungspunkt für alle Kreise der Bevölkerung. —

— Die Westdeutsche Film-Vertriebsgesellschaft erwarb eine Anzahl guter Lustspiele und zugkräftiger Dramen, die in nächster Zeit auf den Markt kommen sollen. Die langjährige Erfahrung Frl. Nierichs bürgt dafür, dass die Theaterbesitzer das erhalten, was sie für den Geschäftsbetrieb nötig haben. Von vielverheissenden Titeln nennen wir heute nur: „Ist die Katze nicht zu Hause," „Schnurzel" und „Ada v. Ehlert" den neuen weiblichen Detektiv sowie den grossen Kriminalroman „Der Schatten am Fenster".

— Sebald & Co. erwarb eine Anzahl guter Bilder, die unseren Lesern dem Titel nach bekannt sein dürften, wir nennen das vieraktige Drama „Der Tod in Sevilla" mit Asta Nielsen in der Hauptrolle und die Zweiakter-Lustspiele „Onkel Kokl und das Klassenlos" sowie „Rudolfi lacht".

— Der Provinzialverband Rheinland-Westfalen erhielt aus dem Ministerium des Innern auf seine Eingabe betreffend die Sommerzeit nachfolgenden Bescheid, der vom 28. April datiert ist:

„Dem Antrag vom 7. d. Mts., die Schlußstunde der Lichtspieltheater während der Sommerzeit später zu legen, kann mit Rücksicht auf die mit der Einführung der Sommerzeit verfolgten Zwecke nicht stattgegeben werden."

Der rheinische Verband wird sich bei diesem Bescheid mit Rücksicht auf die ausserordentliche Wichtigkeit der Angelegenheit nicht beruhigen. Es beschloss die letzte Vorstandssitzung, mit dem Bundesrat und leitenden Parlamentariern Verhandlungen anzuknüpfen, die von Herrn Szillard geführt werden sollen.

— Zur Wahl in die vom Berliner Verbande geplante Kommission zur Beratung der Ueberleitung in die Friedenswirtschaft sollen vom Rheinland vorgeschlagen werden: als Vertreter der Theaterbesitzer Herr Gordon-Köln und für die Verleiher Herr Theodor Zimmermann-Bochum.

Proj.-A.-G. Union **Erscheint demnächst!**

Unsühnbar—!

Filmdrama in 3 Teilen von Hans Brennert

Hauptdarsteller:

Adele Sandrock **Johannes Müller**

„Ich halte es für meine Pflicht, Euer Exzellenz darauf hinzuweisen, dass jede noch so unbedeutende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich mir als eine unsühnbare Schuld am Heere und besonders an dem Mann im Schützengraben, der dafür bluten müsste, darstellt.“

Generalfeldmarschall
von Hindenburg

an
Generalleutnant Gröner.

— Herr Direktor Brager von der Imperial weilte zur Erledigung prinzipieller Fragen für die neue rheinisch-westfälische Vertretung einige Tage in Düsseldorf und gab uns eine Reihe interessanter Erklärungen und Aufschlüsse, die wir zu gelegener Zeit verwerten werden.

— Bei Hensing & Co. sahen wir die hochinteressante Tragödie von Rottersheim, ein Schauspiel in vier Akten von Karl Lindan und Leopold Kolm, das nach vielen Irrungen und ergreifenden Schicksalsfügungen am Schluss Gattin und Gatten, Eltern und Kind glücklich vereint. Das Ganze ist geschickt aufgebaut und bei allen Verwicklungen doch logisch komponiert, das Spiel der Hauptdarsteller genügt kritischen Ansprüchen. Bei der Düsseldorfer Vorführung fand der Film beifällige Aufnahme. Von einem grossen vaterländischen Bild konnten wir aus Zeitmangel nur einen Akt sehen, deshalb stellten wir unser Urteil zurück. Die Firma Hensing hat übrigens zum 1. Juli neue grosse Räume im Asta Nielsen-Haus gemietet.

— Der vielumstrittene Ibsenfilm „Terje Vigen" der Nordischen Film-Co. ist jetzt im Spielplan des Residenztheaters erschienen und übt dort, gestützt durch eine hervorragende symphonische Musik, die mit grossem Verständnis von Herrn Direktor Genandt ausgewählt und von dem Orchester unter Kapellmeister Forch in meisterhafter Vollendung wiedergegeben wird, eine tiefe Wirkung auf das gut besuchte Haus aus. Terje Vigen stellt eine Meisterleistung nordischer Kunst dar. Die herrlichen Seebilder, die wirkungsvollen Ausschnitte aufgewühlter Natur sind mit einer gigantischen Darstellung verwoben. Die er Terje Vigen, den das Bild der Nordischen uns zeigt, hat etwas, was uns an Peer Gynt gemahnt. Die Handlung selbst, die ja bekanntlich einen politischen Einschlag hat, dürfen wir als bekannt voraussetzen.

— In den U.-T.-Lichtspielen an der Königsallee zeigt man die Sommeschlacht mit grossem Erfolg. Als Einlage tritt der bekannte Vortragskünstler Fred Beyer auf, der in einer Bismarckmaske über den Weltkrieg spricht.

ar. **Aachen.** Auf eine Eingabe der Aachener Theater, die Spielzeit im Sommer bis 11 Uhr ausdehnen zu dürfen, hat die Regierung nachstehende Antwort erteilt:

Auf Grund allgemeiner ministerieller Anweisung vermag ich dem dortigen Antrag vom 28. April 1917 auf Verlängerung der Schliessungsstunde der Lichtspielhäuser im Regierungsbezirk nicht stattzugeben.

Bochum. Unger & Neubeck haben das Monopol für Rheinland und Westfalen für den Film „Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann" erworben.

ar. **Coblenz.** Herr E. Wolff, zurzeit Kanonier in Coblenz, hat unter grossen Kosten den Mövefilm für den hiesigen Bezirk erworben, und wird ihn voraussichtlich in den nächsten Tagen in der Festhalle zur Vorführung bringen. Die ersten Veranstaltungen sollen zu wohltätigen Zwecken vor sich gehen.

Der Regierungspräsident in Coblenz hat unter dem 17. April 1917 dem Provinzialverband auf seine Eingabe, betreffend die Sommerzeit nachfolgende Antwort erteilt erteilt:

Ihrem Antrage vom 19. v. Mts., die Schliessungsstunde in Kinos allgemein auf 11 Uhr hinauszuschieben, vermag ich aus folgenden Gründen nicht stattzugeben.

Nachdem der Ladenschluss auf 7 Uhr und an Sonnabenden auf 8 Uhr festgesetzt ist, sind die Lichtspielhäuser in der Lage, die Vorführungen bereits um 7 Uhr abends zu beginnen. Das hiesige Stadttheater beginnt mit seinen Vorstellungen ebenfalls schon um 7 Uhr und erleidet keine Einbusse an Besucherzahl. Es ist daher m. E. möglich, dass auch die Lichtspieltheater hier um 7 Uhr beginnen und um 10 Uhr schliessen können, ohne eine Schädigung zu erleiden.

ar. **Cöln.** Der Kölsche Boor veranstaltet im Opernhause in Cöln eine Festvorstellung mit dem Mövefilm. Graf Dohna ist eingeladen worden, an der Veranstaltung, die ein grosses gesellschaftliches Ereignis werden wird, teilzunehmen.

obr. **Dresden.** Ein kleiner Maibummel durch die vier grossen Lichtbildtheater von Elbflorenz, die nun wieder von 3 oder 4 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends spielen können! ... Wie atmet man doch auf, wenn man die eine oder andere seiner „Freiheiten" wieder erhält und ist für alles so dankbar, als wäre es ein Gnadengeschenk! Und hat es doch früher gar nicht beachtet... Die immer gleich vornehmen U.-T.-Lichtspiele in der Waisenhausstrasse geben ein fröhlich-harmloses Lustspiel „Hoheit Radieschen". Ein zweiaktiges afrikanisches Filmspiel heisst „Die Fetischgöttin der Wangora". Auch Bilder vom Filmsport sind sehenswert. — Im Olympia-Theater am Altmarkt gastiert Henny Porten mit Vorliebe im Film: im vieraktigen Drama „Christa Hartungen" fesselt ihr künstlerisches Spiel. Die Erstaufführungsrechte der Filme Porten-Andra hat sich die umsichtige Direktion für 1917/18 bereits gesichert. — Die Kammer-Lichtspiele am Postplatz belehren diesmal auf sittlichem Gebiete: sie bringen die sechsaktige Filmtragödie „Es werde Licht", welche, mit Unterstützung der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten aufgenommen, schon in anderen Städten tiefen Eindruck gemacht hat. Bernd Aldor verkörpert die Hauptrolle. — Das Prinzess-Theater auf der Prager Strasse bietet des phantastischen Filmwerkes „Homunculus" sechsten und letzten Teil. Olaf Fönss spielt den untergehenden künstlichen Menschen. Andern gefällt mehr das nette Lustspiel „Milli Meier, wo bist du?", in der Hauptrolle von Melitta Petri gespielt, mit guten Naturaufnahmen aus Oberbayern. Der Besuch ist trotz des schönen Wonnemonds in allen Theatern gut.

-ss- **Leipzig.** Am Sonnabend, den 5. Mai stand der Film „Schwert und Herd" im Dienste der Wohltätigkeit. In den Vaterland-Lichtspielen erlebte der von Fritz Skowronnek verfasste Film seine Erstaufführung in Leipzig, die gleichzeitig zum Besten der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge und des Vereins Heimatdank stattfand. Die weiten Räume des Lichtspieltheaters waren trotz des sommerlichen Wetters bis fast auf den letzten Platz besetzt, so dass dem guten Zweck ein beträchtliches Sümmchen zugeführt worden sein dürfte. Zu diesem Erfolg trugen die bei der Veranstaltung mitwirkenden beliebten heimischen Künstler in erster Linie bei, die den Abend mit einigen musikalischen und deklamatorischen Darbietungen einleiteten. Den Reigen eröffnete Frau Jenny Winds, Kgl. Württembergische Hofschauspielerin, mit einem prächtig gesprochenen, gedankentiefen Prolog von Ludwig Fulda, der die Zuhörer sofort in seinen Bann zog. Frl. Gertrud Bartsch von der Leipziger Oper erfreute mit einigen Liedervorträgen, die das Publikum zu rauschenden Beifallsstürmen hinrissen und Herr Alfred Kase, gleichfalls von der hiesigen Oper, brachte Hummels packendes Kaisergebet formvollendet zu Gehör. Auch ihm, wie Frl. Bartsch, nötigten die Zuhörer eine Reihe von Zugaben ab, unter denen sich u. a. ein Lied von dem feinsinnigen Begleiter Karl Schönherr befand. Diesen auserlesenen Genüssen folgte die Vorführung des Films „Schwert und Herd", der in seinem vortrefflichen Aufbau und seiner wirksamen Steigerung eine tiefgehende Wirkung auf die Besucher ausübte. Wenn auch das Filmwerk mit dem Skowronnek'schen Roman nur den Namen gemeinsam hat, so ist es doch nicht weniger wirkungsvoll als dieser. Diese Menschenschicksale im Weltkriege, die der Verfasser mit feinsinniger Beobachtung hier schildert, werden überall echtes Mitgefühl erwecken. Wie der Krieg mit rauher

Hoch klingt das Lied



Königs von Bayern, des Feldmarschalls von Hindenburg und des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg.

:: Monopol für Rheinland und Westfalen ::

Unger & Neubeck, Bochum

Telephon 3872 und 3873 — Telegramm-Adresse: Ungerfilm

Hand das Glück edler Menschen zerstört ist hier in versöhnender Form mit kundiger Hand zu einer von Sentimentalität freien Handlung zusammengefügt worden. Echtes Leben pulst durch das ganze Werk, das neben den fröhlichen Szenen eines Erntefestes auch solche von erschütternder Tragik aufweist. Ein besonders erfreuliches Merkmal ist die erzieherische Wirkung die der Film namentlich auf Kriegsbeschädigte ausüben dürfte. Wenigstens zählen die Szenen, wo der junge Schmied aus seiner Verzweiflung wieder zu schaffensfroher Tätigkeit erwacht, mit zu den besten des ganzen Werkes.

-ss **Leipzig.** Das allbekannte Filmhaus Johannes Nitzsche wird, wie wir erfahren, zum Herbst bedeutend vergrössert werden. Die Firma hat zu diesem Zwecke grosse Räume in dem zur Zeit noch im Umbau befindlichen Gebäude „Karlshof", Marienstrasse gemietet, wo sich bereits die Allgemeine Deutsche Filmgesellschaft befindet.

ar. **Minden i. W.** Der Regierungspräsident hat einen Antrag des Provinzialverbandes, der auf Wunsch der Bielefelder Theaterbesitzer betreffs des 11-Uhr-Schlusses gestellt war, mit nachfolgender Begründung abgelehnt:

Dem Antrage vom 24. April 1917 sehe ich mich nicht in der Lage stattzugeben, nachdem der Herr Minister erst vor kurzem den Wunsch ausgesprochen hat, die Schlußstunde auch für Lichtspielbühnen auf 10 Uhr festzusetzen.

Neukölln. Das Lichtspielhaus Apollo am Ringbahnhof ist am 11. Mai unter der Direktion der Neuköllner Theater-Lichtspiele wieder eröffnet worden.

ar. **Saarbrücken.** Die rheinisch-westfälischen Filmverleiher, die meistens das Saargebiet mitbearbeiten, hatten in letzter Zeit mit der Anerkennung der Zensurkarte der Filmprüfungsstelle in Düsseldorf Schwierigkeiten. Der rheinisch-westfälische Zweig des Verleiherverbandes hat deshalb eine längere Eingabe an das zuständige Generalkommando gemacht und darauf hingewiesen, dass die Düsseldorfer Zensur doch letzten Endes die strengere sei, und dass die Beibringung einer anderen Karte bedeutende Kosten und Arbeit verursache. Die Eingabe ist von den Herren Zimmermann und Rosenthal ausgearbeitet worden. Hoffentlich hat sie den gewünschten Erfolg.

Anna Müller-Lincke ist nicht von der Deutschen Bioscop-Gesellschaft fest verpflichtet worden, sondern arbeitet nur von Film zu Film für diese Gesellschaft.

x. **Hilfsregisseur Sally Lastmann,** der infolge Einberufung des Regisseurs Max Mack zum Heeresdienste von der Flora-Film-Gesellschaft ausgeschieden ist, hat seine neue Tätigkeit bei der Projektions-A.-G. „Union" in dem von Ernst Lubitsch inszenierten Filmlustspiel „Der Blusenkönig" erfolgreich angetreten.

Das Reichsbank-Direktorium macht im Inseratenteil darauf aufmerksam, dass die Zwischenscheine für 5% Schuldverschreibungen und 4½% Schatzanweisungen der V. Kriegsanleihe vom 21. Mai d. Js. gegen die endgültigen Stücke umgetauscht werden können.

Neues vom Ausland

Der Kampf gegen unsittliche Kino- und Variétéprogramme.

Die russische Regierung hatte sich in Friedensjahren recht wenig um die mitunter sehr anstössigen Kino- und Variétéprogramme gekümmert. Eine scharfe Zensur, um diese Auswüchse einer sich ständig vervollkommnenden Kunst zu beseitigen kannte man in Russland nicht in dem Maße wie bei uns in Deutschland. Es ist deshalb im Interesse des guten Rufes dieser beiden ehrlich strebenden Kunstgattungen mit Freude zu begrüssen, dass man jetzt einzusehen beginnt, welche Fehler man früher begangen hat.

ACTIEN-GESELLSCHAFT FÜR ANILIN-FABRIKATION, BERLIN SO. 36

„Agfa"-Farben für Kinefilms

Hauptvorzüge:

1. In Wasser leicht löslich.
2. Die Lösungen bleiben selbst bei längerem Stehen klar und gebrauchsfähig.
3. Die Farbstoffe zeichnen sich durch grosse Farbkraft aus.
4. Die Farbstoffe lassen sich in jedem Verhältnis unter einander mischen.
5. Die Farbstoffe genügen in Lichtechtheit den weitgehendsten Anforderungen.
6. Die Farbstoffe lassen sich — falls es gewünscht wird — durch einfaches Wässern in ½—1 Stunde wieder vollkommen aus der Gelatine entfernen.

„Agfa"-Tonungs-Farbstoffe

(D. R. P. 187 289 u. 188 164, Oesterr. P. 32 912/13, Grossbritann. P. 10 258/07)

NEU! Blaugrün für Virage — Gelb für Virage NEU!
Grün für Virage — Rot für Virage

Hauptvorzüge:

1. Die Lösungen sind haltbar.
2. Sie geben immer gleichmässige Tonungen im Gegensatz zu den bisher bekannten Tonungen mit Kupfer- oder Uransalzen.
3. Die Tonungen können durch Nachentwicklung verstärkt werden.
4. Die Tonungen genügen in Lichtechtheit den weitgehendsten Anforderungen.

Probefärbungen nebst Anleitung zur Erzielung von 16 Farbtönen aus 10 Grundfarben gratis zur Verfügung.

Alleinvertreter für Deutschland und Skandinavien:
WALTER STREHLE, BERLIN SW. 48, Wilhelmstrasse 106. Telephon: Amt Zentrum 12431.

Die Vorführungen des Filmwerkes

Es werde Licht

5 Akte

von **Richard Oswald** mit **Bernd Aldor**

= gestalten sich zu einem =

Siegeszug

im wahrsten Sinne des Wortes.

In grössten und kleinsten Orten

werden Einnahmen erzielt, wie solche seit Bestehen nicht da waren

Der beste Beweis

dafür ist die Tatsache, dass alle Theater, die den Film bisher spielten, sich sofort die Zweitaufführung gesichert haben. Fragen Sie bei den betreffenden Theatern selbst an; mit Referenzen stehen wir gerne zu Diensten. **Wer diesen Film auslässt, begeht ein Unrecht an der gesamten Kinematographie und — an seinem Geldbeutel.**

Monopolrechte für Rheinland, Westfalen und Saargebiet:

L. Leibholz & Co., Düsseldorf

Fernsprecher 4134 Remscheider Strasse 1

Unsere Heeresleitung, der das Treiben gewisser Unternehmen bekannt war, hat freilich in den Städten sogleich nach ihrer Besetzung durch die deutschen Truppen auch dafür gesorgt, dass den gewissenlosen Theaterbesitzern das Handwerk gründlich gelegt wurde.

In der Lodzer Stadtverordnetenversammlung wurde vor einigen Tagen über die Ergreifung besonderer Maßnahmen zur Bekämpfung unsittlicher Kino- und Variétéprogramme beraten. Es wurde schliesslich folgendes beantragt:

1. Ueberweisung der Programmzensur für Kinos und Variétés an die Abteilung für Kulturpflege;
2. Strenge Ueberwachung der den Ausschluss jugendlicher Personen vom Kino- und Variétébesuch regelnden Bestimmungen;
3. Verpflichtung der städtischerseits unterstützten Theater, Sonnabends, Sonntags und an den Feiertagen für die minderbemittelte Bevölkerung und die Schuljugend gute Vorstellungen zu veranstalten.
4. Die Gewährung von Unterstützungen nur unter der Bedingung, dass mindestens einmal in jeder Woche gute volkstümliche Vorstellungen gegeben werden und schliesslich
5. Erlass eines Aufrufes an die Jugend durch Magistrat und Stadtverordnete.

In der Sitzung wurde weiter auf die phonographischen Darstellungen in den Schaufenstern, auf die Duldung des Karten- und Glücksspiels durch Schüler in öffentlichen Unternehmen und auf das Benehmen jugendlicher Personen auf den Strassen und in öffentlichen Gärten hingewiesen. Die Einsetzung einer ständigen Kommission bei der Abteilung für Kulturpflege wurde beantragt.

Der Leiter der Theaterzensur beim Polizeipräsidium führte aus, dass die angeregten Fragen bereits die Aufmerksamkeit der deutschen Behörden erregt hätten, auf deren vollste Unterstützung man rechnen könne; den Kinematographentheatern sei die Wiedergabe von Detektivstücken und Schauerdarstellungen untersagt, die Zahl der Kontrolleure sei vermehrt und jugendlichen Personen neuerdings nur zu gewissen Vorstellungen der Zutritt gestattet worden. Die Anträge werden der Staatsbehörde zur Bearbeitung überwiesen.

Dass die oft im höchsten Grade unsittlichen Darbietungen gewisser Kino- und Varététheater verboten werden müssen, entspricht den allgemeinen Ansichten über Moral und Sitte. Gerade Russland, im besonderen Polen, hat hiergegen oft verstossen. Wenn man bedenkt, dass diese Unternehmen im besetzten Gebiete auch von unseren Truppen besucht werden, die in ihnen Erholung suchen so kann man nur wünschen, dass mit aller Schärfe gegen diese Auswüchse eines gewissenlosen Unternehmertums eingeschritten wird.

Walter Thielemann.

Wien, VII., Neubaugasse 64. Neu eingetragen wurde die Firma Collegia, Film-Verleih- und Vertriebsanstalt österreichischer Kinobesitzer, Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Sujetsgestaltung und Ausführung, die Vertretung leistungsfähiger Filmfabriken, der Vertrieb und die Verleihung von Filmen sowie die Erwerbung und Verwertung von Patenten und Lizenzen. Das Stammkapital beträgt 140 000 Kr. Geschäftsführer ist Heinrich Schuck, Kinogeschäftsführer in Wien. Vertretungsbefugt ist der Geschäftsführer selbständig

Wien, VII. Neubaugasse 25. Oesterreichisch-ungarische Sascha-Messter-Film-Fabrik-Gesellschaft m. b. H. Das Stammkapital ist von 380 0000 Kr. auf 570 000 Kr. erhöht.

-m. **Kopenhagen.** Oversea Films Trading Comp., Aktieselskab, bildete sich für Handel mit Filmen mit 1 Million Kr. Aktienkapital, wovon 25% eingezahlt sind der Rest nach Bestimmung des Vorstandes eingezahlt wird. Vorstand sind Carl Chr. Andersen, Friedjohn Fulton Olsen und Arthur Rothenborg.

-m. **Stockholm.** Svenska Filmagenturen. Abton Hedman wurde als Agenturgeschäft in Bildfilmen gegründet.

-m **Södertelje,** Schweden. Das Kino A.-B. Södertelje Biografteater beschloss die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 000 auf 40 000 Kr.

Firmennachrichten

Dresden. Mitteldeutsche Filmgesellschaft Rauschenbach & Barth, Dresden. Gesellschafter sind die Kaufleute Georg Emil Rauschenbach und Karl Theodor Barth in Dresden. Die Gesellschaft hat am 27. April 1917 begonnen.

Vereinsnachrichten

Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.)

Geschäftsstelle: Berlin SW. 68, Friedrichstrasse Nr. 207. Telephon.: Zentrum 8031.

Tagesordnung

für die am Montag, den 21. Mai 1917, nachmittags um 2 Uhr im Weihenstephan-Palast, Berlin, Friedrichstrasse 176 stattfindende ordentliche Generalversammlung.

1. Verlesung des Protokolls vom 23. April 1917.
2. Eingänge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Erneute Stellungnahme und Aussprache zum 10 Uhr Schluss.
5. Bericht über die Verhandlung mit dem „Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland".
6. Verschiedenes.

Infolge des früheren Beginnes der Vorstellungen in den Lichtbildtheatern wird ganz besonders darauf hingewiesen, dass die Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder pünktlich um 2 Uhr eröffnet wird.

Am 6. August 1917 beginnt an unserer Vorführerschule ein neuer Kursus für Damen und Herren. Für Theaterbesitzer, die in der Provinz ansässig sind, und die an dem Kursus teilnehmen möchten, ist Vorsorge getroffen, dass dieselben Sonntags in ihrem Theater anwesend sein können.

Der Vorstand.

Protokoll

der ordentlichen Vereinsversammlung vom Montag, den 23. April 1917, im Weihenstephan-Palast, Berlin, Friedrichstrasse Nr. 176.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls vom 19. und 26. März 1917.
2. Eingänge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Bericht der Kassenkontrollkommission.
5. Bericht und Aussprache über die neue Sommerzeit.
6. Bericht über das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe.
7. Besprechung des uns von dem Lokalverband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend übersandten Entwurfs betreffs Gründung eines Reichsverbandes.
8. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende, Herr Koch, eröffnete die Versammlung um 2 Uhr.

1. Der Sekretär verlas die Protokolle vom 19. und 26. März und 14. April 1917, welche alle drei angenommen wurden.

2. Für die Kommission des Interessen-Verbandes zur Beratung der Frage „Ueberleitung in die Friedenswirtschaft" wurden die Herren: Koch, Hulke, Paeschke und Hammerstein dem Verbande vorgeschlagen.

3. Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen:

1. Herr Kahle, Berlin-Wilmersdorf.
2. Herr Otto, Berlin-Mariendorf.
   Herr Puscher, Berlin.
4. Herr Klass, Berlin-Reinickendorf.
5. Herr Benth, Berlin.
6. Herr Rupp, Charlottenburg.
7. Marmorhaus, Berlin.
8. Herr Boas, Charlottenburg.

Als ordentliche Mitglieder haben ihre Aufnahme beantragt

1. Herr Liesegang, Potsdam.

2. Herr Klenner, Berlin.
3. Herr Hardt, Charlottenburg.
4. Frau Neumann, Siemensstadt.
5. Herr Thun, Charlottenburg.
6. Hansa-Film-Verleih G. m. b. H., Berlin.
7. Herr Guth, Berlin.
8. Herr Schreiber, Berlin.
9. Herr Bauermeister, Berlin.

4. Der Obmann der Kassenkontrollkommission, Herr Paeschke, erstattete den Revisionsbericht und erklärte, dass die Kommission die Kasse, Bücher und Belege geprüft und als in bester Ordnung vorgefunden habe. Er beantrage daher, dem Kassierer, Herrn Mühl, dem er ganz besonders für die ordentliche Kassen- und Buchführung dankt, Entlastung zu erteilen. Die Versammlung nahm von diesem Bericht mit grosser Befriedigung Kenntnis und erteilte Herrn Mühl Entlastung.

5. Herr Koch berichtete über die auf Veranlassung des Interessen-Verbandes im Kgl. Ministerium des Innern mit dem Herrn Geh. Oberregierungsrat Dr. Meister stattgefundene Konferenz, an welcher die Herren: Bayczinski-Dresden, Dr. Friedmann, Bürgermeister a. D. Eckardt, General-Sekretär des Interessen-Verbandes und er selbst teilgenommen haben. Das Gesamtergebnis der Unterredung lasse erhoffen, dass die für die Dauer der Sommerzeit erbetene 11 Uhr-Schlusszeit für die Lichtbildtheater festgesetzt wird.

6. Die Zeichnungen zur 6. Kriegsanleihe haben das erfreuliche Resultat von 700 000 Mark gezeitigt.

7. Es kommt der bereits in den Fachzeitungen veröffentlichte Vortrag des Herrn Unterschütz-Hamburg, den dieser im Hamburger Verein gehalten hat, nochmals zur Verlesung. Die Versammlung stimmte den darin enthaltenen Ausführungen einstimmig bei.

8. Bezügl. des Vorgehens des Verbandes zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte für Deutschland schlug der Syndikus Herr Rechtsanwalt Bittermann vor, der Verein solle gegen diesen Verband eine Klage auf Feststellung auf Kosten des Vereins einleiten lassen. Es soll in diesem Prozesse festgestellt werden, ob und in welcher Höhe eine Zahlungspflicht der Lichtbildtheaterbesitzer überhaupt besteht.

Nach diesem Vortrage wurde folgender Beschluss einstimmig gefasst:

> „Die Versammlung beschliesst, in Sachen des genannten Verbandes soll der Vorstand nach dem Vortrage des Herrn Rechtsanwalts Bittermann verfahren und über das Ergebnis dem Verein und in den Fachzeitungen berichten".

Schluss der Sitzung um $1 1/2$ Uhr.

Der Vorstand.

Die Vereinigung der Lichtbildtheaterbesitzer und Interessenten in Leipzig schreibt uns:

Hiermit gestatten wir uns, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Nachdem der Verband der Lichtbildtheaterbesitzer und Interessenten für Königreich und Provinz Sachsen, Thüringische Staaten und Anhalt, Sitz Dresden, verschiedene Gesuche an die zuständigen Stellen eingereicht hatte mit der Bitte, die Spielzeit zu verlängern und daraufhin dieselben einen ablehnenden Bescheid erhielten, hat der Syndikus der unterzeichneten Vereinigung, Herr Rechtsanwalt Dr. Rosen, Leipzig, auf Grund des Beschlusses der letzten Versammlung ein Gesuch an den Rat der Stadt Leipzig, sowie an die Königl. Kreishauptmannschaft Leipzig mit demselben Ersuchen eingereicht.

Der Rat der Stadt Leipzig hat nunmehr festgesetzt, dass der Beginn der Spielzeit in den Lichtbildtheatern an Sonn- und Feiertagen und einem Wochentage um 3 Uhr gestattet wird. Ferner hat der Rat auf Grund unserer Gesuche sich bei dem Königl. sächsischen Ministerium dafür verwandt, dass die Polizeistunde für die Lichtspielhäuser auf 11 Uhr abends eingesetzt wird und ist auch dafür eingetreten, dass der Beginn am Nachmittage bereits um 2 Uhr gestattet wird.

Das Königl. Sächsische Ministerium hat die Eingabe der Vereinigung, sowie die Befürwortung von Seiten des Rates der Stadt Leipzig zu der seinigen gemacht und hat nunmehr gestattet, dass die Lichtspielhäuser wieder bis 11 Uhr abends spielen dürfen.

Wir freuen uns ausserordentlich und hoffen, dass unsere energische Arbeit den Erfolg hat, dass auch die Theater der anderen Bundesstaaten die zu ihrer Existenz notwendige Vergünstigung erlangen werden.

Den Behörden, die unsere schwierige Lage anerkannt haben, gebührt unser Dank.

Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands, Zweigverein Rheinland-Westfalen.

(Originalbericht des „Kinematograph".)

ar. Der rührige rheinische Zweig des Verleiher-Verbandes hielt unter dem Vorsitz Theodor Zimmermann's am Donnerstag, den 10. Mai eine Versammlung ab, die gut besucht war und auf deren Tagesordnung einige Punkte standen, die allgemeines Interesse beanspruchen. Nach einer Besprechung verschiedener Wünsche des Berliner Zentralbureaus und des Bild- und Film-Amtes referierte Herr Zimmermann-Bochum über die neugegründete deutsche Lichtbild-Gesellschaft. An Hand einer kürzlich erschienenen vertraulichen Publikation skizzierte er Zwecke und Ziele dieser Vereinigung und betonte, dass die Aufgaben der D. L. G. soweit sie das Ausland, liegen jeder Förderung wert seien, obgleich sich darüber streiten liesse, ob der eingeschlagene Weg der richtige, wirkungsvollste und billigste sei. Recht sonderbar aber mute es an, dass dieses gemeinnützige Unternehmen nun anfange, in Deutschland Filmverleihgeschäfte zu machen und noch dazu in einer Art und Form, in einem Umfang, der sich weder mit dem gesteckten Ziel, noch mit dem Prinzip der Gemeinnützigkeit decke. Es sei ihm auch nicht ganz klar, wozu eine Gesellschaft, die Auslandpropaganda treiben wolle, ein Vertreternetz im Inlande einrichten wolle. Es bestehe, und das war der Kernpunkt der Ausführungen, die Gefahr, dass die D. L. G., wenn sie auf den Pfaden, die sie betreten will, weiter wandle, sich eine Monopolstellung schaffe, die für die freie Entwicklung der deutschen Kinematographie, sowohl für Theater als auch für Verleiher und Fabrikanten gefährlich werden könne. In der Aussprache, an der sich die Herren Zwicker, Alexander, Schlesinger, Levi und die Damen Nerich, Sobald, Leibholz, sowie verschiedene andere Anwesende beteiligten, kam man zu dem Resultat, eine neue Versammlung einzuberufen, um Mittel und Wege zu finden, die ein Zusammenarbeiten mit der Gesellschaft ermöglichen. Die Sitzung soll bereits in acht Tagen stattfinden. Man besprach dann noch eine Anzahl eingelaufener Beschwerden und konnte von einigen erfreulichen Erfolgen in Einzelfällen Kenntnis nehmen. Der Vorsitzende wies darauf hin, dass Fälle, wie beim Grafschaftstheater in Mörs, dessen Mitinhaber sich in einem Brief damit brüstet, dass er unpfändbar sei, unmöglich seien, wenn solidarisch vorgegangen würde. An einigen Plätzen, wo die Theater monopolisiert seien, haben Verbandsmitglieder bereits bessere Preise erzielt, das komme dann anderen Theatern und anderen Plätzen zugute. Nach einer anregenden interessanten Aussprache über interne Verbandsangelegenheiten schloss der Vorsitzende die Versammlung mit der Aufforderung, die wenigen Aussenstehenden — es sind noch fünf oder sechs Betriebe — zum baldigen Beitritt zu veranlassen, denn nur Einigkeit mache stark.



Welt-Filme

sind  beliebt.

Wir liefern billigst Filmschriften aller Art, Abzüge von ält. Bildern, Entwickeln u. Kopieren v. Negativen.

Welt-Kinematograph G. m. b. H.
Freiburg i. B. 18276



Ein schöner Film
Bilder aus Oberfranken
(Fränkische Schweiz)
gelangt am 22. Juni zur Ausgabe. Preis nur 110 Mk.
Bitte, heute schon notieren!

Danksagung.

Die tiefe Trauer, in welche **„Der Kinematograph"** durch das unerwartet rasche Hinscheiden seines langjährigen Verlegers und Besitzers, unseres unvergesslichen

Herrn Eduard Lintz

versetzt wurde, hat einen starken Nachhall in zahlreichen Kundgebungen gefunden, die uns aus allen Kreisen und von seiten unserer Mitarbeiter zugegangen sind.

Allen Teilnehmenden sagen wir von ganzem Herzen innigen Dank, zugleich im Auftrage der Gattin und Angehörigen des teuren Verblichenen.

Düsseldorf, den 15. Mai 1917.

Verlag und Redaktion des „Kinematograph".

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Reisender

für **Rheinland und Westfalen** unter günstigen Bedingungen **sofort gesucht.** 18304

Hensing & Co., Düsseldorf, Harkortstrasse 13.

Wir suchen 18268

Pianisten

oder Pianistin (1. Kraft) für **erstklassiges** Lichtspiel-Theater auf gleich oder später, evtl.

Duett

Klavier-Harmoniumspieler und 1. Geige bei gutem Gehalt und dauernder Stellung.

Gefl. **Offerten** an **Wall-Licht-Spiele, Oldenburg i. Gr.**

Disponent oder **Disponentin,**

die auch korrespondieren können, für mein **Filmverleih-Geschäft** sofort oder 1. Juni cr. **gesucht** 18300

Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Wilhelm Feindt, Berlin SW.,** Friedrichstrasse 246.

Tüchtiger 18283

Operateur

als **Vorführer,** geprüfter Elektriker oder Mechaniker, für Lichtbildtheater **per sofort oder später gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **18283** an die Exped. d. „Kinematograph".

Pianist oder Pianistin

tüchtige Kraft, auf **sofort gesucht.** Spielzeit wochentags von 6-10 und Sonntags von 3-10. Gehalt 40-50 Mk. pro Woche. Offerten an **Lichtspiele, Emden.** 18300

Stellen-Gesuche.



Kino-Direktoren

welche tägl. ein ausverkauftes Haus wollen, sichern sich **als Einlage** eine **fabelhafte** Musik-Neuheit, ein vornehm. Saloninstrument, von Presse und Publikum glänzend beurteilt. 18261

Frei ab 16. Mai!

Eil-Offerten erbeten **Union-Theater, Strassburg im Elsass.**

Herren- und Knaben-Kleidung

zumeist Friedensware. :: Sacco- und Rockjakett-Anzüge, Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge, Frühjahrs- und Herbstüberzieher, einzelne Hosen, schwarze Hosen, Modewesten erh. Sie sehr preiswert vom Garderoben-Versandhaus

Lazarus Spielmann, München

Neuhauserstr. 1

Verlangen Sie meinen illustrierten Prachtkatolog Nr. 70 gratis und frei. — Hier finden Sie alles Wissenswerte zum Versand, für nicht entsprechende Waren erhalten Sie Geld zurück. — Bezugschein bitte mitzusenden.

5110

Prüfen und urteilen!

„Orbi" Kondensorlinsen

aus feinstem, extra gekühltem Hartglas bieten **beste Gewähr gegen Zerspringen** bei Temperaturschwankungen und verleihen den Bildern infolge der **kristallhellen** Qualität des Glases **höchste Brillanz u. Helligkeit. Nur echt mit der Marke „Orbi".** **Objektive** in allen Brennweiten **für jede Bildgrösse sofort ab Lager** lieferbar. 14953

Emil Fritz, Hamburg I, Speersort 28.

Kohlenstifte

Siemens „A"- und „SA"-Kohlen

Spezial Wechselstrom-Kohlen.

Fabrikpreise! 17134 Prompte Bedienung!

P. L. Grüber, Düsseldorf, Heresbachstrasse 26.

Fernsprecher 0776.

Billets

in allen Ausführungen, passend für sämtliche Zwecke, liefert Ihnen unter Garantie für tadellose Ausführung die Firma

Billetfabrik und Buchdruckerei A. Brand

Gesellschaft m. beschr. Haftung

Hamburg 23 / Hasselbrookstraße 126

Als Spezial-Fabrik größten Stils sind wir in der Lage, Sie vorteilhaft zu bedienen. Verlangen Sie Preise und Muster-

Billets



Ein technisches Musterinstitut. 11332

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
40 557	Nordische Film-Co.	Der unterbrochene Ringkampf	1	A	
40 568	Eikofilm	Schirwindt, Bremens ostpreussische Patenstadt	1	A	
40 567	Dt. Bioskop-Ges.	Linientaufe unter dem Aequator	1	A	
40 570	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 140	1	A	
40 571	Messter-Film	Messter-Woche Nr. 19, 1917	1	A	
40 544	Nordische Film-Co.	Die Mitternachtsseele	4	C	
40 514	Luna-Film-Ges.	Die Stradivariusgeige	1	C	
40 526	Treumann-Larsen	Teufelchen	3	C	
40 448	Otto Peter	Die Aehrenleserin	4	C	
40 563	Kafta-Film	Die nächtliche Begegnung	4	C	
40 540	Luna-Film	Die Nichte aus Amerika	3	C	
40 566	Luna-Film	Vergilbte Briefe	3	C	
6 524	Dt. Bioskop-Ges.	Der Todestanz der Fünfhundert in Oekorito	1	E	
40 199	National-Film-Ges.	Schwert und Herd	6	E	

*) A Genehmigt, B Verboten, C Für Kinder verboten, D Berichtigt, E Für die Dauer des Krieges verboten

Einer sagt es dem Andern,

dass

Ferdinand Bonn

und

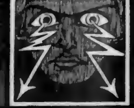
Edith Méller



Stars

der National-Film-Ges. sind

Der Kinematograph



No. 543. Düsseldorf, 23. Mai. 1917.



DIE

MESSTER-WOCHE

Nr. 20 Nr. 20

bringt Aufnahmen Seiner Kaiserlichen Hoheit des Kronprinzen mit seinen Helden aus der grossen Offensive Ende April 1917

Wilhelm Kronprinz.





Kine-Rohfilm

für Positive und Negative

in hervorragender Qualität!



Ansicht der Filmfabrik Wolfen, in der **ausschließlich**

„*Agfa*"-Filmmaterial

hergestellt wird!

Gleichmässige Emulsion! Beste Haltbarkeit!

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation

BERLIN SO. 36

Telegramm-Adresse: Anilin-Berlin

Alleinvertreter für Deutschland u. Skandinavien: **Walter Strehle, Berlin SW. 48,** Wilhelmstr. 106.
Telephon: Amt Zentrum 12431.

14317

Was wir in der kommenden Saison bringen:



NORDISCHE FILM Co G. m. b. H.

BERLIN :-: BRESLAU :-: DÜSSELDORF :-: HAMBURG :-: LEIPZIG :-: MÜNCHEN

Klingender Lorbeer



Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Ein indischer Liebesroman in 4 Akten

Der **fünfte** Film der **Siegerklasse**!

In der Hauptrolle: **Gunnar Tolnaes**

NORDISCHE FILM Co G. m. b. H.

BERLIN :-: BRESLAU :-: DUSSELDORF :-: HAMBURG :-: LEIPZIG :-: MÜNCHEN



Sensationsschauspiel in vier Akten

In den Hauptrollen:

Alf Blütecher und Karen Sandberg

Herrliche Meeresbilder und ausgezeichnete photographische Effekte!

Der neueste Film der Siegerklasse!

NORDISCHE FILM Co G. m. b. H.

BERLIN :-: BRESLAU :-: DÜSSELDORF :-: HAMBURG :-: LEIPZIG :-: MÜNCHEN

Es gibt in der ko
keinen Mangel a

Halten Sie bei Ihren Absch

D. L. G. - B

das je 900 bis 1000

kurze Lustspiele, Zeichnerscherze (Trickfilme), Na
wissenschaftliche Aufnahmen aus dem Gebiete

Jeder Theaterbesitzer kann das
ohne zur Abnahme von Sch

Alles Nä

Deutsche Lichtbild

Filmab

Fernsprecher: Zentrum 4481 u. 5063

Berlin SW. 68, Markgrafen

mmenden Saison
n kleinen Filmen!

lüssen Platz frei für das

eiprogramm

Meter umfasst und
turaufnahmen, technische und industrielle Bilder,
der Naturwissenschaften, der Erdkunde usw. enthält

D. L. G.-Beiprogramm beziehen,
lagern verpflichtet zu sein!

here durch

~Gesellschaft E. V.

teilung

strasse 21, Ecke Zimmerstrasse Drahtadresse: Deuligfilm



Jetzt Friedrichstrasse 204

Aus feuerpolizeilichen Gründen sehen wir uns veranlasst, erneut unser Geschäftslokal zu wechseln und befindet sich unser Filmverleih von heute ab Friedrichstr. 204. — Unsere Telephon-Anschlüsse sind ebenfalls geändert und wollen Sie gefl. Notiz nehmen

Centrum 2930 und 4509.

Telegr.-Adr.: Filmgünther
Bankkonto: Dresdner Bank 5, II

Filmhaus Günther & Co.

G. m. b. H.

Berlin SW. 68, Friedrichstr. 204

Ecke Schutzenstrasse. 1 Treppe.



Sybil Smolowa-Serie



Phot. Binder

Sybil Smolowa (Lessing-Theater, Berlin)

Ideal-Film, S. Urbach, Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 11

Telephon: Amt Moritzplatz 2474

Telegramm-Adresse: Physograph.

Unser neuestes Lustspiel in 3 Akten

Prinz Waldemar *und*
Waldemar Prinz

ist vorführungsbereit!



Hauptrollen:	Carola Toelle	Deutsches Theater
	Max Gülstorff	" "
	Bruno Kastner	Theater Königgrätzerstrasse
Regie:	Emil Albes	Deutsche Bioscop-Gesellschaft
Photographie:	C. Paulus	" "



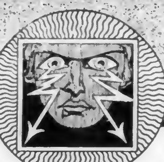
ZADEK-FILMS
G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 238

Telephon: Amt Lützow 5995.

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 23. Mai 1917. Telegr.-Adr.: „Kineverlag". Fernspr. 30[illegible] Redaktion, Fernsprecher 14 321 No. 543.





Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise, verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin und Umgegend: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 106 78

Filmhumor.

Je ernster die Zeit, desto wichtiger ist der Humor. Er gleicht dem belebenden Sonnenstrahl, der die Eiskruste schmelzt und das Saatkorn befruchtet. Deshalb nimmt er auch in Literatur, Kunst und öffentlichem Leben eine so hervorragende Stellung ein. Jedes Volk hat Sinn für Humor, nicht zuletzt das deutsche, bei dem er ein wichtiger Bestandteil des Gemütes und Charakters ist. Auch der Krieg hat nicht vermocht, ihn zu unterdrücken, er hat im Gegenteil eine Menge neuen Stoff als Nahrung zugeführt.

Wie das Theater, die Presse, das Rednerpult und der Stift des Zeichners ist auch der Film ein hervorragender Träger unseres Humors geworden, und es lohnt sich wohl, diesem Thema eine kurze, zeitgemäße, zu positivem Schaffen anregende und neue Wege erschliessende Betrachtung zu widmen.

Der Humor des Filmstückes gliedert sich in ungefähr dieselben Gattungen wie der des Bühnenwerkes: Lustspiel, Schwank, Posse. Die letztere Art ist die älteste. Man entsinnt sich nur noch lächelnd der Ahnen unsrer heutigen Kilometer-Bandwürmer, jener kurzen, drastischen Szenen, die vor mehreren Jahrzehnten auf Jahrmärkten und Volksfesten als Wunder bestaunt wurden. Und doch steckt in ihnen ein gesunder, wenn auch zuweilen recht derb-naiver Humor. Die Fabrikanten jener Purzel- und Prügelragouts wussten gar wohl, dass die stärkste Seite des Films in seiner drastischen Wirkung beruht, und es fehlte ihnen neben den technischen Errungenschaften nur der Geist, der dem Humor Flügel verleiht und ihn aus einem schwerfälligen Maulwurfsdasein zu lichten Aetherhöhen emporhebt.

Die Posse blieb noch lange, nachdem der Kinematograph längst seinen Siegeslauf angetreten hatte und zum bestgehassten Konkurrenten des Theaters geworden war, die vorherrschende Form des Filmhumors. Noch vor 7—8 Jahren war die Blütezeit der sogenannten Krachstücke, die sich in toller Situationskomik zu überbieten suchten. Für die Dauer wurde das Einstürzen von Zimmerdecken, das Zerschlagen von Porzellanläden, der unvermeidliche Hydrantenschlauch und ähnliche Gemeinplätze der Kinokomik aber doch langweilig, und der Filmhumor begann neue Wege zu wandeln. Man ging von der Posse zum Schwank, ja sogar zum Lustspiel über. Situationskomik war und ist noch immer die Vorbedingung des Erfolges, doch diese Situationskomik wurde von geistreichen Einfällen belebt. Zum Humor gesellten sich Witz und Satire, und so kommt es, dass wir heute auch auf diesem Gebiete unserer Leistungen ganz gewaltige Fortschritte aufzuweisen haben.

Aber auch am Filmhumor kann die Kritik nicht ohne Beanstandungen und Mahnungen vorübergehen. So gern man auf der einen Seite viel Gutes und Herzerquickendes konstatiert, so wichtig ist es doch auf der andern, Fehler und Irrtümer zu beleuchten. Auch die Entwicklungsgeschichte des humoristischen Films ist reich an solchen. Während man früher fast ausschliesslich Krachstücke zu sehen bekam, die in ihrer derben Plumpheit nur naive Gemüter zur Betätigung der Lachmuskulatur verleiten konnten, ist man in neuerer Zeit vielfach ins andere Extrem geraten. Man wollte „verfeinerten" Humor auftischen und verfiel dabei der Verseichtung. Man eiferte dem Vorbild des Theaters nach und vernachlässigte die Eigenart des Films. Auf dessen Individualität der unbegrenzten Möglichkeiten beruht aber gerade die Stärke des Kinematographen und seines Humors. Ist es schon bei einem dramatischen Stoff bedenklich, ein Bühnenstück vom Theater auf die Weisse Wand zu verpflanzen, so gilt das noch weit mehr von einem komischen, insbesondere vom Lustspiel, dessen Wirkung auf den Brettern oft nur vom gesprochenen Wort abhängt. Ohne Situationskomik ist ein humoristischer Film nun einmal undenkbar, während sich das Bühnenstück neuerdings von ihr möglichst zu emanzipieren sucht. So kam es, dass zahlreiche Mehrakter verfilmt wurden, die wohl auf dem Theater als Zugstücke gelten

können, auf der Weissen Wand aber langweilen. Dabei ist der Mangel an kurzen, zündenden Kinohumoresken schon längst chronisch geworden. Und doch bietet gerade die einaktige Filmposse für Autor, Regisseur und Darsteller ein so unerschöpfliches und dankbares Gebiet, dass ihre Vernachlässigung eigentlich wundernehmen muss. Die Posse ist der eigentliche Boden des Filmhumors. Hier ist es möglich, witzige und geistreiche Einfälle mit grotesker Inszenierung zu verbinden. Wir wollen durchaus keine Rückkehr zum Krachfilm früherer Tage empfehlen, sind im Gegenteil recht froh, jene primitiven Anfänge der Kinokomik überwunden zu haben. Aber wir wollen auch der Eigenart des Kinematographen, dessen stärkste Seite gerade die Groteske darstellt, wieder mehr als gegenwärtig zur Geltung verhelfen, wollen auch beim Humor den technischen Möglichkeiten gegenüber den literarischen einen weiteren Spielraum verschaffen, um dadurch die Individualität des Filmhumors augenfälliger hervorzuheben.

Mit drastischen Mitteln arbeiten zu müssen und zu können, ist gleichzeitig die stärkste und die schwächste Seite des Films. Als Schwäche wird man sie aber nur da empfinden, wo die Verinnerlichung und Vergeistigung der Materie fehlt. Für den Humor gilt das genau so wie für das Drama. Deshalb soll auch der Filmautor, ob er nun Posse, Schwank oder Lustspiel, Satire, Pikanterie oder Familienhumor auf die Weisse Wand bringt, seiner Phantasie ruhig die Zügel schiessen lassen, soll in der Situationskomik ohne Bedenken ins Gebiet der Groteske hinüberschweifen, aber er soll es niemals an witzigen, geistreichen Einfällen, an neuen Wendungen und überraschenden Ideen fehlen lassen. Ein guter Komiker, eine originelle Regie geben allein ebensowenig eine brauchbare Filmhumoreske ab, wie etwa der Pinsel des Malers eine öde Landschaft in ein Paradies zu verwandeln vermag. Auch die Handlung muss originell und witzig sein und Pointe besitzen.

Umgedreht aber wird die beste Filmhumoreske keinen zwerchfellerschütternden Reiz auslösen können, wenn nicht auch Regie und Darstellung den Geist des Humors atmen. Was ein guter Filmkomiker vermag, das wissen wir zur Genüge von Max Linder, Moritz Prince, von den charakteristischen Typen des nordischen und amerikanischen Filmhumors und auch von einigen beliebten deutschen Darstellern. Die Schauspielkunst der Filmkomik ist eigentlich wieder ein Kapitel für sich, Individualität sichert auch ihr den durchschlagenden Erfolg. Dabei kann sich der Darsteller ebenso der Groteske bedienen, wie der Autor. Er kann Karikaturen schaffen — niemals aber soll er Zerrbilder geben. Oder: er soll das befreiende, das übersprudelnde, selbst das boshafte Lachen auslösen, doch nie der Lächerlichkeit verfallen. Als abschreckendes Beispiel möchte ich die berüchtigten italienischen Komiker erwähnen, die sich in Fratzenhaftigkeit nicht genug tun können, ohne dabei von der Kunst des Grotesken eine Ahnung zu haben. Dieses Gebaren hat mit Humor ebensowenig gemein, wie das Heulen einer Dampfsirene mit Musik. Als Entschuldigung mag den italienischen Komikern freilich die ausgesprochene Geistlosigkeit ihrer Autoren dienen.

Schliesslich muss beim humoristischen Film auch das Beiwerk auf den heiteren Ton gestimmt sein. Da sind vor allem die Zwischentitel. Knapp, drastisch, witzig, zündend ist Hauptbedingung. Nicht selten hängt von einem treffenden Titel die Wirkung der ganzen Szene ab. Eine Zeitlang liebte man es, die Titel für Humoresken in Reime zu kleiden. So vorzüglich die Wirkung dieser Wilhelm Busch-Verse auch oft war, lässt sich der Brauch doch nicht in allen Fällen empfehlen. Die ganze Handlung muss einen lyrischen Unterton haben, gemütlich und behaglich dahinplätschern, um die Reime zur rechten Geltung zu bringen. Für moderne, kapriziöse Stoffe soll der Titel lieber in kurzer, zündender Prosa abgefasst sein.

Ein besonderes Kapitel liesse sich über die humoristische Rezitation schreiben. „Wenig Worte" — muss der Leitsatz des Erklärers beim Filmschwank sein, gleich, ob er erzählt oder dialogisiert. Einige treffende, witzige Bemerkungen an der richtigen Stelle eingeflochten, kitzeln die Lachmuskeln mehr als eine langatmige Idylle, mag dieselbe auch an sich noch so humoristisch sein. Grosses Verständnis und viel Sinn für Humor erfordert auch die Begleitmusik. Dass nur heitere, lustige Weisen in Frage kommen und eine tiefernste Melodie höchstens dann einmal angestimmt werden darf, wenn sie, ohne banal zu wirken, durch den Kontrast die Komik der Handlung besonders hervorhebt, ist selbstverständlich. Oft kann der Kinodirigent auch durch Melodien, deren Texte allgemein bekannt sind und in einer gewissen Beziehung zur Handlung stehen, besondere Effekte erzielen. Beispiel: der Auftritt eines älteren Fräuleins wird mit der Musik „Schier dreissig Jahre bist du alt" eingeleitet usw.

Schon oft ist mir die Frage gestellt worden, weshalb es keine Lustspielkinos gibt, in denen, genau wie bei den komischen Bühnen, nur heitere Stoffe zur Darstellung gelangen. Der Hauptgrund liegt wohl in dem schon erwähnten chronischen Mangel an guten Filmhumoresken. Gerade auf diesem Gebiet ist der Markt zu unzuverlässig. Während sich in der einen Woche ein Possenprogramm mit Leichtigkeit zusammenstellen lässt, hält es in der folgenden schwer, auch nur eine humoristische Einlage aufzutreiben. Zieht man noch hinzu die Abhängigkeit des Theaterbesitzers von seinem Verleiher in Betracht, so erkennt man ohne weiteres, dass die Errichtung von Lustspielkinos mit ausschliesslich humoristischem Programm zur Zeit ein Ding der Unmöglichkeit ist. Es erscheint aber durchaus nicht ausgeschlossen, dass die Zukunft uns diese gegenwärtig noch problematische Gattung der Filmbühne beschert. Freilich müssten sich dann die Fabrikanten weit mehr als bisher dem Humor, vor allen Dingen der kurzen Posse, zuwenden. Dass dies geschehen möge, ist dringend zu wünschen. Als lebendes Witzblatt steht dem Film ein unerschöpfliches Feld offen. Auch auf dem Gebiete des Humors vermag er an die Lösung hoher künstlerischer Aufgaben heranzutreten. Vor allem aber kann er hier, was vielleicht noch mehr wert ist, ein heiterer Freund des Volkes sein, kann Lebensfreude spenden und Sonne in die Herzen strahlen. Jedes Körnchen Humor ist, besonders in schwerer Zeit, ein Edelstein, dessen Feuer die Seelen wärmt und die Hoffnung auf bessere Tage belebt.

R. Genenucher

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

Eine weitere Steigerung ist bei dem neuen Meinert-Film zu konstatieren. Mit diesen Worten müsste eigentlich jede Besprechung eines Meinertfilms beginnen. Die Bemerkung bezieht sich auf alle Faktoren, die bei einem Film und seinen Erfolgen mitsprechen, auf den Inhalt als solchen, auf seine filmwirksame Entwickelung, auf die Darstellung und nicht zuletzt auf die Inszenierung. Das neueste Erzeugnis der Firma, wiederum ein Harry Higgs-Film, heisst „Giovannis Rache“ und gibt dem Zuschauer eine harte Nuss zu knacken. Nämlich wegen der Lösung. Es ist ein Mord geschehen, und zwar an einem jungen Manne, der einerseits in dem Kampf mit seinem Freunde um die Liebe eines Mädchens unterlag, dem andererseits täglich Drohbriefe zugehen, die ihm seinen nahen Tod anzeigen, sollte er es nicht vorziehen, das Land zu verlassen. In seiner Verzweiflung wendet er sich an den Detektiv Harry Higgs. Der lässt sich Ruhe, weil ja eine unmittelbare Gefahr seinem Klienten nicht droht. Da eines Tages ist es geschehen, der junge Mann wird ermordet aufgefunden. Und nun beginnt die Tätigkeit von Higgs. Verdachtsmomente sind genügend vorhanden, und gerade weil sie so offensichtlich sind, misst ihnen Higgs im Gegensatz zu seinem Kollegen keine Bedeutung bei. Um nur ein Beispiel anzuführen: Unter den Nägeln des Ermordeten findet sich Wolle von dem Kleidungsstück desjenigen, mit dem er auf Tod und Leben gekämpft. Der Besitzer des Anzugs ist bald gefunden, alles hält ihn für den Mörder, nur Higgs nicht. Und er hat recht. Der Mord wird, dank seiner unermüdlichen Tätigkeit, geklärt, und zwar in einer Weise, die auch der nachdenklichste Kopf nicht erwartet. Aber so überzeugend, dass man wie gebannt ist. Es steckt eine gewisse Kühnheit in dieser Konstruierung, die eigentlich keine ist, denn alles entwickelt sich folgerichtig. Die Lösung hier zu verraten, heisst eine der grössten Spannungen, die wir kennen, nehmen. Ueber die Ausführung etwas zu sagen, ist überflüssig. Es ist eine Arbeit von Rudolf Meinert, womit alles gesagt ist. Höchster künstlerischer Ernst, höchstes künstlerisches Können sind es, die sich hier die Hände reichen zum höchsten künstlerischen Erfolg. Die Uraufführung des Films am nächsten Freitag wird die Bestätigung unseres Urteils durch das Publikum bringen.

In dem Lotte Neumann-Film „Die Bettlerin von St. Marien“ (Berliner Film-Manufaktur) wird ein Mädchenschicksal erzählt. Lara ist die Tochter einer verarmten Hofdame, die einst eine grössere Rolle gespielt hat. Nun liegt die alte Frau in einer Dachstube, und es fehlt selbst an dem Geld, die Medizin zu bezahlen. Planlos irrt das unglückliche Mädchen durch die dunklen Strassen des Städtchens. Da sieht sie in der Nähe des Doms einen eleganten Herrn, ihm klagt sie ihr Leid. Und er gibt ihr Geld. Noch einmal trifft sie sich mit ihm, doch ihr Gesicht hat sie stets tief verschleiert. Der Mann ist Graf Fröben, der mit seinem Freunde Baron Gelsburg auf einer Vergnügungsreise sich befindet. Die Mutter Laras ist gestorben und das junge Mädchen hat Aufnahme in dem Hause und auf dem Gute der früheren Freundin der Mutter gefunden. Fröben kann das Abenteuer nicht vergessen und hat eine Reise ins Ausland angetreten. Gelsburg lernt Lara kennen und heiratet sie. Sie führt neben ihm, der brutal ist und der stark trinkt, ein wenig glückliches Leben und widmet sich der Bewirtschaftung des Gutes. Sie ist geliebt und verehrt von den Angestellten. Fröben kehrt nach längerer Zeit zurück und sein erster Besuch gilt seinem Freunde Gelsburg, um dessen Frau kennen zu lernen. Er weiss nicht, dass Lara jene Bettlerin von St. Marien ist. Aber sie selbst sagt es ihm. Fröben verlässt das Schloss. Gelsburg findet für sein rohes Benehmen Vergeltung, er wird von einem verkrüppelten Bauern erstochen. Aus Lara und Fröben wird später ein Paar. — — — — Ein gewisser Märchenzauber liegt über diesem Film, der noch erhöht wird durch die Umgebung, in die man die Vorgänge gestellt hat. Das kleine Städtchen mit den altertümlichen Gassen, Häusern, mit dem ehrwürdigen Dom übt jene Reize aus, die solchen Begebenheiten das richtige Relief schaffen. Dieses allein macht den Film schon sehenswert. Hinzu kommen die stilechten und geschmackvollen Innenräume, für die eine kultivierte Inszenierungskunst gesorgt hat, und endlich ein bis in die kleinsten Rollen ausgezeichnetes Spiel. Die Hauptrollen wurden von Lotte Neumann, die vielmehr gab, als nur schön zu sein, von den Herren Jannings, der den brutalen Charakter scharf zeichnete, und von Bruno Kastner, dem allezeit vornehmen Darsteller gegeben. In einer kleineren Partie, dem Dorfkrüppel, zeigte Werner Krauss wieder sein eindringliches Darstellungsvermögen.

Noch von einem dritten ernsten Stück ist zu berichten: „Der Todeskuss“ (Svenska-Film). Es handelt sich um die Aufklärung des mysteriösen Todes eines Chemikers. Man erfährt aus den polizeilichen Vernehmungen, dass der Ingenieur eines grossen Werkes bis zu einem bestimmten Termin eine Anzahl Zeichnungen fertigzustellen hatte, dass aber sein Gesundheitszustand ihn daran hinderte. Da lernte er eines Tages einen Kollegen kennen, der so fabelhafte äussere Aehnlichkeit mit ihm hatte, dass er ihn an seine Stelle setzte. Sein Nachbar, eben jener Chemiker, nun war der Agent eines Konkurrenzunternehmens und wollte die Zeichnungen an sich bringen. Da ihm die verschiedenen Tricks dabei misslangen, beabsichtigte er, den Ingenieur zu töten, und zwar durch vergifteten Zucker. Durch einen Zufall stürzt beim Morgenkaffee die Schale mit dem Zucker um, und der Inhalt ergiesst sich über das Gesicht des Töchterchens des Chemikers. Dieser tritt nichtsahnend ins Zimmer, küsst das Kind und sinkt von dem schnell wirkenden Gift tot nieder. — — — Spannende Vorgänge, die dramatisch gut vorbereitet eine gewisse Erregung bringen, geschickte Inszenierung, schon durch die Art wie das Ganze als polizeiliche Vernehmung gestaltet ist, und endlich eine Darstellung, die ihren Höhepunkt in der Leistung des Schauspielers findet, der die Doppelrolle zu geben hat. Die photographischen Aufnahmen zeigen eine Welt entwickelter Technik, besonders da, wo der Doppelgänger mit dem Urbild zusammen auf der Szene ist.

Nun zu den neuen Lustspielen. Da ist zuerst ein neuer Treumann-Larsen-Film „Los vom Mann“ (Messter-Film). Der Titel ist das Losungswort jenes Vereins gegen die Männer, deren Vorsitzende die millionenschwere Tante aus Amerika der jungen hübschen Tierärztin ist. Erbin kann sie nur werden, wenn sie dem Gebote der Tante folgt und unbemannt bleibt. Aber das Schicksal hat ihr in dem hübschen feschen Werner Hasselbach einen Nachbarn gegeben. Zuerst denkt sie nur an die etlichen Millionen, aber als der junge Mann, ein Tierfeind schlimmster Sorte, ihretwegen sich einen Köter, sogar einen recht widerspenstigen, anschafft und diesen zu ihr in Behandlung gibt, vergisst sie die Millionen und ihre Grundsätze und wird Frau Hasselbach. Tante Cassandra aber naht als das Unheil. Mit tausend Koffern tritt sie in die Erscheinung und der junge Ehemann muss, um die Millionen zu retten, den Diener mimen. Aber lange kann der eheliche Zustand nicht verheimlicht bleiben, und die zwei finden denn schliesslich auch einen Grund, der Tante Cassandra plausibel erscheint, und sie gibt ihren geldschweren Segen. — — — Die Geschichte wird manchmal sogar mit sehr

feinem Humor vorgetragen. Wanda Treumann sieht, wie immer, hübsch aus, spielt mit Liebenlichkeit, und in Viggo Larsen hat sie nicht nur den gleichgesinnten Partner, sondern einen Künstler, dessen humoristisches Talent etwas Herzerfrischendes hat. Das ist wirklicher Humor. Die Regie fand hübsche Momente und hatte durch die Mitwirkung zahlreicher Vier- und Zweibeiner Gelegenheit zu besonderen Effekten. Es darf aber nicht vergessen werden noch auf eine Leistung hinzuweisen, nämlich auf die Marga Köhlers, die eine Tante hinstellte, deren groteske Komik Heiterkeitsausbrüche auslöste. Der „Mozartsaal" hat diesen Film als Anziehungspunkt des dieswöchigen Programms.

„15 Mark Geldstrafe" nennt sich ein dreiaktiges Lustspiel (B. B. Film) das in den „Kammerlichtspielen zur Vorführung gelangt. Zahlen muss sie der Herr Registrator, über dessen Haupt der Pantoffel der besseren ehelichen Hälfte mit Allgewalt geschwungen wird. Warum er die Strafe zahlen muss? Weil er das vergötterte Hundevieh spazieren führte, es von der Leine liess und um es wieder einzufangen, ihm über den städtischen Rasen nachlief. Oder drei Tage Haft! Strafe muss sein. Die Gattin, die teure, verweigert das Geld. Aber es müsste nicht ein Lustspiel sein, wenn nicht ein alter Freund auftauchte, der heimlich das Geld bezahlt und nun die drei Tage mit dem alten Herrn auf lustige Fahrten geht. Schon nach dem ersten Tage kommt über Frau Registrator die Reue, sie eilt zur Gerichtskasse und muss dort erfahren, dass der Betrag eingezahlt ist. Also Betrug. Die Sache wird noch komplizierter dadurch, dass Registrators Töchterlein gerade mit dem Sohn des alten Freundes ein Liebesverhältnis hat. Dass alles sich im Guten löst, und dass der Pantoffel aus der weiblichen Hand in die männliche übergeht, ist ganz selbstverständlich. — Solche lustigen Geschichten müssen in schnellstem Tempo heruntergespielt werden. Hier geschieht es mit so wirbelnder Laune, mit so echter Komik, und so viel darstellerischem und Inszenierungsgeschick, dass man seine helle Freude daran hat und tatsächlich aus dem Lachen nicht herauskommt. Träger des Ganzen ist Herbert Paulmüller, eine Spezialtype für gedeppte Ehemänner. Melitta Petri hatte diesmal eigentlich nur hübsch auszusehen, was ihr ohne weitere Anstrengung mit Leichtigkeit gelang.

„Der arme Millionär" (Nordische Film-Co.) ist ein Schauspieler, der gerade an dem Tage, an dem ihm die ganze Wohnung ausgepfändet ist, die Nachricht erhält, dass sein Onkel, Besitzer von fünf Millionen, ihn zum Erben eingesetzt hat. Aber wie Gott den Schaden besieht, erhält das ganze Geld eine Stiftung, während er nur einen Tausendmarkschein bekommt. Aber die Geschichte von der Erbschaft hat sich schon herumgesprochen, und nun kommt man ihm besonders von seiten der Lieferanten mit der grössten Zuvorkommenheit entgegen. Er zeigt nur seinen Tausendmarkschein vor, den ihm keiner wechseln kann. Bis eines Tages ein einfacher Grünkramhändler das Kunststück zuwege bringt. Und nun geht's bergab. Da kommt das Glück. Ein berühmter Kinoschauspieler wird krank, er springt ein, gefällt, wird mit grossem Gehalt und einem langfristigen Kontrakt angestellt, kriegt das Mädchen seiner Wahl und wird wahrscheinlich auch einmal seine erheblichen Schulden bezahlen. — — Ohne Frage, eine lustige These, die auch viel im „Union-Theater" belacht wurde.

Dem dieswöchigen Bericht ist noch anzufügen, dass im „Marmorhaus" der Lisa Weise-Film „Das grosse Los" um eine Woche verlängert wurde und dass der „Möwe-Film" nun schon die dritte Woche im „Tauentzien-Palast" läuft. Man kann daraus auf die Erfolge dieser Filme schliessen.

Argus.

Die Angriffe gegen das „Bild- und Film-Amt und deren Abwehr.

Schwere Angriffe richtet die „Süddeutsche Kinematographen-Zeitung" in ihrem letzten Hefte gegen das neue Berliner Bild- und Film-Amt. Die Angriffe sind gerichtet gegen die Handhabung der deutschen Lichtbildpropaganda durch das Amt im Allgemeinen und gegen angebliche unerfreuliche Erscheinungen im Besonderen, die beim Vertriebe des vom Bild- und Film-Amt durch die Union-Projektions-Aktien-Gesellschaft verbreiteten Möve-Films sich eingestellt haben.

An maßgebender Stelle haben wir in dieser Angelegenheit Erkundigungen eingezogen und sind nunmehr in der Lage, folgende authentische Mitteilungen zu machen.

Das Bild- und Film-Amt hat aus mehrfachen Gründen den Vertrieb des Möwe-Films der Projektions-Aktien-Gesellschaft „Union" überlassen. Es war von vornherein klar, dass dieses überaus wichtige und geschichtlich denkwürdige Filmdokument unbedingt in amtlicher Hand bleiben müsse. Das dem Bild- und Film-Amt übergebene Negativ war bei der Übergabe noch unentwickelt und durfte aus militärischen Gründen, da die Einzelaufnahmen noch nicht bekannt waren, der Privatindustrie zur Entwicklung nicht überlassen bleiben. Es war auch ferner klar, dass der Vertrieb dieses wertvollen Filmes unter keinen Umständen der Spielball eines Wettbewerbs werden dürfe, der bei einem solchen wichtigen Filmobjekt ganz unausbleiblich gewesen wäre. Das beste Mittel, diesen Wettbewerb auszuschalten und ein schnelles Zufassen einer der grossen leistungsfähigen Unternehmungen der Branche herbeizuführen, war die Forderung eines hohen Preises. Nicht zu dem Zwecke, irgend einen Gewinn zu erzielen, wurde dieser hohe Preis gefordert, da es nicht Aufgabe des Bild- und Film-Amtes ist, selber zu verdienen. Das schnellste und günstigste Angebot, das sich einstellte, war nun das der Proj.-A.-G. „Union", die sich sofort bereit erklärte, ⅓ des Reinverdienstes den Zwecken der Fürsorge für hirnverletzte Krieger zuzuführen. Es durfte angenommen werden, dass eine solche Firma, die einen so hohen Preis sofort erlegt, auch am schnellsten und sichersten für grosse Verbreitung eines solchen Films sorgen würde.

Die Union hat in üblicher Weise die Monopole für die einzelnen Bezirke vergeben und dabei in völlig einwandfreier und normaler Weise gehandelt. Die gesamte Einnahme des ausverkauften Films hat 171 000 Mark betragen, von denen ca. 32 000 Mark für Kopien, Provisionen und Spesen aufgegangen sind, sodass der „Union" ein Betrag von 139 000 Mark verblieben ist. Hiervon hatte sie 100 000 Mark für den Erwerb des Films und 13 000 Mark für die Zwecke der Kriegsfürsorge abzuführen, sodass ihr bei einem angelegten Kaufpreise von 100 000 Mark ein Verdienst von 26 000 Mark verblieben ist. Welches Risiko sie bei dem Erwerb einging, wird klar, wenn man bedenkt, dass es bei vorgerückter Spielzeit eingegangen wurde und während der Wirkung des oesterreichischen Einfuhrverbotes. Wenn die Verleiher die Preise gesteigert haben und die einzelnen Theater sich unter dem Druck der Konkurrenz verrechneten, so kann daraus unmöglich dem Bild- und Film-Amt ein Vorwurf erwachsen. Im übrigen sind für zwei andere

grosse Filme, den „Ostpreussen-Hindenburg-Film" und „Es werde Licht" ebenso hohe Preise getätigt werden.

Die „Union" hat ihrerseits auch durchaus keinen Druck ausgeübt, um die Theater zu höheren Eintrittspreisen zu veranlassen und auch nicht eine Bevorzugung der „U.-T."-Theater eintreten lassen. Vielmehr hat Herr Generaldirektor Oliver den höchsten Preis bezahlt, nämlich 75 000 Mark, den jeder andere auch hätte bieten können, der aber nicht geboten worden ist. Die Zahlung einer solchen Summe durch den Generalbevollmächtigten der Nordischen Film-Kompagnie für die von letzterer kontrollierten Theater darf man nicht als eine Schädigung des deutschen Filmmarktes ansehen. Die Tatsache, dass statt nordischer Filme in den „Union-Theatern" ein deutscher aufsehenerregender Film gespielt werden muss, ist ein zweifellos vaterländischer Gewinn.

Den „Möwe"-Film in grosser Auflage gratis zur Verfügung zu stellen, wäre zwar möglich gewesen, ohne weiteres kann man aber annehmen, dass mit Recht gesagt werden wäre, die deutsche Kinematographie würde durch solche Gratislieferungen von amtlichen Filmen zugrunde gerichtet. Das Bild- und Film-Amt ist ja doch gerade einzig und allein dazu eingesetzt, die deutsche Kinematographie in weitestem Maße zu fordern, um so mehr ist es nicht richtig, in einer Stunde, in der das Bild- und Film-Amt sich anschickt, noch zu rechter Zeit die Waffe des Films gegen unsere Feinde einzusetzen, seine Arbeit zu stören.

Aus der Praxis

Auf die Eingabe des „Verbandes zur Wahrung gemeinsamer Interessen der Kinematographie und verwandter Branchen, E. V." an den Minister des Innern betreffend Verlängerung der Polizeistunde für die preussischen Kinotheater ist wiederum, und zwar unter dem 21. Mai, eine abschlägige Antwort eingegangen. Die Eingab 3-4 des „Vereins der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg, E. V." an den Reichskanzler wurde von diesem an den Minister des Innern verwiesen. Dennoch besteht noch die Hoffnung, dass die Polizeistunde verlängert wird, weil eine amtliche Stelle ihre Hilfe in Aussicht gestellt hat.

-- ss. **Berlin.** Einen Reingewinn von 20 000 Mk. ergab die Festaufführung des amtlichen Films „Graf Dohna und seine Möwe" im „Deutschen Opernhaus". Der Betrag wurde der „Kriegsfürsorge für hirnverletzte Krieger" zugewendet.

Anna Müller-Lincke ist aus ihrem Verhältnis zur „Deutschen Bioscop-Gesellschaft" ausgeschieden und für Aufnahmen frei.

Die „Berliner Film-Manufaktur" bringt drei neue Filme heraus. Der eine ist ein „Lisa Weise-Film", der „Klein Doortje" heisst und nach dem bekannten Roman von Charles Dickens „Klein Dorrit" von Eddy Beuth und Richard Wilde verfasst wurde. In diesem Film mit holländischem Milieu spielen neben Lisa Weisse noch Grete Weixler, Carl Beckersachs, Hermann Picha und Anderly Lebius Hauptrollen. Der zweite Film, der „Die Krone von Kerkyra" betitelt ist, gibt dem neuen Stern der Gesellschaft, Mady Christians, der Tochter Rudolf Christians, Gelegenheit, zum ersten Male im Film zu erscheinen. Sonst wirken noch mit die Herren Bruno Kastner und Erich Kaiser-Titz. Der dritte Film heisst „Ihr Sohn". Hier ist eine Novelle von Carl Hauptmann, dem Bruder Gerhard Hauptmanns, von E. A. Dupont für den Film bearbeitet worden. Die Hauptrollen spielen Frida Richards, Friedrich Zelnik und Ferdinand Bonn.

Ende Mai eröffnet die neu gegründete „Deutsche Kolonial-Gesellschaft m. b. H." ihre eigenen Räume im „Ilsenhof", Friedrichstrasse 5-6. Bis auf weiteres ist die Firma telephonisch zu erreichen: Amt Pfalzburg 8482 und Amt Uhland 4524.

Der Meinert-Film, der sechste Film der Harry Higgs-Serie 1917/18, „Giovannis Rache", den wir an anderer Stelle dieser Nummer eingehend besprechen, erlebt am Freitag, den 25. Mai seine Uraufführung im „Mozartsaal". Rudolf Meinert ist schon stark mit den Vorbereitungen für die Filme seiner anderen Serien beschäftigt. Der erste „William Voss"-Film, der Ende Oktober erscheinen wird, heisst „Das Totenmännchen".

Die „Decla-Film-Gesellschaft" bringt zwei neue Filme heraus. „Das Mädel von nebenan" ist eine Arbeit von Paul Otto und Otto Rippert setzt den Film in Szene. Die Hauptrollen spielen Hella Moja, Ferry Sikla, Paul Westermeyer, Hermann Picha und Lamberts-Paulsen. In „Das Buch des Lasters", ein Film, der zur Serie „Meisterwerke" gehört und den Henriette Lachmann verfasst hat, während ihn Otto Rippert ebenfalls inszeniert, wirken mit Eva Speyer, Käte Haack, Theodor Loos und Georg John.

Bei der „Richard Oswald-Film-Gesellschaft" erscheinen Anfang August zwei neue Filme, und zwar der erste Film der Richard Oswald-Serie 1917/18, betitelt „Königliche Bettler" von Hans Land und der erste Film der Bernd Aldor-Serie 1917/18, betitelt „Das Bildnis des Dorian Gray" (nach Wilde). In diesem Film spielt Bernd Aldor, während in dem anderen Hugo Flink die Hauptrolle spielt. Beide Filme werden von Richard Oswald in Szene gesetzt.

Die „Imperial-Film-Gesellschaft" lässt demnächst ein grosses Filmwerk erscheinen. Es ist unter grossen Schwierigkeiten und grossen Kosten zum Zwecke der Wohltätigkeit unter Mitwirkung von Offizieren und Mannschaften des bayerischen Ersatz-Bat. Inf.-Regt. 1 hergestellt. Die Hauptdarstellerin ist die bekannte Münchner Künstlerin Maria Druse. Die Handlung bringt die Geschichte eines Findlings mit einer äusserst spannenden Spionagesensation. Regie führt der bekannte Kunstzeichner der „Jugend", Oberregisseur Gauss. Die Aufnahmen wurden in der Umgebung von München und in Oberbayern gemacht.

Von der Firma „Deutsche Bioscop-Gesellschaft" sind folgende Neuheiten zu berichten: Unter der Regie von Robert Reinert ist der Film „Wenn Tote sprechen" fertiggestellt worden. Maria Carmi spielt die weibliche Hauptrolle, die männliche Carl de Vogt. Ausserdem ist noch beschäftigt Conrad Veith. Carl de Vogt spielt auch die Hauptrolle für das von uns schon erwähnte grosse Filmwerk „Ahasver, der ewige Jude". Für diesen gewaltigen Film sind in jeder Beziehung ausserordentliche Aufwendungen gemacht werden. Man kann sich ein ungefähres Bild davon machen, wenn man erfährt, dass die Massenszenen gleichzeitig von mehreren Operateuren aufgenommen werden.

Eine „Sherlock-Holmes-Detektiv-Serie" bringt die von uns schon erwähnte neugegründete „Kowo-Aktien-Gesellschaft für Filmfabrikation" heraus. Verfasser der Serie ist Paul Rosenhayn, den Detektiv stellt Hugo Flink dar. Den Generalvertrieb der gesamten Produktion hat die Firma Carl Ledermann & Co.

Die Beilage der „Lloyd-Film-Gesellschaft" in dieser Nummer weist auf die neueste Erscheinung der Firma hin, auf „Die Sündenkette", ein Drama von grossen inhaltlichen Qualitäten. Die Hauptrollen werden von der schönen Mely Lagarst und Theodor Loos dargestellt. In weiteren Rollen sind noch beschäftigt Gisa Bund, Olga Engl und Gustav Botz. Die Regie führt Otto Rippert.

die Innenausstattung stammt aus dem Hohenzollern-Kunstgewerbehaus", die Photographie von Max Fassbender. Der Film enthält die Lösung grosser kinotechnischer Aufgaben. Mit dem Werk, das in dieser Woche noch vorführungsfertig sein wird, werden wir unsere Leser eingehend bekannt machen.

Zehn Lustspiel-Einakter hat die Firma Wilhelm Feindt erworben. Die drei „Gewagt — gewonnen", „Ein guter Rat" und „Zarte Geheimnisse" sind bereits fertiggestellt.

ar **Düsseldorf.** Die Asta Nielsen-Lichtspiele erzielten mit dem Möwefilm ein recht gutes Resultat, besonders, wenn man berücksichtigt, dass die plötzlich eintretenden Sommertage das Geschäft stets stark beeinflussen.

— Heinrich Lonen beabsichtigt, eine grossangelegte Vorführerschule einzurichten und sich dazu die Unterstützung der in Frage kommenden Verbände zu sichern. Man kann nur wünschen, dass der Plan zur Durchführung kommt, denn er entspricht einem dringenden Bedürfnis, dem eigentlich schon lange hätte abgeholfen werden müssen.

— Die Astra Film-Gesellschaft hat sich in Herrn Martin Guth einen bewährten Fachmann für die Leitung ihrer vereinigten Theater gesichert. Herr Tepe bleibt weiter technischer Leiter.

— Herr Gärtner, von der Firma Frank & Gärtner, hat von seiner Einkaufsreise unter anderm einen hervorragenden Detektiv- und Sensationsfilm mitgebracht, über den wir nach erfolgter Besichtigung berichten werden.

Im Residenztheater erfreut sich das dauernd gut besuchte Haus an dem neuen Gunnar Tolnäs-Film Dämons Triumphe, der endlich von der Zensur freigegeben wurde. Inhaltlich zeigt das Bild die uralte Faustgeschichte im modernsten Gewande. Wenn man auch, rein künstlerisch betrachtet, über einen Faust in Frack und Monokel verschiedener Meinung sein kann, so muss doch festgestellt werden, dass der Nordische Schlager beim Publikum recht gut anspricht und durch fein abgerundetes Spiel, vorzügliche Photographie und stimmungsvolle Aufmachung jedem Theaterspielplan zur Zierde gereicht.

— Fredy Beyer, der Kapellmeister der Asta Nielsen-Lichtspiele, benutzt einen längeren Urlaub, um an der früheren Stätte seiner Wirksamkeit erneut den Taktstock zu schwingen.

— U.-T.- und Palast-Theater zeigen in dieser Woche zwei wirklich zugkräftige Detektivschauspiele. Da ist zuerst ein Bild der Hedda Vernon-Serie „Die roten Schuhe", das die Bilderreihe 1916/17 beendet. Nach den vielen Experimenten ist der Eiko jetzt der grosse Wurf gelungen, und wir wünschen mit vielen maßgebenden Theaterbesitzern, dass die nächstjährige Serie das hält, was die roten Schuhe versprachen. Die Rolle des weiblichen Detektivs liegt der Künstlerin glänzend, die Handlung ist sehr spannend und wird so gelöst, dass das Publikum bis zum letzten Augenblick seine Aufmerksamkeit konzentriert, der Schluss ist so gehalten, dass der Kombination des Beschauers weitester Spielraum bleibt. Der zweite Kriminalfilm stammt von Althoff & Co. und heisst „Der Prokurist der Minervabank". Hier liegt die Stärke in den Sensationen und Tricks, die gut durchgeführt und originell aufgemacht sind. Grosse Geldsummen verschwinden, Eisenbahnzüge werden beraubt, Zufälle lassen die Täter ermitteln und nach schwerem Kampf festnehmen. Der Unschuldige erhält die Freiheit und die Braut. Man erkennt aus der kurzen Charakteristik bereits den Kinofilm wie er sein soll, und es ist eigentlich selbstverständlich, dass es ein Bild nach dem Herzen des Palasttheaterpublikums war.

ar **Bonn.** Die alte aufblühende Universitätsstadt am Rhein wird nun bald ein ganz modernes grossangelegtes neues Lichtspielhaus am Markt erhalten, das nach Plänen eines bewährten Theaterfachmannes entworfen ist und das, wie wir von Herrn Wintzen erfahren, 700 Plätze fassen soll. Das Innere ist als Palmengarten gedacht, das Dach wird verschiebbar sein, so dass im Sommer unter freiem Himmel gespielt werden kann. Die fraglichen Grundstücke sind von dem Unternehmer bereits angekauft, mit dem Bau wird sofort nach Erhalt der erforderlichen Genehmigung begonnen.

ar **Bochum.** Der Hindenburgfilm der Eiko, den im Rheinland Westfalen die Dekage verleiht, hat hier im Welttheater (Direktion H. Fork) einen grossen Erfolg zu verzeichnen. Vormittags füllen Schulkinder den grossen Saal und singen begeistert mit, wenn patriotische Weisen ertönen, nachmittags strömt dann halb Bochum zu den Vorführungen und ist von dem Gebotenen sehr befriedigt. Die Steuerbehörde hat den hohen Wert des Bildes dadurch



anerkannt, dass sie — ebenso wie in Cöln — volle Steuerfreiheit gewährte. Es wird vorläufig mit einer Spieldauer von acht Tagen gerechnet. Zu Pfingsten beabsichtigt Direktor Meister (Handelshof) Essen in den Festsälen der Stadthalle eine grossangelegte Festvorstellung mit dem gewaltigen Ostpreussenfilm.

München. Wie von uns bereits wiederholt mitgeteilt, hat der „Münchner Kunstfilm P. Ostermayr" einige neue Filme herausgebracht, von denen er letzthin zwei in einer Pressevorführung in den „Kammerspielen" laufen liess. Es handelt sich um den von Schönfeld verfassten und inszenierten Film „Der Todeskuss" und um den Zweiakter „Zu Höherem geboren", in dem die bekannte Wiener Künstlerin Pepi Glöckner sich zum überhaupt ersten Male als Filmdarstellerin versucht. „Der Todeskuss" ist ein erschütterndes Drama verratener Liebe, in dem Schönfeld alle Minen der Filmwirkungsmöglichkeiten zur vollsten Entfaltung bringt, und so ist es hauptsächlich die Grosszügigkeit seiner Regie und Inszenierung, die uns vom ersten Augenblicke an fesselt. Er entwickelt die Fabel mit einer bewundernswerten Klarheit und führt sie in dramatischer Steigerung mit eiserner und bezwingender Konsequenz durch, bis ans tragische Ende. Dabei bietet er aber den Darstellern reichen Raum, sich künstlerisch zu entfalten, was uns in besonderem Maße bei Frau Behrens-Lauke und Herrn Wüstenhagen klar und deutlich vor Augen tritt. Was jedoch dem Film seinen eigentlichen und wirklich hohen Wert verleiht, sind die wundervollen Naturaufnahmen, sind diese szenischen Ausdrucksmittel einer wahrhaft kultivierten Kunst. Kein Zweifel, da hat das Auge des Künstlers, Herrn von Wien, sich bewährt, — und wir vergessen oft wegen dieser szenischen Schönheiten, die an sich so sehr interessante Handlung, dass wir nur die winterliche Natur bewundern und uns daran erfreuen. Alle diese hervorragenden Vorzüge dieses Films, der sicherlich allgemein gefallen und unzweifelhaft auch seinen Weg machen wird, dürfen uns nicht hindern, doch darauf hinzuweisen, dass wir mit der Art, wie Herr Beck z. B. seine pantomimische Aufgabe auffasst, nicht vollkommen einverstanden sind. Der alte Fehler, der uns immer entgegentritt, wenn Schauspieler von Beruf, die auf das gesprochene Wort angewiesen sind, „Pantomime" spielen, — sie verzerren und grimassieren und nennen das dann recht naiv „pantomimische Kunst", ohne sich darüber klar zu sein, dass gerade die Pantomime nur im Festhalten der Pose, in der bezwingenden Ruhe und in der Grösse wie Plastik der Geste erst zur Geltung kommen kann. Grimassierende Gesichter sind und bleiben eben nur Grimassen. Denselben Fehler haben wir s. Z. auch bei Herrn Seitz beobachtet, der im „Rubin des Maharadscha", auf den wir noch zu sprechen kommen werden, „Pantomime spielte". Doch, wie gesagt, dieses Manko ist im Falle des „Todeskusses" keineswegs irgendwie ernst zu nehmen, — zum Glück handelt es sich ja nicht um eine der tragenden Rollen und so stört wenigstens Herr Beck nicht! Die Photographie des Films ist ausgezeichnet und fand viele Anerkennung vor dem zahlreichen Publikum. Ausserordentlich starken Beifall fand Frau Glöckner, die sich als weiblicher Komiker von ganz besonderen Qualitäten erwiesen hat. Es sprudelt nur so das Leben und der lebhafte Witz, — in jeder Bewegung liegt sonniger Humor, liegt Heiterkeit; man kam nicht aus dem Lachen und freute sich immerzu über die Art, wie sie sich gab, wie sie spielte und wie sie ihre Drollerie sieghaft zum besten gab. Dieser Zweiakter ist unbedingt eine dankenswerte Bereicherung unseres Lustspiel-Repertoires, und wir sind sicher, dass er sehr bald in allen Kinos laufen wird, wo er ganz gewiss freundliche liebe Aufnahme findet. — Ueber den „Rubin des Maharadscha" der „Adler-Film-Co." habe ich ja vor Wochen schon berichtet. Inzwischen hatte ich ihn bei einer Probeaufführung laufen sehen. Ich muss gestehen, dass ich leider Einzelnes auszusetzen habe. Vor allem gestatte mir der Verfasser dieses Filmes die ganz bescheidene Frage: „Wie alt ist eine Mumie?" Ist es denkbar, dass man einem Ausstellungspublikum, das sich doch aus den gebildeten Kreisen rekrutiert, einreden kann, ein Mann in kataleptischem Schlaf sei eine Mumie, von der wir wissen, dass sie tausend Jahre und noch mehr alt sein muss, damit sie das Aussehen einer petrifizierten Leiche hat. Diese eine Unmöglichkeit macht leider sehr viel von der Voraussetzung der Handlung sinnlos; ebensowenig gefällt es uns, dass dieser Inder den übrigens Herr Seitz so spielt, wie dies bereits oben angedeutet ist, einfach den kostbaren Rubin zu sich steckt und sich auf die Ottomane schlafen legt, worauf ein Mann kommt und dem Schlafenden den Rubin so mir nichts, dir nichts aus der Brusttasche stiehlt. So einfach darf man es sich denn doch nicht machen! Oder gar die Beseitigung des Detektives, der einfach in einen halboffenen Sarg gesteckt wird, dem man es ansieht, dass er mit einem Griff, mit einem Anstemmen der Ellenbogen in Trümmer gehauen werden kann! Sieht man nun von diesen Schwächen ab, dann wird der Film gewiss gefallen und seine Freunde finden, und wir glauben auch, dass er Abnehmer findet, — aber er ist andererseits ein lehrreiches Schulbeispiel dafür, dass man Detektivfilme nicht so ohne weiteres aus dem Handgelenk schüttelt! Immerhin hat er auch seine Vorzüge, so den seinerzeit schon hervorgehobenen Sprung vom Dache eines Hauses aufs Dach des zweiten, — ein waghalsiges Artistenstückchen, das berechtigtes Aufsehen erregen wird. — Zu guterletzt ist nun auch der Jost-Film „Die Dame mit dem Monokel" in einer Probevorführung abgerollt worden, die Pressevorstellung findet erst demnächst statt. Nun muss ich wohl endlich damit herausrücken, dass dieser Film meiner Feder entstammt und auch von mir inszeniert worden ist, — ich kann somit unmöglich mir eine Kritik seiner Wirksamkeit gestatten. Wohl aber darf ich Herrn Martin Kopp nachrühmen, dass seine Photographie ausserordentlich gut gelungen ist, wie ich wohl auch betonen darf, dass die Herrschaften wirklich famos gespielt haben. Obenan Frl. Inge Horst-Zaska, die die Titelrolle inne hatte. Die Ruhe und Ueberlegenheit ihres Spiels wirken ausserordentlich wohltuend, — man merkt es jeder ihrer Bewegungen an, dass sie über der Situation steht und die Technik der Filmdarstellung voll beherrscht. Oft genügt nur ein Blick von ihr, eine leise, leichte Bewegung, um unendlich viel zu sagen und auszudrücken. Dabei entfaltet sie einen verblüffenden Reichtum an scharf geprägten Ausdrucksmöglichkeiten; zu all dem eine Verwandlungsfähigkeit, die bei einer Dame etwas Aussergewöhnliches ist. Wenn wir noch betonen, dass sie mit einer Anzahl entzückender Toiletten paradiert, eine Unmenge Hüte zeigt und sich selbst in den gewagtesten Verkleidungen (so mehrmals als Mann), immer als wirklich feinsinnige Künstlerin erweist, haben wir so ziemlich alles gesagt, was da zu sagen ist. Ihr Partner ist Herr Stöckel, der mit sehr viel Lebenstreue und Wahrhaftigkeit einen Stromer mimt, während die Herren Wüstenhagen und Günther wie Spann sich in vornehmen Repräsentationsrollen bewähren. Herr Gabriel, unser bewährter und kenntnisreicher Leiter der Sendlingertor-Lichtspiele, gewiss-

ein Fachmann allerersten Ranges und ein gewissenhafter Kenner moderner Filme hat seinem Werke den grossen Reichtum an Handlung und Abwechselung nachgerühmt. Und sein Urteil ist nur maßgebend!

Herr Echter, vom Filmhaus „Bavaria" hat die ganze Rosa Porten-Serie übernommen. Damit hat er, nun ein Uebergewicht auf dem süddeutschen Filmmarkt sich errungen, auf das mit Recht als etwas Besonderem hingewiesen werden muss. Ausserdem hat er auch noch eine Anzahl sehr wirkungsvoller Detektiv-Filme erworben, sodass er heute in der Lage ist, Programme von starker Wirksamkeit zusammenzustellen, mit denen schon grosse Erfolge erzielt werden müssen. Recht viel Interessantes und Neues ist aus unseren führenden Theatern zu melden. Obenan stehen unsere drei grossen Lichtspielhäuser Sendlinger Tor des Herrn Gabriel, Kammer-Lichtspiele und Imperial-Theater, die jetzt ihre besten und wirksamsten Programme hervorsuchen. Bekanntlich ist ja die Sommerzeit in München die denkbar beste Geschäftszeit, und wenn wir seit dem Kriege vom alten Fremdenverkehr nichts wissen, wenn jetzt nicht daran zu denken ist, und zudem die eigentliche Reisezeit noch gar nicht begonnen hat, — so folgen wir doch der alten Tradition und betrachten den Sommer als unsere eigentliche Saison. Dies zeigt sich nun, wie betont, auch in den Lichtspiel-Theatern. In den „Sendlingertor-Lichtspielen" hat Herr Gabriel mit dem Schlager „Die rote Nacht", einen vollgültigen Treffer gemacht, die „Nordische" kann auf dieses wundervolle und so stark wirksame Werk stolz sein. Uns ist es ein Beweis mehr, wie die gesamte Filmkunst immer deutlicher und stärker sich ein eigenes Gebiet erschliesst, das in seiner Art Anspruch auf Literatur hat. Freilich nicht im Sinne der Theater- und Roman-Literatur, also nicht im Sinne der Schriftstellerei, wohl aber als modernes Kunstgewerbe, das sich nun jener Richtung zuneigt, die das rein Gewerbliche mit dem Künstlerischen verschmilzt und dabei auch nach theatralischer wie schriftstellerischer Seite hin ein durchaus Eigenes ist. In den „Kammer-Lichtspielen", wo der so feinsinnige Direktor Kraus das Szepter führt und wo sich tatsächlich das feinste und eleganteste Münchner Publikum so gerne zusammenfindet, ist es Maria Orska, die uns im Spiel „Adamants letztes Rennen" fesselt und interessiert. Herr Direktor Kraus versteht es seit jeher, ganz exzeptionelle Filme herauszusuchen, er geht seine eigenen Wege, — und dass diese die besten sind, dafür spricht ja der grosse Erfolg, dessen er sich zu erfreuen hat. In seinem zweiten Theater, im „Licht-Schauspielhaus" ist es das bayerische Drama „Wenn die Lawinen stürzen", das sich starker Wirkung erfreut. Dazu in beiden Theatern ein passendes, recht gut gewähltes Beiprogramm. Herr Direktor Plankl im „Imperial-Theater" bleibt der „Bayerischen" treu, und er kann sich auf dieses vornehme und gediegene Institut verlassen, — diesmal ist es der Wanda Treumann-Film „Irrende Liebe", der das grosse Haus bis auf das letzte Plätzchen füllt. Ein glänzendes Sujet, das wunderschön in Spiel und Aufmachung ist und unzweifelhaft zum Besten moderner Filmkunst zählt. Herr Willy Sensburg, vom „Welt-Kino", bringt den prächtig erdachten und vortrefflich ausgeführten Kriminalroman „Der Ring des Schicksals", dessen unmittelbare Wirkung aufs Publikum wahrhaft grandios ist. Im „Zentral-Theater" wird zum ersten Male die Kriminalgeschichte „Ramara" aufgeführt. Sie gefällt sehr gut und findet reichliche Anerkennung im starken Besuch.

Prenzlau. Der Magistrat veranstaltete für die Nationalstiftung zum Besten der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen vom 13. bis einschl. 20. Mai eine Opferwoche durch Veranstalten von Concerten, Vorträgen usw., die hierdurch erzielten Einnahmen werden zur Nationalstiftung abgeliefert. Auf Ersuchen einiger Stadträte fand auch im Prenzlauer Lichtspielhaus (Inh. Georg Beer) am Montag, den 14. für diesen Zweck eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, die einen recht guten Erfolg aufzuweisen hat. Von 3 bis 5 Uhr wurde eine Kindervorstellung, von 5 bis 7 Uhr eine Militärvorstellung und von ½8 bis 10 Uhr eine Extravorstellung zu erhöhten Eintrittspreisen gegeben. Das Lichtspielhaus hat bekanntlich nur 150 Sitzplätze und erreichte die erfreuliche Einnahme von 313,35 Mk. Das Programm war fachmännisch zusammengestellt. Mehrere Musiker der 64er Kapelle begleiteten sehr sinngemäss die Bilder, das Mitwirken eines Kinderchors, sowie ein Vortrag des Schauspielers H. A. Junkermann, dazu die Filme Heidenröschen, Bummelstudenten und „Die deutsche Minensucherflottille in der Ostsee" bildeten das gute, von seiten des Publikums als vorzüglich anerkannte Programm. Die Filme wurden von den Verleihern Standard, Hansa und Skala unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Nicht nur das Abliefern der ansehnlichen Summe, sondern auch das Zusammenarbeiten des Prenzlauer Magistrats mit dem Kino ist eine recht erfreuliche Sache, die man anderen Städten zum Nachahmen empfehlen kann.

Rheydt. Das Palast-Theater in der Hauptstrasse 64 ist am 5. Mai wieder eröffnet worden.

ar **Werden** (Ruhr). Herr Emil Bohde, Kinotheaterbesitzer und Inhaber des gleichnamigen Filmverleihs, ist zum Heeresdienst einberufen und einem rheinischen Landsturmregiment zugeteilt worden. Frau Bohde führt den Betrieb vorläufig weiter.

x. **Gründung des Kinoklubs.** Während im Filmklub, Berlin, Friedrichstrasse 217, alle Interessenten der Branche unter dessen Mitgliedern vertreten sind, haben die Kräfte der Filmdarstellung in aller Stille einen eigenen Klub gegründet, dessen vorerst provisorischen Räume, Friedrichstrasse 76, I. Etage, am 10. ds. Mts. in Form eines überaus gelungenen „bunten Abends" eröffnet wurden. Im „Kinematograph" waren die bei Engagements herrschenden tristen Zustände wiederholt geschildert worden. Wenn es nun in dieser Beziehung gar schon so arg wurde, dass z. B. eine Filmserie mit einem Star gefilmt und gehandelt wird, den niemand kennt, der behauptet, an einem Theater engagiert gewesen zu sein, ohne den Namen des betreffenden Theaterdirektors nennen zu können, so sind Verhältnisse geschaffen worden, die der ganzen Industrie unberechenbaren Schaden verursachen. Bei den Engagements hat der Personenkultus überhandgenommen, beim Filmen findet Bethmann Hollwegs Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen" keine Anwendung, die Rollen werden zumeist mit bekannten Angehörigen grösserer Bühnen besetzt, sowohl in den Hauptpersonen, wie in den Massenszenen sieht man in deutschen Filmen stets dieselben Personen und der Nachwuchs wird zumeist durch Willkür und aus unlauteren Gründen herangezogen. Wenn frühere Lehrer, Schreiber, Gewerbetreibende etc. plötzlich als künstlerische Regisseure fungieren können, wenn Gagen gedrückt, „Schiebungen" vollzogen werden von Personen, die gerichts-notorisch nicht zur Verantwortung gezogen werden können und Firmen derlei decken, wenn strafgerichtlich verurteilte Personen als Filmdarsteller Jubiläen feiern, wenn fragwürdige Existenzen mit der Hilfsregie betraut werden, dann ist der Protektion, der Korruption und dem Menschenschacher Tür und Angel von vorneherein geöffnet. Es tauchen plötzlich Männlein und

Weildein als Filmdarsteller auf, die aus hier nicht zu erörternden Gründen Gönner finden, sie ra[illegible] und schamlos walten und das anständige und ehrliche Element verdrängen. Der neue Kinoklub, dessen Satzungen jetzt beraten werden, wird daher nur solche bisherigen oder neuen Filmdarsteller beiderlei Geschlechtes als Mitglieder aufnehmen, die absolut einwandfrei sind. Bei dem Prinzipe des freien Erwerbes soll keine Konkurrenz ausgeschaltet werden, der Klub will aber, erstarkt und im eigenen Hause die Macht werden, dass nur seine Mitglieder, deren Lauterkeit und Zuverlässigkeit verbürgt ist, in der Filmbranche als Regisseure, Hilfsregisseure, Dekorateure, Operateure oder Darsteller tätig sein können. Auf diesem Wege sollen die jetzigen Uebelstände, die einen Schandfleck der Kinematographie bilden, ausgemerzt werden. Zugleich gilt es den Kampf gegen die sogenannten Kinoschulen, die [illegible] immer [illegible] Laienjugend betören. Jede einwandfreie Person findet als Klubmitglied den besten Schutz gegen derartige Ausbeutung, die Talentlosigkeit kann ohne Opfer zu einem anderen Berufe greifen, Talente aber bildet dann die kommende ehrlich denkende und strebende Generation. Darum sei der [illegible] Klub in unseren Kreisen gerne gesehen.

Vom Berliner Polizeipräsidium, Abt. VIII, ging uns das folgende Schreiben zu. Herr Oberreg.-Rat von Glasenapp schreibt:

„Der von Herrn Julius Urgiss als Verfasser gezeichnete, in Nummer 535 Ihrer Fachzeitschrift „Der Kinematograph" erschienene Artikel über die Vorführerschule des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg E. V." enthält in seinem dritten Absatz eine sachliche Unrichtigkeit, die ich im allgemeinen Interesse und zur Verhütung missverständlicher Auffassung nicht unwidersprochen lassen kann.

Es trifft nicht zu, dass die Prüfungsschule des „Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg E. V." Prüfungszeugnisse für Lichtspielvorführer ausstellt. Gültige Prüfungszeugnisse, die nach der vom Herrn Minister des Innern unterm 3. März 1917 erlassenen Anweisung in ganz Preussen anerkannt werden müssen, werden lediglich auf Grund der bei der amtlichen Prüfungsstelle abgelegten Prüfung von mir selbst erteilt.

Die Vorführerschule des vorgenannten Vereins geniesst hier nur den Vorzug, dass ihre Schüler vor der sonst vorgeschriebenen Ausbildungszeit von mindestens sechs Monaten bereits nach einer solchen von zwei Monaten zur Prüfung bei der amtlichen Prüfungsstelle zugelassen werden. Bei der Prüfung selbst wird eine unterschiedliche Behandlung dieser von der Schule ausgebildeten und den ausserhalb dieser unterwiesenen Prüflinge nicht vorgenommen.

Von der Westfront werden weitere Kinoneugründungen gemeldet. Herr L. Saalfeld, der Besitzer des Lichtspielhauses in Herford und Geschäftsführer der Firma Saalfeld & Lange, hat ein Hedda Vernon-Lichtspielhaus im Bereich des Armeeoberkommandos II eröffnet und Herr Ludwig Gottschalk, dessen vorbildliches Argonnenwald-kino bestens bekannt ist, hat eine zweite Vergnügungsstätte für unsere Feldgrauen eingerichtet. Beide Häuser haben durch die weitgehende und weitherzige Unterstützung der deutschen, insbesondere der rheinisch-westfälischen Filmverleiher, die Möglichkeit, stets erstklassige und wirklich gute Programme zu zeigen. Dass man gerade in der Zeit des grossen Ansturms noch Zeit hat, Kinotheater einzurichten, ist ein recht gutes Zeichen und erfüllt mit froher Zuversicht.

Der Film „Schwert und Herd" ist verboten worden. Die National steht jedoch zurzeit mit dem Bild- und Film-Amt in Verbindung, um zu versuchen, die Erlaubnis zu erhalten, den Film entsprechend abzuändern.

Die Bioscop-Film-Verleih, G. m. b. H. hat das Monopol des amtlichen Films „Graf Dohna und seine Möwe" für Rheinland-Westfalen der Firma L. [illegible]holz & Co., Düsseldorf übertragen.

Der mit Spannung erwartete erste Film der Sybil Smolowa-Serie „Die Bronze Schale" ist fertiggestellt und für Interessenten bei der Firma Ideal-Film, S. Urbach, Berlin SW. 48 zu besichtigen. Als Partner von Sybil Smolova ist für die ganze Serie Mogens Enger verpflichtet worden.

Hamburg. Die in Hamburg eingesetzte, [illegible] bestehende Prüfungskommission hat ferner folgende Films als für Kindervorstellungen zulässig erachtet:

[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Die Entdeckung Deutschlands	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	
[illegible]	Das Glückskindchen	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	
[illegible]	[illegible]	
[illegible]	In den Farbenfabriken Bayer & Co.	
[illegible]	[illegible]	

Neues vom Ausland

Zürich. Wie der Kanton Schaffhausen, so hat auch der Kanton Zürich seit einiger Zeit den Kinobesuch der Jugend unter 15 Jahren mit polizeilicher Busse verboten, auch in Begleitung von Erwachsenen.

Wädenswil (Kt. Zürich). Die Aktiengesellschaft unter der Firma Oel- und Farbfilm A.-G. hat ihren Sitz nach Oftringen (Aargau) verlegt. Diese Firma und damit die Unterschriften der Verwaltungsratsmitglieder Max Schachenmann, Gottfried Plüss-Stauffer, Carl Bluhd-Keller und Dr. jur. Arnold Bachfeld werden daher hierorts damit gelöscht.

St. Gallen. Neu eingetragen wurde die Firma Chr. Karg, Kinematograph, St. Magnihalden 7. Inhaber ist Christian Karg; diese Firma übernimmt Aktiven und Passiven der Firma S. Braunschweiler's Erben in St. Gallen. Die Firma erteilte Prokura an Karl Ceur in St. Gallen.

—m. **Kopenhagen.** Das von Vilh. Psilander [illegible] seinem Tode begonnene neue Filmunternehmen wird nun unter dem Namen Dansk Film Co. [illegible] fortgesetzt werden. A.-S. Kinografen übernimmt die Geschäftsleitung und stellt ihr Aufnahmetheater in Hellerup bei Kopenhagen zur Verfügung. Regisseur wird Fritz Magnussen, die männliche Hauptkraft Graf Fönss. Ferner wurden verpflichtet Clara Wieth, Augusta Blad, Gudrun Bruun sowie Cajus Bruun und Robert Schmidt.

Zürich. Hedda Vernon, die seit einigen Tagen hier weilt, ist Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeiten von seiten des Publikums. Sie wird voraussichtlich demnächst auch in einem Filmsketch auftreten.



Zick-Zack

Belehrende und bildende Filme im Kino-Programm.

Die „Tägliche Rundschau", ein von Regierungskreisen, der höheren Beamtenschaft und dem Offizierkorps gelesenes Blatt, brachte kürzlich unter obiger Ueberschrift folgende Ausführungen:

Seit Beginn des Krieges sind die belehrenden und bildenden Filme aus dem Kino nahezu verschwunden. Diese Erscheinung ist auch an den amtlichen Stelle Diese Erscheinung ist auch an den amtlichen Stellen nicht unbemerkt vorübergegangen, und erst in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Februar führte der Minister des Innern, Herr v. Loebell, folgendes aus:

„Leider haben wir einen Rückgang zu beklagen in den belehrenden und bildenden Filmen. Die Jugendvorstellungen sind mehr oder weniger verschwunden, weil sie nicht genügend Ertrag brachten. Das ist zu bedauern. Wir werden darum nach dem Kriege fordernd eingreifen müssen. Hier wird eine Aufgabe sein für die öffentlichen Korporationen, für Staat, Gemeinde, Schule und Jugendpflege, um diese belehrenden, bildenden Filme noch mehr zu verbreiten."

Gelegentlich des vom Königl. Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstalteten Lehrganges in der Stettiner Urania ergab sich die beschämende Tatsache, dass populär-wissenschaftliche Filme überhaupt nicht mehr aufzutreiben waren und dass die wenigen gezeigten Bilder durchweg französischer Herkunft waren. In der Tat muss man einräumen, dass die alten Pathé- und Gaumont-Programme in dieser Hinsicht unendlich viel mehr boten, da sie fast ausnahmslos recht beachtenswerte naturwissenschaftliche und technische, sowie Naturaufnahmen brachten.

Es ist für den Kenner der einschlägigen Verhältnisse ein müssiges Beginnen, untersuchen zu wollen, wen die Schuld an dieser unheilsamen Lage der Dinge trifft. Die Theaterbesitzer verlangen derartige Bilder, wie überhaupt kurze Filme, seit langem mit allem Nachdruck, die Verleiher behaupten, solche nicht liefern zu können, weil die Fabrikanten sie nicht herstellen, und die Fabrikanten erklären, dass die Verleiher solche Bilder nicht kaufen. Letzten Endes machen dafür die Verleiher dann wieder die Theaterbesitzer verantwortlich, von denen sie behaupten, sie wollten das Beiprogramm, d. h. die dem Schlager beigegebenen kurzen Filme vermischten Inhalts, umsonst haben.

Doch wie dem auch sei, Tatsache ist, dass vom volkserzieherischen Standpunkt aus diese Tatsachen sehr zu beklagen sind und dass anderseits die Kinematographie selbst in ihrem Ansehen bei den Behörden und den Gebildeten schwere Einbuße erlitten hat, weil man sie für diese bedauerliche Entwicklung verantwortlich macht. Das hat erst in allerletzter Zeit ein hoher Beamter des Ministeriums des Innern Vertretern der Filmindustrie gegenüber ganz unverblümt zum Ausdruck gebracht. Zweifellos sind viele behördliche Maßnahmen der letzten Zeit, die die Filmbranche als von wenig Wohlwollen diktiert empfindet, letzten Endes auf diese Gründe zurückzuführen.

Es ist deshalb in hohem Maße zu begrüssen, dass die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft, ein auf gemeinnütziger Grundlage arbeitendes Unternehmen, hinter dem die bedeutendsten zentralen wirtschaftlichen Körperschaften des Deutschen Reiches stehen, endlich die Lösung dieser Frage tatkräftig in die Hand genommen hat.

Sie wird bei der deutschen Filmindustrie eine grosse Zahl derartiger Filme anfertigen lassen, und sie, zu Beiprogrammen zusammengestellt, den Lichtbildbühnen zur Verfügung stellen. Diese Beiprogramme werden bei wöchentlich zweimaligem Wechsel je 900 bis 1000 Mtr. umfassen und sich aus einem kleinen Lustspiel bezw. einem heiteren Trickfilm, einer Naturaufnahme, einem technischen oder industriellen Film, einer wissenschaftlichen Aufnahme aus der Natur-, Erd- oder Völkerkunde und Kriegsbildern zusammensetzen. Bei den wissenschaftlichen Aufnahmen wird die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft noch einen Schritt weiter gehen als die genannten französischen Firmen. Die Filme werden nämlich nicht nach den sich jeweilig darbietenden Objekten, wie der Zufall sie bringt, hergestellt werden, sondern es wird System in die Arbeit gebracht, indem von vornherein ein von wissenschaftlichen Gesichtspunkten getragenes Programm zugrunde gelegt wird, so dass nach und nach die einzelnen Aufnahmen zu geschlossenen Bilderreihen vereint werden können, die jeweils einen bestimmten Abschnitt umfassen und sich so besonders für Vorträge und Unterrichtszwecke eignen.

Mit den Beiprogrammen der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft wird gleichzeitig einem anderen beklagenswerten Mißstand abgeholfen. Von den Landschafts- und Industrieaufnahmen, die bislang auf den deutschen Lichtbildbühnen vorgeführt wurden, zeigte nur ein ganz verschwindender Teil deutsche Naturaufnahmen und Bilder des deutschen Industrie- und Gewerbefleisses, wohingegen namentlich Pathé französischen Filmen in dieser Art in Deutschland die weitgehendste Verbreitung verschaffte. Das wird in Zukunft anders werden. Gewiss soll der Film nicht des schönsten Reizes entkleidet werden, ein objektiver Mittler von Bildern aus aller Welt zu sein, aber erst soll dem Deutschen einmal das eigene Vaterland gezeigt werden, soweit es in seinen landschaftlichen Schönheiten, seinen gewerblichen und industriellen Leistungen und seinen kulturellen Errungenschaften kinematographisch erfasst werden kann.

Die deutsche Filmindustrie hat aber an dem jetzt von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft in Angriff genommenen Werk ein um so grösseres und lebhafteres Interesse, als sie davon nicht nur in gewissem Sinne eine Rehabilitierung bei den Behörden und den gebildeten Schichten des Volkes erwarten kann, die sicherlich auch ihren praktischen Widerschlag finden wird, sondern es wird ihr gleichzeitig ein wirksamer Schutzwall gegen das Ueberfluten durch Filme feindlicher Herkunft nach dem Friedensschluss geschaffen. Die Möglichkeit, das sogenannte Beiprogramm zu liefern, war die Stärke Pathés, Gaumonts usw., die auf diesem Wege vor dem Kriege die deutsche Kinematographie absolut beherrschten und sie alsbald wiedergewinnen würden, wenn sie nach Friedensschluss die gleichen Verhältnisse wieder vorfinden würden.

Die von nationalen und ethischen Gesichtspunkten getragene Aktion der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft bedeutet also nicht nur den besten Schutz für die deutsche Filmindustrie, sondern gleichzeitig für das deutsche Publikum, das auf diese Weise vor dem Ueberwuchern fremdländischer Einflüsse in den kinematographischen Darbietungen behütet wird.

ar. **Feindliche Tendenzfilme.** Die [illegible] grosse Offensive an der Aisne hat [illegible] eine Reihe englischer und französischer Filme [illegible]. Gegenwärtig werden überall im Ausland die englischen „Tanks" und ihre wunderbare Wirksamkeit [illegible]. Aus unseren Heeresberichten wissen wir, dass diese Riesenpanzerungstürme [illegible] und dass ungezählte [illegible] vor unseren Linien ihr kurzfristiges Leben ausgehaucht haben. Nicht so [illegible] den englischen Filmen. Ihre angeblich [illegible] Wirkung bewährt sich glänzend auf der geduldigen Leinwand. Wie die Ochsen [illegible] Land, werfen Stellungen nieder, machen Schützengräben dem Erdboden gleich, zermalmen die [illegible] Betonbefestigungen [illegible] Wirkung. Rings um sie [illegible] Leichen deutscher Soldaten [illegible] Schrecken der gepanzerten [illegible] kein Ende. Mit [illegible] nehmen sie jedes Hindernis [illegible] Berge hinan (die Platten [illegible] gehalten zu werden [illegible] fast unbesteigbare Berge [illegible] durch das wildeste Dickicht [illegible] schneller gedreht zu werden) [illegible] ganze Dörfer [illegible]. Der Effekt ist [illegible], und wenn die „Tanks" bei Arras [illegible], über die Leichtgläubigkeit und die [illegible] des primitiven Kinobesuchers [illegible] die glänzendsten Siege davon. Dass die Vorführung solcher Filme gut bezahlt wird, ist selbstverständlich, und die neutralen Kinobesitzer [illegible] Geschäftsleute sein, wenn sie nicht [illegible] würden. Aber [illegible] erstens erhalten sie die englischen Filme [illegible] lich zur Verfügung gestellt, [illegible] Unternehmer (als Mittelsmann der Regierung) noch etwas drauf und schliesslich strömt das Publikum in Scharen in die Kinotheater, die solche [illegible] bieten. So bearbeitet das [illegible] England das Ausland. Hoffentlich [illegible] bald [illegible] unsere Bilder zeigen, wie es in Wirklichkeit gewesen ist.

ar. **Die Hygiene im Film.** Ueber die Hygiene im Film schreibt Dr. Kemsies in den „Blättern für [illegible]", dass die wissenschaftlichen Tatsachen und praktischen Forderungen der neuzeitlichen Hygiene einschliesslich [illegible] sich mittels des Films auf [illegible] Art an Schüler aller Kategorien, Lehrlinge und selbst an Erwachsene heranbringen lassen. Die Hygiene ist im Film möglichst so darzustellen, dass einerseits die Ursachen und Entstehungsweisen von Krankheiten und gesundheitlichen Schädigungen aufgedeckt und andererseits die Mittel zu ihrer Verhütung bzw. Abwehr gezeigt werden. Die Nutzanwendung des Geschehenen auf die eigene Person ergibt sich von selbst. Der Film „Zahnpflege an den Schulen", von Dr. Kemsies gemeinschaftlich mit dem Leiter der ersten Berliner Schulzahnklinik herausgebracht, gewährt dem Zuschauer einen Einblick in die Arbeitsstätten des [illegible], des Zahnarztes, der Krankenschwester und des Universitäts[illegible]. Der Schularzt Dr. Borchardt-Charlottenburg hat in Gemeinschaft mit Dr. Kemsies einen weiteren Film „Schularzt und Schulrekrut" zusammengestellt.

Firmennachrichten

Berlin. [illegible] Film-Compagnie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Filmen aller Art. Zur Erreichung dieses Zwecks ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen im In- und Auslande zu erwerben und zu errichten, respektive sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen und alle damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte zu unternehmen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Victor Altmann in Berlin-Schöneberg, Fabrikbesitzer Hans Lippmann in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14./27. April 1917 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch mindestens zwei Geschäftsführer [illegible] Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem [illegible] Prokuristen gemeinschaftlich. [illegible] Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Berlin. [illegible] Gesellschaft mit beschränkter Haftung. [illegible] Kaufmann [illegible] ist nicht mehr Geschäftsführer. [illegible] in Berlin-Schöneberg ist zum Geschäftsführer bestellt.

Vereinsnachrichten

Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands, Zweigverein Rheinland-Westfalen.

[illegible]

Der Zweigverein Rheinland-Westfalen des Zentralverbandes der Filmverleiher Deutschlands [illegible] ungesamt in Verhandlungen [illegible] treten, die dahin gehen, dass die [illegible] nur durch die [illegible] Zweigvereinigung [illegible] Filme erleben die Forderung [illegible] Films und sind [illegible].

Die übrigen Punkte der Tagesordnung [illegible] Beschwerden [illegible] Betrag [illegible].

[illegible] Portoaufkommen als [illegible] Differenz zwischen Bahnexpress und [illegible] zu [illegible]. Dann hörte man auch [illegible] Operateuren, die meterlange Ausschnitte [illegible] und [illegible] nachgewiesenermaßen als Filmabfall verkauften. Ueber Normalvertrag und Lieferungsbedingungen konnte [illegible] berichtet werden. Zwei Firmen traten [illegible] dem Verbande bei. Die hochinteressante Sitzung wurde vom Herrn [illegible] gegen 6 [illegible] Uhr geschlossen, nachdem vorher noch einige geschäftliche Formalitäten (Beitrag, Sekretariat in Berlin usw.) erledigt wurden.

Der „Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg, E. V., hielt am Montag, den 21. Mai eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus der Tagesordnung ist die Diskussion über den 10-Uhr Schluss zu erwähnen. Ueber die erneute abschlägige Antwort des preussischen Ministers des Innern berichten wir an anderer Stelle dieser Nummer. Man beschliesst mit Beihilfe des „Bild- und Film-Amtes“ nochmals vorstellig zu werden, um wenigstens eine halbstündige Verlängerung zu erlangen, und zwar für die Dauer der Sommerzeit. Weiter interessiert der Bericht über die Verhandlung mit dem „Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland“. Die Verhandlungen haben insofern zu einem Resultat geführt, als man im Wege eines einzelnen Zivilprozesses in Einvernehmen mit dem Verbande eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen will. Ehe diese Entscheidung gefallen ist, wird den Vereinsmitgliedern durch den Verband keine Schwierigkeit gemacht werden.



Briefkasten



E. R. 28. Wir empfehlen Ihnen, sich an den Verein der Kinotheaterbesitzer „Gross-Berlin“ zu wenden, der eine Vorführerschule eingerichtet hat.



Frontkinos

finden gut ausgewählte Programme mit

glänzenden Lustspielen

hervorragenden Detektivschlagern

Stuart Webbs * Homunculus

zu Vorzugspreisen in tadellosen Exemplaren bei

Dekage Film-Vertrieb G. m. b. H.,

Cöln a. Rhein * Neumarkt 32-34

18335

Zahle Mk. 13,— pro kg

alte Filmrollen

kaufe auch Abfälle zu höchsten Preisen.

P. Colemann

BERLIN C. 19, Roßstraße 19-20. Zentr. 8334.

Rien & Beckmann

G. m. b. H.

Bahnhofstr. 9 **Hannover 1** Fernspr. 7909

Fabrik kinematographischer Apparate und Zubehörteile

Unser Modell, bekannt als gängigster deutscher **Vorführungsapparat,** zeichnet sich durch kräftigste Bauart, einfachste Handhabung und ruhigen, fast geräuschlosen Gang aus.

Reelle Bedienung! Solide Preise!

Apparat-Reparaturen

sämtlicher Systeme werden in tadelloser Ausführung vorgenommen.

Ersatzteile stets am Lager.

16831

Astra-Film-Gesellschaft

17766

Düsseldorf, Graf-Adolf-Strasse 44 (Kammerlichtspiele). Telephon 2413.



Spezialität:

Glänzende

Lustspiele

Spannende

Detektiv-Schlager

Reiche Auswahl in zugkräftigen Programmen

Hervorragende Monopole

Cölner Photo- & Kino-Centrale

Inhaber: Willy Helfer 17710

Telephon B 2162 **Cöln a. Rh.,** Gertrudenstr. 9

Kino-Reparaturen

an allen Systemen werden in meiner

: : **Spezialwerkstätte** : :

sauber und preiswert ausgeführt.

Neue Apparate

von ICA, Ernemann etc. sowie alle Bedarfsartikel: **Kohlen,** Lampen, Kondensatoren, Filmkitt etc. **stets auf Lager.**

Stellen-Angebote.

Vorführer

nüchtern, solid und zuverlässig, auch verheiratet, [illegible] in dauernde Stellung gesucht. Spielzeit täglich 4—11 Uhr. Nitzsche-Apparate und Umformer. 18321

Kino-Säle, Zwickau.

Tüchtiger

Vorführer

für Ernemannapparat **gesucht**. Reflektiert wird nur auf [illegible] anständigen und ordnungsliebenden Menschen, der in jeder Hinsicht zuverlässig ist. Gefl. Angebote [illegible] Gehaltsansprüche [illegible]

Thalia-Theater,
Carl Wetzel, Mainz a. Rh.

Für mein II. Theater eine [illegible]

Vorführerin oder Vorführer

auf sofort **gesucht.** Prüfungspapiere erforderlich. **H. Fork,** Unionlichtspiele, **Bochum.**

Für ein reisendes Vortragsunternehmen **suche** ich einen durchaus zuverlässigen, mit den elektrischen Anschlüssen vertrauten

Operateur

zur Bedienung der Lichtbilderapparate (Vaterländischer Hilfsdienst). 18339

Direktor Emil Gobbers,

Leiter der Geschäftsst. für das Vortragswesen des „Invalidendank“,

Düsseldorf,

Lindenstrasse 237.

Tüchtiges

Musik-Trio

Klavier, Geige und Cello, sowie ein guter **Pianist,** alle für Kino **gesucht.** Bewerber müssen gute Bildbegleiter und an fleissiges Arbeiten gewöhnt sein. Eilangebote an **Vereinigte Lichtspiele, Graudenz.** 18313

Guter, strichfester 18328

I. Geiger

(oder Geigerin) [illegible] **Pianist oder Pianistin,** I. [illegible] klassiges Kino-Theater sofort oder später **gesucht.** Bedingung: gewandtes Spiel mit Cello zusammen. [illegible] Uhr. Gage 8 Mark täglich [illegible] im Theater vorhanden). Offerten erbeten an **Moderne Lichtspiele, Aachen,** Grosskölnstrasse 68.

Erstklassige

Kapelle

[illegible] spieler und zweiten [illegible], reichhaltiges Notenmaterial [illegible] Event. auch längeres Engagement [illegible] einzeln, per 15. Juni **gesucht.** **Lunalichtspiele Frankfurt a. M.,** [illegible] 18374

Rezitator

gesucht

[illegible]

Kino-Säle,
Zwickau i. S.

Pianist od. Pianistin

tüchtige Kraft auf **sof. gesucht.** Spielzeit wochentags von 6—10 u. Sonntags von 3—10. [illegible] **Lichtspiele, Emden.** 18280

[illegible]

Operateur

[illegible] erfahren, per sofort **gesucht.** [illegible] **H. Moldenhauer, Mülheim a. Rh.,** [illegible]

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den

„Kinematograph“

beziehen zu wollen.

Stellen-Gesuche.

Perfekter 18315

I. Vorführer

zuverlässig u. gewissenhaft, vollständig militärfrei, tätig seit Jahren im Fach, gelernter Feinmechaniker, staatlich geprüft, war bisher nur in erstkl. Theatern tätig, **sucht** per 20. Mai nur in erstklass. Theater auf Ernemann-Apparat sof. Dauerstellung. Gleich wo. Für erstkl. Bilder garantiere. Gefl. **Eil-Angebote** mit Lohnangabe an **Operateur A. K., Frankfurt a. M.,** Kirchnerstr. 11, 4. Etage.

Bekannt tüchtiger

Fachmann

sucht Beteiligung an Filmverleih, würde Reise übernehmen oder an Lichtspielhaus, [illegible] Einnahmen. 18372

Offerten unter **18372** an den „Kinematograph“ erbeten.

Tücht. Klavier- u. Harmoniumspieler

12 Jahre im Fach, **sucht als Alleinspieler**, auch bei nicht voller Spielzeit, **sofort** oder **bald** Stellung. Begleitung der Bilder streng nach Szene, kann. und stimmungsv. ... ev. gleichzeitig die Geschäftsführung ... Prima Zeugn. u. Refer. zur Verfügung. Gefl. Offerten mit Ang. des Gehaltes und der Spielzeit erbeten an **„Pianist", Halberstadt**, Lichtwerstr. 9, II. 18377

Militärfreier polizeilich geprüfter

Operateur

gelernter Elektriker, seit 6 Jahren im Fach, **sucht** per sofort Stellung in nur grösserem Unternehmen. Gehaltsansprüche 55 bis 60 Mark Wochenlohn. **Frei per sofort.**

Gefl. Offerten an **Restauration Kurth, Cöln**, Fleischmengergasse Nr. 52 18343

Operateur

... **sucht** ... **Lukas Kunz**, Operateur, **Langenbrücken (Baden)** ...

Guter Pianist

... **sucht** ... **E. Gobel, Hannover**, ...

Militärfreier

Operateur

mit allen ... vertraut, **sucht**, gestützt auf ... Zeugn., Stellung, event. als ... führer (über 10 Jahre im Fach) ... Gefl. ... Angebote ... an **Siemann, Gelsenkirchen**, Florastr. ...

Persönliche Vorstellung kann sofort erfolgen.

Vorführer

Kriegsinv., verheir., 8 Jahre im Fach, ... **sucht** ... **18353** an den „Kinematograph".

Vermischte-Anzeigen

Verkaufe mein **bekanntes**, mit gutem Gewinn arbeitendes

Kino-Grossgeschäft

Nur Reflektanten mit nachweisbarem Kapital erhalten nähere Auskunft. 18285

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstrasse 14

Kino

... nachweislich sehr rentabel, **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **18337** an die Exped. des „Kinematograph". 18337

Kino

gutgehend, event. auch Einrichtung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **18354** an den „Kinematograph" erb. 18354

Kino und Stadttheater

mit Grundstück und Gastwirtschaft in Norddeutschland, sowie Kinos in Hamburg und anderen Städten in guter Lage günstig zu verkaufen.

Nah. durch **O. Henne, Hamburg 22**, Hamburgerstr. 79. 18...

Ernemann- und Pathé-Apparat

kauft Freundt, Berlin, Soldinerstrasse Nr. 70. 18374

Kinotheaterbau

... **zu verkaufen** ... unter **18367** ...

Filmabfälle

... **Rollen**, ... **gut erhalten** ... **Fritz Dietrich, Heilbronn a. N.** ...

Filme

abgespielte, brennbare, zum Einschmelzen, in Rollen und Stücken zu höchsten Tagespreisen **zu kaufen gesucht.**

Walter Gomoll

Berlin C. 19, Roßstr. 19/20, I.

Tel.: Zentrum 4065, 7265.

Billige Filme!

Verkaufe ... **Hans Richter, Reichenbrand i. Sa.** ...

Für alte Filme

... **Erich Wobst, Erfurt i. Thur.** ...

Kinoapparat und Leinwand zu verkaufen.

Filme höchstzahlend!!

... **Max Bandt, Berlin N. 20**, ...

Filme

... **zu verkaufen. Aug. Knickrehm, Hannover 177.** ...

Abgespielte 16242

Filme

abgeschlossene Sachen bis ca. 300 m, das kg 10 Mk., **zu kaufen gesucht.** Off. unter **16242** an den „Kinematograph".

Film-Verkauf

... Schlager u. kleine Sachen, **wie neu**, ... sofort ... Zensurkarten vorhanden.

Zu besichtigen bei **K. Schollmayer, Mainz a. Rh.**, ...

Verkaufe gute Filme

... **Rekl.** ... **Humoresken** ... **Kriegswochen** ... **Kriegswochen 1917.** ... **kaufe Schlager mit** ... **18316** ...

Zu kaufen gesucht

Lustspiele

Kriegswoche

E. Werner, Berlin

Friedrichstrasse 5/6.

24 Heerführer-Porträt-Diapositive

Aufnahmen unserer ... bekanntesten Heerführer ... **kunstl. koloriert und sauber gedeckt**, ... **Mk. 30** ... **Emil Fritz, Hamburg I.** ...

Gelegenheitskauf!

... **verkaufen Rachl & Kagerer, München** ...

Gelegenheitskäufe!

Klappsitze, gut erh., Umformer 220 ... Transformatoren, Widerstände, ... Antriebsmotore, Vorführungsapparate v. Pathé, Projektion u. Bauer, ... Filmaufnahme-Apparat ... **verkauft O. Henne, Hamburg 22,** Hamburgerstrasse 79. 18183

Gelegenheitskauf!

Billig abzugeben 6 Stück tadellos funktionierende **Vorführungsmechanismen** mit ... (System Ernemann), Objektive, Objektivhalter, Regulierwiderstände, Apparat-Ersatzteile etc. etc.

Eine Anzahl guter Filme (buchstückt Dramen, Lustspiele, kleine Dramen, Humoresken, Naturaufnahmen mit Zensurkarten und Reklame. Mehrere hundert neue Filmschachteln, Blech und Karton, Diverse Zensurkarten und Reklamen.

Anfragen unter Nr. **18332** an die Exp. des „Kinematograph". 18332

Kino-Objektive

extra lichtstark, in jeder Brennweite, für jede Entfernung und Bildgrösse, **„Orbit"-Projektions-Anastigmate** in alter Güte lieferbar. **Emil Fritz, Hamburg**, Speersort 28. 18205

Decken-Ventilator

[illegible] grossere Vorhange [illegible] gesucht. [illegible] Thaliatheater, Karl Wetzel, Mainz a. Rh.

Budérus-Apparat

[illegible] verkaufe [illegible] H. Griesbach, Leipzig, [illegible]

Mehrere 14760

Pathé-Mechanismen

Modell III, neu aufgearbeitet und abgenutzte Teile neu ersetzt, pro Stück 380 Mark. Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14.

Stromsparende

Kondensoren und Ersatzlinsen, planconvex, biconvex, Meniskus, la. kristallhelle Qualität. Spezialität: Hartglas-Linsen, Marke „Orbi". Höchste Wärme[illegible]. Emil Fritz, Hamburg, [illegible] 28. 18297

Zu kaufen gesucht:

Stachow-Mechanismus
100 Klappsitze, bessere
Hupfeld-Notenrollen
Film-Umroller

alles gebraucht, aber gut erhalten. Ang. u. 18204 a. d. „Kinematograph".

Zu verkaufen

1 Gleichrichter, Volt 220 [illegible] Amp. 60 [illegible] 1 Gleichstromm. [illegible] Kleinmotoren. [illegible] F. Blinker, Rustringen i. Oldbg.

Gebrauchter

Transformator

[illegible] 220 Volt Wechsel[illegible], und zirka 120 Klappsitze zu kaufen gesucht. 18366 [illegible] Apollotheater, Eschweiler, [illegible]

Voigtländer 18370

Triple-Anastigmat

[illegible] 120 mm, neu, Mk. [illegible] Offerten unter Depot No. 18370 an den „Kinematograph".

Umformer

für Gleichstrom 110/65 Volt, 40 Amp., 220/10 Amp. 17753

Drehstrom-Umformer

220 Volt, 40 Amp. Schalttafeln und Widerstände billig verkäuflich.
M. Kessler, Berlin, Littauerstr. 3.

Kompletter, fast neuer, tadellos erhaltener

Vorführungs-Apparat

(Modell Pathé) billig zu verkaufen. Offerten unter 18378 an den „Kinematograph" erbeten. 18387

Präzise Arbeit! 16609 **Bestes Material!**
Sofort werden

Transportrollen

tadellos sauber neugezahnt. Transportrollen in jeder Zahnezahl à Stück 5.00 Mk., Kreuzrollen à Stück 6.00 Mk. Neue Rollen u. Ersatzteile aus Ia Material billigst. Viele Anerkennungen.
Feinmechan. Werkstatt W. Melle, Essen Ruhr, Schützenstr. 8. Fernsprecher 4134.

Für **Orchester** erschien in **neuer Auflage** gross Quart-Format der 12132

Asta Nielsen-Walzer

von **Matthieu Hoefnagels**
(einziger Walzer mit dem Bilde der Künstlerin).

Einführungspreis für Salon-Orchester (vollst. Klavierstimme, 2 erste Violinen usw.) M. 1.50. Übige Orchesterstimmen mit Partitur M. 2.—. **Nur nach Einsendung des Betrages** erfolgt franko Zusendung.

M. Hoefnagels, Düsseldorf,
Gerresheimerstrasse 12.

Filme

[illegible] kauft Freundt, Berlin, [illegible]

Ich habe abzugeben:

2 Widerstände

[illegible] „Projektion", Wiesbaden [illegible]

Kino-Objektive

extra lichtstark, in jeder Brennweite. [illegible]

„Orbi"-Projektions-Anastigmate

[illegible] Emil Fritz, Hamburg, [illegible] 18310

Zelluloidabfälle

Akkumulatorenkästen kauft Wachs, Leipzig. [illegible] Zuschriften nur mit Preisangabe erwünscht. 18366

Elektrischen

Widerstand

[illegible] 220 Volt reg. bis 50 Amp. [illegible] 110 Volt.

Wechselstrom-Transformator

[illegible] 220 Volt [illegible] kauft PhotohausSchattke, Stettin. [illegible]

1200 Klappstühle

aus erstkl. Lichtspieltheatern, mit und ohne Plüsch- oder Lederpolsterung, silber- und Leinwände, Pathé und Ernemann Apparate, Schalttafeln und Widerstände, Umformer und Motoren aller Art, Beleuchtungsgegenstände, Kokoslaufer, Pianos, Harmoniums, Flügel und elektr. Pianos billig verkäuflich.
M. Kessler, Berlin O.
Littauerstr. 3. Fernspr. Alexander 3252.



Klappsitze für Kinematographen
Prompte Lieferung. Prima Qualität
Prüfer & Co. G. m. b. H.
Zeitz. Tel. 131. 13500

Reparaturen

an Kinematographen-Apparaten sämtl. Systeme werden fachmännisch, billig und sauber ausgeführt. Eilige Reparaturen in einigen Stunden. Lieferung von Ersatzteilen für Apparate sämtl. Systeme zu billigsten Preisen. Ferner Lieferung von sämtlichen Pathé Ersatzteilen zu Katalog-Preisen. 13095

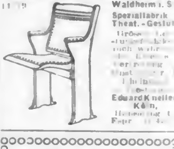
Spezial-Werkstätte für Kino-Apparate-Reparaturen,
Paul Dierichs, Cöln,
Aposteinstrasse 42.
Langjähr. Mechaniker in der Reparatur-Werkstätte der Firma Pathé Frères.

Umformer

Gleichstrom:
[illegible]
Drehstrom-Gleichstrom:
[illegible] Georg Kleinke, Berlin, [illegible]

Otto & Zimmermann

Waldheim i. Sa.



Spezialfabrik für Theat.-Gestühl [illegible] Eduard Kneller, Köln, [illegible]

Film-Kitt „Famos"

[illegible] und kittet die Filmserien, [illegible] Film. [illegible] 10/20 Sekunden trocken. [illegible]
Fabrikant
F. A. R. Herrmann,
Hamburg 19, [illegible] Fernspr. Gruppe 8, [illegible]
Niederlage in Düsseldorf:
P. L. Gruber, [illegible]

Kondensor-Linsen

[illegible] Glas.
Planconvex
Biconvex
Meniskus
in allen Grössen und [illegible] Brennweiten. Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstrasse 14. 15961

Kinema-

tographen, erstkl., für Theater u. Reise

gute Filme

gr. Auswahl, zu sehr billigen Preisen

Kondensor-Linsen

Ia weiss, mit grösster Lichtausbeute, achtet Objektive f. alle Bildgrössen, sämtl. elektr. und Kalklicht Zubehör, Lampen höchster Lichtkraft, Ia. [illegible] Kalk. Neu: Sonnenlicht-Leuchtkörper (Kalkersatz) geben ca. 4000 K. Licht. Kriegs-Nebelbilder usw. usw. [illegible] liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel
Kinematographen und Filme
jetzt Berlin C. 2, Burgstr. 28.
Jede Reparatur an Appar. u. Zubehör

100 patriot. Spruchkarten 1.95

100 Schützengr. u. Schlacht. Kar. [illegible]
100 Damenkopfkarten ff. [illegible]
100 Feldpostkarten nur [illegible]
100 gute Kartenbriefe (kleb-sicher) 1.3[illegible]

100 Briefmapp.

5 Bogen im [illegible] 5 undurchs. Kuv. [illegible]
Feder: Schreibe mit Wasser, komplett direkt zum Schreiben 10 Stück 0.9[illegible]
Mit dieser Fed. schr. jeder mit Wasser oder mit anderer Flüssigkeit [illegible]
100 Heerführerkarten koloriert 2.3[illegible]
100 echte Bromsilber-Karten 4.9[illegible]
100 Soldatenliederserien 9.[illegible]
unter 100 Serien 10% Aufschl.
Versand Nachn. oder Einsendung
Militär nur gegen Einsendung

Lankes, VIERSEN 17, Crefelderstr. 4a. 18060

Ständige Kino-Ausstellung

Spezialität: Gelegenheitskäufe!

Apparate
nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen, Bogenlampen, Motore usw.

Projektionskohlen
Kondensorlinsen, Objektive Diapositive, Klebestoffe usw.

Eigene Fabrikation
von allen Kino-Utensilien, wie Umroller, Spulen, Walzenständen usw. ::

Reparaturwerkstatt
für alle Apparate, sowie Lieferung von Ersatzteilen

Einrichtung
von kompletten Theatern inkl. Apparat, Umformer. :: Bestuhlungen usw.

Installation
und Lieferung von Beleuchtungskörpern und Lampen

Oscar Lange, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 243

Tel.: Amt Lützow 3008 *Tel.: Amt Lützow 3008.* 18085

Gleichrichter

fast neu, mit Zubehör, Vorführungsapparat komplett und andere zum Kinobetrieb gehörende Einrichtung billig zu verkaufen. Anfragen unter **18322** an den „Kinematograph“ Düsseldorf erbeten.

!Meine 2 Monopolschlager!

„Fürstliches Blut“

[illegible]

„Die wilde Schlacht“

[illegible] zu verkaufen. [illegible] H. Moldenhauer, Cöln-Mülheim a. Rh., [illegible]



Filmspulen

Ernemann-Pathé

für 350 m Film, fest und zerlegbar, stets am Lager.

„Jupiter“ G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Braubachstr. 24. :: Tel.: Amt Hansa 895.

Versandhaus

für

Herren- und Knabenkleider

L. Spielmann, München 104

Gärtnerplatz 1 u. 2.

Mein grosser Katalog kostenlos u. franko für jedermann enthält die neueste Mode 1917

Grosse Farben-Auswahl für

Saccoanzüge, Smoking, Frack- und Gehrockanzüge, Hosen, Ulster, Ueberzieher, Pelerinen, Bozener- :: und Gummimäntel. ::
In Burschen- und Knabenanzügen
besonders geschmackvolle Sachen am Lager.

Täglich grosser Versand nach dem ganzen Deutschen Reich.

Für nicht zusagende Ware anstandslos das Geld zurück.

Bezugschein bitte mitzusenden. 1511c

3000 Kerzen

Kinematographenlicht 13205

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner.

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.
Katalog K frei!

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Rollfilme

zum Einschmelzen, zahle pro Kilo 17689

Mark 13.—

Für Abfälle Höchstpreise!

A. Jaeger, Leipzig, Zeitzerstr. 26.
Telephon: 13940.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Wir empfehlen den Theaterbesitzern von Rheinland und Westfalen das spannende, hochinteressante Kriegs-Dokument:

Die siegreichen ungarischen Honveds im Kampf mit dem :: tückischen Rumänien. ::

Original-Kampf-handlungen.

*

Gewaltige Schlachten-szenen.



Spannendes Kultur-Dokument von welt-historischer Bedeutung.

Rheinische Film-Gesellschaft G. m. b. H.,

Glockengasse 20 I. **Cöln** Fernruf A 9420 u. A 9421.

Monopol für Rheinland-Westfalen und das Saargebiet:

Bernd Aldor-Serie 1917-18

Eine hervorragende Reihe von sechs vornehmen, glänzenden Dramen aus der Gesellschaft. — Spannende Handlung. Grosszügige Ausstattung.



Ein spannendes Sensationsdrama in 5 Akten

═

Regie:
Richard Oswald
In der Hauptrolle:
Bernd Aldor



Schuldbeweis

Ein moderner Kriminalroman in 4 Akten

═

Ein Meisterwerk der berühmten World-Films Co.



Unsere Monopole sind eine Zierde im Spielplan jedes erstklassigen Lichtspielhauses.

Rheinische Film-Ges

Fernruf: A 9420 und A 9421

Glocken

Monopol für Rheinland-Westfalen und das Saargebiet:

Richard Oswald-Serie 1917-18

Eine hochinteressante Reihe von Sensations-, Detektiv-, Kriminal- und Gesellschaftsromanen, dargestellt von ersten Berliner Künstlern.

Betyarenliebe

Ein glänzendes Bauerndrama in 4 Akten

Proja-Film

Ein Stück Romantik aus dem ungarischen Volksleben

Die Kosaken

Ein romantisches Schauspiel in 4 Akten von A. Brody

Ein hochaktuelles, glänzend gespieltes Bild vom Russeneinfall in Galizien

Unheilbar

Der Roman eines bewegten Lebens in 4 Akten

Der erste, alles übertreffende Film mit **Martha Novelly** in der Hauptrolle

Todesschauer

Die psychologische Analyse einer Frauenseele in 5 Akten

Ein herrliches, unvergleichliches Drama aus dem Leben der Gegenwart

Unsere Monopole sind durchweg Fabrikate führender Firmen, vornehm ausgestattet und glänzend gespielt.

ellschaft m. b. H., Cöln

asse 20 Fernruf: A 9420 und A 9421



Glänzende Photographie

Hervorragendes Spiel

Spannende Kampfszenen

Hochdramat. Handlung



Monopol für ganz Deutschland.

Die Schule der Helden

Eine dramatische Episode aus den spanischen Freiheitskämpfen in 5 spannenden Akten.



Ein meisterhaftes, hochaktuelles Bild von höchstem Reiz.

Ein gewaltiger Film der alles in seinen Bann zieht.

Rheinische Film-Gesellschaft G. m. b. H.

Glockengasse 20 I. **Cöln** Fernruf A 9420 u. A 9421.


An die Herren Theaterbesitzer
von Rheinland-Westfalen!
Wir bringen hiermit zur Kenntnis,
daß wir das Monopol des Filmes
Graf Dohna
und seine Möwe
an die Firma
L. Leibholz & Co., Düsseldorf
übertragen haben.
Wir bitten, sich wegen weiterer Abschlüsse mit
dieser Firma direkt in Verbindung zu setzen.
Hochachtungsvoll
Bioscop-Film-Verleih, G. m. b. H.
Berlin SW. 48, Friedrichstraße 235

Althoff & Co.
Dortmund

Monopol für Rheinland und Westfalen

Königswall 2
(Hansahof)

Fernsprecher: 8483
3609

Telegramm-Adresse:
Filmalthoff

Die führenden Detektivserien

1917-18

sind und bleiben unstreitig

die

Joe Jenkins-Serie

die

Nick Carter-Serie

Das gewaltigste Filmdrama! Ein Meist

Der Film

Monna

Ein Schauspiel in 4

von Dienstag, den 29. Mai ab in d

Jedes führende Lichtspielha

In unserer Abschlusslis

U.-T.-Lichtspiele

Theater

Gelsenkir

Essen:



Scala-Film-Ver

Graf-Adol

erk kinematographischer Gestaltungskunst!

es Jahres!

Vanna

4 en von Eugen Illes

le Asta Nielsen-Lichtspielen, Düsseldorf

muss dies Bild spielen!

nden Sie unter anderen:

pollotheater	Crefeld: Apollotheater	Bonn: Metropoltheater
offlichtspiele	Saarbrücken: Zentraltheater	Cöln: Uniontheater

h G. m. b. H. Düsseldorf

Strasse 18 Nach Bureauschluss: [illegible] 4246



P. P.

Wir beehren uns, unserer werten Kundschaft und Geschäftsfreunden die Mitteilung zu machen, dass wir unsere Geschäftsräume nach dem Hause

Friedrichstrasse 5-6 (Ilsenhof)

4. Stock

verlegt haben.

Auch bitten wir, von unseren neuen Fernsprech-anschlüssen Amt Mpl. Nr. 10213 und 10214 freundlichst Kenntnis nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hansa-Film-Verleih G. m. b. H.

Anfang August 1917 erscheint der **erste Film der Richard Oswald-Serie 1917-18**

Königliche Bettler

Schauspiel in 4 Akten von Hans Land

Regie: **Richard Oswald**

:: In der Hauptrolle: **Hugo Flink** ::

Der erste Film der **Bernd Aldor-Serie 1917-18**

Das Bildnis des Dorian Gray

Drama in 4 Akten nach Oscar Wilde

Bernd Aldor als Dorian Gray



Richard Oswald-Film G. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 14

Telephon: Moritzplatz 2184 Telegr.-Adr.: Oswaldfilm





mit

erstklassigen
grossen Monopolfilmen

und

glänzenden Lustspielen

dann

meine grossen Neuerwerbungen:



Anna Müller-Lincke in der Hauptrolle.

Ständig weiterer grosser Neuerwerb.

Der Wald-brand!
Sensationsdrama in 4 Akten.

Der Gipfelpunkt aller Sensationen.

L. Sebald & Co., Düsseldorf Graf Adolfstr. 16, I. Fernspr. Nr. 5486.

EGEDE NISSEN SERIE 1917/18



DIE · DREI · AUF · DER · PLATTE ·

EIN SENSATIONSSCHAUSPIEL IN 4 AKTEN

verfaßt von PAUL ROSENHAYN

EGEDE · NISSEN · FILM · CO · BERLIN · SW 48 · FRIEDRICHSTR. 10 FERNSPRECH. MORPL. 1640

Ada van Ehlers

Detektiv-Serie 1917-18

Monopol-Inhaber:

Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen, Ost- u. Westpreussen	**„Meteor" Monopol-Filmverleih- u. Vertriebs-G. m. b. H.** Berlin SW. 48, Friedrichstr. 10
Norddeutschland	**„Meteor" Monopol-Filmverleih- u. Vertriebs-G. m. b. H.** Berlin SW. 48, Friedrichstr. 10
Rheinland und Westfalen	**Westdeutsche Film-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.** Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 53
Sachsen, Schlesien	**Johann Paul Wolfram,** Dresden
Süddeutschland	**Philantropische Lichtbildergesellschaft,** Strassburg i. E.

Egede Nissen-Film-Comp.

Telephon:
Amt Moritzplatz 1640

Berlin SW. 48
Friedrichstrasse 10

Telephon:
Amt Moritzplatz 1640


Ada van Ehlers
Der
erste
Weibliche Detektiv
ANTO.

Pola Negri-Serie 1917-18

Photograph Binder.

Pola Negri.



Saturn-Film A.-G., Berlin SW. 68
Friedrich-Strasse 207
Telephon: Zentrum 12306.

Ich empfehle als Generalvertreter meine
Kotykiewicz Burger-Hinkel | **Druckwind-Harmoniums** mit Expression u. Perkussion
die einzigen
für Kinozwecke geeigneten Instrumente.
Durch Miete später käuflich.
C. T. Wolters Pianohaus, Hamburg, Colonnaden 25, gegründet 1847.
Fernsprecher: Gruppe VI, Nr. 5976.
In meinem Geschäft liegen „Der Kinematograph" „Der Artist" und andere Fachzeitschriften für jedermann zur Einsicht aus.

Billets
in allen Ausführungen, passend für sämtliche Zwecke, liefert Ihnen unter Garantie für tadellose Ausführung die Firma
Billetfabrik und Buchdruckerei A. Brand
Gesellschaft m. beschr. Haftung
Hamburg 23 / Hasselbrookstraße 126
Als Spezial-Fabrik größten Stils sind wir in der Lage, Sie vorteilhaft zu bedienen.
Verlangen Sie Preise und Muster-
Billets

Kohlenstifte
Siemens „A"- und „SA"-Kohlen
Spezial Wechselstrom-Kohlen.
Fabrikpreise! 17134 Prompte Bedienung!
P. L. Grüber, Düsseldorf, Herzsbachstrasse 26.
Fernsprecher 8775.

Ia. Gaselin-Aether, tadellos in Funktion. Extra harte Kalkplatten und Kegel, Maberkegel und Platten. Original Triplexbrenner, Triumph-Lampen, Ersatzteile, Manometer, Leinwand, Ia. Filmkitt & Glas Mk. 1,—, etc. 13289
SAUERSTOFF
1000 Liter Mk. 1,50 bei gröss. Abschluss.
Wasserstoff, Leuchtgas, compr.
Verlangen Sie Preisliste!
Kalklicht-Glühkörper
3—4000 Kerzenstärke, nahezu vollständiger Ersatz für elektrisches Licht.
Carl Becker, Hannover
Hallerstrasse 12.
Fernsprecher: Nord, 2341.
Telegr.-Adresse: Sauerstoff, Hannover.

Berliner Film-Zensur-Entscheidungen.

Nummer	Fabrikat	Titel	Akte	Entscheidung*)	Bemerkungen
40 561	Nordische Film-Co.	Königsberg	2	A	
40 573	Express-Film	Die Abenteuer im Hühnerhaus	1	A	
40 532	Express-Film	Klapp klapp klapp klapp Quak quak	1	A	
40 572	Express-Film	Kater Mohr und sein Freund Fritz	1	A	
40 586	Florafilm	Aus Rumaniens friedlichen Tagen	1	A	
40 585	Flora-Film	Wiederaufbau einer durch die Russen in Rumanien zerstörten Eisenbahnbrücke durch eine deutsche Eisenbahnkompagnie	1	A	
40 580	Flora-Film	Eine moderne Flugzeugfabrik	1	A	
40 587	Flora-Film	Aus der Riesenschlacht im Westen	2	A	
40 583	Messter-Film	Messter-Woche Nr. 20	1	A	
40 589	Sascha-Film	Ein Tag aus den Kämpfen der siegreichen Honveds gegen den tükkischen Ueberfall Rumaniens	2	A	
40 592	Eiko-Film	Eiko-Woche Nr. 141	1	A	
40 597	Bild- und Filmamt	Der König von Württemberg bei seinen Truppen an der Westfront	1	A	
40 595	Bild- und Filmamt	Bulgarenwacht an der Aegeis	1	A	
40 594	Bild- und Filmamt	Woevre-Städte als Opfer der französischen Artillerie	1	A	
40 593	Bild- und Filmamt	Feldgraue Landwirte im Westen	1	A	
40 553	Trautmann-Film	Hass und Liebe oder Das verräterische Armband	4	C	
40 564	Nordische Film-Co.	Die Angst- und Sorgenröhre	1	C	
40 342	Nordische Film-Co.	Prinzessin Fee	3	C	
40 576	Willy Hess	Der Ehevertrag	3	C	
40 577	B. B.-Film	15 Mark Geldstrafe oder drei Tage	3	C	
40 584	Eichberg-Film	Katharine Karaschkin	4	C	
40 578	Greenbaum-Film	Das eigene Opfer ihrer Rache	3	C	Vorspiel
40 579	Astra-Film	Das Gewissen des Anderen	4	C	
40 582	Meinert-Film	Giovanni's Rache	5	C	
40 581	Saturn-Film-Ges.	Zügelloses Blut §	5	C	
40 588	Messter-Film-Ges.	Los vom Mann	3	C	
40 495	Richard Oswald-Film	Des Goldes Fluch	5	C	
40 591	Dt. Mutoskop- und Biogr.-Ges.	Das Siegel	4	C	
39 354	Flora-Film-Ges.	Der oder Der	4	D	War verboten. Neuer Titel: Ihr Bruder Ede. — 3 Akte. — Jetzt: Für die Dauer des Krieges verboten.
39 906	Nordische Film-Co.	Eine Wickingsfahrt	3	E	
39 354	Flora-Film-Ges.	Ihr Bruder Ede	3	E	

Einer sagt es dem Andern,

dass

Ferdinand Bonn

und

Edith Méller

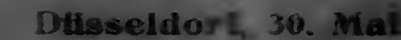


Stars

der National-Film-Ges. sind

Der Kinematograph

No. 544. Düsseldorf, 30. Mai. 1917.



Bei Hindenburg und Ludendorff

im Großen Hauptquartier

aufgenommen vom Bild- und Film-Amt

zu beziehen durch die

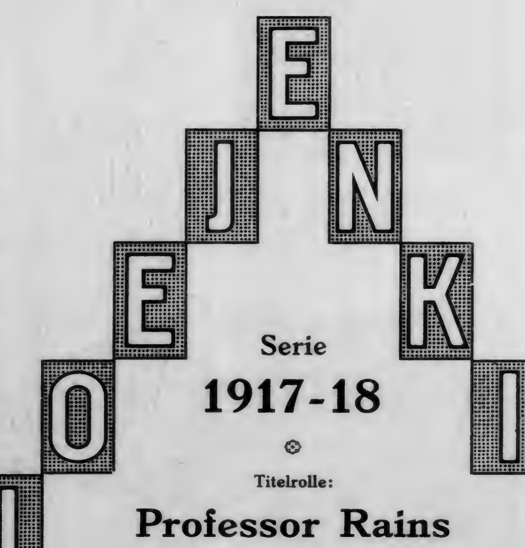


Eiko-Film G. m. b. H.
Berlin SW. 48.

Fritz Gilies Filmverleih

G. m. b. H.

Telegr.-Adresse: Giliesfilm **Berlin, Kochstrasse 6—7** Teleph.: Amt Lützow 1761



MONOPOL Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen Ost- u. Westpreussen, Norddeutschland

Der nächtliche Besucher



Ein literarischer Sensationsfilm ersten Ranges

NORDISCHE FILM CO
GMBH
BERLIN · BRESLAU · DÜSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MÜNCHEN

Sühne

4 Akte *4 Akte*

Der letzte Liebesdienst

2 Akte

erscheinen demnächst *erscheinen demnächst*

mit

Martha Novelly

in der Hauptrolle

Regie: Emmerich Hanus



Astra-Film G. m. b. H.,

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 5-6.

Jens Peter Jacobsen

Treibhausblumen

(Frau Fönss)

Der Schuss im Nebel

Hier sollten Rosen stehen

Zwei Welten

Die Pest in Bergamo

Für den Film bearbeitet von

Heinrich Lautensack

In Szene gesetzt von

Emmerich Hanus

 ***werden vorbereitet!*** 

Berlin - Kopenhagen

Telephon: Moritzplatz 3117, Telegr.-Adr.: Filmastra

Hunderte von

haben sich in der

D. L. G. - Bei-

beschäftigt und diesem Beginnen einmütig aufrichtige
Rundschau", ein in Regierungs- und höheren Beamten-
auf das **Verschwinden der bildenden und**



Jeder Theaterbesitzer beachte den in

Deutsche Lichtbild-

Film-

Fernsprecher: Zentrum 4481 u. 5063 **Berlin SW.** 68.

Tageszeitungen

letzten Tagen mit dem

programm

Anerkennung gespendet. So schreibt die **„Tägliche**

kreisen viel gelesenes und beachtetes Blatt mit Bezug

belehrenden Filme aus den Kinoprogrammen:

Doch wie dem auch sei, Tatsache ist, dass vom volkserzieherischen Standpunkt aus diese Tatsachen sehr zu beklagen sind und dass anderseits die Kinematographie selbst in ihrem Ansehen bei den Behörden u. den Gebildeten schwere Einbusse erlitten hat, weil man sie für diese bedauerliche Entwicklung verantwortlich macht. Das hat erst in allerletzter Zeit ein hoher Beamter des Ministeriums des Innern Vertretern der Filmindustrie gegenüber ganz unverblümt zum Ausdruck gebracht. Zweifellos sind viele behördliche Massnahmen der letzten Zeit, die die Filmbranche als von wenig Wohlwollen diktiert empfindet, letzten Endes auf diese Gründe zurückzuführen.

Die deutsche Filmindustrie hat aber an dem jetzt von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft in Angriff genommenen Werk ein um so grösseres und lebhafteres Interesse, als sie davon nicht nur in gewissem Sinne eine Rehabilitierung bei den Behörden und den gebildeten Schichten des Volkes erwarten kann, sie sicherlich auch ihren praktischen Niederschlag finden wird, sondern es wird ihr gleichzeitig ein wirksamer Schutzwall gegen das Ueberfluten durch Filme feindlicher Herkunft nach dem Friedensschluss geschaffen.

diesen Zeilen enthaltenen Wink!

Gesellschaft E. V.

abteilung

Markgrafenstr. 21, Ecke Zimmerstrasse. Drahtadresse: Deuligfilm

In den grössten Filmschöpfung

spielt **Carl de**

Ahasver, der ewige Jude

Filmwerk in drei selbständigen Teilen





Deutsche Bios

Berlin-Ne

ngen der kommenden Saison

e **Vogt** die Hauptrolle

e Der Herr der Welt

Filmwerk in drei selbständigen Teilen

I. Teil: **Liebe**

II. Teil: **Schönheit**

III. Teil: **Reichtum und Macht**

cop-Gesellschaft

babelsberg



Offener

in

Eberle, Kraus

Die ungewöhnlich verleumderische Art, in der die „Süddeutsche Kinematographen-Zeitung" gegen unseren Vertrieb des Möwe-Films und die **„Union"** überhaupt auftritt, machen es uns unmöglich, mit diesem fast völlig unbekannten Organ direkt in Beziehung zu treten. Wir erinnern nur daran, dass die **„Union"** es gewesen ist, die **bahnbrechend** in der Errichtung der **grossen Lichtspieltheater** gewesen ist, dass die **„Union"** es sich zum Verdienst anrechnen darf, die **deutschen Autoren** für den Film herangezogen zu haben, dass die „Union" die grössten Filme in Deutschland vertrieben und schliesslich ihre **Ateliers in Tempelhof** zu einer Musterfabrik umgestaltet hat. Diese Tatsachen sollten den Artikelschreiber wenigstens soweit beeinflussen, dass er bei seiner Veröffentlichung einen **angemessenen Ton** gewählt hätte.

1. Die persönlichen Beweggründe des Artikelschreibers zeigen sich deutlich in dem törichten Anwurf, dass die **„Union" „vom Brot der Nordischen lebe"**. Die Nordische Film Co. steht zu uns im Verhältnis des Käufers zum Fabrikanten. Wann ist es je einem denkenden Menschen eingefallen, vom Verkäufer zu behaupten, dass er vom Brote seines Käufers lebe! Diese künstliche Verdrehung der Tatsachen ist hinreichend, die Stellung des Artikelschreibers zu charakterisieren.

2. Der Artikelschreiber ist neugierig, die Gründe kennen zu lernen, welche das Bild- und Film-Amt bewogen haben, den Vertrieb des **„Möwe-Films** an die **„Union"** zu vergeben. Eine so umsichtige Behörde wie das genannte Amt wird seine guten Gründe zu dieser Uebertragung gehabt haben. Um ein für allemal den abenteuerlichen Legendenbildungen entgegenzutreten, bemerken wir, dass der „Union" als meistbietender Firma der Zuschlag für **100 000 Mark** exklusive Exemplare erteilt worden ist und dass wir die Verpflichtung übernommen haben, **$^{1}/_{3}$ des Mehrergebnisses für Kriegswohlfahrtszwecke** zur Verwendung zu stellen. Wie sehr wir das Interesse der Industrie wahrgenommen haben, beweist die Tatsache, dass wir bei der Vergebung des Films die **Verleiher** im vollsten Umfange berücksichtigt haben, statt den Verleih **selbst** zu übernehmen. Wir sind des Dankes der Verleiher hierfür gewiss.

Projektions-A.-G.

Brief

Sachen

und Genossen

3. Den Vorwurf von **Schiebungen** können wir nicht anders als eine **maßlose Unverschämtheit** des Artikelschreibers bezeichnen. Die „Union" erklärt hiermit ein für allemal dass sie den Verleihern die Verpflichtung auferlegt hat, den Theatern des Oliver Konzerns den Möwe-Film zuerst anzubieten mit dem [a]usdrücklichen Zusatz, **nach eigenem Belieben jedem Mehrbietenden den Film zu vergeben.** Zu dieser Maßnahme bewog uns vor allem die Tatsache, dass die grossen Theater, die uns zum Zwecke der Erschliessung des Möwe-Films für das grosse Publikum unumgänglich scheinen, diesem Konzern angehören. Unsere **vollkommene Unabhängigkeit** lässt sich nicht besser dartun, als dass wir einem **Wunsche des Bild- und Film-Amts folgend,** das Erstaufführungsrecht für Berlin dem T a u e n t z i e n - P a l a s t übertragen haben.

4. Es ist eine **bewusste Unwahrheit,** dass die militärischen Filme in Süddeutschland **keine geschäftlichen Gewinne** gebracht haben. **Wahr** ist vielmehr, dass der **Somme-Film** geradezu ein **geschäftliches Ereignis** für den süddeutschen Markt gewesen ist. Ueber den militärischen Charakter des Möwe-Films wird es sich wahrscheinlich das Bild- und Film-Amt angelegen sein lassen, den neugierigen Fragern selbst Auskunft zu erteilen.

5. Die U n i o n - T h e a t e r haben bisher militärische Filme kaum gespielt. Die Union-Theater haben für die Erwerbung des Möwe-Films grosse pekuniäre Opfer gebracht, die einzig und allein den Verleihern zugute kommen.

Die **Anwürfe** des Artikelschreibers, angeblich eines Münchener Theaterbesitzers, zerrinnen bei näherer Betrachtung unter den Händen. Es bleibt nichts als **Neid und Gehässigkeit** eines Mannes übrig, der seiner Wut über **entgangenen Verdienst** in hemmungslos hingeworfenen Beschuldigungen ein Ventil schafft. Noch alle Anwürfe, die die „Union" in dieser Angelegenheit betroffen haben, lassen sich zwanglos auf **Neid und Gehässigkeit** zurückführen. die **„Union" jedenfalls ist sich ihrer guten kaufmännischen Prinzipien zu sehr bewusst, um es mit ihrer Würde vereinbaren zu können, auf irgend welche Angriffe, welcher Art sie auch [s]eien, in irgend einer Form noch einmal das Wort zu ergreifen.**

Union, Berlin SW. 48

Lustspiel-Zweiakter

Serie 1917-18

Der erste Film:

Eine verzwickte Geschichte

Lustspiel von **Ch. Mettinger**

 **ist vorführungsbereit!** 

Hauptdarsteller:

Charlotte Böcklin
vom Lustspielhaus, Berlin

Fritz Junkermann
vom Thaliatheater, Berlin

Liane Carlsen
vom Centraltheater, Dresden

Emil Sondermann
vom Thaliatheater, Berlin

Generalvertretung: **Karl Ledermann & Co.,**

Kowo-Aktien-Gesells

Telephon: Lützow 3898

Berlin SW. 48,



Sherlock Holmes

Detektiv-Serie 1917-18

marschiert an der Spitze der

Detektiv-Schlager

Paul Rosenhayn
Verfasser

Carl Heinz Wolff
Regisseur

Hugo Flink
Sherlock Holmes

Atelier Baron
Innen-Dekoration

G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 210

chaft für Filmfabrikation

Friedrichstrasse 235

Telephon: Lützow 3898

DIE ROTE NACHT

Sensationsschauspiel in 4 Akten

In den Hauptrollen:



Alf Blütecher und **Karen Sandberg**

Der **neueste** Film der **Siegerklasse!**

NORDISCHE FILM CO
GMBH
BERLIN · BRESLAU · DUSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MUNCHEN

Erscheint jeden Mittwoch. Düsseldorf, 30. Mai 1917. Telegr.-Adr.: „Kinoverlag“. Fernspr. 305. Redaktion, Fernsprecher 14 321. No. 544.





Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise, verboten.

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 2,10, im Ausland treten die Postgebühren hinzu. Unter Kreuzband zugesandt im Inland vierteljährlich Mk. 4,—, im Ausland Mk. 6,—.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 10 Pfg. Stellen-Anzeigen 5 Pfg., von Trennungsstrich zu Trennungsstrich gemessen.

Vertreter für Berlin und Umgegend: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse 6. Fernsprecher Zentrum 106 78

Bremer oder Stettiner Richtung?

Ein Beitrag zu der Frage „Kino und Gemeinde“.

Von Alfred Rosenthal.

Von Entwicklung, Zukunft und Zielen wird auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens in letzter Zeit lebhafter als je geschrieben und gestritten. Neuorientierung ist nicht nur ein Hauptwort in der Politik, sondern überall da, wo eine Aenderung schon vor dem Kriege mehr oder minder lebhaft erwünscht und ersehnt wurde. Und alle diese Strömungen, die da niederreissen und neu aufbauen wollen, haben eines gemeinsam: während die einen, getragen von hochüberschäumenden Wogen eines Idealismus, der sich gar zu oft allzu weit vom Boden der möglichen Wirklichkeit entfernt, gleich turmhoch neue Ziele errichten wollen, begnügen sich die Mässigen und Gemässigten damit, neue Wege zu bahnen, breit und leicht gangbar für alle die an der Frage Anteil haben, idealen und materiellen Anteil.

Das Kino und seine Industrie hat eigentlich bisher von einer Neuorientierung im prinzipiellen wenig gemerkt, wenn man vom grundsätzlichen Verhältnis zu den zentralen Staatsbehörden absieht. Worin sich allmählich eine Aenderung zu unsern Gunsten vollzog, das war einzig allein die endliche Anerkennung, dass Lichtspielhäuser wichtige und brauchbare Faktoren im öffentlichen Leben sind, mit denen man rechnen muss, und die geeignet und — was unterstrichen werden muss — die gewillt sind, nationalen und sozialpolitischen Propagandazwecken zu dienen ohne Vorteil, selbst unter grossen Opfern und unter schwierigsten Verhältnissen. Eine Verständigung oder fruchtbringende Auseinandersetzung mit der Kinoreform, wie sie von gewissen pädagogischen und volksbildnerischen Kreisen gedacht wurde, ging man aus verschiedenen Gründen aus dem Wege, die hier nicht näher untersucht werden sollen. Dabei wäre eine Klärung auf diesem Gebiet schon lange notwendig gewesen, weil sich im anderen Lager manch Ansatz zu einer ruhigen sachlichen vernünftigen Auffassung der Kinoreformsache zeigt, die die Lebensbedingungen der reinen Geschäftskinematographie mit als Faktor, und zwar als berechtigten Faktor, in ihre Rechnung stellt. Diese Bewegung hat natürlich nichts gemein mit jenen übereifrigen Volksbeglückern, die im lebenden Bild das Schrecklichste des Schrecklichsten sehen, sondern in ihr wirken Männer, die im Prinzip das Lichtspieltheater mehr als bisher als belehrende Stätte ausgebaut wissen wollen, ohne darum das unterhaltende Moment auszuschalten.

Die erste ernsthafte bedeutungsvolle Aussprache über eine Kinoreform, die für die Branche diskutabel ist, hat Anfang April im Auftrage des preussischen Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Stettin stattgefunden und es ist eigentlich schade, dass sich aus den Kreisen der Industrie heraus an dieser Veranstaltung des preussischen Kultusministeriums nicht mehr Persönlichkeiten beteiligt haben, damit wir von unserm Standpunkt aus zu mancher gewiss lehrreichen und anregenden Einzelansicht Stellung hätten nehmen können.

Soweit die deutsche Presse mehr oder weniger ausführlich über den Stettiner Lehrgang berichtet hat, scheint das Gemeindekino in der Hauptsache im Mittelpunkt der Diskussion gestanden zu haben, das kommunale Lichtspielhaus, das vor mehreren Jahren schon so viel von sich reden machte. Zwei Richtungen standen sich im Streit der Meinungen gegenüber, die man nach den Städten, von denen sie vertreten wurden, die Stettiner und Bremer Richtung nennen könnte.

Stettin hat mit seiner städtischen Urania ziemlich Glück gehabt, es fordert darum die Gründung neuer Musterlichtspielhäuser in städtischer Regie, die ähnlich wie die kommunalen Opernhäuser mit städtischem Zuschuss arbeiten und nur nach künstlerischen — das heisst in diesem Falle reformpädagogischen — Gesichtspunkten geleitet werden, ohne Rücksicht auf Gewinn und Verlust. Die Anhänger dieses Systems stehen auf dem Standpunkt, dass eine moderne Stadt, die für Bildungsbestrebungen Geld hergibt, an dem Film, dem einflussreichen Kulturinstrument, nicht achtlos vorbeigehen darf; dass das Theater

der kleinen Leute ebenso wie die Wortbühne mit ihren durchschnittlich bedeutend höheren Preisen Anspruch auf ideale und materielle Förderung durch die Stadtverwaltungen hat. Sie wollen in eigenen Häusern zeigen, was erreicht werden kann, denn nur in eigenen vorbildlichen Hause kann ihrer Ansicht nach restlos und ohne Rücksicht auf irgend welche Hemmungen experimentiert werden.

In Bremen hat der Kinoausschuss des Goethebundes mit den Vereinigten Theatern bisher sehr gut Hand in Hand gearbeitet und dabei recht viel und Vorbildliches erreicht, man glaubt in Bremen auf dem Wege der Subvention bestehender Lichtspielbühnen weit eher eine durchgreifende Hebung aller Kinoprogramme durchsetzen zu können und empfiehlt zuerst ein Zusammenarbeiten mit einem Theater am Platze, in der Hoffnung, dass das für die Konkurrenz ein Ansporn und Beispiel zur Nacheiferung sei. Beide Gruppen sind sich aber darin einig dass zunächst einmal ein Zusammenschluss der praktischen vernünftigen Kinoreform einsetzen müsse, die zuerst dahin wirken soll, dass genügend geeignete Filme geschaffen werden.

Dieses letzte Moment erscheint uns als sehr wesentlich. Es ist im Kinematograph sehr oft schon über die Notwendigkeit geschrieben worden, mehr wissenschaftliche, geographische usw. Bilder zu schaffen. Wenn man von staatlicher Seite subventionieren will, soll man da anfangen. Eingriffe in die Theaterbetriebe aber müssen sehr wohl überlegt werden, Neugründungen doppelt und dreifach, denn neben der Prüfung vom Standpunkt der Reform aus ist sehr zu überlegen, ob auch die Existenz der Theater nicht dadurch beeinträchtigt wird. An sich wird jedes Glied der Filmindustrie jede Weiterentwicklung des lebenden Bildes freudig begrüssen und weitgehend unterstützen, wenn eben die berechtigten Interessen aller Zweige unserer weitverzweigten Branche gewahrt werden, das k a n n bei neuen Plänen, die sich mit dem Problem der kommunalen Kinematographie beschäftigen, der Fall sein, es kann aber auch n i c h t sein. Generell kann sich heute der Fachmann weder für Bremen noch für Stettin aussprechen Beide Strömungen haben von unserm Standpunkt aus etwas für sich, beide Wege können verkehrt angelegt in die Irre führen.

Wo zum Beispiel die Subvention für Schüler- oder Vereinsveranstaltungen gezahlt wird, die von Lehrern oder Künstlern arrangiert werden, da kann jeder Theaterbesitzer ruhig mitmachen, wo man aber dauerndes Mitbestimmungsrecht bei allen Programmzusammenstellungen verlangt, wo man gar die Subvention in die Form einer Steuerermässigung kleidet, die nur dann gewährt wird, wenn der Theaterbesitzer irgend welche Reverse unterschreibt, die gesetzliche Bestimmungen verschärfen — es gibt viele solcher Beispiele — da wird man dankend ablehnen. Wo etwa e i n Theater subventioniert wird und die andern dadurch geschädigt, oder wo auf die übrigen direkt oder indirekt gedrückt wird, ist die Sache auch nicht richtig, und es scheint also auch bei der Bremer Richtung die Sache nicht allzu leicht zu sein.

Gegen städtische Lichtspielhäuser wird nichts einzuwenden sein, wenn sie zu reinen wissenschaftlichen Anstalten ausgebaut werden, etwa im Anschluss an volkstümliche Hochschulkurse, Bildungsvereine usw Bezahlt machten sich solche Einrichtungen schon dadurch, dass sie die geeignetesten Stätten für Kongresse, Kurse der verschiedensten Art, Hörsäle für Akademien, für gewisse Demonstrationsstunden für Volks- und höhere Schulen und volkstümliche Versammlungen abgäben. Nebenbei gäbe es dann hie und da auch Kinomustervorstellungen, die das geschäftliche Interesse der andern Theater nicht schädigten, wenn sie nicht zu oft und zu niedrigen Preisen veranstaltet würden. Die Bilder, die zu Lehrzwecken angekauft würden, könnte man den Lichtspielhäusern zur Vorführung zur Verfügung stellen, bei besonderen Fällen zum Beispiel Jagdfilme, bei grossen patriotischen Bildern, wäre ein Zusammenarbeiten mit den örtlichen Theaterbesitzern möglich, so dass sich immerhin Möglichkeiten ergeben, die akzeptabel sind.

Die kommunalen Mustereinrichtungen würden das Ansehen der Industrie sicher bedeutend fördern, das Verständnis für das, was uns not tut, in einflussreichen Kreisen lebhaft wecken und vielleicht auch auf die Steuerpolitik in manchen Orten günstig einwirken.

Leicht kann es aber auch bei dem Stettiner System zu schweren Schädigungen kommen, vor allem wenn es zu Ausnahmegesetzen für die Reformanstalt kommt, Beispiele aus der Praxis haben nach dieser Richtung hin schon viel Unerfreuliches sehen lassen Am besten würde es ja sein, wenn wir alle berechtigten Wünsche aus unserer eigenen Mitte heraus befriedigen könnten, aber die Aufgaben sind so gross, die Ziele so weit und die Realisierung so schwer, dass wir anderen die Durchführung überlassen müssen.

Was vorläufig unternommen wird, ist alles Experiment. Man wird abwarten und aufpassen müssen.

Die Erschliessung des lebenden Bildes für Bildungszwecke hat unser lebhaftes Interesse und unsere Unterstützung. U n s e r e Theater zu Bildungsanstalten umzugestalten, scheitert am Widerstand des Publikums, das bei u n s in erster Linie Unterhaltung und Erholung sucht. Wenn einmal das allgemeine Bildungsniveau sich so verschoben hat, wie manche es wünschen und erstreben, wie manche es aber in absehbarer Zeit für unmöglich halten, dann wird auch das Kinoreformproblem anders zu lösen sein.

Vorläufig mögen Bremer und Stettiner Richtung ruhig experimentieren und praktische Arbeit leisten. Wir wünschen viel Glück und reichen Erfolg. Wünschen aber auch w e i t g e h e n d e B e r ü c k s i c h t i g u n g d e r I n t e r e s s e n, s e l b s t d e s k l e i n s t e n T h e a t e r s i m k l e i n s t e n D ö r f c h e n, denn es ist ungerecht, Versuche zu machen auf Kosten anderer, besonders wenn der andere sich so bewährt hat wie die kinematographische Industrie, insbesondere das Kinotheater im Weltkrieg.

Der verfilmte Ibsen.

Von Kritikus.

So sagen die Kinogegner, die Kinofreunde sagen: der gefilmte Ibsen. Der Schriftheros der Ideen der Charaktere hat seine Werke wahrlich nicht für das Bild erschaffen, seine Worte sind eine Propaganda für Ideen, Filme nach seinen Stoffen sind Propaganda-Filme. Klar sehen wir dies an „Terje Vigen“, es ist ein Kampf- und Abwehrfilm, vom Sohne des Nordlandes gegen jene Nation, die jetzt unser erbitterster Feind ist. Doch dies ist nicht der Grund, warum die Filmwelt aufs neue Ibsen verherrlichen soll. Seine Schriften, seine Art zu schaffen, seien ihr Vorbilder für kommende Zeiten.

Die Filme nach seinen Dichtungen können nur künstlerische Darbietungen sein. Genauigkeit seiner Typen ist eine Hauptbedingung der Wiedergabe, das Milieu der von ihm geschilderten Handlungsorte muss

genau konterfeit sein, die Atmosphäre, in der sich bei ihm alles abspielt, darf im Bilde nicht temperiert erscheinen. Doch die Methode, nach der er arbeitete, ist die eigentliche Filmschule. Wenn die wortlose Darbietung nicht so zu enthusiasmieren vermag wie sein Wort, so liegt dies an Zeit und Ort der von ihm gebotenen Geschehnisse. Was in seinen Werken überall wirken, packen muss und wird das ist der menschliche Protest gegen Unrecht, Die Auflehnung gegen Ungerechtigkeit, besonders bei dem freien Mann, dem das Ideal der Freiheit näher ist als dem Geknechteten, der nach ihm sich sehnt.

Ibsenbotschaft weht aus seinen Werken, aus den diesen nachgebildeten Filmen. Der Instinkt der Selbsterhaltung gilt ihm weniger denn Menschenliebe er entwickelt dabei eine Technik, die uns als neue Kunst erscheint, seine ausserordentlich eindrucksvolle Methode, das Leben seiner Genossen in seinen Werken zu spiegeln, geht in die Filme „nach ihm" über. Sein kritisches Urteil, seine Fähigkeit, Verdienste und Schwächen zu entdecken, die unsere organische Existenz birgt, seine soziale Aufdeckung sind auch die Grundzüge dieser Filme und müssen es sein. Ibsen trennte Wohlstand von Edelsinn, indem er zeigte, dass die Anhäufung von Geld, Besitz, Reichtum, wenn nicht durch Glück oder Erbschaft hervorgerufen, was beinahe das gleiche ist, oft zu Geiz führt, zu Grausamkeit, zum Schlechtesten im menschlicher Charakter. Das Süsse der Leidenschaft, das das Leben so wunderschön macht, blüht selten im Garten der Reichen. Er sucht nicht Situationen herbeizuführen, er will vielmehr eindringlich erklären, was er in wirklichen Existenzen vorfand. Er wandte sich von der Theaterart ab, der Reflektor menschlicher Handlungen zu sein und durchleuchtete sie mit den Röntgenstrahlen seiner Denkerstirn. Bei ihm wachsen die grossen Momente aus den Charakteren heraus, gehen aus den Umständen hervor. Das ist der natürliche, der einfache Weg und deshalb packt uns das Dargebotene so besonders. Er erfasst ein Motiv, einen Beweggrund, verschiedene strenge Charaktere mit solchen und die grossen Szenen kommen dann von selbst, die beweisen, dass des Dichters Charaktergestaltung die richtige ist. Darum sind seine Bilder aus der Vergangenheit für uns so zeitgemäß.

Wenn wir das Auftreten von Leuten, die ihre Schlechtigkeit durch öffentliche Schaustellung von Wohltaten verdecken, falsch beurteilen, so zeigt sie Ibsen so, wie sie sind und was sie zu sein scheinen. bietet ihm eine Fülle sehr verwendbaren Materials. Wie die Wissenschaft, trachtet er, der Dichter, die Wahrheit zu ergründen, dazu muss man aber die Fähig-Fähigkeit besitzen, leidenschaftslos die Verlegenheiten der Führung und die Verwicklungen der Charaktere beobachten zu können. Jedes Zeitalter drückt seinem Volke den Stempel auf, man muss nur die Epoche und ihre Bedürfnisse verstehen, man muss das Volk in seinen Grundzügen erfassen, um diesen Stempel zu erkennen. Dann wird das, was der Geist daraus formt, zur Propaganda, dann wird der Autor seine Doktrinen, wenn auch ungesprochenen Sentenzen, seinen Willen und seine Absichten, seine sozialen Ansicht über Menschlichkeit, wie sie ist und wie sie sein soll, auf das Volk übertragen. Gerade in jetziger Zeit wird der Begriff Menschlichkeit arg missbraucht, es ist Ibsens Methode die da zu Argem im Frevelhaftem verwendet werden soll. Dem könnte nur seine Werke, Filme nach diesen wirksam entgegentreten. Er schilderte „menschliches Wesen, menschliches Fühlen, menschliche Bestimmung auf dem Grundwerk gewisser sozialer Bedingungen und Prinzipien der Jetztzeit". Fast alle seine Werke haben Themen (oder Thesen, wenn man will). „Die moderne Gesellschaft ist keine menschliche Gesellschaft, sie ist ausschliesslich eine Gesellschaft für Männer"! Dazu entsinnt er oder entnimmt den Erfahrungen, die er und andere gemacht haben, eine Geschichte, die dieser Idee sich am besten anpasst. Dann formt er Charaktere für diese Handlung, er nimmt sie aus dem Leben, nicht wie sie sind sondern wie sie sein müssten. Ibsen und die Frauen! „Die heutigen Frauen, schlecht behandelt als Töchter, Schwestern, Gattinnen, nicht ihren Fähigkeiten entsprechend unterrichtet, ihrer Bestimmung entrückt, von dem Erbe entzogen, im Innern verbittert — sie werden zu Müttern des kommenden Geschlechts. Was wird daraus?" Daran hält er fest, dann baut er das Gerippe zu dem zu schaffenden Werk, dann legt er erst den Grundstein dazu, er geht nicht auf die Handlung los, er formt Gestalten, bildet menschliche Figuren und erzielt die grosste Wirkung damit.

Seine geistige Art des Aufbaues, die eigentlich keine ist, sondern nur die Konsequenz der Charaktere, die er kennen musste „bis zur letzten Falte ihrer Seele", weist klar auf das Filmmanuskript hin. Sein Weg ist die heilige Scheu, die Unantastbarkeit des Grossen für die Gestaltung von Werken für die Leinwand. Ibsen ist der Filmdichter, das Wort dient ihm zur Kennzeichnung dessen, was auch das Bild nur wiederzugeben vermag. Ibsen ist aber mehr noch, er ist das Vorbild für die kommenden Filmautoren. Er, an den man sich nicht mit der Camera des Films herangetraut, weil dies als Profanation verschrien ward, er weist in jedem seiner Werke vorbildlich darauf hin, wie Filmsujets zu schaffen sind. Das Objektiv zeigt die Dinge, wie sie sind, diese sind aber zu gestalten, wie sie sein sollen. Die Menschlichkeit im Entmenschten, die Art in der Abart, das Sein im Schein, sie müssen hervortreten, die Oberhand haben. Alle Charaktere sind zu dem Thema zu wählen; ihr Tun und Handeln muss aus dem Charakter entspringen, das Thema erläutern und erörtern, logisch muss Schritt auf Schritt, Tat auf Tat folgen, dann entsteht Steigerung, Situation, wenn man will auch Aktschluss. Dramaturgie hat sich im Filmen versucht, Ibsens Methode und Anschauung braucht keine Versuche, braucht Dichter, wie er einer war, braucht Menschen, die beobachten und urteilen können, braucht Jünger, die durch ihre kommenden Werke erst zeigen müssen, dass Ibsen auch ein Altmeister der Kinematographie war, zu einer Zeit, wo sie noch gar nicht existierte.

oooooo

Kunst - Chauvinismus.

Seit Ausbruch des Krieges hat in vielen Köpfen der alte durch nichts umzustossende Satz von der Internationalität der Kunst seine Geltung verloren. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, dass das rein Geschäftliche, das mit der Kunst verbunden ist, während des Krieges keine Verbindung mit dem feindlichen Ausland unterhalten soll. Und wir freuen uns, feststellen zu können, dass seit der Kriegszeit die deutsche Film-Industrie eine erhebliche Steigerung auch in künstlerischer Beziehung erfahren hat. Der Krieg hat der Kinematographie im Allgemeinen und der deutschen Filmindustrie im Besonderen die Anerkennung auch der regierenden Kreise verschafft, die ihren höchsten und in der Tat erfreulichsten Widerhall in der Errichtung des Königlichen Bild- und Film-Amtes fand.

Wir verstehen es wohl, wenn das deutsche Lichtspieltheater frei gehalten werden muss von Filmfabrikaten des feindlichen Auslandes. Wir verstehen es wohl, wenn der „Deutsche Bühnenverein" beschlossen hat, Werke von Autoren aus feindlichen Ländern während der Kriegsdauer vom Spielplan auszuschliessen. Wir verstehen es, dass man diesen Ausschluss nicht auch solchen Werken gegenüber zeigt, deren Schöpfer nicht mehr am Leben sind. Die Kunst steht über dem Alltagsleben, sie ist aus einer Welt, die nicht verschiedene Länder kennt, sie kennt im eigentlichen Sinne eine ausgesprochen nationale Note nicht. Goethe sagt: „Es gibt kein patriotische Kunst und keine patriotische Wissenschaft. Beide gehören, wie alles hohe Gute, der ganzen Welt an und können nur durch allgemeine freie Wechselwirkung aller zugleich Lebenden, in steter Rücksicht auf das, was uns vom Vergangenen übrig und bekannt ist, gefördert werden." Goethe hat ja auch schwere Kriegszeiten miterlebt. Allerdings stand damals nicht die ganze Welt in Flammen.

Hetzer bleiben Hetzer. Denen, die in dem Krieg ihren Vorteil sehen, die einen ehrenvollen Frieden anders verstehen als die Regierung und das Volk, ist jedes Mittel recht, wenn es heisst, Propaganda für ihre völkischen Ziele zu machen. Aus der an sich ganz nebensächlichen Tatsache, dass der neue William Kahn-Film „Der Fall Dobronowska" nach dem Dumas'schen „Der Fall Clemenceau" geschrieben ist, macht die „Deutsche Tageszeitung" eine Staatsaktion. In einem umfangreichen Artikel zieht sie gegen William Kahn her. Wir haben es wirklich nicht nötig den geschätzten Schriftsteller und Regisseur gegen diese Angriffe in Schutz zu nehmen. Uns interessiert auch nicht die nur zu durchsichtige Taktik jenes Angreiferblattes. Aber es muss doch festgestellt werden, dass jenes Stück von Dumas immerhin einstmals einer literarischen Epoche angehörte, die selbst von den Schnüfflern, wenn auch im geheimen goutiert wurde. Wohin sollen wir kommen, wenn selbst die Anregung schon sträflich sein soll! Ganz abgesehen davon, dass Dumas schon lange unter den grünen Rasen ruht, müsste eine solche Ansicht überhaupt bekämpft werden. Es ist kein Armutszeugnis, wenn der Filmschriftsteller sich anlehnt, das heisst, Vorwürfe zur Verwirklichung benutzt. Im Gegenteil es ist sogar in gewisser Beziehung zu wünschen, dass erfolgreiche ältere Bühnenwerke, für die aus irgend welchen Gründen selten oder überhaupt kein Platz mehr auf dem Theater ist durch den Film wieder aufleben. Darin ist sogar ein Verdienst zu erblicken, denn als solchen müssen wir es ansehen, wenn der jüngeren Generation Gelegenheit gegeben ist, Werke, die zur Zeit ihrer Entstehung in literarischer oder sonstiger Beziehung zu fesseln vermochten, in mustergültiger Wiedergabe kennen zu lernen. Ein wesentlicher Bestandteil der Filmdichtkunst beruht ja auf der Gewinnung von sonst der Menge nicht zugänglichen Werken. Es liesse sich eine ganze Reihe von Beispielen aufführen, die das Verdienst für sich in Anspruch nehmen können, hervorragende Meisterwerke der Weltliteratur erhalten und zu neuem Leben erweckt zu haben. Dabei bleibt es vollkommen nebensächlich, ob jene Urbilder von den freien Geistern eines Landes stammen, mit dem wir jetzt im Kriege sind. Von Geistesarmut kann da nur einer sprechen, der selbst keinen Geist hat. William Kahn's Arbeit ist eine künstlerische. Das Künstlerische ist aber, wie Schiller so schön sagt, das Reinmenschliche. Das Reinmenschliche ist jedem Staubgeborenen eigen, ob er nun Franzose, Engländer oder Deutscher ist. Es sollte selbst einem Schreiber der „Deutschen Tageszeitung" eigen sein.

Neuheiten auf dem Berliner Filmmarkte.

(Originalbericht.)

Es war nicht leicht, die Separat- und Uraufführungen der verflossenen Woche zu bewältigen, aber es macht so erst recht Freude, feststellen zu können, dass selten in so grosser Menge wirklich Wertvolles geboten wurde, wie dieses Mal: ein prachtvoller Beweis von der Tüchtigkeit der deutschen Filmindustrie und für die Zuversicht, dass auch auf diesem Gebiete Deutschland nicht nur neben den andern Ländern marschiert, sondern sie überflügelt hat.

Die Reihe der amtlichen Aufnahmen aus den Kriegsgebieten hat sich um zwei neue Veröffentlichungen vermehrt, die das „Marmorhaus" vorführt. Der erste zeigt Bilder aus der jüngsten Riesenschlacht im Westen, und zwar „Französische Granaten auf St. Quentin". Die grauenhaften Verwüstungen, die durch die Geschütze des Feindes in seinen eigenen Städten angerichtet werden, sind hier um eine neues Beispiel vermehrt. Die Auswahl ist geschickt getroffen, und durch so manches Bild mit leichtem humoristischen Beigeschmack wird die uns mit Gewalt packende Empörung etwas eingedämmt. Dass uns nicht nur die Wirkungen der Geschosse gezeigt werden, darunter mach derartige, wie z. B. auf einen Fabrikschornstein, sondern auch Augenblicke, in denen sie gerade verwüstend einschlagen, macht den Film besonders interessant. — Der zweite bringt Szenen „Aus der Zehntageschlacht bei Monastir". Bewundernswerte Leistungen werden da vollbracht. Schulter an Schulter kämpfen Bulgaren mit den Deutschen und dringen immer weiter siegreich vor. Durch diese Bilder lernen wir die unerhörten Schwierigkeiten und Strapazen, die die braven, todesmutigen Truppen zu überwinden haben, fast greifbar kennen. Man nimmt die Vorführung still in sich auf. — Den Schluss des Programms bildet das vieraktige Schauspiel „Das Geheimnis des Nachtschnellzuges" (Imperial Film-Gesellschaft). Ein geradezu fabelhafter erster Akt bringt die geschickte Exposition. Ein Schnellzug saust durch die dunkle Nacht. Unser Blick durchdringt die Finsternis und wir sehen, wie in der Tür eines Coupés zwei Männer miteinander ringen. Da stürzt

der eine der Männer heraus und rollt den Bahndamm hinunter. Man findet die Leiche. Dem Detektiv, der die Sache bearbeitet, gelingt es, den Täter zu ergreifen. In der Gerichtsverhandlung lernen wir nun die Vorgeschichte kennen. Die beiden Männer sind Nebenbuhler um die Liebe eines Mädchens, das dem ungeliebten Mann die Hand reichen muss, weil dessen Geld den Vater vor dem geschäftlichen Ruin rettet. Der Unterlegene geht ins Ausland, kommt als wohlhabender Mann zurück — und da geschieht das Unglück. Er wird verurteilt, nach kurzer Zeit begnadigt und will nun die Stelle an der Seite der geliebten Frau einnehmen, die ihm nach ihrem Herzen längst gehörte. — Wie gesagt, der erste Akt erzielt durch das Tempo, in der die Vorgänge vorübereilen, eine ausserordentliche Spannung, dann erscheint die geschickt in die Gerichtsverhandlung eingekleidete Vorgeschichte und endlich sehen wir noch einmal, wie alles kam. Da auch die Darstellung und Inszenierung allen Ansprüchen vollauf gerecht wurden, musste der Film dem Publikum gefallen. Auf grössere Sorgfalt bei Anfertigung des Textes für die Zwischentitel könnte Bedacht genommen werden.

Der neue Richard Oswald-Film „Des Goldes Fluch" in fünf Akten nach Motiven Strindberg's von Friedmann-Frederich arbeitet mit kühner Phantasie. Das Phantastische ruht schon in dem Anfang der Fabel, der 180 Jahre zurückliegt. Ein Fanatiker des Hasses hat vor seinem Tode ersparte 1000 Taler einer Bank überwiesen mit der Bestimmung, dass diese mit Zins und Zinseszinsen erst also nach fast zweihundert Jahren seinen Erben zufallen sollen. Aber sein Fluch begleitet diese Ersbschaft, die nie Segen bringen und die ihn rächen soll für die wenige Liebe, die ihm von den Menschen wurde. Nun springt die Handlung in die Gegenwart. Oblinsky, ein junger Notariatsschreiber findet zufällig kurz vor Ablauf der Frist ein verstaubtes und vergilbtes Aktenstück, aus dem er Kunde von jener Erbschaft erhält. Ein raffinierter Bursche. Er weiss durch allerlei Schliche in Erfahrung zu bringen, wer heute der Vollstrecker des Testamentes ist und weiss sich ebenso die Namen der Erben zu verschaffen. Ungleich sind diese Menschen. Ihn interessiert nur die „leichte" Lola, ein junges, rassiges Weib; sie will er seinen habgierigen Pläne gefügig machen. Es gelingt ihm. Der Tag der Testamentsöffnung ist herangenaht, nur wer pünktlich zur Stelle ist, darf an der Erbschaft teilnehmen. Oblinsky hat es durch verbrecherische Mittel verstanden, die anderen Erben unschädlich zu machen. Er sieht das Ziel seiner Wünsche erreicht. Doch noch nicht ganz, eine Nachschrift des Testaments verschiebt die Eröffnung um drei Monate. Oblinsky teuflischer Plan will nun auch Lola vernichten. Jetzt ist der Tag gekommen. Lola ist Besitzerin des grossen Koffers, in dem sich die zu 15 Millionen angewachsene Summe befindet. Das muss mit Sekt begossen werden. Schnell in das Glas Lolas Gift. Aber sie hat es bemerkt, wechselt die beiden Gläser aus und Oblinsky trinkt den totbringenden Trank. Er schlägt das Weib nieder, zündet die Scheine an und stirbt. Der Fluch des Alten hat sich erfüllt. — Oblinsky ist eine Verbrechernatur, die eigentlich alltäglich ist, deren Handeln hier in diesem Film aber durch den Fanatismus neue Seiten abgewonnen sind. Das Symbolische der Vorgänge erscheint nicht nur an den zugrunde gehenden Erben, sondern auch an Oblinsky selbst. Das vertieft noch den Gedanken des Ganzen und erhebt es zu einem ernsten Kunstwerk. Oswald's Regie, die in einer prachtvoll erdachten und bezwingend hinreissend gespielten Gesellschaftsszene ihren Höhepunkt findet, kam dem Phantastischen der Handlung nach Möglichkeit nach bis hart an die Grenze, an jene gefährliche Grenze, wo das Phantastische leicht Uebertreibung werden kann. Dass Oswald diese zu vermeiden wusste, zeugt von seinem künstlerischen Geschmack, aber auch von seinem feinen Verständnis für die Psyche des Publikums, das sich ja so gern gerade bis an jene äusserste Grenze führen lässt. Bernd Aldor gibt den Oblinsky mit allen notwendigen Ausdrucksmitteln, deren er ja, wie so wenige, fähig ist. Er hat eine das ganze Stück beherrschende Rolle und hat mit ihrer Ausschöpfung der Reihe seiner grossen Leistungen einen neuen Erfolg angefügt. Leontine Kühnberg ist eine verführerisch aussehende Lola. Käte Oswald spielt in einer kleinen Szene sehr gut die Arbeiterfrau mit dem flehenden Blick um die Rückkehr ihres ebenfalls ganz im Banne Lolas stehenden Mannes. Hugo Flink ist dieser Mann und Lupu Pick gibt sehr charakteristisch einen alten Wucherer. Die Vertreter der kleineren Rollen, die Herren Ludwig, Pittschau und Ramharter seien noch genannt. Dem „Tauentzien-Palast" brachte „Des Goldes Fluch" einen starken Erfolg. Voran ging der erste Film einer neuen Serie „Blitzbilder", und zwar „Acht Uhr, Alles wohl an Bord" (Flora-Film-Gesellschaft). Famose Trickbilder mit zwerchfellerschütternder Wirkung. Aus der Summe dieses echten Humors könnten recht viele humorarme Humoristen gespeist werden. Es sei ausdrücklich auf diese „Cartoons" hingewiesen, die jedes Publikum zu stürmischem Beifall hinreissen müssen.

Die neue „Kowo-Aktien-Gesellschaft" zeigte den ersten Film ihrer Lustspielserie. Er heisst „Eine verzwickte Geschichte". Verzwickt ist sie, weil Baron Somdso und sein Sohn eigentlich Brüder sein müssten, denn sie tragen gleiche Kappen. Erstens haben beide gleich grossen Dalles, dann aber — gleiches Glück in der Liebe. Papa Baron bei einem entzückenden, kaum dem Backfischalter entschlüpften jungen Mädchen, Baron Sohn bei einer jungen hübschen Wittib. Das wäre zwar immer noch nicht so sehr verzwickt, wenn nicht die Kleine die Tochter der Grossen wäre. Und nun wird die Tochter die Mutter ihrer Mutter und der Vater der Sohn seines Sohnes, und der Sohn der Schwiegervater seines Vaters und die Mutter — also nun geht's nicht mehr weiter, die Geschichte ist wirklich zu verzwickt. Aber lustig ist sie zum Kranklachen. Es wird unter der flotten Regie von Carl Heinz Wolff mit tollster Laune gespielt, an der Emil Sondermann, Fritz Junkermann, Charlotte Böcklin und Liane Carlsen den allerlebhaftesten Anteil haben. Es ist doch sehr erfreulich, dass wir nun endlich von mehreren Seiten kürzere, wirklich lustige Lustspiele bekommen.

In seinem neuesten Film weicht William Kahn etwas von seiner zuletzt an ihm gewohnten Art ab. „Der Fall Dombronowska" (Der Fall Clemenceau) ist kein ausgesprochener Detektivfilm, eher ein Kriminalfilm mit Gesellschaftsstück-Einschlag. Das macht den Film um keinen Deut uninteressanter als die früheren Fälle, im Gegenteil, es spricht aus ihm eine neue Eigenart. Der Inhalt des Stückes ist der heutigen Generation sicherlich unbekannt. Wer sich noch der Zeit der grossen Bühnenerfolge Dumas erinnert, der hat sicherlich auch dieses Stück, eines seiner bekanntesten, gesehen. Ein Pariser Sittenstück der achtziger Jahre. Eine polnische Hochstaplerin ist mit ihrer verführerisch schönen Tochter nach Paris gekommen und tritt dort als Gräfin auf. Das schöne Mädchen macht auf den jungen talentvollen Clemenceau so tiefen Eindruck, dass er sie heiratet. Sie bleibt ihm nicht treu, sondern erneuert ein altes Verhältnis mit dem Sohn eines russischen Fürsten. Clemenceau lässt sich von Iza scheiden und geht ins Ausland. Nach Jahren kehrt er zurück. Iza ladet ihn zu sich, er folgt der Einladung und ist wieder ganz in den Banden seiner geschiedenen Frau. Eine neue Ehe will er mit ihr eingehen. Da merkt er, dass er eine Dirne vor sich hat und tötet sie. — Das ist der Inhalt des berühmten Dumas'schen Stückes. Für alle diejenigen, die es kennen, muss es ganz besonderes Interesse erregen, zu beobachten, wie Kahn die Vorgänge seinen Zwecken im Film nutzbar gemacht hat. Sie werden alle von dem grossen Geschick, mit dem er es tat, entzückt sein. Kahn hat die ganze Handlung in den Gerichtssaal verlegt, wo Clemenceau als Ange-

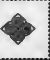
klagter steht und Rat Anheim ihn verteidigt Durch Zeugenaussagen lernen wir die Geschehnisse kennen. Der dramatische Höhepunkt wird erreicht, wenn Clemenceau durch die Erinnerung an seine Mutter, die an dem Liebesunglück des Sohnes zugrunde ging, sich entschliesst, die Wahrheit zu gestehen. Die Wirkung war gross. Dabei arbeitet Kahn dieses Mal nicht mit den landläufigen Mitteln. Er rückt Dumas, und nicht mit einem gewissen Unrecht, in eine literarische Sphäre, und diese liegt nun auch über dem ganzen Film. Auch szenisch sind grosse Momente zu verzeichnen, ganz abgesehen davon, dass rein dekorativ wieder Ausgezeichnetes geboten wird. Der Gerichtssaal ist dafür eines von den vielen Beispielen. Besonders interessant ist bei diesem neuen Kahn-Film die Besetzung der Hauptrollen. Ludwig Hartau, einer der bedeutendsten Sprecher der deutschen Bühne, gibt den Clemenceau. Ausdrucksvolles Minenspiel, gehoben durch lebhaft sprechende Augen, eine schöne Erscheinung hinterlassen tiefen Eindruck und verwischen die etwas theatralische Anlage des Charakters durch Hartau. Die Iza ist mit Martha Orlanden besetzt. Ein Asta Nielsen-Typ, vielleicht gesichtlich noch unschöner, aber im Charakter eine Katze, eine kalte, brutale Verführerin, wie sie nicht besser sein kann. Helene Hörmann gibt die kupplerische Mutter, übrigens eine Spezialität dieser Schauspielerin, mit grosser Ueberlegenheit und ebensolcher Wirkung. Dann möchte ich noch eine Episodenrolle erwähnen, in der nach meinem Gefühl die beste darstellerische Leistung in diesem Film zu erblicken ist. Fräulein v. Sievers stellt die Zofe der Domhronowskas hin, mit soviel heimlicher Verworfenheit und soviel selbstverständlichen Zynismus, dass man begierig wird, die Künstlerin bei Lösung einer grossen Aufgabe zu sehen. Trotzdem es nur eine Episode war. Sonst waren noch die Herren Brunner, Janson und Pick beschäftigt.

Die Firma „Ideal-Film", S. Urbach, zeigte mir den soeben fertiggestellten ersten Film ihrer Sybil Smolowa-Serie „Die Bronze-Schale". Ein Doppelgängerstück lernen wir hier kennen. Zwischen einem jungen Millionär und einem berüchtigten Juwelendieb besteht eine fabelhafte Aehnlichkeit. Eines Nachts bemerkt der Millionär, dass sich in seinem Arbeitszimmer ein fremder Mensch befindet. Es ist ein junges Mädchen, von der er aber bald überzeugt ist, dass es keine Verbrecherin ist. Ja, er verliebt sich sogar in die schöne Person. Nachts darauf bricht der Juwelendieb aber tatsächlich bei ihm ein. Der Dieb trifft mit dem Mädchen zusammen, sie hält ihn für den Millionär, sorgt dafür, dass die schon geraubten Juwelen wieder in seinen Besitz kommen, merkt dass jener andere der lang gesuchte Verbrecher ist, und wird, nachdem dieser unschädlich gemacht ist, die Frau des reichen Mannes. Ihre Anwesenheit in der ersten Nacht erhält ihre Aufklärung. Sie ist die Tochter eines Mannes, dessen kompromittierende Briefe sich im Besitze des Millionärs befinden. Diese wollte sie an sich nehmen, um den Vater zu retten. — Eine zweifellos packende Handlung, die mit grossem Schwung vorgetragen ist, und die durch ein förmliches Labyrinth von Verwechslungen und Ueberraschungen führt. Die Inszenierung von Rudolf del Zopp hat dafür gesorgt, dass sich die Handlung logisch, trotz aller Komplikationen, entwickelt. Mogens Enger gibt die Doppelrolle und entledigt sich mit grosser Meisterschaft seiner nicht leichten Aufgabe. Er hält die beiden Charaktere scharf auseinander. Sybil Smolowa ist jenes junge Mädchen, eine schöne Erscheinung, ein vornehmes, sprechendes Gesicht voll grosser dramatischer Ausdrucksmittel. Die Photographie, die eine ganze Anzahl von Trickaufnahmen bringt, ist als besonders gut zu bezeichnen, sie stammt von H. Schadeck. Der Film wird zweifellos seinen erfolgreichen Weg machen.

Am Ende des dieswöchigen Berichts sei mit Befriedigung festgestellt, dass das Publikum unser in der vorigen Nummer gegebenes Urteil über den Meinert-Film „Giovannis Rache" bei der Uraufführung im „Mozartsaal" vollauf bestätigte. Die bis zum äussersten gesteigerte Spannung des Stückes, die ausgezeichnete, geschmackvolle Inszenierung und das tadellose Zusammenspiel erzielten eine enorm eindrucksvolle Wirkung bei dem völlig ausverkauften Hause. Argus.



Filmmusik-Führer

Musikalische Begleitung zu dem Filmdrama „Die rote Nacht".

Zusammengestellt von Kapellmeister Alex. Schirmann vom U.-T.-Theater, Berlin, Friedrichstrasse.

1. Akt. 1. Die „Sturmmusik" aus „Oberon" von C. M. Weber. Anfang 4/4 Takt. Bis „Mädchen gerettet ist." Dann: 2. Narcissus, Salonstück von Nevin.

2. Akt. 1. Athalia-Ouvertüre von Mendelssohn. Anfang molto allegro bis kurz vor maestoso; anschliessend: 2. Maritana-Ouvertüre, vom Allegro.

3. Akt. 1. An Dich, valse serenade von Czibulka. 2. Die Friedenstaube, Intermezzo von Paul Lincke. 3. Mein Liebling. Gavotte von Hilger.

4. Akt. 1. Plauderei, Caprice von F. Stendebach, bis zum Titel: Im Savoy, dann 2. Dill Pickles, Two step. Bei der Schlägerei: Maestoso tempo aus 3. der Werther-Fantasie von Massenet (2. Tempo). Daraus bloss 14 Takte, hernach: 4. Chant sans Paroles von Tschaikowski. 5. (Titel: Herzeleid) Les Millions d'Harlequin von Durigo. Cello-Solo, Anfang Allegretto, bis zum Schluss des Films.

Musikalische Begleitung zu dem Filmdrama „Die Laternen des Schicksals".

1. Akt. 1. Geisha-Fantasie von Sidney Jones. Bis zum Andante, das man auslässt, hernach auf moderato springt. (Chin, Chin, Chinamann). Dann gleich: Kukukamo Estapo, Intermezzo von Paul Lincke. — William Ratcliffe. Intermezzo von Mascagni.

2. Akt. Sylvia. Fantasie von Delibes. (Tavan.). Erster Teil, Einleitung. Gleich Sprung auf Buchstabe A — O Kioto San. Jap. Intermezzo von C. W. Thurban.

3. Akt. Butterfly von Puccini. (Fantasie Tavan). Erster Teil, Sprung auf moderato, und zwar das zweite. — Violinsolo in C-Dur, bis Ende.

Wir erwarben

das kolossale Kunst-Filmwerk

Deutsches Blut

Das Schicksal eines Findlings
in 4 Akten

Hauptdarstellerin: **Maria Drusen,**
die bekannte namhafte Künstlerin, und
Lisi Boshart v. Münchener Hoftheater

Verfasst und inszeniert von **Georg Ganss,** dem bekannten Arrangeur der Münchener Künstlerbälle und Kunstzeichner der Jugend,
unter Mitwirkung der **Offiziere und Mannschaften des Ers.-Bataillons Res.-Infanterie-Regiments I**

Dieser Film wurde mit grossen Schwierigkeiten hergestellt und zeigt eine Spionage aus der jetzigen grossen Zeit

Monopole für Deutschland, Oesterr.-Ungarn und alle neutralen Staaten

Imperial-Film-Ges. m. b. H.

Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 235

Telegr.-Adresse: Alubrafilm Telephon Amt Lützow 755.

Bitte wenden!

Ersatz-Bataillon Res.-Inf.-Regts. Nr. 1
Hinterbliebenen-Versorgung
München, Schule an der Kirchenstraße

München, 15 Mai 1917

An die
Imperial-Film-Gesellschaft m. b. H.
z. H. des Herrn Direktor Brager
Berlin S. W. 48
Friedrichstr. 235.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Unter Bezugnahme auf die mit Ihnen getroffene Vereinbarung über den Ankauf des Films „Deutsches Blut" wird Ihnen gern bestätigt, dass dieser Film unter der Leitung des Ersatzbataillons des bayer. Res. Inf. Regts. No 1 unter Mitwirkung von Unteroffizieren und Mannschaften des genannten Bataillons hergestellt wurde.

Der Erlös wird der Wohltätigkeitsstiftung des Regiments zugunsten der Hinterbliebenen gefallener Unteroffiziere und Mannschaften zugeführt.

Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass der Imperial-Film-Gesell-

./.

schaft bei der Vorzeigung des Films in Deutschland und den verbündeten Ländern diejenigen Erleichterungen eingeräumt werden, welche notwendig sind, um noch weitere Beträge Wohltätigkeitszwecken zuzuführen.

Für Ihre Absicht, dem Ersatzbataillon einen Teil des Erlöses abzulassen, wird Ihnen der beste Dank zum Ausdruck gebracht. Für Ihre Bereitwilligkeit der Ablösung des Films wird Ihnen hiermit noch besonders gedankt.

K. B. Reserve Infant.-Regiment Nr. 1 Ersatz-Bataillon

v. Schintling
Major.



wird in den vier grossen Dramen der Union von ungefähr 1400 m Länge die Hauptrolle spielen.

Jeder, der **Erna Morena** kennt, weiss, dass sie eine Klasse für sich ist.

Der seltsam erschütternde Ausdruck ihrer dunklen, sehnsüchtigen Augen, ihr feines, von süsser Frauenhaftigkeit durchleuchtetes Mienenspiel, die wundervolle Weichheit ihrer Gebärden, die kaum durch Worte zu erschöpfende Rasse ihrer äusseren Erscheinung, all das wirkt zusammen, um ihr eine ganz einzige Stellung unter den grossen deutschen Filmschauspielerinnen zuzuweisen.

Die Bilder werden von uns in der kommenden Saison in den Verkehr gebracht.

NORDISCHE FILM CO

GMBH

BERLIN · BRESLAU · DÜSSELDORF · HAMBURG · LEIPZIG · MÜNCHEN

Kino-Rundschau

Cölner Brief.

II.

Vom Standpunkt des Filmverleihers aus ist Köln entschieden eine besonders begnadete Stadt, nirgends ist — abgesehen von Hamburg und Berlin — ein Film so oft unterzubringen, wie in Gross-Köln mit seinen vielen kleinen Theatern und Vorstadtbühnen. Ob allerdings die für Erstaufführungen erzielten Preise Grund zu Lobgesängen haben, wird zum mindestens strittig sein.

Von den kleineren Theatern nenne ich diesmal das frühere Kosmos, das jetzt alle Firmenbezeichnungen hinter grossen Schriftplakaten schüchtern verbirgt. Das Programm nennt ein Lustspiel mit dem schönen Titel: „Eine Nacht im Hotel zum blauen Affen" und ich sehe dann ausserdem noch das hochdramatische „Kind des Anderen", in dessen Hauptrolle sich Erich Kaiser-Titz bewährt.

Etwas weiter, die Hohestrasse herauf, findet man dann das Reformtheater, wo gerade Fräulein Leutnant vorgeführt wird. Das Lustspiel galt einmal als vorbildlich. Es ist ausserordentlich lehrreich, nach einiger Zeit die Abstände zwischen einst und jetzt kritisch zu messen. Man erkennt dann den Fortschritt augenfällig. Im übrigen zeigt unser Theater einen abwechslungsreichen Spielplan, ich nenne das Geschenk des Inderfürsten und die Czernowska.

Als dritten im Bunde nenne ich „unsern Willy Boehme", der mit seiner Reklame eine besondere Stellung einnimmt. Wenn sein Theater auch ziemlich klein ist, die Reklame ist desto grösser. Wenn ich vom Resultat des Kinoopfertages indiskrete Rückschlüsse ziehen wollte, dann könnte man vom Wert dieser Riesenanzeigen recht Erbauliches hier lesen.

Wenn ich jetzt hier die Lichtspiele im Panoptikum erwähne, die Herr Direktor Oehme leitet, dann geschieht das aus rein chronologischen Gründen. In dem schönen, grossen Haus besichtigte ich mit vielem Vergnügen die Gräfin Beyers, die durch tadellose Begleitung an Wirkung gewinnt.

Von den Agrippina-Lichtspielen muss von grossen Ereignissen berichtet werden, von denen das erste, die glänzend vorbereitete Aufführung von Sibirien durch das gute Wetter schlecht beeinflusst wurde. Dem Trautmann-Gastspiel war dagegen voller Erfolg beschieden. Der sympathische Künstler fand mit seinen Vorträgen ebensolchen Beifall, wie der erste Film seiner neuen Serie.

Der Kölsche Boor interessiert sich auch wieder für den Film. Das Bild von der Möwe wird jetzt endgültig am U-Bootstag, vormittags, im Opernhaus gezeigt. Vor dem Film wird wahrscheinlich der Festwiesenakt aus den Meistersingern in Szene gehen. Man hatte übrigens den Theaterbesitzern den Vorschlag gemacht, an dem Flottenopfertag das Bild in allen Theatern zu wohltätigem Zweck zu zeigen, aus den verschiedensten Gründen hat sich das Projekt aber zerschlagen.

In Kölner Verleiherkreisen ist das Feldkinoproblem zur Zeit Gegenstand lebhafter Diskussion. Welchen Raum der Umsatz mit der Front bei manchen Firmen angenommen hat, geht aus dem Umstand hervor, dass er sich für einige Betriebe, für jedes Geschäft nur in sechsstelligen Zahlen ausdrücken liesse. Man befürchtet nun die Konkurrenz der Fabrikanten und führt als Hauptargument zu Gunsten der Verleiher an, dass die besonders hohen Preise für den laufenden Meter nur mit Rücksicht auf diese erweiterte Absatzmöglichkeit bewilligt worden sei.

Die Umsatzsteigerung durch die Arbeit mit Soldatenkinos hat dann auch den Umfang der Einkäufe gesteigert und schliesslich meint man, dass es nicht richtig sei, wenn der Fabrikant auf der einen Seite mit dem Verleiher und auf der anderen gegen ihn arbeite. Zweifelhaft erscheint es den Herren, mit denen ich über die Angelegenheit sprach, auch, ob die Fabrikanten so gut und so billig arbeiten könnten und ob nicht doch manche grundsätzliche Erfahrung fehle.

Selbst zu urteilen ist in diesen Fällen schwer. Was hier allein helfen kann, ist eine gründliche Aussprache aller Beteiligten. Wo ein Wille ist, da hat sich bisher immer ein Weg gefunden, und es ist eine alte Weisheit, dass zusammen arbeiten besser, billiger und erspriesslicher ist, als nebeneinander oder aneinander vorbei arbeiten.

Zwischen den obligaten Verleiherbesuchen gibts ein kleines Ausruhen im Skalatheater des Herrn Rösgen. Nach den Hindenburgtagen kommt jetzt die Fischerrosl vom Tegernsee und versucht auf Herz und Gemüt der Theaterbesucher zu wirken. Der Film, dessen Monopol für Rheinland vom Filmhaus Bavaria in München erworben wurde, hält das, was wir seiner Zeit bei einer Privatvorstellung von ihm berichteten.

Was sonst noch in Köln beraten wird, sind noch Projekte, die zwar bis ins kleinste durchberaten und vorbereitet, erst mit Beendigung des Krieges Tat werden. Sie haben alle den Zweck, den Ruf und die Bedeutung Kölns als Filmstadt zu festigen und zu erweitern. Das bedeutet keine Schwächung sondern eine Stärkung der ganzen rheinisch-westfälischen Filmindustrie. Im Theaterbetrieb und im Verleih steht der Westen des Reiches führend da, wer weiss, ob nicht auch einmal eine rege, leistungsfähige Fabrikation achtunggebietend dasteht. Das Beispiel Münchens hat die alleinseligmachende Lehre von der Berliner Zentralisation Lügen gestraft. Was München kann, wird Köln und Düsseldorf auch gelingen. Nur etwas Wagemut und etwas Zutrauen, dann müsste es werden.

Helmut Schwarzseher.

Aus der Praxis

— ss. **Berlin.** Die „Deutsche Lichtbild-Gesellschaft" hat ihre Werbe- und Allgemeine-Abteilung, die sich bisher in der Budapesterstrasse 7, befanden, in die vergrösserten Räume Krausenstrasse 38/40 verlegt.

Die neugegründete „Kowo Aktien-Gesellschaft" wird neben einer Lustspiel-Serie noch eine „Sherlock Holmes-Serie" herausbringen. Verfasser der Filme ist Paul Rosenhayn. Regisseur Carl Heinz Wolff, der auch die künstlerische und kaufmännische Leitung des Unternehmens hat, ist in der Branche kein Unbekannter. Er stellte seinerzeit mit Einar Zangenberg in der Hauptrolle als Detektiv den Unionschlager „Das Geheimnis der Mumie". Von der Lustspielserie ist der erste Film „Eine verzwickte Geschichte" fertiggestellt. Wir bringen an anderer Stelle dieser Nummer eine Besprechung desselben. Uebrigens ist die Lustspielserie schon für Sachsen verkauft, während von der Sherlock Holmes-Serie der Distrikt Rheinland und Westfalen vergeben ist. Die Vorbereitungen für den ersten Film der letztgenannteren Serie sind im Gange. Das Fabrikzeichen der neuen Firma ist nach einem Entwurf des Ateliers Baron angefertigt.

Die „Wanda Treumann"- und die „Rosa Porten"-Serien der Treumann-Larsen-Filmvertriebsgesellschaft sind von der Firma „Hanseatische Filmvertriebsgesellschaft m. b. H.", Hamburg, Steindamm 22, erworben worden.

Die Firma Carl Hedinger hat die Generalvertretung der Gesamtproduktion der „Star-Film-Aktien-Gesellschaft", Budapest, für Deutschland, Deutsch-Polen, Litauen, Kurland, Livland, Türkei, Rumänien, Bulgarien, Schweiz, Skandinavien, Holland, Belgien, besetzte Westgebiete und das gesamte übrige Ausland übernommen. Ueber die Filme, die die Budapester Filmfabrik in der neuen Saison herauszubringen beabsichtigt, haben wir in der vorigen Nummer schon eingehende Mitteilungen machen können.

Lona Beetz ist als Dramaturgin für die „National-Film-Gesellschaft" verpflichtet worden.

Die von uns schon erwähnten „Astra-Filme", die von Heinrich Lautensack nach Erzählungen von Jens Peter Jacobsen bearbeitet sind, haben folgende Titel: „Treibhausblumen", „Zwei Welten", „Die Pest in Bergamo", „Der Schuss im Nebel", „Hier sollen Rosen stehn". In dem ersten Film spielt Frau Fönss die Hauptrolle. Die Regie sämtlicher Filme liegt in den Händen von Emerich Hanus.

„Die „Passage-Lichtspiele", Unter den Linden, Direktion Soliman, entwickeln sich immer mehr zu einem Uraufführungstheater. In dieser Woche gingen „Seltsame Menschen", ein Hofer-Film in Szene. Demnächst erscheint der von der „Stella Film-Verleih", G. m. b. H., vertriebene Sensationsschlager „Die Tragödie auf Schloss Rottersheim" zur überhaupt ersten Aufführung. Die Firma besitzt das Monopol dieses Filmes für die Bezirke Berlin, Brandenburg, Ost- und Westpreussen und Pommern.

In dem neuen Gesellschaftsdrama der Bioscop-Film-Gesellschaft „Tuberrosen" spielt Else Berna vom Theater des Westens die Hauptrolle. Das von Georg Kaiser verfasste Stück wird von Josef Stein inszeniert.

„Ein Detektiv-Duell" heisst der erste Film der „Ada von Ehlers-Serie" der Egede Nissen-Film-Gesellschaft. Der Film ist von Georg Sander verfasst, der auch die Regie führt.

Der neue Film der Hofer-Serie 1917/18 „Die Glocke" (nach Schillers Gedicht), der bei der Firma „Bayerische Film-Vertriebsgesellschaft" erscheint, ist fertiggestellt. Die Hauptrollen spielen Frieda Richards, Lia Lay, Anton v. Horn und Ewald Brückner.

Von der „Luna-Film-Gesellschaft" ist zu berichten: Die Arbeiten zu dem grossen Kulturfilm von Robert Heymann „Die schwarze Gasse" haben begonnen. Es handelt sich bekanntlich bei diesem Film um ein Werk, das in populär wissenschaftlicher und dabei doch hochdramatischer Handlung das Werden und die Heilungsmöglichkeiten der Tuberkulose zeigt. Das „Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose" hat weitgehendste Unterstützung zugesagt. In Vorbereitung befinden sich ferner die Filme „Ahasver, der ewige Jude" (übrigens keine Verfilmung des bekannten Romans von Sue) und der nach der gleichnamigen Erzählung von Hauff gearbeitete „Die Memoiren des Satans". Auch diese beiden Filme stammen aus der Feder Robert Heymanns. Die Firma hat für einen anderen Film, das fünfaktige Kriminaldrama „Der Paladin", Friedrich Kühne als Darsteller der Hauptrolle gewonnen.

Das Monopol der „Detektiv-Story-Serie 1917/18", die Hubert Moest für die Eiko-Film-Gesellschaft verfasst und inszeniert, ist an folgende Firmen vergeben worden: Wilhelm Feindt, Berlin, für Gross-Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen, Crentz & Werner, Chemnitz, für Königreich und Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, Düsseldorfer Film-Verleih Vertrieb Rhenania, Franck & Gärtner in Düsseldorf, für Rheinland, Westfalen und das Saargebiet.

Die „Saturn-Film-Aktien-Gesellschaft" hat den dritten Film der Pola Negri-Serie fertiggestellt. Das Motto des Films (nicht der Titel) lautet „Nicht lange täuscht mich das Glück". Der Aufnahmeoperateur Otto Jaeger ist für die Firma verpflichtet worden.

Christa Christensen ist von ihrer Kur aus Karlsbad zurückgekehrt und wird in kurzer Zeit mit einem neuen Film beginnen, den sie auch selbst inszenieren wird. Die Filme mit dieser Künstlerin erscheinen im Generalvertrieb der Firma Carl Hedinger.

Unsere heutige Nummer enthält Bilder Ossi Oswalda's, des neuen Filmsterns der Proj. A.-G. Union, nach Photos aus dem Atelier Perscheid. Ossi Oswalda, die unter der Regie Ernst Lubitsch's eine Reihe von Lustspielen spielen wird, vereinigt Jugend, Schönheit und Talent, und können wir der jungen Künstlerin einen grossen Erfolg prophezeien. In „Ossi's Tagebuch", dem ersten Film der neuen Serie, tollt Ossi Oswalda mit ihrem Partner Thimig in drei Akten über die Leinwand und steht im Vordergrunde eines von Uebermut strotzenden Milieus. Die Rolle eines vierzehnjährigen Backfisches liegt der jungen achtzehnjährigen Künstlerin vorzüglich, sie tanzt, turnt und springt mit dem Temperament eines kleinen Pensionsmädchens und erobert sich die Liebe ihres Lehrers (Thimig) wie auch die Gunst des Publikums, dem sie die zu früh verstorbene Dorrit Weixler ersetzen wird. Dem verdienstvollen Regisseur Ernst Lubitsch verdanken wir einen Erfolg mehr! „Ossi's Tagebuch" wird seinen Siegeszug durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn machen, und die junge Künstlerin wird binnen kurzem zu den ersten Lieblingen der Millionen von Kinobesuchern gehören.

ar. **Düsseldorf.** Die Ellen Richter-Serie ist viel verheissend mit dem grossen Werk begonnen worden, auf das man schon lange gespannt wartete. Das Bacchanal des Todes sollte der erste deutsche Film sein, der sich vollwertig mit den grossen italienischen Frauenbildern messen könnte. Die hohen Er-

wartungen sind restlos erfüllt worden, ein Zugstück ersten Ranges ist von Eichberg geschaffen worden. Die spannende Handlung, von uns vor kurzem schon eingehend gewürdigt, zwang auch hier die Beschauer in den Bann, das glänzende Spiel, die wirklich vortreffliche Wahl der Aussenszenen und die feine Verwendung von Gegenlicht, von minutiös berechneten Lichteffekten, alles kommt zusammen und bringt einen selten guten Gesamteindruck hervor. Das Bild erscheint wie alle Eichberg- und Ellen Richter-Bilder bei Theodor Zimmermann in Bochum.

Die Gräfin Heyers steht im Mittelpunkt des Residenztheaterprogramms, eine gutdurchgearbeitete Kriminaltragödie in vornehmer Aufmachung, die ihren Höhepunkt in einer dramatisch gross angelegten Gerichtsszene findet. Die Handlung ist geschickt angelegt und steigert sich bis zum glücklichen Ende. Regie und Darstellung zeugen von gutem Geschmack.

Der Pfingstspielplan brachte dann Unheilbar mit Martha Novelly, ein Monopol der Rheinischen Film-Gesellschaft. Die psychologische Analyse einer Frauenseele nennt der Verfasser Heinrich Lautensack sein Werk, das sich auf der bekannten Theorie aufbaut, dass Wahnsinn durch irgend ein schreckliches Ereignis hervorgerufen, beim zweiten Erleben desgleichen Vorfalles wieder schwindet. Unter Aufbietung aller moderner Inszenierungsmittel ist unter Emmerich Hanus Leitung eine der besten Filmtragödien entstanden, die den neuen Kinostern gleich recht vorteilhaft präsentiert. Martha Novelly wird mit ihrer grossen Gestaltungskraft im lebenden Bild sicher noch recht grosses leisten, sie hat sicheres Verständnis für die Wirkungsmöglichkeiten auf der Leinwand, sie beherrscht alle Szenen in denen sie spielt, ohne sich zuweit vorzudrängen. Sie erzielt den tiefen Eindruck durch die psychologische und schauspielerische Leistung, und nicht, wie man so oft sieht, durch künstliche oder photographische Geschichtchen. Ebenbürtig neben ihr stehen u. a. Professor Leon Rains und Ortrud Wagner.

— Der Verleiherverband von Rheinland-Westfalen wird in seiner nächsten Sitzung zur Gründung der Umbina Stellung nehmen, vor allem so weit das Feldkinogeschäft in Frage kommt.

— Zur Pressevorstellung des ersten Films der Joe Jenkins-Serie werden Autor, Hauptdarsteller und Regisseur, also Paul Rosenhayn, Leon Rains und Felix Philippi persönlich im Rheinland anwesend sein.

Der Monopolfilm der Firma Unger & Neubeck „Hoch klingt das Lied vom U-Bootsmann" wurde für Düsseldorf vom Residenztheater erworben.

— Der Möwefilm wird in den Asta Nielsen-Lichtspielen von allen Düsseldorfer Volksschulen besichtigt werden.

ar **Coblenz.** Der rheinische Verband hatte an das Generalkommando des achten Armeekorps eine Eingabe gerichtet, doch wenigstens die Köpfe der Darsteller für Zeitungsanzeigen freizugeben. Dem Verbande ist nun, ebenso wie Herrn Herbst in Aachen, der sich in gleicher Angelegenheit an die zuständige Stelle gewandt hatte, der Bescheid geworden, dass es bei der Anordnung, die jegliche bildliche Darstellung im Inserat verbietet, sein Bewenden haben müsse.

Dresden. Der älteste Sohn des Herrn Direktor Heyne des Ernemann-Werke A.-G., Dresden, Fahnenjunker-Unteroffizier Werner Heyne, der im März 1917 die Friedrich-August-Medaille in Silber erhielt, wurde am 19. April bei den Kämpfen in der Champagne verwundet. Für tapferes Verhalten erhielt er jetzt das Eiserne Kreuz II. Klasse und wurde gleichzeitig zum Leutnant befördert.

Döbeln. Die Kgl. Amtshauptmannschaft gibt bekannt, dass der Spielschluss sämtlicher Lichtspielhäuser während der Sommerzeit auf 11 Uhr festgesetzt und die Beschränkung des Beginns der Vorführungen auf eine bestimmte Nachmittagsstunde dauernd aufgehoben worden ist. Auch die Kgl. Amtshauptmannschaft in Rochlitz erlässt die gleiche Bekanntmachung.

Friedrichsroda i. Thür. Am 1. Mai hat E. Hackenberg das Welttheater in der Hauptstrasse 45 eröffnet.

Hamburg. Willy Weigle hat das Waterloo-Theater, Dammtorstrasse 14, übernommen.

ar **Rheydt.** Das Lichtspielhaus, das grösste und modernste Theater am hiesigen Platz, ist vom bisherigen Pächter Herrn Paul Genandt, dem Bruder des Inhabers des Düsseldorfer Residenztheaters, käuflich erworben worden. Das Theater wird auch weiter nur Sonnabend und Sonntags spielen.

Wiesbaden. Das hiesige Thalia-Theater (Direktion Emil Bennnert), das erste und grösste Lichtspielhaus, brachte das Marinefilmwerk „Graf Dohna und seine Möwe" im Kurhaussaal in Wiesbaden mit grossem Orchester zur Aufführung. Die festliche Veranstaltung wurde eröffnet mit einer Festouvertüre von Leutner. Die neueste Eiko-Woche folgte und brachte kurze kinematographische Abrisse von unseren Kriegsschauplätzen. Das Orchester spielte dann noch das „Morgenlied" von Schubert, während als vierte Programmnummer Herr Zollin von der Wiesbadener Hofbühne einen Prolog von Rudolf Presber wirkungsvoll sprach. Der „Möwe-Film" brachte die durch Graf Dohnas „Möwe-Buch" uns bereits vertraut gewordenen Geschehnisse. Dass es ungemein interessant war, die „Yarrowdale" beidrehen zu sehen, weiterhin zu beobachten, wie die Segelbarke „Nantes" und viele andere Schiffe und Dampfer durch wohlgezielte Schüsse eine Beute der Wellen wurden, braucht wohl kaum betont zu werden. Auch der Humor kam zu seinem Recht. Am erhebendsten aber war doch wohl der Augenblick, da das Publikum Graf Dohna, der anwesend war, ganz spontan eine Huldigung brachte, und wie Kurdirektor v. Ebmeyer die Anwesenden daraufhin aufforderte, ein dreifaches Hoch auf den Seehelden zu bringen. Auch zum Schluss, nach dem gemeinsamen Singen von „Deutschland, Deutschland über alles", war Graf Dohna noch einmal Gegenstand herzlicher Ehrung, die sich sogar noch fortpflanzte, als er durch die Halle des Kurhauses schritt. — Auch im Thaliatheater fand der Möwefilm bei dem zahlreich erschienenen Publikum begeisterten Beifall.

Eine Gesellschaft für künstlerische Lichtspiele „Deutsche Heimat" ist gegründet worden. Sie bezweckt, deutsches Leben und Wesen im Heim und in der Werkstatt, in Sage und Märchen im Film zur Anschauung zu bringen. Desgleichen aber soll auch das Kriegswesen in seiner Entwicklung von Hermann, dem Cherusker bis Hindenburg gezeigt werden, ferner die verschiedenen Formen der Jagd, die Entwicklung der deutschen Schiffahrt. Führende Männer der deutschen Dichtkunst, der deutschen Filmindustrie und grosse nationale Verbände haben sich der Gesellschaft angeschlossen. Als Mitarbeiter werden genannt Fedor v. Zobeltitz, Eberhard König, Joseph v. Lauff, Rudolf Presber und viele andere.

Kriegsauszeichnung. Unser eifriger Mitarbeiter, Herr Oberleutnant Ludwig Brauner ist kürzlich für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde mit dem Signum laudis am Bande der Militär-Verdienst-Medaille mit den Schwertern ausgezeichnet worden.

Neues vom Ausland

Wien, VI., Theobaldgasse 16. „Ituk" Filmverleih- und Kinematographengesellschaft m. b. H. Vertretungsbefugt waren bisher. Die beiden Geschäftsführer kollektiv. Nunmehr: Ein Geschäftsführer. Flora Schnek. ist als Geschäftsführerin gelöscht.

Wien VII. Zellergasse 8. Neu eingetragen wurde die Firma „Imperial" Filmvertriebsgesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Verleihung von Kinofilmen und der Handel mit denselben insbesondere von Filmen der Imperialfilmgesellschaft m. b. H. in Berlin. Das Stammkapital beträgt 30 000 Kr. Geschäftsführerin ist Flora Schnek in Wien. Vertretungsbefugt ist die Geschäftsführerin.

Das Kino zur Erhaltung des Friedens. Der amerikanische „Kinokönig" D. W. Griffith. der als erster Kriegshelfer aus den Vereinigten Staaten nach England eilte, gibt jetzt der „Daily Mail" verschiedene Eindrücke und Anschauungen wieder. Natürlich leitet auch er seine Erörterungen mit einer unbändigen Englandbewunderung ein. doch im weiteren Verlaufe des Artikels scheint er öfter seine Pflicht zu vergessen. So mutet es etwas unfreiwillig komisch an. wenn der Amerikaner an den englischen Soldaten vor allem ihren ausserordentlich friedlichen Sinn rühmt, da die englische Heeresleitung hieran wohl sicherlich bedeutend weniger Freude haben dürfte. Am interessantesten jedoch werden die Betrachtungen des Herrn Griffith dort, wo er Politik und Filmwesen miteinander verknüpft. Seiner Meinung nach ist nämlich dieser gewaltige Krieg nur darum gekommen. weil jetzt die feindlichen Nationen in nicht genügendem Maße die friedlichen Propagandamöglichkeiten des Films auszunützen verstanden. Wenn man im Sommer 1914 in sämtlichen Lichtspieltheatern Europas die Schrecken des Krieges vorgeführt hätte, wäre es nie möglich gewesen. dass die Truppen zum Kampfe auszogen. Darum sei es notwendig. wenigstens nach Kriegsschluss das Versäumte nachzuholen, denn nur so könne der Weltfriede dann mit Sicherheit aufrecht erhalten werden.

Firmennachrichten

Berlin. Internationale Kinematographen- und Films „Pallas" Alfred Mintus. Inhaber: Alfred Mintus. Kaufmann.

Berlin. Messter Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Kaufmann Leo Mandl ist nicht mehr Geschäftsführer.

Breslau. Schlesische Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. März 1917 errichtet und durch Nachtrag vom 5. Mai 1917 abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb kinematographischer Filme. Apparate. Kinobedarfsartikel und Betrieb einer Werkstätte zur Reparatur dieser Gegenstände. Stammkapital 20 000 Mk. Der Gesellschafter Ingenieur Alfred Griesser hat in die Gesellschaft eingebracht die in den Anlagen zum Gesellschaftsvertrage aufgeführten Filme und Büromöbel zum Werte von 12 212,80 Mk. und 2187,20 Kk., ferner Papiervorräte und Schreibutensilien zum Werte von 600 Mk. Der Gesamtwert von 15 000 Mk. ist gegen die gleich hohe Stammeinlage des Gesellschafters aufgerechnet worden. Geschäftsführer: Ingenieur und Kaufmann Alfred Griesser. Breslau. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Dresden Mitteldeutsche Filmgesellschaft Rauschenbach & Barth. Die Firma lautet richtig Mitteldeutsche Filmgesellschaft Dresden Rauschenbach & Barth.

Ulm a. d. Donau The American Bio Comp., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers August Dahl, Kaufmanns in Stuttgart. ist beendigt. Zum Geschäftsführer wurde am 31. März 1917 bestellt Gustav Prinz. Kaufmann in Waiblingen. Ferner wurde durch Beschluss der Gesellschafter vom 25. April 1917 der Gesellschaftsvertrag abgeändert wie folgt: 1. Die Firma der Gesellschaft lautet künftighin: Vereinigte Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Sitz der Gesellschaft bleibt wie bisher Ulm a. d. D. 2. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft allein befugt. 3. Zum weiteren Geschäftsführer der Gesellschaft ist bestellt: August Mayer. Kaufmann in Waiblingen.

Vereinsnachrichten

Verein der Lichtbild-Theaterbesitzer Gross-Berlin und Provinz Brandenburg (E. V.)

Geschäftsstelle: Berlin SW. 68, Friedrichstrasse Nr. 207. Telephon: Zentrum 8031.

Protokoll

der ordentlichen Vereinsversammlung vom Montag, den 21. Mai 1917 im Weihenstephan-Palast. Berlin. Friedrichstr. 176

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolls vom 23. April 1917.
2. Eingänge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Erneute Stellungnahme zum 10-Uhr-Schluss.
5. Bericht über die Verhandlung mit dem „Verband zum Schutze musikalischer Aufführungsrechte in Deutschland.
6. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende, Herr Koch. eröffnete die Versammlung um 2½ Uhr und begrüsste die Erschienenen.

1. Der Sekretär verlas das Protokoll vom 23. April cr., welches angenommen wurde.

2. Nach einem schriftlichen Bescheide des Herrn Reichskanzlers vom 2. Mai cr. auf unsere Eingabe vom 16. März cr. haben nach Maßgabe der Bestimmungen des § 3 der Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 die einzelnen Landeszentralbehörden Anordnungen über die Schliessung der Lichtbildtheater etc. zu treffen.

3. Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen. Frau Wally Neumann und die Herren. Liesegang. Kleiner. Hardt. Thum. Guth. Schreiber und Bauermeister. Als ausserordentliches Mitglied wurde die Firma Hansa Film Verleih. G. m. b. H. aufgenommen.

Herr Paul Fischer. der in nächster Zeit wieder ein Theater übernehmen wird, zieht seine Kündigung der Mitgliedschaft zurück.

Als ordentliche Mitglieder haben ihre Aufnahme beantragt: Frau Hedwig Koschel und die Herren Meyer. Kramer. Wendicke. Kreymeier. Barnick. Völkel. Kurth und Ciehobewski.

4. Herr Koch berichtete über die bisher wegen des 10-Uhr-Schlusses unternommenen Schritte. verlas die seitens des Interessenverbandes am 3. Mai cr. an das Kgl. Staatsministerium in Berlin gerichtete Beschwerde und teilte mit, dass darauf heute vormittag vom Kgl. Ministerium des Innern ein abschlägiger Bescheid beim Verbande eingegangen ist.

Die Versammlung nahm mit Bedauern hiervon Kenntnis. Es wurde ausdrücklich betont, dass der Standpunkt des Ministeriums des Innern um so befremdlicher erscheine, als durch die Festsetzung der Schlußstunde auf 11 Uhr ein Mehrverbrauch an Kohlen etc. aus dem Grunde nicht eintreten könne, als der Beginn der Vorstellungen doch auf 6 Uhr festgesetzt werden könne. Ferner wurde geltend gemacht, dass eine Schädigung anderer Erwerbsgruppen (Restaurants, Cafés) durch die erstrebte Aenderung der Spielzeit nicht stattfinden würde, da diese Betriebe ja ohnehin nicht in der Lage seien, ihre Gäste nach Wunsch mit Speisen und Getränken zu versorgen.

Herr Koch wird in dieser Sache nochmals mit dem Syndikus Herrn Rechtsanwalt Bittermann auf dem Bild- und Filmamt vorstellig werden.

Auf Anregung des Herrn Simon wird der Verein von den jenigen Verbänden und Vereinen ausserhalb Preussens, deren Regierungen die Schlusszeit der Lichtbildtheater auf 11 Uhr festsetzten, Abschriften ihrer Eingaben und solche der erteilten Antworten erbitten, um diese als Material für die bei Kgl. Preussischen Regierung zu unternehmenden weiteren Schritte zu benutzen.

5. Herr Rechtsanwalt Bittermann berichtet über die Unterredung mit dem Direktor des genannten Verbandes. Der Verein habe sich bisher nicht entschliessen können. Vereinbarungen, wie sie auswärtige Verbände und Vereine mit dem Verbande getroffen haben, abzuschliessen. Ein Mitglied unseres Vereins, welches von diesem Verbande ganz besonders in Anspruch genommen wurde, hat die verlangte Jahressumme unter Vorbehalt der Rückforderung gezahlt. Daraufhin wurde mit dem Verbande vereinbart, dass unser Verein gegen den Verband beim Zivilgericht eine Feststellungsklage erheben wird, welche bis zur letzten Instanz auf Kosten de

Vereins durchgeführt werden soll. Bis zur Erledigung dieses Prozesses, in welchem festgestellt werden soll, ob die Lichtbildtheaterbesitzer überhaupt verpflichtet sind, Tantiemen zu zahlen, und wenn ja, welche Beträge gefordert werden können, soll der Verband von einer weiteren Inanspruchnahme unserer Mitglieder Abstand nehmen.

6. Herr Koch weist auf die Bildung von Kommissionen für die Uebergangswirtschaft in andern Branchen hin und betont, dass ein Zusammenschluss aller Lichtbildtheaterbesitzer-Verbände und Vereine zu einem Reichsverband deutscher Lichtbildtheaterbesitzer dringend notwendig sei, und mit äusserster Schnelligkeit vorgenommen werden muss, wenn die Lichtbildtheaterbesitzer bei den diesbezüglichen Massnahmen der Behörden nicht ins Hintertreffen kommen wollen. Es sei daher vom Vorstande beschlossen worden, einen Aufruf an alle deutschen Lichtbildtheaterbesitzer-Verbände und Vereine, sowie an solche Theaterbesitzer, die einer Korporation nicht angehören, zu erlassen, in welchem diese zum Zusammenschluss aufgefordert werden sollen. Eine Anzahl Korporationen und Theaterbesitzer sei noch am Sonnabend durch Eilbriefe gebeten worden, ihre Einwilligung zur Unterzeichnung ihres Namens unter diesen Aufruf zu geben. Einige zustimmende Antworten sind bereits eingegangen.

Auf Antrag beschliesst die Versammlung einstimmig, den Reichsverband allerschnellstens zu gründen und beauftragt den Vorstand, die hierzu erforderlichen Schritte unverzüglich zu unternehmen.

Herr Simon bittet noch, als besonderen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung die „Uebergangswirtschaft" zu setzen.

Schluss der Versammlung um 5½ Uhr.

Notiz. Am 6. August cr. beginnt an unserer Vorführerschule ein neuer Kursus für Damen und Herren. Anmeldungen hierzu werden schon jetzt in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Der Vorstand.

Lokal-Verband der Kinematographen-Interessenten von Hamburg und Umgegend (e. V.).

Geschäftsstelle Alter Steinweg 23/25, Tel. 8. 1768/70.

Die Vollversammlung vom letzten Mittwoch versammelte die Mitglieder des Lokal-Verbandes zu ihrer 101. Sitzung im Verbands-Lokal „Pilsener Hof", Gänsemarkt 42. An Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden Herrn Albert Hansen eröffnete der 2. Vorsitzende Herr Kampehl-Güreke die gut besuchte Versammlung. Zuerst wurde das Andenken des verstorbenen Herrn Chr. Pilch, Mitbegründers des Lokal-Verbandes, seitens der Erschienenen durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten General-Versammlung, Mittwoch, den 18. April, durch den bisherigen Schriftführer Herrn Ad. Jensen und nach Berichterstattung über die letzte Vorstandssitzung, Dienstag, den 8. Mai, derzeitigen Schriftführer Herrn Dr. Leo Wulff, wurde in die weitere Tagesordnung eingetreten. Herr Kampehl-Güreke verlas zunächst ein den Film „Sibirien" betreffendes Schreiben der „Decla", von dessen Inhalt die Versammlung Kenntnis nahm; im übrigen wurde scharf gerügt, dass bei den Vorführungen dieses Films im „Zirkus Busch" auf den minderen Plätzen nur 30 Pfg. Eintritt genommen würden, während selbst die kleinsten Kinos von Hamburg und Umgegend zu höheren Mindest-Eintrittspreisen verpflichtet seien. Um diese Gastspiel-Konkurrenz in ihren Wirkungen nach Möglichkeit zu mildern, wurde beschlossen, gegen dies Vorgehen zu protestieren und um Abstellung zu ersuchen. Herr Jensen sprach sodann über behördliche Konferenzen zum Zwecke der Kohlenersparnis; auch teilte er mit, dass Filme, die von der Militärverwaltung ausgehen, im Hamburger Bezirk fortan zwischen den drei Verleihern Albert Hansen, August Haslwanter und James Henschel zur Weiter-Verteilung übergeben und nicht einem einzelnen überlassen werden. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, betreffend die Verlegung der Geschäftsstelle wurde nach kurzer Aussprache bis zur nächsten Sitzung vertagt. Alsdann erstattete Herr Unterschültz Bericht über die Massnahmen zur Errichtung einer Vorführerschule, und es wurde beschlossen, die hierfür eingesetzte Kommission zu beauftragen, mit Wirksamkeit ab 1. Juni die geplante Schule ins Leben zu rufen, als deren erste Lehrer die Herren Strathus (für den theoretischen) und Grosskopf (für den praktischen Unterricht) fungieren werden. Die Prüfungen nach Beendigung der Kurse sollen seitens einer vom Verband zu ernennenden Prüfungskommission erfolgen. Des ferneren wurde der Beschluss gefasst, dass den hiesigen Kinobesitzern gestattet werden solle, abends eine Stunde vor Kinoschluss ermässigte Eintrittspreise, doch nicht unter 20 Pfg., zu nehmen. Endlich entspann sich nach Verlesung eines sachverständig ausgearbeiteten Berichts über Beschädigungen von Filmen infolge schlechten Materials und falscher Perforation (Referent Herr Unterschültz) eine äusserst lebhafte Debatte über diesen Gegenstand, an der sich vor allem die Herren Henschel, Kampehl-Güreke, Strathus, Böckmann, Bukowiecky, Knopf, Bremmer und Dr. Wulff beteiligten. Mit Hinsicht auf die Wichtigkeit der Materie und die bereits spielenden und sich ständig vermehrenden Schadenersatz-Prozesse wurde beschlossen, sich wegen eines gemeinsamen Vorgehens mit den auswärtigen, gleicherweise betroffenen Lokalverbänden ins Einvernehmen zu setzen, und es wurde demgemäss folgender Brief zur Versendung an den Berliner Verband etc. aufgesetzt:

„In den letzten Monaten haben unsere Mitglieder die unangenehme Erfahrung machen müssen, dass sie häufig Filme entweder in beschädigtem Zustande bekommen haben, oder dass sie diese selbst beschädigten.

Unserer Meinung nach ist das jetzt vorhandene Filmmaterial ein so schlechtes und die Perforierung eine so wenig normale, dass es kaum möglich ist, Filme, die mit solchen Fehlern behaftet sind, gut durch die Maschine zu bringen.

Wir möchten gerne Ihre Ansicht hören, ob es nicht möglich ist, unsere Herren Fabrikanten dazu zu bringen, nur vorzügliches Material zu benutzen, ausserdem eine gute Perforierung bei sämtlichen Filmen vorzunehmen. Ist solches der Fall, so werden ernstliche Beschädigungen doch kaum mehr vorkommen können.

Es interessiert uns sehr, von Ihnen zu hören, ob bei den dortigen Kollegen auch häufig derartige Filmschäden vorgekommen sind, und es würde sich empfehlen, dass die Theater-Besitzer-Verbände einheitlich bei unseren Fabrikanten dahin vorstellig werden, die gerügten beiden Mängel unbedingt abzustellen. Einzelne unserer Mitglieder sind von den Verleihern verklagt worden, und zahllose weitere Prozesse stehen in Aussicht.

Wir bitten dringend um baldige Antwort."

Ferner wurde im Verfolg dieser Angelegenheit für die nächste Tagung ein wissenschaftlicher Demonstrationsvortrag festgesetzt, zu dessen Uebernahme sich die Herren Strathus und Böckmann bereit fanden, während Herr Henschel die Beschaffung der hierfür benötigten Apparate zusagte. Schliesslich wurden noch einige Interna zur Sprache resp. zur Erledigung gebracht.

Briefkasten

R. M. Dem Handbuch der „praktischen Kinematographie" Seite 357 zufolge werden von Luktesh folgende Beispiele für die Beleuchtung kinematographisch aufzunehmender Szenen gegeben:

„1. Spielfläche ungef. 5 × 10 m. 124 Quecksilberdampflampen (Gleichstrom) 112 Volt, 3,5 Amp.; Gesamtverbrauch rund 50 Kilowatt. Anordnung der Lampen: 48 an der Decke, etwa 4 m über dem Boden und 30 Grad gegen die Horizontale geneigt, 64 an der einen Langseite in Zweidrittel der Raumhöhe, 12 an der Front. Die Schauspieler 3 m von den Frontlampen entfernt.

2. Spielfläche ungef. 5 × 8 m. 24 Kohlenbogenlampen, Wechselstrom 220 Volt, 14 Amp. Gesamtverbrauch rund 70 Kilowatt. Lampenanordnung: 16 an der Decke, 8 an der Front. Die Schauspieler 3 m von den Frontlampen entfernt.

3. Spielfläche ungefähr 4,5 × 7 m. 18 Kohlenbogenlampen, Gleichstrom 110 Volt, 20 Amp. Ferner zwei hintereinander geschaltete 30 Amp. Bogenlampen zur Darstellung des durch ein Fenster eintretenden Tageslichtes. Gesamtverbrauch rund 43 Kilowatt. Lampenanordnung: 12 an der Front, 6 an der Seite, nahe der Front. Schauspieler 1,6 m von den Frontlampen entfernt.

4. Spielfläche ungef. 5 × 5 m. 12 Gleichstrom-Bogenlampen 110 Volt, 20 Amp. Gesamtverbrauch rund 27 Kilowatt. Lampenanordnung: Zwei übereinander angebrachte Reihen zu sechs Lampen an der Front; Höhe über dem Boden etwa 2½ bzw. 3 m. Schauspieler 2½ m von den Frontlampen entfernt.

5. Spielfläche ungef. 4 × 8 m. 48 Quecksilberdampflampen (Gleichstrom) 110 Volt, 3,5 Amp. Ferner zwei Kohlenbogenlampen, Gleichstrom 110 Volt, 28 Amp.; 2 ebensolche 30 Amp.; 3 Quarzbogenlampen (Gleichstrom) 110 Volt, 3,5 Amp. Gesamtverbrauch rund 33 Kilowatt. Lampenanordnung: an der Front 3 Quarzbogenlampen und 2 Kohlenbogenlampen 28 Amp. An der einen Seite 32 Quecksilberdampflampen; an der anderen Seite, nahe der Front, 16 Quecksilberdampflampen in zwei Reihen übereinander. Keine Deckenlampen. Die beiden 30 Amp.-Lampen an der einen Seite, nahe der Front, etwa 3 m hoch, dienen nur zur Erzielung besonderer Effekte. Schauspieler etwa 2½ m von den Frontlampen entfernt.

6. Spielfläche ungef. 3 × 3 m. 11 tausendkerzige Wolfram-Halbwattlampen zu 110 Volt; Gesamtverbrauch 5½ Kilowatt. Lampenanordnung: hauptsächlich verteilt auf die beiden Frontecken, auf einer mehr als auf der anderen; Höhe der Lampen etwa 2½ m. Benutzung verstellbarer Reflektoren. Schauspieler 1,6 m von den Frontlampen.

7. Spielfläche ungef. 3 × 5 m. 16 tausendkerzige Halbwattlampen aus bläulichem Spezialglas, 110 Volt. Gesamtverbrauch 8 Kilowatt. Lampenanordnung: 8 an der Front, 6 an einer Seite nahe der Front, 2 an der Decke. Schauspieler etwa 2½ m von den Frontlampen entfernt."

In vorliegendem Falle lässt sich nun nicht ohne weiteres sagen, welche Stromstärke zur Speisung der Bogenlampen notwendig ist; es hängt dies im wesentlichen davon ab, eine wie grosse Szene gebraucht werden soll. Die gegebenen Beispiele mögen dieserhalb einen Anhalt bieten.

Haben Sie daran gedacht?

Das **Gesetz über den Vaterländischen Hilfsdienst** wird auch unter den Besitzern und Angestellten der Lichtspieltheater manchen ganz oder teilweise von seinem Posten fernhalten und die Wahrnehmung der Geschäfte in die Hände der Frauen oder im Fach nicht ganz erfahrener Aushilfspersonen legen.

Haben Sie daran gedacht, wie Sie diesen ihr neues Amt erleichtern und sich vor Nachteil bewahren können?

Dem **Vorführenden** geben Sie ein Buch in die Hand, welches ihm über alle Vorkommnisse an Apparat und Zubehör Aufklärung gibt und ihn in der Behandlung derselben sicher macht. Das beste ist das „Handbuch der praktischen Kinematographie" von F. Paul Liesegang. Dieses sagt auf 576 Seiten, unterstützt durch 231 Abbildungen, alles das, was der Vorführer wissen soll, um sich in jeder Lage helfen zu können.

Für **die Kasse und Abrechnung** sind in über tausend Theatern eingeführt das Kinokassenbuch von A. Lechleder, sowie unsere Kassenberichte und Abrechnungsblocks.

Der **Geschäftsführer**, dem die Propaganda anvertraut ist, soll vor allem wissen, was Reklame ist, bevor er Geld unzweckmässig ausgibt. Das Buch, das jeder Werbende nicht nur gelesen haben soll, sondern gelesen haben muss, ist das „Lehrbuch der Reklamekunst" von Karl Liesenberg.

Der Verlag des „Kinematograph" liefert gegen Voreinsendung des Betrages:

Liesegang's „Handbuch der praktischen Kinematographie"		zu Mk.	12.—
Liesenberg's „Handbuch der Reklamekunst"		„ „	8.—
Lechleder's Kinokassenbuch		„ „	12.—
Kassenbericht (Blocks)	3 Stück	„ „	2.50
Tagesabrechnung (Blocks)	3 „	„ „	2.50





Vorführer

militärfrei, solid und zuverlässig, auch verheirateter, in dauernde Stellung gesucht. Spielzeit täglich 4—11 Uhr. Nitzsche Apparate und Umformer. 18321

Kino-Säle, Zwickau.

Wegen Einberufung 18107

militärfreier, durchaus erfahrener und zuverlässiger

Vorführerin (in)

zu baldigem Eintritt gesucht.
Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsforderung an

Moderne Lichtspiele, Remscheid.

Telephon 1280.

Tüchtiger, zuverlässiger

Vorführer (in)

für sofort gesucht. Prüfungspapiere erforderlich. Angebote mit Gehaltsansprüchen an 18405

Biotophon-Theater, Neuss.

Guter Vorführer

sofort gesucht. 18104

Scherff's Lichtspielhaus, Weimar.

Ein tüchtiger, selbständiger

Vorführer

der mit allen vorkommenden elektrischen Anlagen vertraut ist, auf sof. gesucht. **Lichtspielpalast Remscheid,** Stachelhausstrasse 3—5. 18125

Tüchtiger 1 412

Erklärer

auch Kriegsbeschädigter, wird sof. gesucht für 2 Tage Spielzeit. Beding.: gut in Drama und Humor. Sof. eintreffen. **Sonneberg S.-M., Kammer-Lichtspiele.**

Rezitator

gesucht

Offerten mit Lohnanspruch an

Kino-Säle, Zwickau i. S. 18340

Pianist (in)

guter, bewandert in Puccini, Tavan etc., wird **mit Noten** für Trio der Kammerlichtspiele **„Ostseebad Kolberg"** **gesucht.** Dauernde Stellung.

Verpflegungsverhältnisse günstig. Antritt möglichst sofort oder etwas später.

Offerten mit Gehaltsansprüch. an **Kammerlichtspiele, Köslin i Pom.** 18418

Stellen-Gesuche.

Junger Mann, perfekter Vorführer, seit 1908 im Fach, sucht Stellung als

Geschäftsführer
oder
Betriebleiter

in nur grossem Theater. Dauerstellung bevorzugt. Mit sämtlichen ins Fach einschlagenden Arbeiten sowie im Verkehr mit Publikum und Behörden bewandert. Uebernehme evtl. auch gutgehendes Kino.

Gefällige Angebote unter **18412** an den „Kinematograph" erbeten. 18412

GARA-GULY

Kino-Direktoren

welche tägl. ein ausverkauftes Haus wollen, sichern sich **als Einlage** eine **fabelhafte** Musik.-Neuheit, ein vornehm. Saloninstrument, von Presse und Publikum glänzend beurteilt. 18261

Frei ab 1. Juni!

Eil-Offerten erbeten **Union-Theater, Strassburg im Elsass.**

Frei 15. Juni **Frei 15. Juni**

Trio

Geige, Klavier und **Harmonium,** eventl. **Duett** oder **Quartett,** vorzügliche Musik, grosstes Noten Repertoire Offert. mit entsprechender Gage an **Kapellmeister, Essen,** Steinstrasse 35. 18409

Junge

Dame

(20 Jahre alt), in der Film-Branche erfahren, **sucht** per 1. Juli Stellung auf Bureau (Nähe Düsseldorf bevorzugt). 18403

Gefl. Offerten unter **18403** an den „Kinematograph".

Tüchtiger

Vorführer

pol. geprüft, sucht per sofort Stellung in besserem Theater.

Offerten erbeten an **Wilh. Lange, M.-Gladbach**-Land, Schulstrasse 29. 18399

Bei Korrespondenzen bitten wir, sich stets auf den „Kinematograph" zu bezieh.

Vermischte-Anzeigen

Verkaufe mein **bekanntes,** mit gutem Gewinn arbeitendes

Kino-Grossgeschäft

Nur Reflektanten mit nachweisbarem Kapital erhalten nähere Auskunft. 18285

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstrasse 14.

Kino

18354

gutgehend, event. auch Einrichtung **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **18354** an den „Kinematograph" erb.

Zu kaufen gesucht: 18284

Stachow-Mechanismus
100 Klappsitze, bessere
Hupfeld-Notenrollen
Film-Umroller

alles gebraucht, aber gut erhalten. Ang. u. **18284** a. d. „Kinematograph".

Kino und Stadttheater

mit Grundstück und Gastwirtschaft in Norddeutschland, sowie Kinos in Hamburg und anderen Städten in guter Lage günstig zu verkaufen.

Näh. durch **O. Henne, Hamburg 22,** Hamburgerstr. 73. 1835.

=Kino=

das einz. in bess. Provinzstadt, **sehr gute Existenz,** wegen Einberufung sof. gegen bar zu verkaufen. Offerten unter **18414** an den „Kinematograph" erbeten.

Kaufe nachweislich rentables

Kino

18413

Sachsen, Thüringen, Schlesien. Billigste Off. m. Ang. der Plätze und Konkurrenz erbeten. **Nedwig, Dresden,** Reitbahnstrasse 28. II.

Kino und Filme

Habe abzugeben: **10 Kriegswochen,** Messter. Den Film **Eid des Stefan Huller,** 4 Akte, nur 170 Mk. ... andere Filme. Apparate: **Pathé III, Gaumont, Nitzsche Elsasser, Bioskop. 1 Regulierwiderstand,** 110 u. 220 Volt, einen zu 65 Volt. **1 Motor, Anlasser, Hebelschalter, 1 Kino-Objektiv** 15 Mk. und alle anderen Bedarfsartikel gebr. billigst. **Adolf Deutsch, Leipzig,** Lortzingstrasse 4. Telephon 16364. 18411

Gebr., vollst. Kinoeinrichtung ohne Bestuhlung gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. **Friedr. Köhler, Aidenbach (Ndb.) 18402**

Verkaufe gute Filme: Sultans Geheimnis, 4 Akte, 1100 m, mit Z und sehr viel Rekl., **190** M. Aus dem Leben unseres Kaisers, 200 m, **30** M. Das Herz geht über den Verstand, 180 m, **27** M. Holzkultur in Diemond, 150 m, **18** M. Ein gefährliches Paar, m. Z., 160 m, **22** M. Graf Monte Cristo, 300 m, **45** M. Karo-Dame, 160 m, **24** M. Der gute Schiedsrichter, m. Z., 165 m, **25** M. Wanderungen durch Brandenburg, 90 m, **12** M. So ist das Leben, 3 Akte, 480 m, mit v. Rekl. u. Z., **88** M. Das Geheimnis der Stiefmutter, 180 m, **27** M. Die Herzöge, koloriert, 220 m, **40** M. Mexikan. Blut, 200 m, mit Z., **30** M. Orangenblüte, 350 m, **50** M. **Kaufe Schlager** mit Z. u. Rekl. **Humoresken, ältere Kriegsw.** u. **Kriegsw. 1917** mit Z. Off. u. **18406** an den „Kinematograph" erbeten. 18406

---

2 Widerstände

beweglich, **30 Mark** 18400

Gut erhalt. Malteserkreuz-Mech.

m. Messing. u. Abw., Kurbel, Blende **90 Mark.** Tausche auch auf Filme. **Peters, Düsseldorf,** Friedenstrasse 45.

Seltene Gelegenheit

Erstklassiger 18416

Kino-Apparat

Malteserkr., bestehend aus Mechanism., autom. Feuerschut., 2 Objektiven, Dia-Einrichtung, Abest-Lampenhaus, 2 Feuerschutztrommeln 4 Spulen, Bock, tadellos erhalten alles komplett, 450 Mk. Photogr. Abbildung 30 Pfg. Off. unt. **18416** an den „Kinematogr."

Abgespielte 16242

Filme

abgeschlossene Sachen bis ca. 300 m, das kg 10 Mk., **zu kaufen gesucht.** Off. unter **16242** an den „Kinematograph".

Zu verkaufen: 18423

Pathé

Typ engl. Modell

mit automatischem Feuerschutz autom. Auf- und Abwicklung, Blende, Kurbel, Feuerschutztrommeln, Lampenkasten, mit ff. dopp. Kond. Bogenlampe bis 100 Amp., 6 Vers. Wechselstrom-Motor 1/6 P.S., eiserner Bock zum Verstellen, 1 großer, grosser, vorschriftsm. Filmschrank. Sämtliche obige Sachen sind Original Pathé, tadellos, nur 2 Monate im Betrieb gewesen. Preis 700 Mark. Ein Transformator, 10 Amp. 110 Volt, 20 Mk., ein Widerstand 65 Volt, 30 Amp., 25 Mk. Offerten an **Projektion, Wiesbaden,** Röderstrasse 21, III.

Bromsilber- 18408

Vergrösserungen

von photographischen Aufnahmen aus dem Felde, von Photographien unserer Feldgrauen sind jetzt ein begehrter Artikel. Wir liefern dieselben in tadell. Qualität.

Vereinigte Kunstanstalten A.-G., Kaufbeuren (Bayern).

Verkaufe

Schafskopf als Sportsmann, Humoreske, 150 m . . . . . 18 M.
Bau einer Pontonbrücke, koloriert, 70 m . . . . . 7 M.
Messterwoche 1916, 150 m . . 22 „
einen Motor, 1/20 P.S., m. Anl. 25 „
sowie 1 Reklame-Bogenlampen zus. für 50 M. **Otto Wesenburg, postlagernd Aschersleben.** 18117

---

10 Stck. Trockenfeuerlöscher

unter Garantie à 8 M. p. Stück zu verkaufen. 18401

Chr. Jauch, Schwenningen a. N., Burkstrasse 50.



Zu spät

kommen alle Anzeigen für die nächste Nummer, die nicht

Dienstag mittag in unseren Händen

sind. Bedenken Sie, dass der Bestellbrief erst die Reise nach Düsseldorf antritt, nachdem Sie ihn zur Post gegeben haben, und gegenwärtig kann die Post nicht so schnell befördern wie in Friedenszeiten.

Und dann noch eins:

Fügen Sie kleinen Anzeige-Aufträgen immer den Betrag bei! Verkaufsanzeigen, Kaufgesuche u. s. w. kosten 10 Pfg., Stellengesuche und Stellenangebote 5 Pfg. für die mm-Höhe, von Trennungslinie zu Trennungslinie gemessen. Ohne Vorausbezahlung nehmen wir keine Anzeigen auf.

Geschäftsstelle des „Kinematograph".

Sofort billig zu verkaufen!

Ein Treubruch, Drama	M 2[illegible]
In Not und Elend, Drama	„ 25.
Ein guter Fang, Humoreske	„ 20.
Ein Radaubentreuer Polidor-Humoreske	22.—
Der Streit der Totengräber, Humoreske	„ 26.—
Am Hochzeitstag, Humoreske	. 2[illegible]
Nanne u. sein Sohn	30.—
Klekelusch ist verliebt	2[illegible]
Das Enderchen [illegible]	22
Die verliebte Wirtin	„ 26
Impinas Nachtwandler	. 26.
Baden-Baden, Natur	. 2[illegible]
Winterpracht auf Schwarzwaldhöhen, Natur	2[illegible]
Bilder aus Venedig, Natur	2[illegible]
Bilder aus Tirol [illegible]	„ 12.—
Aufnahme des Brennen	„ 26.—
Messter-Woche Kriegsausgabe	„ 26
Eiko-Woche	22.
Ein Nebenbuhler, sp. Drama	„ 18
Ein Glückspilz, toller Humor	„ 22

Sämtliche Filme sind tadellos, einige sogar wie neu. Zensurkarten zu fast allen Filmen vorhanden. 18397

Ferner verkaufe ich sehr billig [illegible] Schlagern, Antriebsmotore 220 Volt, Transformator 220 Volt, Bogenlampen pro Stück 30.— M. Verlangen Sie Liste. Gefl. Anfragen an **Film-Verleih G. Dengel, Biebrich a. Rh. Fernspr. 300.**

Kondensor-Linsen



aus bestem weissen Hartglas

100 mm
103 „
109 „
113 „
150 „

zu billigsten Preisen.

Busch Triple-Kondensor

grösste Helligkeit
spart Strom und Kohle
stets am Lager.

„Jupiter" Elektrophot. G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Braubachstrasse 24/26.

17550

Gelegenheitskauf.

Gleichstrom-Kohlen

150 Stück 18×300 mm
450 „ 13×150 „

Wert M. 75.—, zu nur M. 50. abzugeben. Gefl. Offerten unter **18391** and. „Kinematogr."

---

100 patriot. Spruchkarten 1.95

100 Schützengr.- u. Schlacht. Kar.	2.25
100 Damenkopfkarten ff. Des.	2.2[illegible]
100 Feldpostkarten nur	0.4[illegible]
100 gute Kartenbriefe (klebsicher)	1.3[illegible]
100 Briefmapp. 5 Bogen lin. 5 undurchs. Kuv.	3.9[illegible]
Feder: Schreibe mit Wasser, komplett. Brekt zum Schreiben 10 Stück	0.[illegible]

Mit dieser Fed. schr. jeder mit Wasser oder mit anderer Flüssigkeit 18378

100 Heerführerkarten koloriert	2.2[illegible]
100 echte Bromsilber-Karten	4.95
100 Soldatenliederserien	9.[illegible]

unter 100 Serien 10% Aufschl. Versand Nachn. oder Einsendung. Militär nur gegen Einsendung

Lankes, VIERSEN 17 Crefelderstr. 4a. Rhld.

Kinema-

tographen, erstkl., für Theater u. Reise.

gute Filme

gr. Auswahl, zu sehr billigen Preisen

Kondensor-Linsen

la. weiss, mit grösster Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrössen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubehör, Lampen höchster Lichtkraft, la. Frol-Kalk. Neu: Sonnenlicht-Leuchtkörper (Kalkersatz) geben ca. 4000 K. Licht, Kriegs-Nebelbilder usw. usw. 15021 liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel

Kinematographen und Filme jetzt **Berlin C. 2,** Burgstr. 28. Jede Reparatur an Appar. u. Zubehör.

Zu kaufen gesucht

einige wirklich gut erhaltene 18369

Lustspiele

[illegible] Monate [illegible] Wochen gelaufenen

Kriegswoche

E. Werner, Berlin
Friedrichstrasse 5/6.

---

la. **Gasolin-Aether,** tadellos in Funktion. **Extra harte Kalkplatten und Kegel, Maberkegel und Platten. Original Triplexbrenner, Triumph-Lampen, Ersatzteile, Manometer, Leinwand, la. Filmkitt** à Glas Mk. 1.—, etc. 1328

SAUERSTOFF

400 Liter Mk. 1,50 bei gröss. Abschluss. **Wasserstoff, Leuchtgas, compr.** Verlangen Sie Preisliste!

Kalklicht-Glühkörper

3—4000 Kerzenstärke, nahezu vollständiger Ersatz für elektrisches Licht

Carl Becker, Hannover

Hallerstrasse 12.
Fernsprecher Nord, 2811
Telegr.-Adresse: **Sauerstoff, Hannover**

Filme

abgespielte, brennbare, zum Einschmelzen, in Rollen und Stücken zu höchsten Tagespreisen **zu kaufen gesucht.**

Walter Gomoll

Berlin C. 19, Roßstr. 19/20, I.
Tel.: Zentrum 4005, 7265.

Verkaufe

Negative

nur erstklassiger Schlager: **2 Komödien, 3-Akter u. ein Drama, 4-Akter,** die Filme wurden von den **grössten** Verleihern Deutschlands und Oesterreichs erworben und verkaufe die **Negative** evtl. auch weitere **Positive** nach dem **Auslande.** Vermittlung gut honoriert. **Verkaufe** auch eine Anzahl bester **Naturfilme** (Negative u. Positive). Off. v. erstkl. Kassenflekt. an **Kosmos,** Filmvertrieb, **München,** Augustenstr. 48, Telephon 52816. 18398

Astra-Film-Gesellschaft

17766

Düsseldorf, Graf-Adolf-Strasse 44 (Kammerlichtspiele). Telephon 2413.



Spezialität:
Glänzende
Lustspiele
Spannende
Detektiv-Schlager

Reiche Auswahl in zugkräftigen Programmen
Hervorragende Monopole

Kondensor-Linsen

kristallweisses Glas,

Planconvex
Biconvex
Meniskus

in allen Grössen und verschiedenen Brennweiten. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstrasse 14. 14961

Mehrere 14960

Pathé-Mechanismen

Modell III, neu aufgearbeitet und abgenutzte Teile neu ersetzt, pro Stück 380 Mark. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstr. 14.

Präzise Arbeit! 16009 **Bestes Material!**

Sofort werden

Transportrollen

tadellos sauber neugezahnt. Transportrollen in jeder Zähnezahl à Stück 5.00 Mk., Kreuzrollen à Stück 6.00 Mk. Neue Rollen u. Ersatzteile aus Ia. Material billigst. Viele Anerkennungen **Feinmechan. Werkstatt W. Mette, Essen-Ruhr,** Schützenstr. 8. Fernsprecher 4034.

1200 Klappstühle

17755

aus erstkl. Lichtspieltheatern, mit und ohne Plüsch- oder Lederpolsterung, Silber- und Leinwände, Pathé und Ernemann-Apparate, Schalttafeln und Widerstände, Umformer und Motoren aller Art, Beleuchtungsgegenstände, Kokosläufer, Pianos, Harmoniums, Flügel und elektr. Pianos **billig verkäuflich.**

M. Kessler, Berlin O.
Littauerstr. 3. Fernspr. Alexander 3232.

Stromsparende

Kondensoren und Ersatzlinsen, planconvex, biconvex, Meniskus, Ia. kristallhelle Qualität.
Spezialität: **Hartglaslinsen „Orbi"**
Höchste Widerstandsfähigkeit.

Emil Fritz, Hamburg,
Speersort 28. 18415

Ernemann-Apparat

zu verkaufen. Prinz-Projektor mit Zubehör, Filmspulen, Umwickler usw., jedoch ohne Lichtquelle u. ohne Proj.-Tisch, sondern nur mit Grundbrett, passend für Lazarette, Familien usw. Der Apparat ist zweimal gebraucht und wie neu. Preis 150 Mk. inkl. Verpackung, Porto usw. **R. Richter, Cöthen i. Anh.,** Ringstr. 112a. 18410

Gebr. Filmumroller mit Zählwerk

zu kaufen gesucht. 18396

Angebote mit Preisangabe an **G. Schwickert, Freiburg i. Br.**

Ständige Kino-Ausstellung

Spezialität: Gelegenheitskäufe!

Apparate	**Eigene Fabrikation**	**Einrichtung**
nur erstklassige Fabrikate zu — Original-Fabrikpreisen, — Bogenlampen, Motore usw.	*von allen Kino-Utensilien, wie Umroller, Spulen, Widerständen usw.*	*von kompletten Theatern inkl. Apparat, Umformer, Bestuhlungen usw.*
Projektionskohlen	**Reparaturwerkstatt**	**Installation**
Kondensorlinsen, Objektive, Diapositive, Klebestoffe usw.	*für alle Apparate, sowie Lieferung von Ersatzteilen.*	*und Lieferung von Beleuchtungskörpern und Lampen.*

Oscar Lange, Berlin SW. 48, Friedrichstrasse 243

Tel.: Amt Lützow 3008 *Tel.: Amt Lützow 3008.* 18085

Paul Dierichs

Projektionstechnische Werkstätte

Köln a. Rh., Ehrenstrasse 13. Eingang Apostelnstrasse.

Pathé-Ersatzteile, Modell III

Ermässigte Preise.

Nr.	Gegenstand	Preis
Nr. 18	Lagerbock für die Antriebsachse, Kurbelseite	2.30
„ 19	Blendenachse	1.15
„ 20	Stahldruckrahmen	4.—
„ 21	Filzdruckrahmen	4.—
„ 22	Malteserkreuz aus Stahl	18.—
„ 23	Säulenlagerbock	1.50
„ 24	Exzentrische Büchse am Oelgehäuse des Malteserkreuz	1.50
„ 25	Gleitschienen für den Führungsschlitten, das Paar	1.80
„ 26	Gleitschienen für die Tür des Apparates, das Paar	1.50
„ 27	Druckschienen an der Malteserkreuzzahnrolle	7.50
„ 28	Tür für den Apparat, komplett	20.15
„ 29	Zahnrad mit Riemscheibe für die Abführungsvorrichtung	5.15
„ 30	Zahnrad mit 48 Zähnen, aus Messing auf der Antriebsachse	6.40
„ 31	Zwischenzahnrad mit 45 Zähnen	7.25
„ 32	Konisches Zahnrad auf Schwungrad für den Apparat bis Nr. 10 736	4 0
„ 33	Konisches Zahnrad am Schwungrad mit Ansatz für Apparat v. Nr. 10 736 bis 22 176	4.50
„ 34	Konisches Zahnrad auf der Blendenachse	4.50
„ 35	Zahnrad mit Kettenrad	7.—
„ 36	Lagerbock für die Antriebsachse und das untere Kettenrad „Z"-Form	2.90
„ 37	Druckschienenfedern	0.45
„ 38	Druckrahmenfedern	0 50
„ 39	Druckrolle für die Abführungsvorrichtung	1.30
„ 40	Druckrolle für die Tür des Apparates	1.90
„ 41	Zuführungszahnrolle aus Stahl, mit 20 Zähnen	10.90
„ 42	Abführungszahnrolle aus Stahl, mit 20 Zähnen	10.90
„ 43	Malteserkreuzzahnrolle aus Stahl, mit 16 Zähnen	10.90
„ 44	Antreibestift der Exzenterscheibe	2.25

Ferner sämtliche Ersatzteile für Pathé Apparate: Englisches Modell, Pathé-Stark, Pathéscop. Grosses Lager in Ernemann-Ersatzteilen. 17939

Frontkinos

finden gut ausgewählte Programme mit

glänzenden Lustspielen

Detektivschlagern 18335

Stuart Webbs ★ Homunculus

zu Vorzugspreisen

Dekage Cöln a. Rh.



Film-Vertrieb Neumarkt 32-34.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

CÖLN, Glockengasse 20, I. Fernruf A 9420/21.

offeriert 16771



sowie **Wochen-, Sonntags- und Kinderprogramme**

Verlangen Sie unsern grossen Katalog

Prompteste Lieferung Billigste Preise

Otto & Zimmermann

14579

Waldheim i. Sa.

Spezialfabrik f. Theat.-Gestühl

Grösste Leistungsfähigkeit auch während des Krieges. Vertretung u. Musterlager f. Rheinland u. Westfalen: **Eduard Kneller, Köln,** Hansaring 11. Fspr.: B 4378.

Umformer

für Gleichstrom 110/65 Volt, 40 Amp.; 220/10 Amp. 17753

Drehstrom-Umformer

220 Volt, 40 Amp. Schalttafeln und Widerstände billig **verkäuflich.**

M. Kessler, Berlin, Litauerstr. 3.

Film-Kitt „Famos"

klebt und kittet alle **Filmsorten**, sowohl brennbaren wie auch unverbrennbaren **Film.** Die Klebestelle bleibt elastisch und ist in 10-20 Sekunden trocken. 13781

Probeflasche 2.— Mk., Originalflaschen 4 und 6 Mk.

Fabrikant:

F. A. R. Herrmann,

Hamburg 19, Bellalliancestr. 18B. Fernspr.: Gruppe 8. 377.

Niederlage in **Düsseldorf:**

P. L. Grüber, Heresbachstr. 26.



Klappsitze für Kinematographen

Prompte Lieferung Prima Qualität

Prüfer & Co.

G. m. b. H.

Zeitz. Tel. 131.

12660

Umformer

Gleichstrom:

1 St. 440 V. 40 Amp.	1 St. 220 V. 50 Amp.
1 „ 220 „ 80 „	1 „ 220 „ 45 „
1 „ 220 „ 60 „	1 „ 220 „ 40 „

Drehstrom-Gleichstrom:

1 St. 120/220 Volt, auf 60 Volt 40 Ampere, mit Anlasser u. Regulator. Sämtliche Maschinen sind in einem guten Zustande 17562

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstr. 14.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.

Herren- und Knaben-Kleidung

zumeist Friedensware. :: Sacco- und Rockjakett-Anzüge, Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge, Frühjahrs- und Herbstüberzieher, einzelne Hosen, schwarze Hosen, Modewesten erh. Sie sehr preiswert vom Garderoben-Versandhaus

Lazarus Spielmann, München

Neuhauserstr. 1

Verlangen Sie meinen illustrierten Prachtkatolog Nr. 70 gratis und frei. — Hier finden Sie alles Wissenswerte zum Versand, für nicht entsprechende Waren erhalten Sie Geld zurück. — Bezugschein bitte mitzusenden.

5110

3000 Kerzen

Kinematographenlicht 13205

in jedem Dorfe

bringt unser ***Triplexbrenner.***

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung
Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe.

——— *Katalog K frei!* ———

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Rollfilme

zum Einschmelzen, zahle pro Kilo 17689

Mark 13.—

Für Abfälle Höchstpreise!

A. Jaeger, Leipzig, Zeitzerstr. 26.

Telephon: 13940.

Cölner Photo- & Kino-Centrale

Inhaber: Willy Helfer 17710

Telephon B 2462 **Cöln a. Rh.,** Gertrudenstr. 9

Kino-Reparaturen

an allen Systemen werden in meiner

: : Spezialwerkstätte : :

sauber und preiswert ausgeführt.

Neue Apparate

von ICA, Ernemann etc. sowie alle Bedarfsartikel: **Kohlen**, Lampen, Kondensatoren, Filmkitt etc. stets auf Lager.

Billets

in allen Ausführungen, passend für sämtliche Zwecke, liefert Ihnen unter Garantie für tadellose Ausführung die Firma

Billettfabrik und Buchdruckerei A. Brand

Gesellschaft m. beschr. Haftung

Hamburg 23 / Hasselbrookstraße 126

Als Spezial-Fabrik größten Stils sind wir in der Lage, Sie vorteilhaft zu bedienen. Verlangen Sie Preise und Muster-

Billets



Ein technisches Musterinstitut. 11332

Kohlenstifte

Siemens „A"- und „SA"-Kohlen

Spezial Wechselstrom-Kohlen.

Fabrikpreise! 17134 Prompte Bedienung!

P. L. Grüber, Düsseldorf, Herzbachstrasse 26.

Fernsprecher 8775.



Frech.

EDITH MELLER

in der Kantine der

National-Film G. m. b. H.

„Was, Ober, die paar Kohlrüben sollen mein Mittag sein?“

Ober: „Ja, ich dachte für unseren jungen Star wäre auch das noch zu viel“.